

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht
Band 1: Analyse



Auftraggeber:

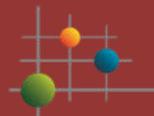


Stadt
Mühlacker



Stadt
Vaihingen an der Enz

Auftragnehmer:



ÖKOLOGIE • PLANUNG • FORSCHUNG

fine+p

forum für internationale
entwicklung + planung e.V.

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht Band 1: Analyse

verfasst: April 2017

Auftraggeber:



Stadt Vaihingen an der Enz

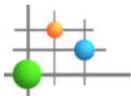
Marktplatz 1, 71665 Vaihingen an der Enz, Fon: 07042/18-0, Fax: 07042/18-200,
E-Mail: info@vaihingen.de, Internet: www.vaihingen.de



Stadt Mühlacker

Kelterplatz 7, 75417 Mühlacker, Fon: 07041/876-10, Fax 07041/876-321,
E-Mail: stadt@muehlacker.de, Internet: www.muehlacker.de

Auftragnehmer



ÖKOLOGIE · PLANUNG · FORSCHUNG

Dipl.-Geogr. Matthias Güthler

Eckenerstraße 4 · 71636 Ludwigsburg

Fon: 07141/ 91138 0 · Fax: 07141/ 91138 29

E-Mail: info@oepf.de · Internet: <http://www.oepf.de>



forum für internationale entwicklung + planung e.V.

Plochinger Straße 64 · 73730 Esslingen

Fon 0711/ 93 27 68-604 · Fax 0711/ 93 27 68-99

E-Mail: info@finep.org · Internet: <http://www.finep.org>

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Landschaftspl. Kerstin Schlange (ÖPF)

Dipl.-Geogr. Dagmar Isermann (finep)

Inhaltsverzeichnis

A	Einführung	1
A.1	Anlass und Zielsetzung	2
A.2	Lage im Raum und Gebietsabgrenzung	3
B	Ablauf und Beteiligungsformen des ILEK-Prozess	5
B.1	Einführung in den Projektablauf	6
B.2	Die Gremien des ILEK Enzschleife	7
B.3	Projektphasen	9
B.3.1	Phase 1: Analyse und Zielsetzung	9
B.3.2	Phase 2: Projektideen	11
B.3.3	Phase 3: Umsetzung	12
B.4	Öffentlichkeitsarbeit	13
C	Kurzbeschreibung der ILEK-Region	16
C.1	Naturräumliche Beschreibung	17
C.2	Kurzbeschreibung der ILEK-Städte	19
D	Stärken / Schwächen Analyse	25
D.1	Weinbau	26
D.1.1	Einführung	26
D.1.2	Stärken / Schwächen	29
D.2	Naturschutz und Landschaftspflege	33
D.2.1	Einführung	33
D.2.2	Stärken / Schwächen	35
D.3	Tourismus	38
D.3.1	Einführung	38
D.3.2	Stärken / Schwächen	40
D.4	Problemstellungen und Lösungen	43
E	Entwicklungsziele und Handlungsfelder	49
E.1	Einleitung	50
E.2	Leitbild	51
E.3	Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“	51
E.3.1	Handlungsfeld „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“	52
E.3.2	Handlungsfeld „Trockenmauern, Treppen und Wege erhalten“	53
E.3.3	Handlungsfeld „Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen stärken“	54
E.4	Themenfeld „Infrastruktur und Nutzungskonzepte“	55
E.4.1	Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“	56
E.4.2	Handlungsfeld „Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern“	57
E.5	Themenfeld „Wertschöpfung und Wertschätzung“	58
E.5.1	Handlungsfeld „Die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren“	59
E.5.2	Handlungsfeld „Wengerner motivieren, unterstützen und fördern“	60
E.5.3	Handlungsfeld „Regionale Identitäten schaffen, weiterentwickeln und nutzen“	61

E.6	Priorisierung der Handlungsfelder	62
E.6.1	Kriterien zur Priorisierung der Handlungsfelder	62
E.6.2	Priorisierung.....	63
F	Anhang	65
F.1	Quellen	66

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage des ILEK „Enzschleife“	3
Abbildung 2:	Abgrenzung des ILEK „Enzschleife“.	4
Abbildung 3:	Ablauf des ILEKs „Enzschleife“	6
Abbildung 4:	Zusammensetzung des ILEK-Akteurskreises	8
Abbildung 5:	Exkursionsstandort oberhalb der Rosswager Halde sowie in den Felsengärten bei Mühlhausen	9
Abbildung 6:	Analyse der Stärken und Schwächen durch den Akteurskreis im Rahmen des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“	10
Abbildung 7:	Handlungsfelder des ILEK Enzschleife	10
Abbildung 8:	Priorisierung durch den Akteurskreis	11
Abbildung 9:	Impressionen aus den Arbeitsgruppen des ILEK Enzschleife.	12
Abbildung 10:	Impressionen aus den öffentlichen Informationsveranstaltungen	13
Abbildung 11:	Homepage zum ILEK Enzschleife	14
Abbildung 12:	Terrassen-Weinberge, landwirtschaftlich genutzte Enzaue und bewaldete Hänge in der Enzschleife bei Mühlhausen	18
Abbildung 13:	Schutzgebiete im Bereich der Städte Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker	23
Abbildung 14:	Standortigenschaften der Einzellage „Halde“	26
Abbildung 15:	Steillagenflächen nach Rebenaufbauplan	27
Abbildung 16:	Steillagen-Terrassen in der Rosswager Halde	28
Abbildung 17:	Naturschutzgebiet „Felsen-gärten Mühlhausen“	33
Abbildung 17:	Wegemarkierung des Enzschleifen-Rundwegs	38
Abbildung 18:	Auszug aus der Übersichtskarte mit den Standorten der Thementafeln „Wein, Kultur, Natur“	38
Abbildung 19:	Wegemarkierung des Enztal-Radwegs	39
Abbildung 22:	Priorisierung der Handlungsfelder durch den Akteurskreis	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bestockung der Steillagen im ILEK Gebiet.....	27
------------	---	----

Bildnachweise:

- Graphiken: Ökologie • Planung • Forschung, außer:
Landratsamt Böblingen, Regionalentwicklung (Abbildung S 59)
- Fotos: Ökologie • Planung • Forschung, finep, außer:
Lembergerland Kellerei Rosswag e.G. (Abbildung S. 60)



Einführung

A.1 Anlass und Zielsetzung

Die Weinbau-Terrassensteillagen entlang von Enz und Neckar stellen eine jahrhundertalte Bewirtschaftungsform dar, die entgegen aller Rationalisierungsentwicklungen im Weinbau bis heute Bestand hat. Diese deutschlandweit einzigartige Kulturlandschaft hat eine besondere Bedeutung als Weinbaulage, als attraktive Erholungslandschaft und als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten, die auf diesen spezifischen Lebensraum spezialisiert sind.

Die mangelnde Rentabilität des Steillagenweinbaus und die kostenintensive Pflege und Sanierung der Trockenmauern stellt die aktiven Wengerter (Winzer) vor große Herausforderungen. In der Folge wird die Bewirtschaftung der terrassierten Steillagen zunehmend aufgegeben. Durch die Aufgabe der Bewirtschaftung drohen viele Steillagenweinberge zu verbrachen und großflächig zu verbuschen. Die Kulturlandschaft an den sonnenexponierten Steilhängen des Enztals würde sich in der Folge dramatisch verändern und in vielerlei Hinsicht an Wert verlieren. Das Ziel, die Terrassenweinberge und ihre Bewirtschaftung zu erhalten vereint daher die Akteure der Bereiche Weinbau, Naturschutz und Tourismus.

Von den rund 800 ha Terrassensteillagen in Baden-Württemberg befindet sich ein nicht unbedeutender Anteil innerhalb der Stadtgebiete von Vaihingen an der Enz und Mühlacker. Auch hier ist der langfristige Erhalt durch die aktuellen Rahmenbedingungen in Frage gestellt. Die Städte Mühlacker und Vaihingen a. d. Enz haben sich daher kreisübergreifend zusammengeschlossen, um für ihre terrassierten Weinberg-Steillagen ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) zu erstellen.

Die integrierte ländliche Entwicklung hat zum Ziel die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ansprüche an den ländlichen Raum mit dessen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen. Der Ansatz der integrierten ländlichen Entwicklung ist daher sowohl gebietsbezogen, sektorübergreifend, partnerschaftlich, dynamisch und langfristig angelegt. Angestrebt wird, die unterschiedlichen Ansprüche und Funktionen in eine gemeinsame Entwicklungsstrategie mit verschiedenen Umsetzungsmaßnahmen zu integrieren (BMEL 2014).

Das integrierte ländliche **Entwicklungskonzept (ILEK)** stellt in diesem Zusammenhang das Instrument dar, mit dessen Hilfe die Kräfte der benachbarten Städte gebündelt und ein Rahmen für die nachhaltige Kooperation über Verwaltungsgrenzen hinweg geschaffen werden soll. Die Aufgabe eines ILEKs ist es, interkommunale Entwicklungsziele und Handlungsfelder zu benennen und Wege aufzuzeigen, wie diese erreicht werden können. Es dient dazu die Handlungen der verschiedenen Akteure in der Region zu vernetzen und einen langfristigen Entwicklungsprozess in der ILEK-Region anzustoßen. Ziel eines ILEKs ist es, möglichst konkrete Projektideen zu entwickeln, mit deren Hilfe die Entwicklungsziele erreicht werden können. In diesem Zusammenhang gilt es, das wertvolle Expertenwissen und die unterschiedlichen Meinungen der Bürgerschaft, Vereine, Verbände und Verwaltung im Rahmen von Beteiligungsverfahren einzubeziehen und die in diesem Verfahren erarbeiteten Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Projektideen in die bereits vorhandenen und beabsichtigten Planungen, Konzepte und Strategien für die Region einzubinden.

Mit der Moderation des Entwicklungsprozesses und der Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts „Enzschleife“ wurde die Arbeitsgemeinschaft der Büros Ökologie • Planung • Forschung (Dipl.-Geogr. Matthias Güthler) und forum für internationale entwicklung + planung e.V. (finep) durch die Städte Vaihingen an der Enz und Mühlacker beauftragt.

A.2 Lage im Raum und Gebietsabgrenzung

Das ILEK „Enzschleife“ wird von den beiden benachbarten Städte Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker durchgeführt. Sie befinden sich sowohl an der Nahtstelle zwischen dem Landkreis Ludwigsburg und dem Enzkreis (vgl. Abbildung 1) als auch zwischen dem Regierungspräsidium Stuttgart und Karlsruhe.



Abbildung 1: Lage des ILEK „Enzschleife“

Die Gebietskulisse des ILEKs „Enzschleife“ umfasst im Wesentlichen das Enztal im Bereich der Städte Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz (vgl. Abbildung 2). Der stark geschwungene Lauf der Enz mit seiner sehr prägnanten Enzschleife an der Grenze der beiden ILEK-Städte gab diesem ILEK seinen Namen.

Die Gebietskulisse des ILEK-Gebiets stellt keine flächenscharfe Abgrenzung dar, sondern verdeutlicht in erster Linie den thematischen Schwerpunkt des ILEKs „Enzschleife“. Zentrales Anliegen ist der Erhalt der Steillagenterrassen im Enztal im Allgemeinen und des Steillagen-Weinbaus im Besonderen. Darüber hinaus soll das ILEK jedoch auch die Möglichkeit bieten, Projekte zur ländlichen Entwicklung zu initiieren, die über den Erhalt der Steillagenterrassen und des Steillagenweinbaus hinausgehen.

Im Laufe des Projekts entwickelte sich eine zweistufige Gebietsabgrenzung. Zum einen umfasst das Projektgebiet des ILEK Enzschleife das gesamte Enztal von Enzberg im Westen bis Enzweihingen im Osten und nimmt auch Steillagen an den Enzzuflüssen mit auf. Diese Abgrenzung bietet eine gute Grundlage für großräumige Projekte z.B. im Zusammenhang mit interkommunalen Projekten zur Tourismusentwicklung. Zudem werden hierdurch sowohl bewirtschaftete als auch aufgegebene Steillagen berücksichtigt.

Darüber hinaus wurde ein Kerngebiet definiert, das die Enzschleife zwischen Mühlhausen und Roßwag umfasst. An dieser Stelle liegt zum einen der Schwerpunkt des Terrassensteillagen-Weinbaus beider Städte, so dass Projekte mit dem Schwerpunkt Weinbau hier ihren Fokus haben. Zum anderen ist hier die Nahtstelle, an der die interkommunale Zusammenarbeit zwischen

Mühlhausen und Vaihingen an der Enz mit Hilfe der ILEK-Projekte ausgebaut werden soll.

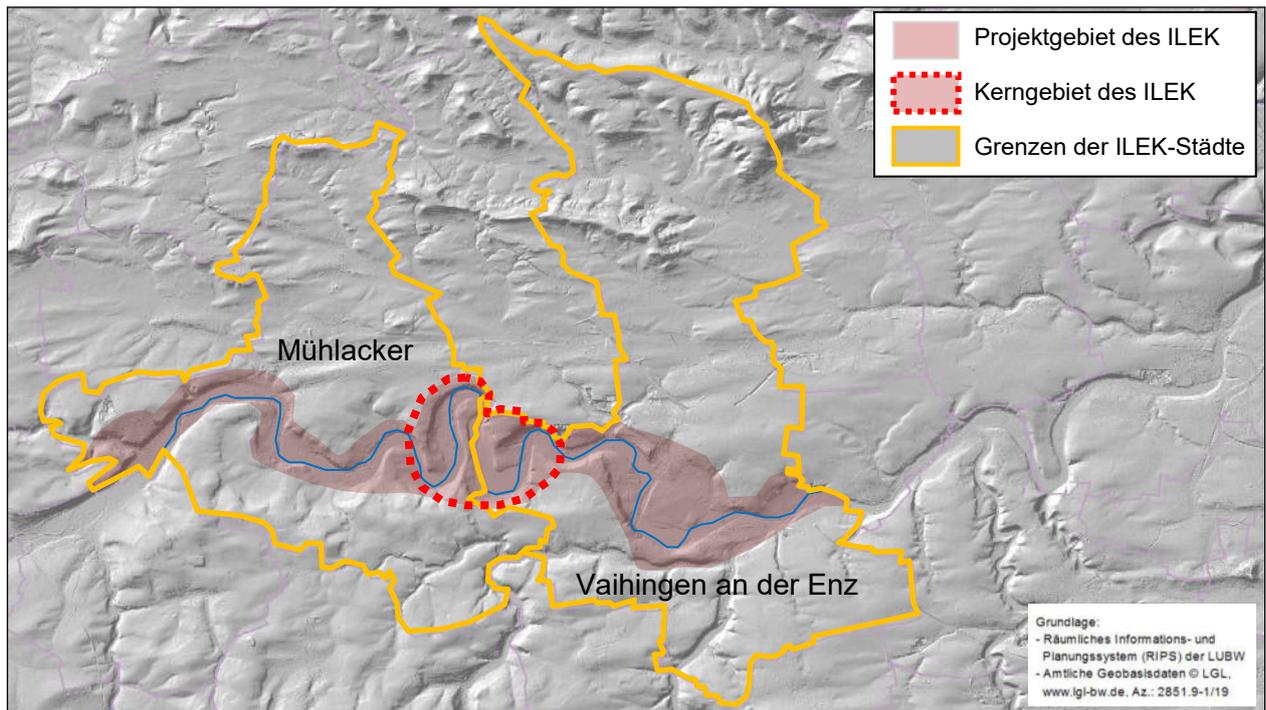


Abbildung 2: Abgrenzung des ILEK „Enzschleife“.



Ablauf und Beteiligungsformen des ILEK-Prozess

B.1 Einführung in den Projektablauf

Die Erarbeitung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) „Enzschleife“ ist als stufig gegliederter Prozess angelegt.

- In einer ersten Stufe wurden regionale Stärken und Schwächen analysiert sowie Nutzungskonflikte und vorhandene bzw. beabsichtigte Entwicklungsvorhaben zusammengestellt. Auf dieser Basis wurden das Leitbild, die Entwicklungsziele sowie die Handlungsfelder des ILEK „Enzschleife“ definiert.
- Hierauf aufbauend wurden in einer zweiten Stufe die Handlungsfelder priorisiert und mit Maßnahmen bzw. Projekten hinterlegt, die der Lösung der Nutzungskonflikte und der positiven Entwicklung der Region dienen. Für die Evaluation des ILEK galt es Kriterien zur Überprüfung der Zielerreichung zu entwickeln.
- Die dritte Stufe beinhaltete die Erarbeitung von möglichst detaillierten Maßnahmenkonzepten für die am höchsten priorisierten Projektideen.

Das Leitbild und die Entwicklungsziele sollen langfristig den Rahmen für die Entwicklung der durch den terrassierten Steillagenweinbau geprägten Kulturlandschaft im ILEK-Gebiet „Enzschleife“ bilden. Dies erfordert die Einbindung möglichst aller relevanten Akteure, so dass ein größtmöglicher Konsens erarbeitet werden kann. Aus diesem Grund ist der Prozess zur Entwicklung eines ILEKs partizipativ angelegt. Die Erarbeitung eines ILEKs erfolgt daher unter Mitwirkung örtlicher und regionaler Akteure, die sich mit den konkreten Fragestellungen und Inhalten des ILEKs befassen. Diese Form der Beteiligung gewährleistet die Integration wertvollen Expertenwissens aus der Region und sorgt zugleich für die Akzeptanz des entwickelten Konzepts.

Entsprechend dem mehrstufigen Aufbau des ILEKs, gliedert sich der Entwicklungsprozess des ILEKs „Enzschleife“ in drei Phasen (vgl. Abbildung 3).

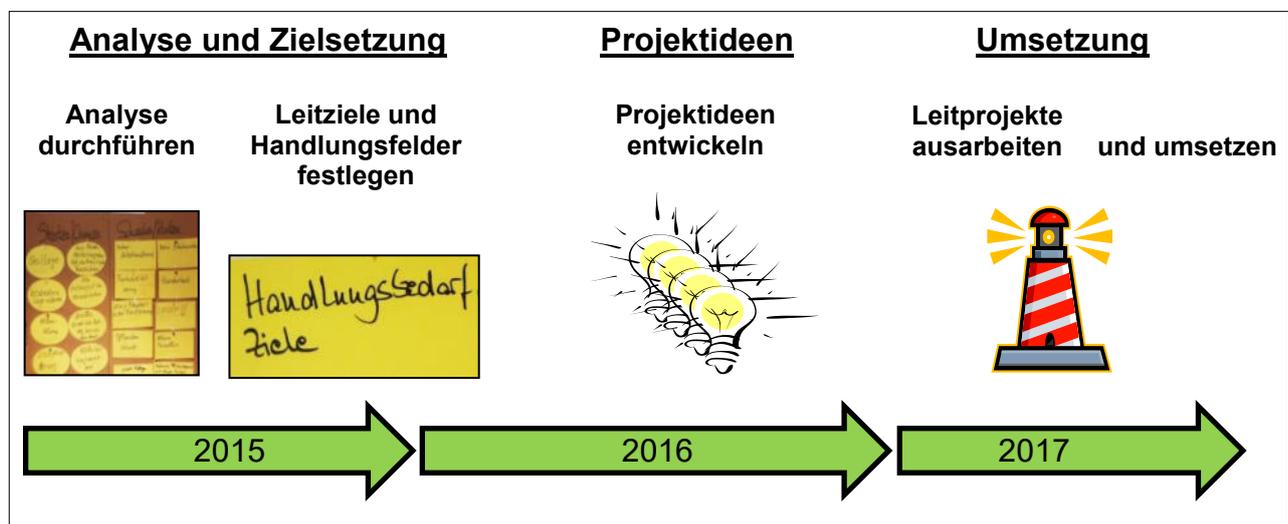


Abbildung 3: Ablauf des ILEKs „Enzschleife“

- Phase 1: Analyse und Zielsetzung
Situationsanalyse und Erarbeitung eines Leitbildes mit Entwicklungszielen und Handlungsfeldern sowie Priorisierung der Handlungsfelder

- Phase 2: Projektideen
Erarbeitung von Projektideen zur Realisierung der Entwicklungsziele in ausgewählten Handlungsfeldern und Auswahl von Leitprojekten
- Phase 3: Umsetzung
Entwicklung einer Umsetzungsstrategie und Umsetzungsbeginn für Leitprojekte

B.2 Die Gremien des ILEK Enzschleife

Die Arbeit am integrierten ländlichen Entwicklungskonzept wurde von verschiedenen Gremien getragen. Während dem Koordinierungsteam und dem Lenkungskreis die Aufgabe der Prozesssteuerung zukam, wurde die inhaltliche Arbeit durch die Vertreter des Akteurskreis und der Arbeitsgruppen übernommen.

Koordinierungsteam und Lenkungskreis

Das Koordinierungsteam ist das kontinuierliche verwaltungsinterne Bindeglied zu den Verwaltungsspitzen beider Kommunen sowie zu den Mitgliedern des Akteurskreises. Es ist zudem für die organisatorischen Aspekte innerhalb des ILEKs verantwortlich.

Bei richtungsweisenden Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Fortgang des ILEKs, die z.B. Anpassungen im Prozessablauf oder die Ausrichtung der Entwicklungsstrategie betreffen, trat der Lenkungskreis zusammen. Er besteht aus den Mitgliedern des Koordinierungsteams und die mit dem ILEK befassten Verwaltungsspitzen der beiden Kommunen.

Akteurskreis

In der ersten Phase des ILEKs „Enzschleife“ wurde die inhaltliche Arbeit im Wesentlichen vom sogenannten Akteurskreis getragen. Dem Akteurskreis kam dabei die Aufgabe zu, im Rahmen von vier Beteiligungsveranstaltungen das Leitbild, die Entwicklungsziele und die Handlungsfelder des ILEKs „Enzschleife“ zu erarbeiten.

Damit Leitbild, Entwicklungsziele und Handlungsfelder die unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen der drei Nutzer- bzw. Interessensgruppen „Weinbau“, „Tourismus“ und „Naturschutz“ beinhalten, setzt sich der Akteurskreis aus Vertretern der drei genannten Gruppierungen zusammen (vgl. Abbildung 4). Dazu zählen

- die mit den Themen des ILEKs „Enzschleife“ (Weinbau, Naturschutz und Tourismus) betrauten Mitarbeiter/innen der ILEK-Kommunen,
- entsprechende Vertreter/innen der Fachbehörden, insbesondere der beiden beteiligten Landkreise,
- Vertreter/innen der örtlichen Genossenschaftskellerei sowie lokaler Vereine und Verbände aus den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege, Weinbau und Tourismus.

Um eine effiziente Bearbeitung des ILEK zu gewährleisten, wurde der Teilnehmerkreis auf bis zu 20 Personen beschränkt. Zum Auftakt des ILEK-Prozess fand eine Abstimmung der beiden ILEK-Städte statt, um sich auf eine ausgewogene Zusammensetzung des Gremiums zu verständigen. Durch diese Zusammensetzung des Akteurskreises wurden die drei Themenfelder „Weinbau“, „Tourismus“ und „Naturschutz“ sowohl aus lokaler als auch aus regionaler Sicht betrachtet. Die regionale Sicht umfasste dabei auch die unterschiedlichen Blickwinkel auf Grund der stadt-, landkreis- und regierungsbezirksübergreifenden Situation im ILEK „Enzschleife“.



Abbildung 4: Zusammensetzung des ILEK-Akteurskreises

Arbeitsgruppen

Die Erarbeitung von zielführenden, aber realistischen und umsetzbaren Projektideen war in der zweiten Phase des ILEKs die Aufgabe von insgesamt drei Arbeitsgruppen. Um einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben sich mit Ideen und Engagement in den weiteren Prozess einzubringen, wurde das Arbeitsgremium des ILEK zu Beginn der zweiten Phase erneut zusammengestellt. Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen stand daher allen Interessierten offen. Neben Vertretern des Akteurskreises, insbesondere von Genossenschaftskellerei und Vereinen, traten zahlreiche engagierte Wengerter den Arbeitsgruppen bei. Die drei Arbeitsgruppen arbeiteten parallel und trafen sich jeweils an fünf Terminen.

B.3 Projektphasen

Phase 1: Analyse und Zielsetzung

Die erste Phase des ILEKs umfasst

- die öffentliche Auftaktveranstaltung
- die Analyse der Nutzungskonflikte und die Stärken-Schwächen-Analyse
- die Entwicklung von Leitbild, Entwicklungszielen und Handlungsfeldern,
- die Priorisierung und Auswahl der Handlungsfelder

Nutzungskonflikte / Stärken-Schwächen-Analyse

Noch vor der öffentlichen Auftaktveranstaltung des ILEK „Enzschleife“ (vgl. Kap. B.4) nahm der Akteurskreis seine Arbeit auf. Im Rahmen einer Exkursion wurden die Steillagen im Kerngebiet des ILEKs auf beiden Seiten der Verwaltungsgrenze besichtigt (vgl. Abbildung 5). Die Veranstaltung diente dazu mit allen Beteiligten anhand konkreter Beispiele vor Ort die Ausgangslage im ILEK Gebiet zu analysieren und zu diskutieren. Dabei wurden sowohl vorhandene Problemstellungen als auch bereits entwickelte Lösungen betrachtet. Eine Dokumentation der Veranstaltung findet sich in Band 3.



Abbildung 5: Exkursionsstandort oberhalb der Roßwager Halde (oben) sowie in den Felsengärten bei Mühlhausen (unten)

Die Situationsanalyse wurde im Rahmen des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“ fortgeführt. Dabei kam es darauf an, eine nutzergruppenübergreifende und interkommunale Sichtweise zu entwickeln. Die vom Akteurskreis erarbeiteten Ergebnisse der Stärken/Schwächen-Analyse waren wesentlicher Baustein für den Entwurf des Leitbildes sowie der Entwicklungs- und Handlungsfeldziele (vgl. Abbildung 6).

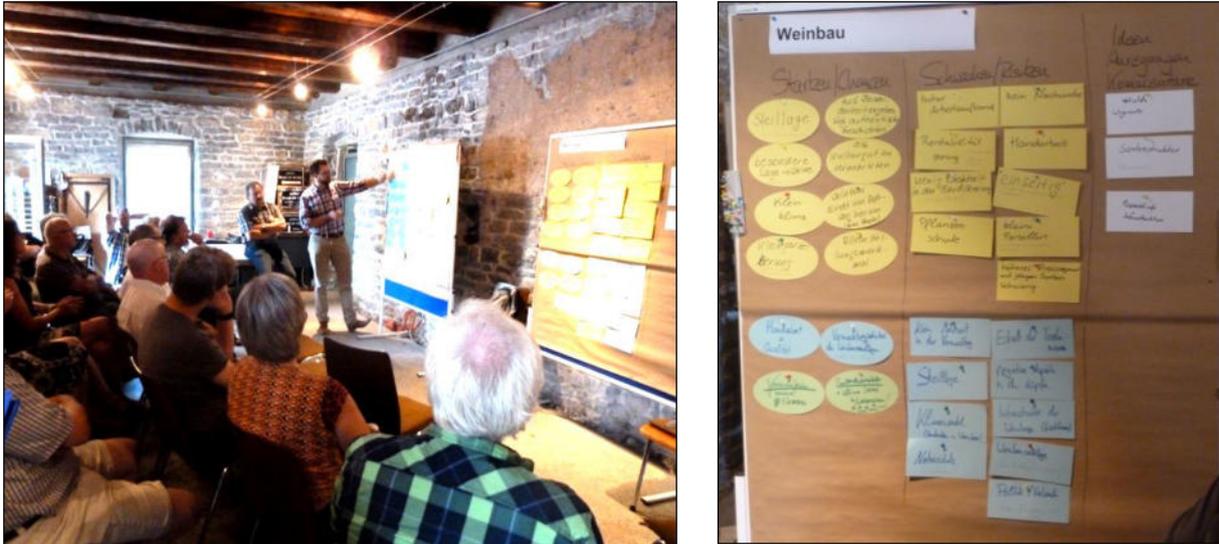


Abbildung 6: Analyse der Stärken und Schwächen durch den Akteurskreis im Rahmen des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“

Leitbild, Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Der Entwurf von Leitbild, Entwicklungs- und Handlungsfeldzielen wurde vom Akteurskreis beim dritten gemeinsamen Arbeitstreffen „Workshop Zielvorstellungen“ diskutiert und weiter ausformuliert. Auf dieser Basis trat im Dezember 2015 der Lenkungskreis zusammen, um das Leitbild sowie die Entwicklungs- und Handlungsfeldziele des ILEKs „Enzschleife“ abschließend zu beraten und zu beschließen (vgl. Band 3 „Dokumentation“).

Im Ergebnis wurden in drei Themenfeldern Entwicklungsziele sowie insgesamt acht Handlungsfelder entwickelt (vgl. Abbildung 7).



Abbildung 7: Handlungsfelder des ILEKs „Enzschleife“

Priorisierung und Auswahl von Handlungsfeldzielen

Da auf Grund des begrenzten Zeitbudgets im Rahmen der Projektphasen des ILEKs „Enzschleife“ nicht alle Handlungsfelder mit der gleichen Intensität bearbeitet werden können, galt es zu entscheiden, welche der erarbeiteten Handlungsfelder Vorrang haben.

Diese Priorisierung diente somit zunächst ganz praktisch der Festlegung einer Bearbeitungsreihenfolge. Darüber hinaus ist dieser Schritt eine erste Auseinandersetzung mit der Frage, welche Aspekte für die Umsetzung des ILEKs aktuell vorrangig sind.

Die Auswahl geeigneter Kriterien zur Priorisierung wurde vorab vom Koordinationsteam diskutiert und festgelegt. Die Einstufung bzw. Priorisierung selbst wurde von den Akteuren im Rahmen des Workshops „Priorisierung“ vorgenommen (vgl. Abbildung 8). Ausgewählt wurden drei Handlungsfelder.



Abbildung 8: Priorisierung der Handlungsfelder durch den Akteurskreis

Phase 2: Projektideen

Die zweite Phase des ILEKs umfasst

- Öffentliche Vorstellung der Handlungsfelder
- Erarbeitung von Projektideen
- Öffentliche Vorstellung der Projektideen

Erarbeitung von Projektideen

Für die Erarbeitung von Projektideen in den ausgewählten Handlungsfeldern wurde pro Handlungsfeld eine Arbeitsgruppe gegründet. Im Zuge von je fünf Arbeitstreffen (vgl. Abbildung 9) wurden zunächst Ideen für Projekte gesammelt, diese weiter ausgearbeitet um dann mit der Auswahl von zwei Projektideen pro Arbeitsgruppe Schwerpunkte zu setzen. Auch diese Auswahl geschah unter dem Gesichtspunkt, dass im Hinblick auf die spätere Umsetzung von Projektideen vorran-

gige Projekte zuerst angegangen werden sollten, um Ressourcen zielführend einsetzen zu können.



Abbildung 9: Impressionen aus den Arbeitsgruppen des ILEKs „Enzschleife“

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im November 2016 in der dritten öffentlichen Veranstaltung des ILEK Enzschleife präsentiert (vgl. Kapitel B.4)

Phase 3: Umsetzung

Die dritte Phase des ILEKs dient dem Übergang zwischen der Erarbeitung des Konzepts zur integrierten ländlichen Entwicklung und der eigentlichen, langfristig angelegten ländlichen Entwicklung im ILEK-Gebiet.

Nach Abschluss der Arbeit in den Arbeitsgruppen kam dem Lenkungskreis die Aufgabe zu, aus den entwickelten Projektideen ein Leitprojekt auszuwählen, das noch im Rahmen der Konzeptentwicklung in die Umsetzung gebracht werden soll. Für die Umsetzung des Leitprojekts wurde ein Organisationsteam aus Vertretern der beiden Stadtverwaltungen und Akteuren des ILEKs zusammengestellt (vgl. Band 2 „Projekte“).

Gleichzeitig war es an den beiden ILEK-Kommunen den Prozess zur dauerhaften interkommunalen Zusammenarbeit zu konkretisieren. Ebenso galt es, eine geeignete Form für die weitere Beteiligung der Bevölkerung vor Ort zu konzipieren.

B.4 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Informationsveranstaltungen

Die Arbeit des Akteurskreises und der Arbeitsgruppen wurde von insgesamt drei öffentlichen Veranstaltungen begleitet (vgl. Abbildung 10). Neben der Auftaktveranstaltung zum öffentlichen Projektstart des ILEKs, fand am Ende der Projektphasen „Analyse und Zielsetzung“ und „Projektideen“ (vgl. Kapitel B.3) je eine weitere öffentliche Informationsveranstaltung statt, die jeweils von ca. 60 Zuhörern besucht wurden.



Abbildung 10: Impressionen aus den öffentlichen Informationsveranstaltungen

Die Auftaktveranstaltung fand am 23.07.2015 in der Mehrzweckhalle in Roßwag statt. Im Vordergrund stand die Erläuterung des Inhalts und des Ablaufs des ILEKs „Enzschleife“. Zudem wurden die ersten Arbeitsergebnisse des Akteurskreises (Bustour und Workshop „Stärken-Schwächen-Analyse“) präsentiert und die beiden begleitenden Büros vorgestellt. Als Gastreferent hielt Herr Wegst von der Weingärtnergenossenschaft Rohracker im Anschluss einen Impulsvortrag. Er schilderte die Situation bei der Bewirtschaftung der Steillagen in Rohracker sowie verschiedene Maßnahmen der Genossenschaft um die Bewirtschaftung und Unterhaltung der Steillagenflächen zu sichern.

Die Arbeitsergebnisse des Akteurskreises wurden in der zweiten öffentlichen Veranstaltung am 07.04.2016 in der Mehrzweckhalle in Mühlhausen präsentiert. Die Veranstaltung diente gleichzeitig als Auftakt der 2. Phase zur Entwicklung der Projektideen durch die neu zu etablierenden Arbeitskreise.

Die beiden begleitenden Büros ÖPF und finep gaben einen Überblick über das Leitbild und die erarbeiteten Handlungsfelder und erläuterten die Priorisierung und Auswahl der drei Handlungsfelder, die vorrangig weiter ausgearbeitet werden sollen. Die Inhalte und Ziele der drei ausgewählten Handlungsfelder stellten die Mitglieder des Akteurskreises selbst vor. Zudem erfolgte ein Ausblick auf die Arbeit in den im Rahmen dieser Veranstaltung neu zu formierenden Arbeitskreisen

Der Aufruf zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen wurde von einem Soziogramm-Spiel begleitet. Zum Abschluss des Spiels bestand die Möglichkeit sich in die Teilnehmerliste einzutragen. Insgesamt 25 Personen folgten an diesem Abend dem Aufruf zur Mitarbeit.

Die dritte öffentliche Veranstaltung fand am 24.11.2016 in der Mehrzweckhalle in Roßwag statt und schloss die Arbeit der Arbeitskreise ab. Die beiden begleitenden Büros gaben einen Überblick über den Stand des ILEK-Prozesses und die von den drei Arbeitsgruppen entwickelten Projektideen. Die insgesamt sechs Schwerpunktprojekte der Arbeitsgruppen wurden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen selbst vorgestellt. Anschließend bestand die Möglichkeit zum Austausch.

Pressearbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit zum ILEK „Enzschleife“ war zudem als begleitende Pressearbeit angelegt. Sie erfolgte in Form von Infobriefen und Presseartikeln, die über die Arbeitsfortschritte des ILEKs informierten (vgl. Band 3 „Dokumentation“). Die Veröffentlichung erfolgte in den Amtsblättern der beiden Städte. Zudem berichteten die Vaihinger Kreiszeitung und das Mühlacker Tagblatt mehrfach über das ILEK.

Darüber hinaus oblag es den beiden Städten, die Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich zu gestalten. So nutzte die Stadt Mühlacker die Einwohnerversammlung im 19.11.2015 in Mühlhausen, um über das ILEK zu informieren.

Der Infobrief wurde sowohl an die Mitglieder des Akteurskreis als auch an weitere Interessenten versandt. Die Anzahl interessierter Abonnenten stieg im Laufe des Projekts von 18 auf 38 Personen.

Homepage

Mit der dritten öffentlichen Veranstaltung des ILEK Enzschleife ging am 24.11.2016 die Homepage zum ILEK unter www.enzschleifen.de online (vgl. Abbildung 11). Die Konzeption des Internetauftritts sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Logos für das ILEK „Enzschleife“ erfolgten durch die Stadtverwaltungen Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz. Die Betreuung der Homepage wird derzeit von der Stadtverwaltung Mühlacker übernommen.



Abbildung 11: Homepage zum ILEK „Enzschleife“

Darüber hinaus stellen die beide ILEK-Städte über ihre stadteigenen Internetseiten Informationen zum ILEK bereit.

Präsentation in verschiedenen Gremien

Der Stand des ILEK wurde während des Entwicklungsprozesses durch das Planungsbüro ÖPF in den Gremien der beiden Städte vorgestellt. So erfolgte am 15. Juni 2016 eine Präsentation des ILEK im Technischen Ausschuss der Stadt Vaihingen a.d. Enz. Dem Ausschuss für Umwelt und Technik der Stadt Mühlacker wurde der Projektstand am 15. November 2016 erläutert. Eine Präsentation der Ergebnisse ist für den 11. Juli 2017 im Ausschuss für Umwelt und Technik der Stadt Mühlacker sowie für den 20. September 2017 im Technischen Ausschuss der Stadt Vaihingen a.d. Enz vorgesehen.

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Tagung der ehrenamtlichen Naturschutzwarte des Landkreises Ludwigsburg am 25. Oktober 2016 ein Vortrag zum ILEK „Enzschleife“ gehalten.



Kurzbeschreibung der ILEK-Region

C.1 Naturräumliche Beschreibung

Das Gebiet des ILEK „Enzschleife“ entspricht im Wesentlichen der naturräumlichen Untereinheit „Unteres Enztal“ (123.16) im Abschnitt zwischen Enzberg im Westen des Stadtgebiets von Mühlacker bis zur östlichen Gemarkungsgrenze von Vaihingen a.d. Enz bei. Die Enz verläuft hier in einem stark mäandrierenden, über 100 m tief in die Gäuplatte eingeschnittenen Kastental mit deutlich ausgeprägten Gleit- und Prallhängen. Das Tal begleitet die Strohgäuplatten im Norden und gilt als eine Variante des Heckengäutyps (HUTTENLOCHER/DONGUS 1967).

Geologie und Böden

Das Enztal zwischen Enzberg und Lomersheim im Bereich der Stadt Mühlacker ist ein steilwandig in die Gäuplatten eingeschnittenes enges Kastental im Bereich des Muschelkalks. Unterhalb von Lomersheim weitet sich das Enztal mit starken Mäandern. Das anstehende Gestein der Hänge gehört hier überwiegend zur Formation des Oberen Muschelkalks (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012).

Die steilen Hänge des Enztals sind einer starken Oberflächenerosion ausgesetzt. Die Lettenkohle ist an den Hängen des Enztals daher völlig verschwunden, so dass der Muschelkalk die Grundlage für die Bodenentwicklung darstellt. An den Steilhängen des Oberen Muschelkalks haben sich daher Braunerde-Renzina, Braunerden und Braunerde-Terra fusca mit grusig-steinigem bis schluffig-tonigem Lehm über Carbonatgestein und -gesteinsschutt gebildet (HUTTENLOCHER/DONGUS 1967, LGRB 1992).

Im Tal treten dagegen breite Schotterterrassen aus Buntsandsteinschotter, angereichert mit Kieselknollen des Mittleren Muschelkalks auf. In der breiten Talau der Enz finden sich kalkhaltiger brauner Aueboden aus schluffigem Lehm im Wechsel mit kiesigem lehmigen Sand und sandigem Lehm. Flächhänge und Verebnungen im Bereich grundwasserferner Terrassen der Enz sind dagegen geprägt durch Parabraunerden aus schluffigem Lehm im Wechsel mit kiesarmem, sandigem Lehm (HUTTENLOCHER/DONGUS 1967, LGRB 1992).

Klima

In der ökologischen Klimakarte ist das Enztal mit Wärmestufe III (sehr warm) angegeben. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt gut 9 °C und erreicht damit fast die Werte der wärmsten Bereiche des Neckarbeckens. Das ILEK-Gebiet liegt im Regenschatten des Strombergs. Die durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge liegt bei ca. 650-700 mm.

Das lokale Klima im Enztal wird entscheidend vom Relief geprägt. Während die vorherrschende Windrichtung im Raum Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz West bis Südwest ist, werden die großräumigen Windfelder im Enztal durch lokale Windsystemen (Hangabwinde, Talwinde) überlagert. Die Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse werden durch die Ausrichtung und Weite der langgezogenen Talraums sowie der Exposition der Talhänge (Sonnen- und Schattenseite) bestimmt. So können auf den südexponierten Hängen Standortbedingungen entstehen, die eine trockenheits- und wärmeliebende Flora und Fauna begünstigen, während auf den Schattseiten häufig dichte und feuchte Schlucht- und Klebwälder stocken. Typisch ist zudem ein klimatischer Stockwerksbau an den Hängen (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012).

Siedlungsentwicklung und Landnutzung

Durch ihre günstige Lage im Schnittpunkt zweier Handels- und Heerstraßen war die Region bereits vor über 12.000 Jahren besiedelt. Funde aus der Jungsteinzeit (4000 v. Chr.) und der Bronzezeit sind Beweise hierfür. Auf eine intensive Besiedlung in römischer Zeit weisen zahlreiche

Gutshöfe im Raum hin, wie beispielsweise die Villa Rustica bei Enzberg. Zu diesem Zeitpunkt war auch bereits die Enzquerung bei Enzweihingen als Teil der Fernstraße Ulm-Cannstatt-Speyer von Bedeutung. Ab dem 3. Jahrhundert übernahmen die Alemannen die Herrschaft in der Region (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012, STADT VAIHINGEN 2017).

Im Enztalabschnitt des ILEK finden sich die Gemarkungen von Enzberg, Mühlacker, Lomersheim und Mühlhausen sowie Roßwag, Vaihingen a.d. Enz und Enzweihingen. Die Ortschaften wurden zwischen Mitte des 8. und Ende des 13. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt. Historische Zeugnisse aus diesem Zeitraum sind die Ruinen der Burg Löffelstelz (Ersterwähnung: 1100) und der Burg Altroßwag (Ersterwähnung: 1150). Auch die im 16. Jahrhundert zum Schloss Kaltenstein umgebaute Anlage geht auf die im Jahr 1096 erstmals erwähnte Burg Vaihingen zurück. Demgegenüber entstand das Schloss Mühlhausen erst im Jahr 1566 (LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG 2017).

Die Landnutzung des Enztals wurde von je her durch die Topographie des Tals bestimmt. Eine landwirtschaftliche Nutzung in Form von Ackerbau und Grünlandwirtschaft findet sich in den flacheren Lagen des Talbodens und der Gleithänge. Als Besonderheit im ILEK-Gebiet hat sich in den Überschwemmungszonen der Enzaue eine Wässerwiesen-Wirtschaft entwickelt, deren Elemente sich in der Enzaue bei Roßwag und Mühlhausen bis heute erhalten haben. In den steileren, südexponierten Prallhängen wird seit Jahrhunderten Weinanbau betrieben (vgl. Abbildung 12). Die historische Nutzung lässt sich durch die Vielzahl von Treppen, Stützmauern und terrassierten Hänge nachvollziehen. Demgegenüber sind die nördlich exponierten Lagen häufig mit Wald bestockt.



Abbildung 12: Terrassen-Weinberge, landwirtschaftlich genutzte Enzaue und bewaldete Hänge in der Enzschleife bei Mühlhausen

Landwirtschaft, Weinbau und ein vielfältiges Handwerk waren bis zum Einsetzen der Industrialisierung die Existenzgrundlage der Bevölkerung. Ein wichtiger Schritt für die industrielle Entwicklung der beiden ILEK Städte war der Bau der Eisenbahn von Stuttgart ins Rheinland und der Anschluss an die badische Bahnlinie Pforzheim-Durlach im 19. Jahrhundert (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012).

Die Enz wurde im Lauf der Zeit durch Kraftwerksbauten, Begradigungen, Uferbefestigungen in ihrem Lauf verändert. So wurden z.B. zu Beginn des 20. Jahrhunderts Wasserkraftwerke zur Energiegewinnung in Enzberg und Mühlhausen errichtet. Die Nutzung der Wasserkraft reicht jedoch bis ins Mittelalter zurück, als beispielsweise in Vaihingen a.d. Enz bis zu acht Mühlräder betrieben wurden (STADT VAIHINGEN 2017).

C.2 Kurzbeschreibung der ILEK-Städte

Die ILEK-Städte Vaihingen an der Enz und Mühlacker stellen beide jeweils ein Mittelzentrum in einem Verdichtungsraum auf der Landesentwicklungsachse des Landesentwicklungsplans (WM 2002) zwischen Stuttgart und Karlsruhe dar. Sie weisen dabei eine vergleichbare Größe und Einwohnerzahl auf. Die beiden Kommunen umfassen neben der Kernstadt mehrere Stadtteile.

Die nachfolgende Darstellung der soll einen Überblick über die Rahmenbedingungen der beiden ILEK-Städte geben. Die Daten und Informationen erheben keinen Anspruch auf eine vollständige Analyse der Gesamtsituation in den einzelnen Kommunen des ILEKs. Sie sollen jedoch einen Eindruck über die Ausgangslage der beiden Städte im ILEK-Prozess vermitteln.

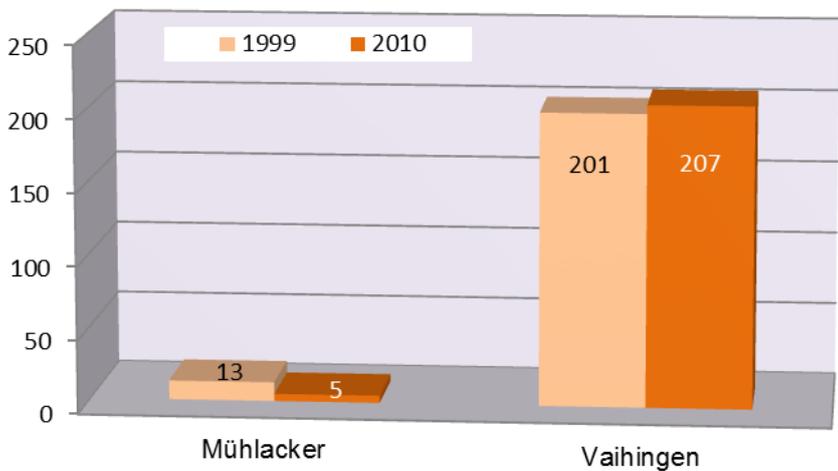
Die Angaben bezüglich Flächengröße, Einwohnerzahl und Einwohnerdichte, zur landwirtschaftlichen Nutzflächen und Rebflächen sowie zur Beherbergung im Reiseverkehr stammen vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2017).

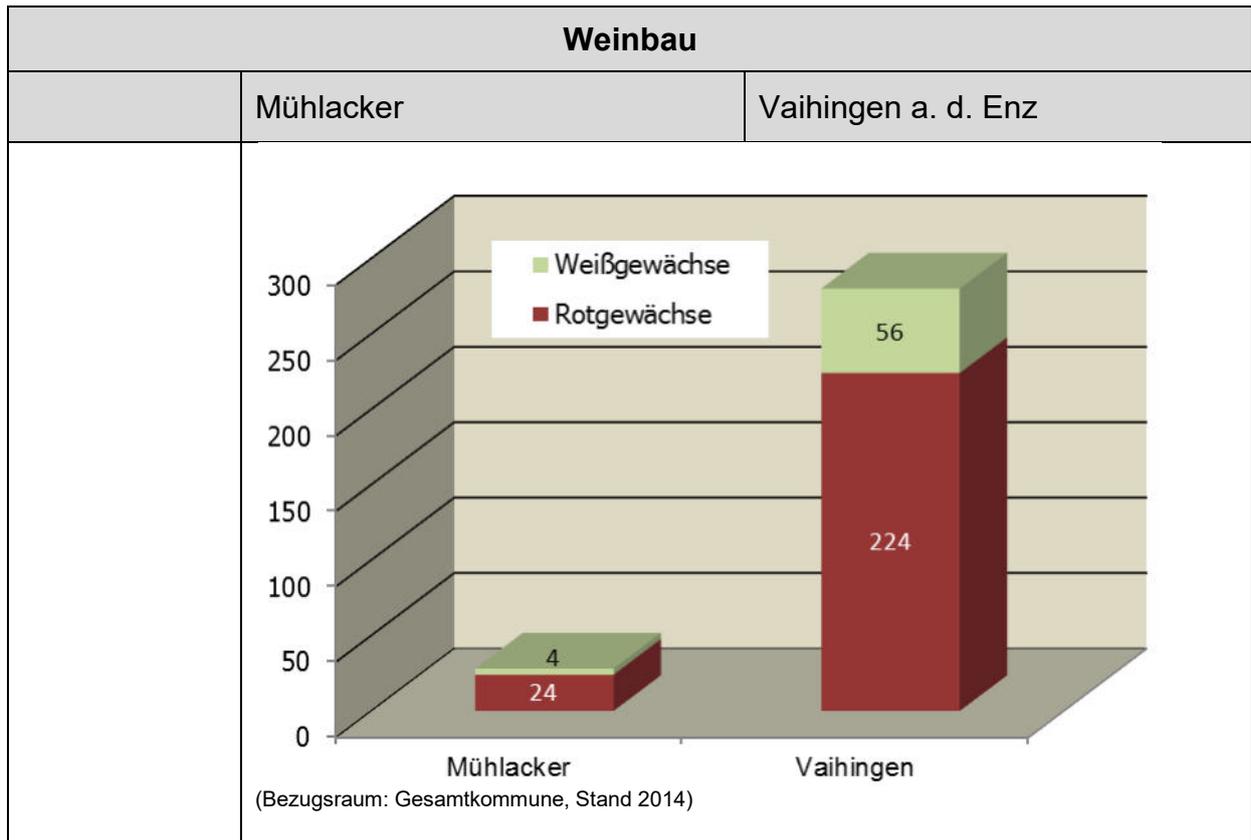
Basisdaten		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Regierungsbezirk	Karlsruhe	Stuttgart
Regionalverband	Nordschwarzwald	Region Stuttgart
Landkreis	Enzkreis	Kreis Ludwigsburg
Kernstadt	Mühlacker	Vaihingen a.d. Enz
Stadtteile	Enzberg, Großglattbach, Lienzingen, Lomersheim, Mühlhausen	Aurich, Enzingen, Enzweihingen, Gündelbach, Horrheim, Kleinglattbach, Riet, Roßwag
Flächengröße	5.432 ha	7.342 ha

Basisdaten		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Einwohnerzahl (Stand 2015)	25.649	28.695
Einwohner / km ² (Stand 2015)	472 EW/km ²	391 EW/km ²
Bevölkerungs- entwicklung bis 2035 (Hauptvariante)	486 EW/km ²	389 EW/km ²

(Die Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamtes berücksichtigt die Daten bis einschließlich 2015)

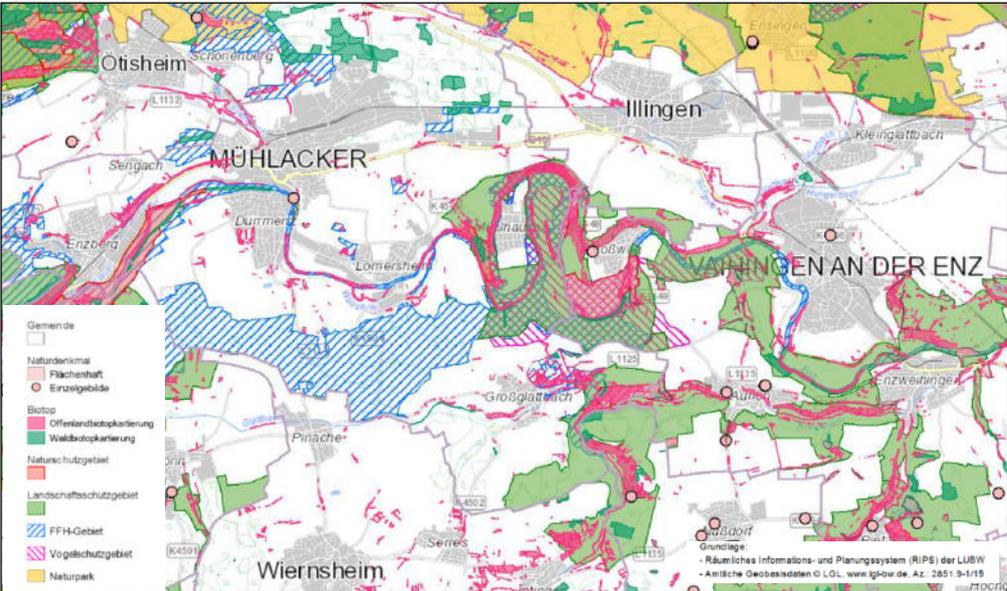
Weinbau		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Regionaldaten zur Bodennutzung	Die Regionaldaten zur Bodennutzung werden landwirtschaftliche Betriebe mit ≥ 5 ha landwirtschaftlich genutzter Flächen oder Erzeugungseinheiten berücksichtigt. Im Bereich Weinbau werden für die beiden Kommunen daher vermutlich in erster Linie Haupterwerbsbetriebe abgebildet. Ausgewertet wurden die veröffentlichten Daten bis zum Jahr 2010. Die Angaben beziehen sich jeweils auf die Gesamtfläche der Kommunen.	
	Landwirtschaftlich genutzten Fläche :	
	2.053 ha	3.541 ha
	Prozentuale Verteilung der Hauptnutzungsarten an der landwirtschaftlich genutzten Fläche:	
	Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen sowohl den Anteil an Rebflächen auf der Gesamtmarkung der Kommunen im Verhältnis zu den übrigen Hauptnutzungsarten, als auch die Unterschiede zwischen beiden Städten.	
	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>■ Ackerland</p> <p>■ Grünland</p> <p>■ Obstanlage</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>■ Rebland</p> </div> </div>	
	(Bezugsraum: Gesamtkommune, Stand 2010)	

Weinbau										
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz								
Regionaldaten zur Bodennutzung	<p>Veränderung der Rebflächenanteile zwischen 1999 und 2010:</p> <p>Rückgang des Reblands von 0,6 % auf 0,2 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen.</p>									
	<p>Zuwachs des Reblands von 5,4 % auf 5,8 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen.</p> <p>Die nachfolgende Graphik verdeutlicht die gegenläufige Veränderungen der Rebflächenanteile in den beiden Städten in Hektar.</p> <p style="text-align: center;">Rebland - Anbau in ha</p>  <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th>Stadt</th> <th>1999 (ha)</th> <th>2010 (ha)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Mühlacker</td> <td>13</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td>Vaihingen</td> <td>201</td> <td>207</td> </tr> </tbody> </table> <p>(Bezugsraum: Gesamtkommune, Stand 2010)</p>		Stadt	1999 (ha)	2010 (ha)	Mühlacker	13	5	Vaihingen	201
Stadt	1999 (ha)	2010 (ha)								
Mühlacker	13	5								
Vaihingen	201	207								
Daten der Rebflächen-erhebung	<p>Auf Basis der gemeinschaftlichen Weinbaukartei Baden-Württembergs werden im Rahmen der jährlichen Rebflächenerhebung Daten zur mit Keltertrauben bestockten Rebflächen ermittelt. Die abweichenden Zahlen von den Regionaldaten zur Bodennutzung lassen sich auf die unterschiedliche zugrundeliegende Daten und Auswertungsansätze zurückführen. Die Daten der Rebflächenerhebung bilden die im Nebenerwerb bewirtschafteten Flächen jedoch besser ab.</p>									
	<p>Mit Reben bestockte Flächen:</p> <p>Die Rebflächenerhebung für die Jahre 2011 und 2014 enthält für die ILEK-Städte folgende Flächenangaben:</p> <table border="1" style="width: 100%;"> <tbody> <tr> <td>2011:</td> <td>29 ha</td> <td>2011:</td> <td>280 ha</td> </tr> <tr> <td>2014:</td> <td>28 ha</td> <td>2014:</td> <td>279 ha</td> </tr> </tbody> </table>		2011:	29 ha	2011:	280 ha	2014:	28 ha	2014:	279 ha
	2011:	29 ha	2011:	280 ha						
2014:	28 ha	2014:	279 ha							
<p>Verteilung zwischen Rot-und Weißgewächsen:</p> <p>Im Rahmen der Rebflächenerhebung werden zudem Aussagen zur Verteilung zwischen Rot-und Weißgewächsen getroffen, die nachfolgend für das Jahr 2014 dargestellt sind.</p>										



Tourismus		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Sehenswürdigkeiten und touristische Attraktionen (Auswahl)	<p>Sehenswürdigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Burgruine Löffelstelz • Heimatmuseum • Villa Rustica • Enzgärten • Renaissanceschloss Mühlhausen <p>Messe und Märkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kunsthandwerkermarkt • Mühlacker Frühling • Mahle-Lauf • Dürrmenzer Herbstmarkt • Martinimarkt • Weihnachtsmarkt <p>Feste und Feiertage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mühlacker Straßenfest • Fischerfest Mühlhausen • Fest20zehn • Flugplatzfest 	<p>Sehenswürdigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schloss Kaltenstein • Weinmuseum Horrheim • Peterskirche • Pulverturm und Haspelturm <p>Messe und Märkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vaihinger Weindorf • Horrheimer Pfingstmarkt • Rieter Herbst <p>Feste und Feiertage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neujahrsempfang • Maientag • Vaihinger Straßenfest • Roßwager Lindenfest • Weihnachtsmarkt • Roßwager Herbstfest

Tourismus		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Beherbergung im Reiseverkehr	Beherbergungsbetriebe: 4 Übernachtungen insgesamt: 14.288 Aufenthaltsdauer in Tagen: 1,4 Während sich die Anzahl der Betten und Übernachtungen in den letzten zehn Jahren erhöht hat, ist die Aufenthaltsdauer etwas gesunken.	Beherbergungsbetriebe: 7 Übernachtungen insgesamt: 23.330 Aufenthaltsdauer in Tagen: 1,8 Während die Anzahl der Betten auf dem Niveau von 2006 liegt, sind die Übernachtungen leicht gestiegen, die Aufenthaltsdauer ist jedoch leicht gesunken.

Naturschutz und Landschaftspflege		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
Schutzgebiete		
	Abbildung 13: Schutzgebiete im Bereich der Städte Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker	
	<p>Neben zahlreichen gesetzlich geschützten Biotopen (insbesondere Trockenmauern in den Steillagen sowie naturnahe Abschnitte der Enz) und einer Reihe an Naturdenkmälern sind folgende Schutzgebiete (vgl. Abbildung 13) von besonderer Relevanz im ILEK-Gebiet</p> <p style="text-align: center;">Natura 2000-Gebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 7019441 Enztal Mühlhausen-Roßwag • 7119341 Strohgäu und unteres Enztal • 7018342 Enztal bei Mühlacker 	

Naturschutz und Landschaftspflege		
	Mühlacker	Vaihingen a. d. Enz
	Naturschutzgebiete:	
	<ul style="list-style-type: none"> • 2.233 Felsengärten Mühlhausen • 2.232 Kammertenberg • 2.096 Enztal zwischen Niefern und Mühlacker 	<ul style="list-style-type: none"> • 1.125 Enzaue bei Raßwag und Burghalden • 1.122 Roter Rain und Umgebung
	Landschaftsschutzgebiete:	
	<ul style="list-style-type: none"> • 2.36.014 Burgberg 	<ul style="list-style-type: none"> • 2.36.015 Enztalschlingen • 1.18.048 Breite Egert • 1.18.081 Enztal zwischen Vaihingen- Roßwag und dem Leinfelder Hof • 1.18.070 Kreuzbachtal



Stärken / Schwächen Analyse

D.1 Weinbau

Einführung

Das Gebiet des ILEKs „Enzschleife“ ist Teil des „Württembergisches Unterland“ innerhalb des Weinbaugebiets Württemberg. Innerhalb des Bereichs zählen die Weinbauflächen von Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker zur Württembergischen Großlage „Stromberg“. Die Steillagenterrassen im ILEK-Gebiet wiederum zählen zur Einzellage „Halde“. Einen Überblick über die Standorteigenschaften der Lage gibt der standortkundliche Weinbauatlas Baden-Württemberg (LGRB 2017).

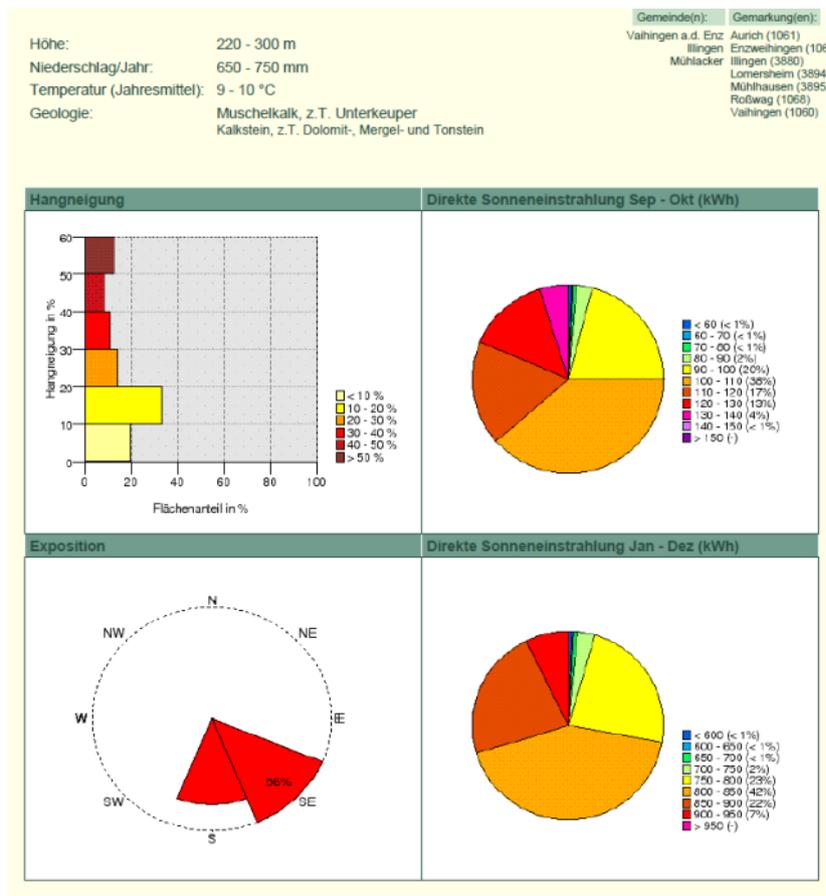


Abbildung 14: Standorteigenschaften der Einzellage „Halde“ (LGRB 2017)

Der Schwerpunkt des Steillagen-Weinbaus im ILEK-Gebiet befindet sich in den Steillagen bei Roßwag und Mühlhausen. Darüber hinaus bestehen weitere bewirtschaftete Terrassen-Steillagenbereiche am Dahberg bei Lomersheim, am Kaltenstein in Vaihingen a. d. Enz, am Kornberg und am Mittleren Berg bei Enzweihingen sowie in der Beerhalde entlang des Kreuzbachs zwischen Enzweihingen und Aurich. Auch zwischen Mühlacker und Enzberg finden sich in den Steillagen am Stöckach und am Hornberg noch einzelne mit Reben bestockte Terrassen-Steillagen. In den Terrassensteillagen werden in erster Linie die Rebsorten Lemberger und Trollinger angebaut.

Die nachfolgende Abbildung und Tabelle zeigt eine Zusammenführung der Flächenermittlung aus den Rebenaufbauplänen mit den Informationen aus der Weinbaukartei (Stand 2012) über die bestockten Rebflächen in den Steillagenflächen der beiden ILEK-Städte. Die in den Rebenaufbauplänen aufgeführten Steillagen umfassen dabei sowohl terrassierte wie nicht terrassierte Steillagen. Die Auswertung erfolgte im Jahr 2014 durch das Regierungspräsidium Stuttgart.

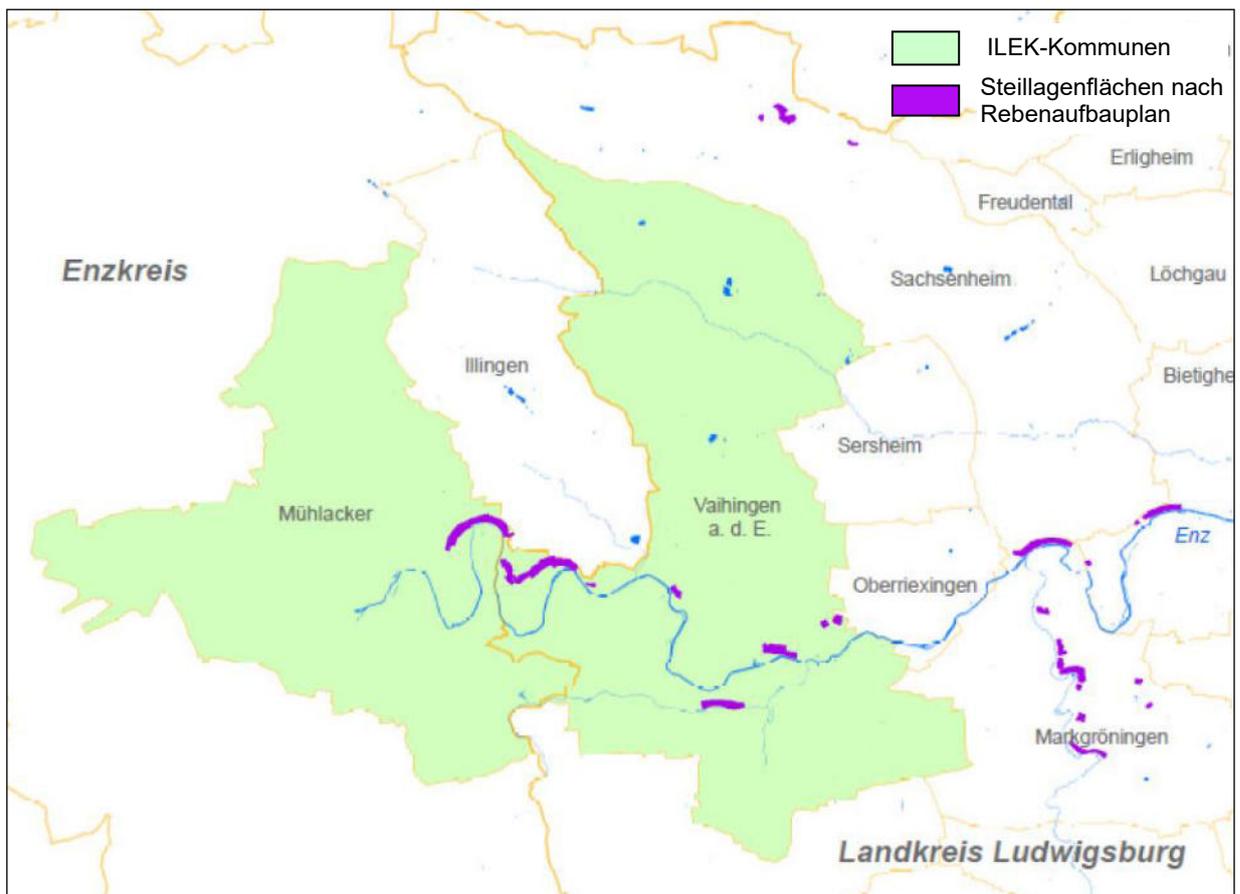


Abbildung 15: Steillagenflächen laut Rebenaufbauplan (LRA LUDWIGSBURG 2014)

Tabelle 1: Bestockung der Steillagen im ILEK Gebiet

Ort	Einzellage Fläche (ha)	Steillage (ha)	Steillage bestockt	
			in ha	In %
Vaihingen/Enz - Enzweihingen	42,11	23,30	11,15	47,85
Vaihingen/Enz - Roßwag	69,22	24,16	17,50	72,43
Vaihingen/Enz - Vaihingen	27,73	3,75	2,83	75,45
Mühlacker - Lomersheim	11,95	k.A.	k.A.	k.A.
Mühlacker - Mühlhausen	27,21	k.A.	12,03	k.A.

Der Weinbau in den Steillagen hat eine lange Tradition. Bereits 729 n. Chr. ist urkundlich der Weinbau im Gebiet um Mühlacker erwähnt (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012). Die Ursprünge der historischen Terrassenanlagen bei Rosswag und Mühlhausen gehen auf das Hochmittelalter zurück (KONOLD / PETIT O.J.) und weisen noch heute eine kleinteilige Parzellenstruktur auf. Die Bewirtschaftung erfolgt vor allem im Nebenerwerb. Die Nebenerwerbswengereiter haben sich zum überwiegenden Anteil in der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen e.G. (neu: Lembergerland-Kellerei Rosswag e.G.) zusammengeschlossen. Daneben erfolgt aber auch eine Bewirtschaftung von Parzellen durch Eigentümer oder Pächter für den privaten Hausgebrauch. Darüber hinaus bewirtschaften mehrere Weingüter der Region Flächen in den Terrassen-Steillagen.



Abbildung 16: Steillagen-Terrassen in der Roßwager Halde

Der Weinbau in den Terrassen-Steillagen ist neben der kleinteiligen Parzellenstruktur (vgl. Abbildung 16) durch einen hohen Anteil an Handarbeit geprägt. Im jahreszeitlichen Verlauf sind dabei vor allem der Pflanzenschutz und die Traubenernte Arbeitsspitzen, die im Gegensatz zu den flacheren Anbauflächen in den Steillagen nicht durch eine Mechanisierung der Bewirtschaftung reduziert werden können. Hinzu kommen in den Terrassen-Steillagen Arbeits- und Kostenaufwände für den Unterhalt der Trockenmauern, Staffeln (Weinbergstreppen) und Wasserstaffeln. Eine kostendeckende Bewirtschaftung der Rebflächen ist daher aktuell kaum noch gegeben.

Neben der unzureichenden Rentabilität sind das hohe Durchschnittsalter der aktiven Wengerter und der fehlende Nachwuchs ein Hauptproblem für die mittel- bis langfristige Aufrechterhaltung des Weinbaus in den Steillagen. Altersbedingt bzw. auf Grund der hohen Aufwände werden in den letzten Jahren sowie perspektivisch zunehmend Parzellen nicht mehr bewirtschaftet. Auch die dauerhafte Pflege dieser Flächen durch Mahd ist nicht gewährleistet, so dass verbrachende bzw. verbuschende Parzellen innerhalb der zusammenhängenden Weinbergslagen entstehen. Diese erschweren zum einen die Bewirtschaftung der benachbarten Rebflächen, u.a. durch steigende Aufwände im Pflanzenschutz. Zum anderen bedeutet die Nutzungsaufgabe den schleichenden Verfall der historischen Steillagen-Terrassen. So sind z.B. bei Enzberg weite Teile der ehemals bewirtschafteten Steillagen-Terrassen inzwischen verbuscht.

Um der Nutzungsaufgabe entgegen zu steuern, wurden bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen. Mit dem Ziel die Arbeitsaufwände für den Pflanzenschutz zu reduzieren, haben sich unter der Regie der Genossenschaftskellerei zahlreiche Wengerter zu einer Spritzmittelgemeinschaft zusammengetan, die vor allem die Spritzung per Hubschrauber und das gemeinschaftliche Ausbringen von Pheromonfallen organisiert. Durch verschiedene Träger wird zudem die Sanierung von Trockenmauern gefördert (vgl. Kapitel A.10).

Um auch Außenstehende für die Arbeit in den Steillagen-Terrassen zu gewinnen, hat die Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen eG das Programm „Wengerter für 1 Jahr“ entwickelt. Hier können Interessierte für ein Jahr im Steillagenweinbau mitarbeiten, um am Ende des kostenpflichtigen Lehrgangs Wein aus den Steillagen-Terrassen zu erhalten.

Stärken / Schwächen

Nachfolgend werden die Stärken des Weinbaus im Gebiet des ILEKs „Enzschleife“ den Schwächen gegenübergestellt. In die Analyse sind im Wesentlichen die Aussagen der Akteure eingeflossen, die im Rahmen der Exkursion und des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“ zusammengetragen wurden. Die Analyse erfolgte sowohl durch die Akteure des Themenfeldes „Weinbau“, als auch durch die Akteure der Themenfelder „Naturschutz“ sowie „Tourismus“.

Stärken	Schwächen
<p>+ Zusammenhalt</p> <p>Die Tradition des Steillagenweinbaus und die gemeinsame Arbeit ist der „Klebstoff“ in den Ortschaften. Es geht aber nicht nur darum, die Wengerter zu gewinnen, sondern auch darum, die Bevölkerung insgesamt zu motivieren und zu aktivieren.</p> <p>+ Abenteuer Steillage – Neueinsteiger gewinnen</p> <p>Mit dem Programm „Wengerter für ein Jahr“ hat die Genossenschaft erfolgreich Außenstehende für die Arbeit im Steillagenweinbau gewonnen. Das Potenzial ließe sich noch ausbauen und für den Erhalt der Bewirtschaftung einsetzen. Dass Menschen von weit her kommen, um für ein Jahr im Weinberg zu arbeiten und dafür Geld bezahlen, hat zu einem Motivationsschub vor Ort geführt. Auch die Trockenmauerkurse sind erfolgreich. In beiden Projekten bringen die Teilnehmer neben der Bezahlung der Kursleiter/Fachleute ihre Arbeitskraft für die Erhaltung der Kulturlandschaft ein und nehmen im Gegenzug Wissen mit. Die Lebenslust, die mit der Arbeit in der Steillage verbunden ist, muss insgesamt mehr hervorgehoben werden.</p> <p>+ Kleinteilige Parzellierung</p> <p>Durch die Vielzahl der kleinen Parzellen ist die Arbeit auf den einzelnen Bewirtschaftungseinheiten im Nebenerwerb noch zu</p>	<p>– Fehlende Unterstützung</p> <p>In der Steillage ist die Hilfe von Familie oder Freunden unverzichtbar. Früher war diese Form der Hilfe selbstverständlich, heute ist dies nicht mehr der Fall. Hinzu kommt die Gleichgültigkeit gegenüber dem Steillagenweinbau in der Bevölkerung und der daraus resultierende mangelnde Rückhalt.</p> <p>– Kein Nachwuchs</p> <p>Der fehlende Nachwuchs und die Überalterung der aktiven Wengerter stellt ein zentrales Problem dar. Die junge Generation geht heute nicht mehr in die Steillage, da der Anbau dort zeitintensiv und nicht rentabel ist. Das Problem ist aber auch im Kopf der Leute. Seit Generationen wird den Jungen vermittelt, dass die Arbeit im Weinberg viel Zeit und Plackerei bedeutet und wenig einbringt. Die Alten kritisieren die Jungen bei der Arbeit. Diese „Tradition“ führt zu einem negativen Blick auf die Steillagen und reduziert die Zahl derjenigen, die die Arbeit fortführen.</p> <p>– Hindernisse beim Neueinstieg</p> <p>Gesetzliche Auflagen erschweren den Quereinstieg. Auch die Anschaffung der notwendigen Ausrüstung stellt eine Hürde dar.</p> <p>– Kleinteilige Parzellierung</p> <p>Viele Bewirtschafter bedeuten viele Interessen und Meinungen. Die kleinteilige</p>

Stärken	Schwächen
<p>schaffen. Der Anbau wird dadurch insgesamt vielfältiger.</p> <p>+ Alleinstellungsmerkmal</p> <p>Auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen werden voraussichtlich in den nächsten 10 Jahren viele Steillagenflächen in Baden-Württemberg aufgegeben werden. Die Steillagen, die diesen Prozess überstehen, werden ein Alleinstellungsmerkmal haben. Die Genossenschaft bemüht sich ihre Wengerter zum Durchhalten zu motivieren, um am Ende des Schrumpfungsprozesses mit den Steillagen ein Alleinstellungsmerkmal zu haben, das entsprechend vermarktet werden kann.</p> <p>+ Qualität der Weine</p> <p>Das Kleinklima der Steillage ist Grundlage für die Entwicklung von Weinen mit besonderer Qualität und spezifischem Charakter.</p> <p>+ Vermarktungspotenziale</p> <p>Die Kunden sollen wissen, wo das Produkt herkommt. Die Steillage bietet eine authentische „Geschichte“ für bewussten Konsum (Wertschöpfung). Die Assoziation von Handarbeit = Qualität ist für die Vermarktung des Steillagenweins ein weiterer Vorteil. Die Randlage im Weinbaugebiet bietet ebenfalls Vorteile, da das Anbaugebiet durch die exponierte Lage besser wahrgenommen wird.</p> <p>+ Resistente Rebsorten</p> <p>Die Verwendung pilzwiderstandsfähiger Sorten bedeutet nicht nur eine Reduktion an Kosten und Arbeitsaufwänden, sondern auch einen naturverträglicheren Anbau. Im Rahmen des Projekts „Wengerter für ein Jahr“ wird bereits mit resistenten Sorten experimentiert. Auch einzelne Wengerter haben Flächen mit pilzwiderstandsfähigen (Piwi) Rebsorten bestockt. Die Genossenschaft entwickelt und vermarktet Weinsorten, die bewusst die Verwendung von Piwi-Sorten in den Vordergrund stellt und so die Vermarktung der Piwi-Sorten fördern soll.</p>	<p>Parzellierung bedeutet auch brachfallende Parzellen zwischen bewirtschafteten Rebflächen, die problematisch für angrenzende Bewirtschafter sind.</p> <p>– Änderung des Weinrechts</p> <p>Die Lagen, die jetzt noch vorhanden sind, stellen nur noch den Rest der ursprünglichen Weinberglagen dar. Die Änderung des Weinrechts wird zu einer weiteren Aufgabe von Steillagenparzellen führen. Zu befürchten ist, dass Steillagen von Winzern erworben werden, die sich in den Steillagen lediglich ein Anbaukontingent sichern, ihren Wein jedoch in ebenen, leichter zu bewirtschaftenden Lagen anbauen und die Steillagen brach liegen lassen.</p> <p>– Rentabilität</p> <p>Die Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen ist mit einem hohen Anteil an Handarbeit verbunden. Der Unterhalt von Staffeln und Mauern erhöht den Arbeitsaufwand zusätzlich und zieht hohe Investitionskosten nach sich. Spezieller Wein aus Steillagennutzung muss einen höheren Preis erzielen. Für eine Bewirtschaftung im Haupterwerb wären jedoch Erlöse von 20 € pro Flasche notwendig, um rentabel zu sein. Dies ist derzeit nicht realistisch. Auch die Vermarktung von biologisch erzeugtem Wein ist kein Ausweg. Die Arbeitsweise in den Steillagen kommt dem biologischen Anbau nah, die Zertifizierung ist jedoch zu aufwendig. Der Kundenkreis für diese Preislage ist insgesamt zu klein.</p> <p>– Randlage</p> <p>Die Randlage der Weinbauregionen birgt das Risiko übersehen zu werden. Die Erweiterungs- und Wachstumspotenziale sind begrenzt.</p> <p>– Pflanzenschutz</p> <p>Der im Weinbau notwendige Pflanzenschutz wirkt sich ungünstig auf die Vermarktung der Produkte als hochpreisige</p>

Stärken	Schwächen
<p>+ Landesanierungsprogramm</p> <p>Mit der Änderung des Landessanierungsprogramms ist jetzt auch die Sanierung von Scheunen zu Wohnzwecken möglich. Möglicherweise ziehen dadurch Menschen in die Region, die auch bereit sind, etwas für den Erhalt der Kulturlandschaft zu tun</p>	<p>Qualitätsweine aus, da der Einsatz gesellschaftlich insgesamt zunehmend kritisch betrachtet und gerade im angestrebten Kundenkreis negativ gesehen wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Pflegepflicht nicht umgesetzt <p>Viele Besitzer unbewirtschafteter Steillagen-Flächen pflegen ihre Flächen nicht mehr. Grundsätzlich besteht für die Eigentümer eine Pflegepflicht. Es wäre auch an den Kommunen, diese Pflegepflicht durchzusetzen. Die Eigentumsverhältnisse sind jedoch teils sehr zersplittert, einige Eigentümer/Erben wissen gar nicht, dass sie eine Steillagenparzelle besitzen. Auch die Kommunen stoßen hier an ihre Grenzen.</p> – Infrastruktur der Weinberge <p>Die Erreichbarkeit der Steillagenterrassen ist grundsätzlich aufwändiger. Teilweise haben Wege nur eine Zufahrt und keine Wendemöglichkeit.</p> – Klimawandel <p>Der Klimawandel erfordert ein Umdenken im Weinbau. Rebsorten mit langer Tradition im Steillagenweinbau sind mittel- bis langfristig nicht mehr verwendbar, da die Reifezeiten sich verschieben (z.B. Trollinger). Trockenheit mindert zudem Qualität und Quantität der Erträge.</p> – Naturschutzauflagen <p>Der Erhalt von Gebüsch trocken-warmer Standorte steht teils im Konflikt mit dem Bemühen um eine Entbuschung der Terrassen-Steillagen. Auflagen zum Artenschutz erschweren und verteuern die Sanierung von Trockenmauern.</p> – Bewaldete Weinbergshänge <p>Die mit Gehölzen überwachsenen Steillagen bei Enzberg sind ideale Kinderstuben für Wildschweine. Diese vermehren sich stark, verursachen in der Feldflur Schäden und</p>

Stärken	Schwächen
	<p>gehen bis in die Siedlungen. Wildschweine sind in den verbuschten Flächen nicht bejagbar. Die mit Mauern durchzogenen Hangflächen sind jedoch auch für den Forst nicht zu bewirtschaften und werden sich wahrscheinlich nicht zu bewirtschafteten Wald entwickeln, in dem eine Jagd besser möglich wäre.</p> <p>– Finanzielle Förderung an Mindestflächengröße gebunden</p> <p>Der Zuschuss zur Steillagenbewirtschaftung wurde von 350 auf 900 € pro ha erhöht. Eine Grundvoraussetzung für die Förderung sind 10 a zusammenhängender Lagen. Der überwiegende Anteil der Steillagenterrassen wird jedoch von Nebenerwerbswengern bewirtschaftet, deren Flächen in der Regel die geforderte Mindestgröße unterschreiten und damit nicht förderfähig sind.</p>

Fazit

Die Stärken / Schwächen-Analyse ergab für das Themenfeld Weinbau folgende zentrale Punkte:

- Trotz ungünstiger Rahmenbedingungen gilt es, den Steillagenweinbau zu erhalten.
- Das hohe Durchschnittsalter und der fehlende Nachwuchs sind das zentrale Problem für den langfristigen Erhalt des Weinbaus in den Steillagenterrassen. Die mangelnde Rentabilität und die hohen Arbeitsaufwände reduziert die Attraktivität des Nebenerwerbsweinbaus dabei erheblich. Gleichzeitig scheint eine Attraktivität des Steillagenweinbaus für Hobby-Wengern zu bestehen.
- Das Ziel muss die Vermarktung der Steillagen-Weine als hochpreisige Qualitätsweine sein, um die Rentabilität zu verbessern. Eine finanzielle Förderung des Steillagenweinbaus wird jedoch absehbar notwendig bleiben.

D.2 Naturschutz und Landschaftspflege

Einführung

Naturräumlich beginnt bei Enzberg das untere Enztal, das sich bis Bissingen erstreckt. Es ist durch das stark mäandrierende Kastental der Enz mit seinen Talhängen aus Muschelkalk geprägt. Das untere Enztal zählt als Teil der naturräumlichen Einheit „Neckarbecken“ zu den wärmsten Gebieten Süddeutschlands (HUTTENLOCH/DONGUS 1967). Prägend sind geringe Niederschlagsmengen und hohe Durchschnittstemperaturen. In Verbindung mit dem wasserdurchlässigen Muschelkalk im Untergrund führt dies insbesondere auf den südlich orientierten Hängen des Enztals zu besonders trocken-warmen Standorten. Gleichzeitig bieten die Niederungen der Enzaue feuchte und nährstoffreichere Bedingungen. Der oft kleinräumige Wechsel zwischen Standortbedingungen und Nutzungsstrukturen ist Grundlage für ein vielfältiges Biotopmosaik.

Der Fokus des ILEK Enzschleife liegt auf den terrassierten Weinberg-Steillagen. Der Schwerpunkt der bewirtschafteten Steillagen-Terrassen im ILEK-Gebiet befindet sich entlang der Enzschleife bei Roßwag und Mühlhausen. Hier findet sich neben überwiegend bewirtschafteten Rebflächen eingestreut Weinbergsbrachen, Sukzessionsflächen und Saumareale (vgl. Abbildung 17). Die Bewirtschaftung der Terrassensteillagen ist mit einem hohen Anteil an Handarbeit verbunden und dadurch extensiv. Weinberge sind zudem Dauerkulturen, die mit einer Umtriebszeiten von 25 Jahren und mehr ein stabiles Agrar-Ökosystem darstellen. Die Vielzahl der kleinen Parzellen in den Terrassen-Steillagen erhöht die Strukturvielfalt zusätzlich (Saumstrukturen, Unterschiede in der Bewirtschaftung). Die Bedeutung der Flächen für den Naturschutz liegt in ihrem Wert als Lebensraum für Pflanzen und Tierarten, die sich an die extremen, meist trocken-warmen Bedingungen angepasst haben und in der heutigen Kulturlandschaft selten geworden sind. Hierzu zählen z.B. Mauereidechse oder Schlingnatter aber auch zahlreiche Wildbienenarten (RP KARLSRUHE 2011).



Abbildung 17:
Naturschutzgebiet „Felsengärten Mühlhausen“

Die Steillagenareale stellen einen wichtigen Bestandteil des Biotopverbunds trocken-warmer Standorte entlang der Enz dar. Neben den Weinbau-Steillagenterassen sind die natürlichen Felswände an den Prallhängen der Enz sowie Halbtrocken- und Magerrasen wichtige Elemente dieses Biotopverbundes.

Felswände sind unbewirtschaftete Areale in der Kulturlandschaft. Entlang der Enzschleifen sind sie zum einen als vegetationslose Steilwände ausgeprägt, die im Bereich der Ruine Löffelstelz eine Höhe von bis zu 40 m erreichen. Zum anderen finden sich weniger hoch aufragende Felsbänder wie z.B. in den Steillagen bei Mühlhausen und Roßwag, die viele Simse und Spalten aufweisen und relativ vegetationsreich sind (VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM 2012).

Magerrasen in den Steillagen entlang der Enz sind teils durch Besonderheiten wie z.B. das Küchenschellenvorkommen am Kammertenberg geprägt. Die meist extremen Hanglagen mit flachgründigen Böden wurden zum Teil ehemals als Weinbergterrassen genutzt, häufig war jedoch nur eine Beweidung der Flächen möglich. Die Bewirtschaftung dieser Flächen wurde nach und nach aufgegeben. Der Erhalt der Mager- und Halbtrockenrasen erfolgt daher durch eine regelmäßige Pflege, z.B. durch die Beweidung mit Ziegen im Naturschutzgebiet „Roter Rain“ bei Roßwag.

Wo die Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen oder die Pflege der Halbtrocken- und Magerrasen eingestellt wird, entwickeln sich Brachen und in der Folge Sukzessionsgehölze. Diese Entwicklung hat z.B. in den Steillagen bei Enzberg zu einem hohen Anteil bewaldeter ehemaliger Steillagen-Terrassen geführt. Ziel des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist es jedoch, eine weitere Verbuschung von Steillagenflächen zu verhindern.

Die Enzauen sind außerhalb der Ortschaften geprägt durch den meist gehölzgesäumten Flusslauf der Enz sowie der landwirtschaftlichen Nutzung der fruchtbaren Aueböden. Für den Naturschutz und die Landschaftspflege wichtige Elemente sind dabei vor allem die naturnah ausgeprägten Abschnitte der Enz sowie die extensiv bewirtschafteten Wiesen. Beispielhaft hierfür sind die Wiesen in den Enzschleifen bei Mühlhausen und Roßwag. Als Besonderheit kommt in diesem Wiesengebiet das noch funktionstüchtige Grabensystem zur Bewässerung der Wiesen hinzu. Die Grabenvegetation bietet nach dem Wiesenschnitt Rückzugsraum für zahlreiche Arten. Derzeit werden die Wasserwiesen in trockenen Jahren bewässert. Dies schafft attraktive Jagdbedingungen für den Weißstorch, der die Flächen zunehmend nutzt und dessen Wiederansiedlung vor Ort aktiv unterstützt wird.

Die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit der Steillagen und der Enzauen drückt sich auch in den zahlreichen Schutzgebietsausweisungen aus. Insbesondere in den Enzschleifen zwischen Mühlhausen und Roßwag, aber auch im Enztal um Enzberg stehen sowohl die Steillagen als auch die Enzaue mehrfach unter Schutz (vgl. Abbildung 13).

Ein Schwerpunkt des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist die Umsetzung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele der verschiedenen Schutzgebiete. Hierzu zählen z.B. die Pflege der Steppenheidenvegetation im Naturschutzgebiet „Roter Rain“ und der Erhalt der natürlichen Felsen und Felsengebüsche im Naturschutzgebiet „Felsengärten Mühlhausen“.

Der ausschließlich über Pflegemaßnahmen realisierten Landschaftspflege stehen die weitgehend bewirtschafteten Weinbau-Terrassen-Steillagen gegenüber. Diese in der Regel als gesetzlich geschütztes Biotop ausgewiesenen Bereiche werden überwiegend durch die Bewirtschaftung der Wengerter erhalten. Der Erhalt dieser Nutzung dient gleichzeitig den Zielen des Naturschutzes und ist auch insofern von Bedeutung, als ein Unterhalt der Weinbergterrassen über Mittel der Landschaftspflege nicht realisierbar wäre.

Um die Bewirtschaftung der Steillagen zu unterstützen werden Fördermittel vorrangig zur Sanierung von Trockenmauern und der Entbuschung von brachgefallenen Parzellen investiert (vgl. Kapitel D.4).

Die Stadt Mühlacker fördert die Sanierung von schadhafte Trockenmauern seit 2005 mit einem Zuschuss (STADT MÜHLACKER 2016). Seitdem wurde die Sanierung von ca. 630 m² Sichtfläche bezuschusst. In der Roßwager Halde erfolgt eine Förderung von Trockenmauersanierungen durch einen Zuschuss durch die Stiftung der Kreissparkasse Ludwigsburg. In den letzten 10 Jahren wurden ca. 150.000 € investiert. Zu Beginn des ILEK-Prozess wurde zudem von der Stadt Vaihingen a.d. Enz im Rahmen eines Bebauungsplanverfahrens eine Trockenmauersanierung als naturschutzfachliche Ausgleichsmaßnahme durchgeführt, um hierauf aufbauend die Grundlagen für eine Teilförderung über das Ökokonto der Stadt zu entwickeln. Im Rahmen eines Projekts der Flächenagentur Baden-Württemberg erfolgt auf der Gemarkung der Gemeinde Illingen in der Roßwager Halde die Wiederherstellung vormals verbuschter Terrassen-Steillagen. Die Instandsetzung der Trockenmauern erfolgt in Kooperation mit dem Heimatverein Backhäusle e.V., die Wiederbestockung und Bewirtschaftung der Parzellen hat die Genossenschaftskellerei Ross-wag-Mühlhausen übernommen.

Die Sanierung von Trockenmauern wird auch durch Trockenmauerkurse des Vereins Araneus e.V. und des BUND Vaihingen unterstützt. Neben der Vermittlung von Fachwissen werden im Rahmen der Kurse sanierungsbedürftige Trockenmauerabschnitte gerichtet.

Für die Entbuschung von Steillagen-Terrassen stehen Mittel der Landschaftspflegerichtlinie zur Verfügung. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in der Regie der beiden zuständigen Landschaftserhaltungsverbände (LEV). So hat der LEV Enzkreis seit 2015 die Organisation der Pflege von mehreren entbuschten Flächen im NSG „Felsengärten Mühlhausen“ übernommen. Der im Jahr 2016 gegründete LEV Ludwigsburg hat die Entbuschung von langjährig unbewirtschafteten Parzellen in der Roßwager Halde durchführen lassen.

Stärken / Schwächen

Eine Analyse der Stärken und Schwächen für den Naturschutz und die Landschaftspflege wurde von den Akteuren im Rahmen der Exkursion sowie des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“ durchgeführt. Die Analyse erfolgte sowohl durch die Akteure des Themenfeldes „Naturschutz“, als auch durch die Akteure der Themenfelder „Weinbau“ sowie „Tourismus“. Zudem fand ein Abstimmungsgespräch mit den Vertretern der Umwelt- bzw. Naturschutzabteilungen der ILEK-Städte und der unteren Naturschutzbehörden beider beteiligter Landkreise statt. Dies ist Grundlage für die nachstehende Gegenüberstellung.

Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
<p>+ Arten- und Biotopvielfalt Vorkommen zahlreicher seltener und bedrohter Arten. Dies resultiert u.a. aus den besonderen trocken-warmen Standortbedingungen in den Steillagen, der kleinteiligen Bewirtschaftung und dem hohem Struktureichtum.</p> <p>+ Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen Durch die Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen als Weinbausteillagen bleibt ein ökologisch wertvoller Lebensraum erhalten, ohne</p>	<p>– Verbuschung Das größtes Problem sind brachfallende Teilflächen, die den Gesamtzusammenhang der offenen Steillagenlandschaft stören. In Bereichen in denen der Weinbau eingestellt wurde, ist die Wiederaufnahme der Nutzung schwierig. Um die Bewirtschaftung wieder aufzunehmen müssen Flächen mit Sukzessionsgehölzen wieder freigestellt. Naturschutzfachlich wird die Entfernung von Gehölzen in den Steillagen in den beiden</p>

Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
<p>dass dies über Landschaftspflegemittel finanziert werden müsste. Das Entscheidende für den Erhalt der Steillagen ist der Erhalt der Nutzung.</p> <p>+ Kleinparzellierung</p> <p>Die bewirtschafteten Steillagenterrassen haben die richtige Größe für Idealisten, die nicht „industriell“ arbeiten. Dies erhöht die biologische Vielfalt.</p> <p>+ Schutzgebiete</p> <p>Die ausgewiesenen Schutzgebiete sind eine Grundlage für die Zuweisung von Fördermitteln für die Landschaftspflege.</p> <p>+ Förderung Trockenmauersanierung</p> <p>Trockenmauern in Mühlhausen werden seit gut 20 Jahren gefördert (Enzkreis, Stadt Mühlacker), daher sind die Mauern in vergleichsweise gutem Zustand. In Roßwag ist die Trockenmauersanierung noch nicht so weit fortgeschritten.</p> <p>+ Maßnahmen zur Offenhaltung der Landschaft</p> <p>Im Bereich der Kreisgrenze ist eine gemeinsame Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Offenhaltung von Flächen im NSG „Roter Rain“ und angrenzender Steillagen möglich und wünschenswert. Hierzu zählt die Erweiterung der offenen Flächen um die Steillagen herum (Trockenmauern und Halbtrockenrasen)</p> <p>+ Reduktion Pflanzenschutz</p> <p>Durch den Umstieg auf alternative Anbaumethoden im Weinbau, z.B. der Umstieg auf pilzwiderstandsfähige (Piwi) Rebsorten, lässt sich der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Der erfolgreiche Einsatz von Pheromonfallen in Roßwag hat bereits zu einer Reduktion von Spritzmitteln mit positiven Auswirkungen auf die Insektenfauna geführt.</p>	<p>zuständigen Landratsämtern unterschiedlich bewertet.</p> <p>– Ungeklärte Eigentumsverhältnisse</p> <p>Ein Hemmnis beim Bemühen die Verbuschung unbewirtschafteter Flächen zu verhindern, sind ungeklärte Eigentumsverhältnisse und nicht auffindbare Eigentümer. Die Durchsetzung der Pflegepflicht ist so häufig nicht möglich.</p> <p>– Starker Verfall der Trockenmauern</p> <p>In Folge der Nutzungsaufgabe kommt es zum Verfall und Einsturz der Trockenmauern. Hierdurch gehen langfristig hochwertige Lebensräume verloren, insbesondere in Verbindung mit der Verbuschung von Flächen.</p> <p>– Konflikt Trockenmauersanierung/ Artenschutz</p> <p>Der Artenschutz muss bei der Sanierung der Trockenmauern berücksichtigt werden. Es braucht jedoch eine pragmatische, praxisnahe Herangehensweise z.B. über eine Begrenzung der Umsetzungszeiten. Ein „Käseglocken-Naturschutz“ hilft bei der Sanierung von Trockenmauern nicht weiter.</p> <p>– Mangelnde Wirtschaftlichkeit</p> <p>Die Finanzierung durch Drittmittel ist zwingend notwendig, ansonsten kann die Kulturlandschaft Steillage nicht gehalten werden.</p> <p>– Kleinparzellen</p> <p>Die kleinteilige Parzellierung erhöht die Aufwände im Rahmen von Förderanträgen zur Landschaftspflege.</p> <p>– Bearbeitung von Fördermitelanträgen</p> <p>Es wäre möglich mehr Flächen mit Hilfe von Landschaftspflegemitteln zu entbuschen. Die Bearbeitung der Förderanträge ist jedoch teils schleppend.</p>

Stärken und Chancen	Schwächen und Risiken
<p>+ Wasserwiesen / Ansiedlung Storch</p> <p>Die beiden Wässersysteme in Mühlhausen und Lomersheim sind betriebsfähig. Die Gräben werden durch den Bauhof der Stadt gemäht und nach Hochwasser zum Teil ausgehoben. Die Ortsgruppe des BUND unterstützt die Wiederansiedelung des Weißstorchs durch ein eigenes Projekt. Auf Roßwager Seite wird derzeit in trockenen Jahren nach der ersten Mahd mit Heuwerbung bewässert. Dies schafft attraktive Jagdbedingungen für den Weißstorch, der die Flächen zunehmend nutzt. Die Wiederansiedlung wird durch den Heimatverein Backhäusle e.V. unterstützt.</p> <p>+ Herausragende Landschaft</p> <p>Die Steillagen im ILEK Gebiet sind als Landschaft herausragend. Insbesondere bei Roßwag ist der Bezug zur Ortslage ausgeprägt.</p> <p>+ Höhere Lebensqualität</p> <p>Die attraktive Kulturlandschaft steigert die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung.</p> <p>+ Sanfter Tourismus</p> <p>Die Landschaft der Enzschleifen ermöglicht einen sanften Tourismus. Dieser bietet die Chance für zusätzliche Einkommensquellen vor Ort.</p>	<p>– Pflanzenschutz</p> <p>Der Weinbau erfordert einen relativ hohen Einsatz an Pflanzenschutzmittel. Zur Reduzierung der Bodenbearbeitung werden teils Herbizide eingesetzt. Dies belastet den Naturhaushalt.</p>

Fazit

Die Stärken / Schwächen-Analyse ergab für das Themenfeld Naturschutz und Landschaftspflege folgende zentrale Punkte:

- Für den Erhalt der Steillagenterrassen und ihrer ökologischen Funktion als Sonderstandort ist der Erhalt des Steillagenweinbaus die effizienteste Lösung.
- Fördermittel zum Erhalt der Steillagenterrassen werden derzeit vor allem in die Sanierung von Trockenmauern sowie die Entbuschung und Pflege von unbewirtschafteten Parzellen investiert.
- Ziel ist es, die Verbuschung der offenen Steillagenareale zu verhindern. Daneben liegt der Schwerpunkt auf der Umsetzung der Ziele in den unterschiedlichen Schutzgebieten.

D.3 Tourismus

Einführung

Auf Grund seiner landschaftlichen Attraktivität ist der Enzabschnitt zwischen Enzberg und Enzweihingen ein wichtiger Erholungsraum für die beiden Städte Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz. Er dient dabei in erster Linie der ansässigen Bevölkerung als siedlungsnaher Erholungsraum. Diese Nutzung wird vor allem am Wochenende durch Tagestouristen und Naherholungssuchende überlagert. Hier spielt neben der Attraktivität der Landschaft auch die gute Erreichbarkeit und das kulturelle Angebot von Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker eine Rolle.

Die Enzschleifen sind dabei für verschiedene Nutzergruppen interessant. Touristisch vermarktete Angebote gibt es insbesondere für Wanderer, Radwanderer und Kanuten.



Abbildung 18: Wegemarkierung des Enzschleifen-Rundwegs

In beiden Städten existieren bereits zahlreiche Rundwanderwege, die das Enztal und die Steillagen entlang der Enz einbeziehen.

Als interkommunaler Wanderweg verläuft beispielsweise der ca. 18 km lange Enzschleifen-Rundwanderweg (vgl. Abbildung 18) durch die Steillagen und Enzwiesen zwischen Mühlhausen und Roßwag.

Weitere Wanderwege, die die Steillagen im ILEK-Gebiet einbeziehen sind z.B. der Enzschleifen Rundweg zwischen Vaihingen und Roßwag, der Abschnitt des Eppinger-Linien-Wanderwegs südlich von Mühlacker, der Mühlacker Weg des Schwäbischen Albverein oder der Römerrundweg zwischen Enzweihingen und Oberriexingen.

Unter dem Motto „Wein Kultur Natur“ wurden 30 Thementafeln um Roßwag und Mühlhausen installiert, die Besucher zur kulturhistorischen und naturkundlichen Bedeutung der Steillagen und Enzaue informieren (vgl. Abbildung 19). Die Tafeln befinden sich entlang bestehender Wander- und Radwanderwege und bilden ein breites Informationsspektrum ab.

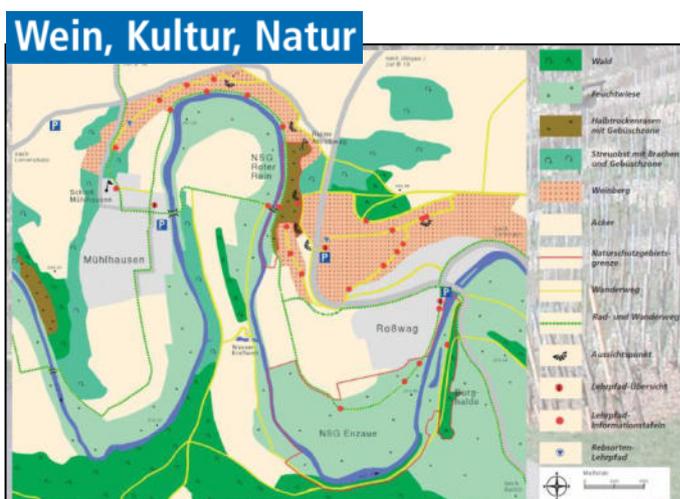


Abbildung 19: Auszug aus der Übersichtskarte mit den Standorten der Thementafeln „Wein, Kultur, Natur“

Der Enztalradweg (vgl. Abbildung 20) verläuft von der Enzquelle in Enzklösterle bis zur Mündung in den Neckar bei Walheim und durchquert das gesamte ILEK-Gebiet von Enzberg bis Enzweihingen. Beide Städte sind Mitglied der Projektgruppe und Werbegemeinschaft „Enztalradweg“. Die touristische Einrichtung verbindet die beiden ILEK-Städte daher nicht nur räumlich sondern auch auf der Ebene der Projektgruppe. Inzwischen ist der Enztalradweg etabliert und wird von Radwanderern vor allem an Wochenenden gerne genutzt. Angestrebt wird die Zertifizierung als 4-Sterne Qualitätsradweg.



Abbildung 20: Wegemarkierung des Enztal-Radwegs

Weitere Radwanderrouten entlang der Enz, die die Stadt Vaihingen a. d. Enz und die Stadt Mühlacker verbinden sind die Enz-Metter-Tour, der Würtemberger Weinradweg (Variante Stromberg) und der Radweg der Deutschen Fachwerkstraße.

Die Enz ist ab Mühlacker bis zur Mündung in den Neckar eine für Kanuten attraktive Strecke. Durch Einschränkung der Kanunutzung auf anderen Flüssen ist der Nutzungsdruck auf die Enz gestiegen. Dabei ist der Flusslauf im Bereich der Stadt Mühlacker für Kanufahrer noch weitgehend offen, ab der Kreisgrenze auf Vaihinger Seite jedoch in den Sommermonaten zu Gunsten des Naturschutzes gesperrt. Dies schränkt die touristische und sportliche Nutzung der Enz ein. Dabei ist die Handhabung in den beiden Landkreisen unterschiedlich. Während der Landkreis Ludwigsburg per Verordnung Teilstrecken der Enz zwischen Roßwag und der Mündung bei Besigheim vollständig oder zeitlich befristet bzw. wasserstandsabhängig sperrt, nimmt der Enzkreis keine Regelungen vor. Auf Seiten den Enzkreises regelt daher die Stadt Mühlacker im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten die Kanunutzung auf der Enz in ihrem Stadtgebiet.

Die touristische Vermarktung erfolgt zunächst durch die Städte selbst. Mit der Gartenschau 2015 in den Enzaunen bei Mühlacker hat die Stadt Mühlacker ein eigenes Vermarktungskonzept mit dem Motto „Erlebenwert“ entwickelt. Die Stadt Vaihingen a. d. Enz wirbt touristisch mit dem Slogan „Erleben & Genießen“.

Bei der überregionalen touristischen Vermarktung zählen die Städte Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz zu unterschiedlichen Regionen. Während die Stadt Vaihingen a. d. Enz Teil der Region Stuttgart und Mitglied im Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus e.V. ist, gehört Mühlacker zum Regionalverband Nordschwarzwald. Gemeinsam sind beide Städte darüber hinaus Mitglieder des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. und der Tourismusinitiative Schönbuch und Heckengäu. Beide ILEK Städte befinden sich jedoch stets in Randlage der verschiedenen touristischen Organisationen.

Wein und Weinbau sind in Vaihingen a.d. Enz ein wichtiger Bereich der touristischen Vermarktung mit einem eigenen Erlebnisprogramm. Dabei liegt das Augenmerk nicht explizit auf den Steillagen an der Enz sondern auf der Weinlandschaft der Gesamtmarkung der Stadt. Mit dem Weinmuseum und Weinlehrpfad befindet sich einen Schwerpunkt in Horrheim.

Die beiden Weinorte Mühlhausen und Lienzingen haben u.a. mit einer Reihe verschiedener Themenführungen für die Stadt Mühlacker einen wichtigen Anteil im Bereich Wein und Tourismus.

Die Geschichte des Weinbaus in der Region ist zudem ein Themenschwerpunkt des Heimatmuseums in der historischen Kelter in Mühlacker.

Durch ihre zentrale Lage im ILEK-Gebiet kommt der Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen e.G. eine besondere Rolle bei der Vermarktung regionaler Produkte aus den Steillagen an der Enz zu. Die Genossenschaftskellerei ist darüber hinaus im Bereich Weintourismus sehr aktiv und hat dabei den Fokus auf den Steillagen im ILEK-Gebiet. Das im Jahr 2015 mit dem Anerkennungspreis des baden-württembergischen Weintourismuspreis ausgezeichnete Programm „Genussregion Lembergerland“ beinhaltet eine Vielzahl unterschiedlicher Erlebnisangebote, die Besuchern die besondere Bedeutung und Attraktivität der Steillagen-Landschaft ebenso vermitteln sollen wie die Tradition des Steillagen-Weinbaus und die Qualität der hier produzierten Weine.

Stärken / Schwächen

Eine Analyse der Stärken und Schwächen wurde von den Akteuren im Rahmen der Exkursion sowie des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“ durchgeführt. Die Analyse erfolgte sowohl durch die Akteure des Themenfeldes „Tourismus“, als auch durch die Akteure der Themenfelder „Naturschutz“ sowie „Weinbau“. Sie ist Grundlage für die nachfolgende Gegenüberstellung.

Stärken	Schwächen
<p>+ Einzigartiges Kulturlandschaftsbild</p> <p>Die Steillagen sind wesentlich für die Attraktivität der Kulturlandschaft entlang der Enz. In der Enzschleife zwischen Roßwag und Mühlhausen wird diese als Weinbaugesamt besonders gut erlebbar. Die den Ort Roßwag wie ein Amphitheater umschließenden Steillagenterassen stellen dabei eine Besonderheit dar. Diese Kulturlandschaft gilt es zu bewahren.</p> <p>+ Attraktives Ausflugsziel</p> <p>Die Enzschleifen bietet für unterschiedliche touristische Nutzergruppen etwas. Neben der Vielfalt der Angebote ist auch der freie Zugang eine Stärke (man muss nicht erst Eintritt bezahlen). Dies macht die Enzschleifen gerade auch für Familien als Ausflugsziel attraktiv.</p> <p>+ Vielfalt der Attraktionen</p> <p>Die Enzschleifen bietet neben den landschaftlich herausragenden Weinbergsteillagen eine große Vielfalt an Attraktionen wie z.B. das Schloss Mühlhausen und Schloss Kaltenstein, die Ruinen Altroßwag und Löffelstelz sowie historische Ortskerne. Sie eröffnet die</p>	<p>– Randlage</p> <p>Die ILEK-Region gehört touristisch sowohl zur Region Stuttgart, Nordschwarzwald, Kraichgau/Stromberg als auch zum Heckengäu. Insbesondere die Stadt Mühlacker hat jedoch in allen Regionen eine Randlage. Neben der mangelnden Identifikation ergeben sich auch Probleme bei der administrativen Zuständigkeit.</p> <p>– Bekanntheitsgrad</p> <p>Bisher ist das ILEK-Gebiet als Ausflugsziel bekannt. Am Wochenende ist die Enzschleife bereits gut besucht. Urlauber, die länger bleiben, gibt es dagegen so gut wie nicht.</p> <p>– Infrastruktur</p> <p>Die Touristen sind noch nicht gut „aufgenommen“. An Wochenenden mit guter Besucherfrequenz sind Infrastruktureinrichtungen wie z.B. öffentliche WCs in den Orten entlang der Wander- und Radwanderrouten Mangelware.</p> <p>– Anbindung an den Nahverkehr</p>

Stärken	Schwächen
<p>Möglichkeit neben der Kulturlandschaft auch die Kulturhistorie erlebbar zu machen.</p> <p>+ Tagestourismus</p> <p>Die Stärke liegt derzeit bei den Tagestouristen, die in der Regel maximal einmal übernachten.</p> <p>+ Weintourismus</p> <p>Die Wertschöpfung aus dem Tourismus stärkt die wirtschaftliche Grundlage für den Erhalt der Steillage als Kulturlandschaft. Zahlende Gäste verbessern die Rentabilität der Arbeit und der Investitionen in die Weinbergspartellen.</p> <p>+ Gruppentourismus</p> <p>Die Weiterentwicklung von Angeboten wie z.B. Ortsteilführungen mit Integration der benachbarten Weinberge bietet Chancen für die Weiterentwicklung eines nachhaltigen und qualitätsvollen Tourismus.</p> <p>+ Gastronomie</p> <p>Das gastronomische Angebot in Roßwag ist stabil und gut.</p> <p>+ Enztalradweg</p> <p>Der Enztalradweg hat eine hohe Attraktivität und Strahlkraft. Diese kann durch eine optimierte Strecke und weiterer Qualitätssteigerung noch erhöht werden. Radwanderer mit Familien kehren ein und bringen so auch Umsatz in der Gastronomie.</p> <p>+ Wandern</p> <p>Entlang der Enzschleifen sind von unterschiedlichen Trägern bereits eine Reihe von Rundwanderwegen entwickelt worden.</p> <p>+ Kanufahren auf der Enz</p> <p>Kanuwanderer sind neben Radfahrern die zweite Nutzergruppe mit hoher Frequenz. Im Sinne eines sanften Tourismus mit geführten Touren, der die Nutzer abholt und für Natur und Landschaft sensibilisiert, bieten auch die Kanutouren auf der Enz Potenzial für die touristische Entwicklung.</p>	<p>Die Anbindung nach Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker ist gut, die Anbindung der Ortslagen an den Enzschleifen von den Städten aus dagegen nicht.</p> <p>– Soziale Medien – gegenseitige Verlinkung</p> <p>Die Enzschleifen als attraktives Ausflugs- oder Urlaubsziel ist in den sozialen Medien noch nicht ausreichend präsent. Die Ansprache über das „Mittel“ Verlinkung ist noch nicht gut genutzt.</p> <p>– Gastronomie</p> <p>Das Angebot in Art und Umfang ist insgesamt nicht ausreichend und muss noch ausgebaut werden.</p> <p>– Hotellerie/ Übernachtung /Camping/ Wohnmobilstellplätze</p> <p>Es fehlen Angebote, insbesondere der Bereich Camping ist nicht abgedeckt. Durch neue Fördermöglichkeiten in Mühlhausen für den Umbau von Scheunen in Wohnhäuser bzw. Ferienwohnungen kann sich die Situation ändern.</p> <p>– Enztalradweg</p> <p>Der derzeitige Verlauf durch Roßwag bis zur B 10 erfüllt nicht den gewünschten Qualitätsstandards. Die bisher angedachten Alternativrouten haben ein hohes Konfliktpotenzial mit dem Naturschutz. Ein optimierter Enztalradweg mit einer hohen Attraktivität und Nutzungsfrequenz birgt auch das Risiko für Konflikte mit anderen Nutzern. Auf Teilstrecken bestehen z.B. Nutzungskonflikte zwischen Radtouristen und Landwirten.</p> <p>– Wandern</p> <p>Derzeit gibt es touristische Wegeverbindungen zwischen Mühlhausen und Roßwag vor allem an der Enz entlang. Wünschenswert ist die bessere Vernetzung durch einen Wanderweg auch auf der Höhe bzw. Halbhöhe. Im Hinblick auf die bestehenden Wanderwege fehlt ein abgestimmtes Konzept u.a. zur Beschilderung.</p>

Stärken	Schwächen
<p>+ Weitere Potenziale</p> <p>Potenziale bieten Angebote zu Trendsportarten und neuen Formen der Erholungsnutzung z.B. im Bereich eMobilität. Auch der Ausbau von Angeboten im Bereich des nachhaltigen Tourismus wie z.B. geführte Wanderungen bietet Möglichkeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="850 293 1479 1077"> <p>– Kanufahren auf der Enz</p> <p>Die uneinheitliche Handhabung in den beiden Landkreisen ist nicht hilfreich. Die Unterschiede in der Nutzungsberechtigung scheinen sich oft eher an administrativen Grenzen denn an sachlichen Notwendigkeiten zu orientieren. Probleme bestehen an den Ein- und Ausstiegstellen, an den Wehren und an den Endpunkten der Touren. Kanuten lagern auf landwirtschaftlichen Flächen Boote und Gepäck zwischen, picknicken und benötigen Anfahrts- und Stellflächen für die Boots-Transporter. Bei geringen Wasserständen berühren Kanuten leicht den Grund mit den Paddeln und schädigen den Fischlaich und andere am Boden lebende Organismen. An die Sperrung der Enz bei geringen Wasserständen halten sich nicht alle. Kanuten verpflegen sich zudem eher selbst. Um von Kanutouristen zu profitieren, müsste die Gastronomie zu den Kanuten ans Wasser, da diese die Enz schlecht verlassen können.</p> <li data-bbox="850 1115 1479 1261"> <p>– Baden in der Enz</p> <p>Die derzeitige Badestelle birgt noch keine Wertschöpfung, sondern nur eine „Benutzung“ der Landschaft.</p> <li data-bbox="850 1299 1479 1541"> <p>– Geocaching-Aktionen</p> <p>Geocaching wird nicht gezielt angeboten. Ein offizielles Angebot birgt jedoch die Gefahr des „Querfeldeinlaufens“. Will man dieses Angebot entwickeln, muss man die damit potenziell verbundenen Konflikte lösen.</p>

Fazit

Die Stärken / Schwächen-Analyse ergab für das Themenfeld Tourismus folgende zentrale Punkte:

- Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein, um die Vermarktung der Produkte aus der Steillage zu fördern und so die Rentabilität der Weinberg-Terrassen zu verbessern.
- Es gibt neben den bereits bestehenden touristischen Angeboten weitere Potenziale, um die Enzschleifen touristisch besser zu vermarkten.
- Es gilt die Grenze der Belastbarkeit der Kulturlandschaft im Hinblick auf eine touristische Nutzung zu wahren, um die Qualität und Einzigartigkeit der Landschaft nicht zu gefährden.

Ein möglichst breit gefächertes Angebot birgt das Risiko, das Alleinstellungsmerkmale verloren gehen. Das Ziel ist ein qualitätsvoller Tourismus und nicht ein touristischer „Rummelplatz“.

D.4 Problemstellungen und Lösungen

Die Analyse der Stärken und Schwächen durch den Akteurskreis hat eine Reihe von aktuellen Problemstellungen aber auch bestehendes Engagement zur Problemlösung aufgezeigt. Im Folgenden werden wichtige Aspekte zusammenfassend dargestellt. Sie umfassen die Ergebnisse der Exkursion, des Workshops „Stärken-Schwächen-Analyse“, des Abstimmungsgesprächs mit den Vertretern der Umwelt- bzw. Naturschutzabteilungen der ILEK-Städte und der unteren Naturschutzbehörden beider beteiligter Landkreise sowie der Auswertung vorhandener Daten und Planwerke.

Rentabilität

Die Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen ist mit einem hohen Anteil an Handarbeit verbunden. Während in der Ebene bei einer maschinenunterstützten Bewirtschaftung von 70 Arbeitsstunden pro Hektar im Jahr ausgegangen wird, ergeben sich in der Steillage je nach Zugänglichkeit ein Aufwand pro Jahr von 1.000 - 1.400 Arbeitsstunden pro Hektar (KTBL 2013). Die Unterhaltung von Staffeln und Mauern erhöhen den Arbeitsaufwand zusätzlich und bedeutet hohe Investitionskosten.

Spezieller Wein aus Steillagennutzung müsste für eine kostendeckende Bewirtschaftung einen höheren Preis erzielen. Für eine rentable Bewirtschaftung im Haupterwerb wird von einem Mindesterloß von 20 € pro Flasche ausgegangen. Dies ist derzeit nicht in ausreichendem Maße zu Erlösen, da der Kundenkreis für diese Preislage insgesamt zu klein ist. Die Arbeitsweise in den Steillagen kommt dem biologischen Anbau zwar nahe, die Vermarktung von biologisch erzeugtem Wein ist für die meisten Nebenberufsweniger jedoch keine Alternative, da die Umstellung und Zertifizierung zu aufwendig ist.

Im Rahmen der Regionalmarke "HEIMAT-Nichts-schmeckt-näher" des PLENUM Heckengäu vermarktet die Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen e.G. mit der Produktreihe „401“ einen sortenreinen Traubensaft sowie einen trocken ausgebauten Lemberger als spezielle Steillagen-Produkte. Mit den höherpreisigen Produkten soll die Rentabilität der Steillagenbewirtschaftung verbessert werden. Dies betrifft sowohl die Vergütung der in der Steillage angebauten Trauben als auch die Sensibilisierung der Kunden für das Thema Steillage und die Wertigkeit der hier hergestellten Produkte. Die Produktreihe wird nach Auskunft der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen e.G. gut angenommen. Der notwendige Preis für eine kostendeckende Bewirtschaftung ist jedoch auch hierdurch nicht zu erreichen.

Eine staatliche Förderung des Steillagenweinbaus wird daher weiterhin als notwendig erachtet. Zu Beginn des ILEK-Prozesses im Jahr 2015 wurde dabei nicht nur die Förderhöhe von 900 €/ha als unzureichend eingestuft, sondern insbesondere die notwendige Mindestfläche von 10 a kritisiert, da die bewirtschafteten Steillagen-Parzellen in der Regel kleiner sind und so aus der Förderung fallen.

Trockenmauersanierung

Die Instandhaltung und Sanierung von Trockenmauern sind ein wesentlicher Arbeits- und Kostenfaktor bei der Bewirtschaftung der Steillagen-Terrassen. Mehrere Träger haben daher Förderprogramme bzw. Projekte entwickelt, die Eigentümer bei der Sanierung ihrer Trockenmauern unterstützen sollen.

Die Trockenmauersanierung im Bereich der Stadt Mühlacker erfolgte vor 2010 über einen Zeitraum von etwa 20 Jahre über Mittel der Landschaftspflegeleitlinie (LPR) und der Stiftung Naturschutzfonds. Dabei erfolgt im Rahmen der Landschaftspflegeleitlinie eine Schwerpunktsetzung durch Ausweisung von Projektgebieten, die jeweils für 10 Jahre gefördert werden. In den Felsengärten bei Mühlhausen ist der Förderzeitraum abgeschlossen. Im Gegensatz zum Enzkreis beherbergt der Landkreis Ludwigsburg mit den landesweit meisten Trockenmauern v. a. am Neckar weitere umfangreiche Steillagen mit zusammenhängenden Trockenmauergebieten. Im Landkreis Ludwigsburg stehen für die Roßwager Halde keine LPR-Mittel für die Trockenmauersanierung zur Verfügung, da die Mittel vorrangig für die Sanierung auf landeseigenen Flächen und sowie im Keuperbergland mit letzten Mauervorkommen (Stromberg, Hohenasperg) eingesetzt werden.

Die Stadt Mühlacker fördert Trockenmauersanierung seit 2005. Die Förderung bei Mühlhausen hat sie jedoch erst 2010 übernommen. Seitdem wurde die Sanierung von ca. 630 m² Sichtfläche bezuschusst, davon über 350 m² in Mühlhausen. Der Zuschuss beträgt 70% der Materialkosten und 150 € Arbeitskosten pro m² sanierter Maueransichtsfläche. Der Arbeitskostenzuschuss wurde dabei im November 2016 erhöht. Zusätzlich kann bei schwer zugänglichen Flächen z.B. ein Baugerüst oder Lastenaufzug zu 70% gefördert werden. Eine Förderung wird nur bei schadhafte Mauern gewährt, nicht bei prophylaktischen Sanierungen. Das Budget umfasst 20.000 €/Jahr. Die Trockenmauersanierungen werden als Ausgleichsmaßnahme angerechnet.

Für die Roßwager Halde erfolgte 2003 eine Schadensaufnahme der Weinbergsmauern, Treppen und Wassertreppen im Rahmen als Grundlage für ein Sanierungskonzept. Die Umsetzung der Sanierung wird von der Stiftung Umwelt und Naturschutz der Kreissparkasse Ludwigsburg unterstützt. Die Förderung der Stiftung erfolgt durch einen Zuschuss von 150 €/m² Mauersichtsfläche. Der Heimatverein Backhäusle e.V. koordiniert die Anträge und die Begehung der beantragten Flächen mit der unteren Naturschutzbehörde. In den letzten 10 Jahren wurden ca. 150.000 € investiert. Die sanierungsbedürftigen Weinbergsmauern konnten so bisher zu einem Drittel saniert werden.

Die Stadt Vaihingen a.d. Enz hat zu Beginn des ILEK-Prozesses den naturschutzfachlichen Ausgleichsbedarf eines Bebauungsplanverfahrens genutzt, um eine Trockenmauersanierung auf der Gemarkung Roßwag umzusetzen. Ziel war es u.a. die Erfahrungen aus der Maßnahmenumsetzung zu nutzen, um im Rahmen des ILEK die Erarbeitung einer praktikablen und rechtssicheren Vorgehensweise zu erarbeiten, die es ermöglicht Trockenmauersanierungen als Aufwertungsmaßnahme in das städtische Ökokonto aufzunehmen.

Das Projekt „Sanierung von Weinbergsmauern im Illinger Weinberg“ umfasst 53 a Fläche am Nordostrand der Roßwager Halde auf Gemarkung der Gemeinde Illingen. Die ursprüngliche Planung der Gemeinde Illingen sah vor, die Fläche sich selbst überlassen und gegen Steinschlag mit Maschendraht einzuhausen. Im Jahr 2012 übernahm der Heimatverein Backhäusle e.V. die Flurstücke. Seitdem wird das verbuschte Areal abschnittsweise freigestellt und die Trockenmauern saniert. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt über das naturschutzrechtliche Ökokonto Baden-Württembergs. Das Projekt wird daher in Kooperation mit der Flächenagentur Baden-Württemberg umgesetzt. Die Bewirtschaftung der Parzellen hat die Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen e.G. übernommen.

Der in Mühlacker ansässige naturpädagogische Verein „ARANEUS - Institut für Umweltbildung und Naturerfahrung e.V.“ bietet Trockenmauerkurse an, die gut nachgefragt werden. Die Kurse finden auf Grundstücken statt, deren Eigentümer ihre Mauern nicht mehr unterhalten. Auf Seiten von Vaihingen a.d. Enz wird diese Aufgabe von der BUND Ortsgruppe Vaihingen übernommen, der seine Trockenmauerkurse vor allem in Enzweihingen anbietet.

Trotz der zahlreichen Bemühungen stellen die hohen Kosten für viele aktive Wengerter ein mögliches „K.-o.-Kriterium“ für die Bewirtschaftung ihrer Parzellen dar. An ihre Grenzen stößt die Förderung in Form von Kostenzuschüssen, wenn Eigentümer die Sanierung nicht mehr in Eigenleistung erbringen können, da der gewährte Zuschuss die Kosten für eine Fremdvergabe an eine Fachfirma nicht decken kann.

Nutzungsaufgabe und Nachfolge

Die Änderung des Weinrechts ermöglicht es, Anbaukontingente aus Steillagenflächen auf Flächen in ebeneren Lagen zu übertragen. Es besteht daher die Sorge, dass dies zu einer weiteren Aufgabe von Steillagenparzellen führen wird. Derzeit zeichnet sich dieser Trend im ILEK-Gebiet jedoch nicht ab. Ziel ist es, die Bewirtschaftung in den Steillagen aufrecht zu erhalten.

Ein wesentlicher Grund für die zunehmende Aufgabe von Weinbergterrassen ist die Überalterung der aktiven Wengertergemeinschaft bzw. der fehlende Nachwuchs aus den eigenen Familien. Die junge Generation arbeitet heute nicht mehr in der Steillage mit und ist häufig auch nicht bereit die Bewirtschaftung der Flächen fortzuführen. Für die Nebenerwerbswengerter ist in den Steillagen die Hilfe von Familie oder Freunden jedoch unverzichtbar.

Neben Rentabilität und Arbeitsbelastung wird das Image des Steillagenweinbaus innerhalb der Wengertergemeinschaft als ein weiterer Grund für den fehlenden Nachwuchs angesehen. Zu oft wird innerhalb der Familien vermittelt, dass die Arbeit im Weinberg viel Zeit und Arbeit bedeutet, aber nur wenig bringt. Dies führt bei der nachfolgenden Generation zu einer negativen Einstellung zum Steillagenweinbau und reduziert die Zahl derjenigen, die die Arbeit fortführen. Dabei bietet die Arbeit in den Steillagen eine Reihe aktuell positiv besetzten Aspekten wie Heimatverbundenheit, Tradition, Naturnähe, Genussmittel Wein, Anbau eigener Lebensmittel oder körperliche Fitness. Das Image der Steillagen in der jungen Generation zu ändern wird daher als wichtiges Ziel gesehen. Die Lebenslust, die mit der Arbeit verbunden ist, soll mehr hervorgehoben werden.

Im Rahmen des Projektweinbergs des Projekts „Sanierung von Weinbergsmauern im Illinger Weinberg“ hat die Genossenschaftskellerei das Programm „Wengerter für ein Jahr“ entwickelt. Unter fachlicher Anleitung können 30 Interessierte ein Jahr im Projektweinberg mitarbeiten. Der kostenpflichtige Kurs hat eine hohe Nachfrage. Die Teilnehmer nehmen dabei teils eine weite Anfahrt in Kauf. In einigen Fällen ist daraus ein dauerhaftes Engagement als Steillagen-Wengerter entstanden. Das Potenzial Hobby-Wengerter als Neueinsteiger dauerhaft für die Steillage zu begeistern ist grundsätzlich da. Die Wertschätzung, die dem Steillagenweinbau von den Kursteilnehmern entgegengebracht wird, wirkt motivierend.

Verbuschung

Die Verbrachung und Verbuschung unbewirtschafteter Steillagenterrassen (vgl. Abbildung 21) erschwert den Erhalt der Weinbauflächen in der Steillage. Unzureichend oder gar nicht gepflegte Parzellen erhöhen u.a. den Aufwand zur Bekämpfung gängiger Krankheitserregern und neuer Schädlinge wie der Kirschessigfliege. Vor dem Hintergrund geringer Rentabilität und fehlendem Nachwuchs steigt so das Risiko eines „Dominoeffektes“, der zur Aufgabe angrenzender Parzellen führt.

Grundsätzlich besteht die Pflicht der Flächeneigentümer ihre Flächen regelmäßig zu pflegen. Die Durchsetzung der Pflegepflicht gestaltet sich jedoch oft schwierig. Auf Grund der kleinteiligen Besitzverhältnisse und in Folge von Erbschaften ist das Ermitteln des Flächeneigentümers nicht immer möglich. Auch die Stadtverwaltungen der beiden ILEK-Kommunen stoßen hier an ihre Grenzen.



Abbildung 21: verbuschende Terrassen-Steillage

Die Verbuschung der Steillagen betrifft auch Flächen außerhalb der Weinbauareale. So umfasst beispielsweise das Naturschutzgebiet „Roter Rain“ in der Enzschleife zwischen Rosswag und Mühlhausen einen extrem steilen Hangabschnitt. Die Bewirtschaftung wurde seit ca. 1920 zunehmend aufgegeben, viele Flächen waren verbuscht bzw. bewaldet. Nach umfangreichen Freistellungen der Halbtrockenrasen erfolgt eine Ziegenbeweidung mit mechanischer Nachpflege. Die Mauern in den angrenzenden bewaldeten Bereichen sind in sehr schlechtem Zustand und grundsätzlich nicht beweidungsfähig. Überlegungen, diese Bereiche wieder zu öffnen und Mauern zu sanieren, sind auf Grund des Aufwandes und der Unzugänglichkeit wenig realistisch. Schon die Nachpflege der beweideten Flächen ist extrem schwierig.

Die aufgelassenen und inzwischen weitgehend verbuschten Weinbergshänge bei Enzberg sind eine ideale Kinderstube für Wildschweine. Diese vermehren sich stark, verursachen in der Feldflur Schäden und gehen bis in die Siedlungen. Wildschweine sind in den verbuschten Flächen nicht bejagbar. Eine Freistellung der Flächen scheint nicht realistisch. Die mit Mauern durchzogenen Hangflächen sind auch forstwirtschaftlich nicht nutzbar. Die Entwicklung eines bewirtschafteten und damit deckungsärmeren Waldes ist ebenfalls derzeit nicht absehbar.

Beide ILEK-Städte sind Mitglied im jeweiligen Landschaftserhaltungsverband (LEV) ihres Landkreises. Während der LEV Enzkreis bereits 2015 gegründet wurde, existiert der LEV Ludwigsburg erst seit dem Jahr 2016. In beiden Kommunen steht damit ein Partner zur Verfügung, der die Erstpflege verbuschter Flächen organisatorisch und finanziell unterstützen kann. In Rosswag hat sich darüber hinaus bereits vor mehreren Jahren eine Gruppe aktiver Wengerter zusammengeslossen, um im Sinne einer Nachbarschaftshilfe verbuschte Parzellen ehrenamtlich wieder frei zu stellen.

Pflanzenschutz

Der im Weinbau notwendige Pflanzenschutz, u.a. gegen verschiedene Pilzkrankungen, stellt eine der wesentlichen Arbeitsbelastungen für die Wengerter dar. Hinzukommen, dass die zugelassenen Spritzmittel in Gebindegrößen verkauft werden, die über den Bedarf des einzelnen Wengerter deutlich hinausgehen, sodass eine langjährige fachgerechte Lagerung notwendig wird. Für den Erwerb und die Anwendung der Spritzmittel ist zudem ein Qualifikationsnachweis Voraussetzung. Um eine zusammenhängende, bedarfsorientierte und termingerechte Behandlung der Reben zu ermöglichen und die Wengerter von Arbeitsaufwänden zu entlasten, wird seit einigen Jahren die Spritzung der Steillagen per Hubschrauber ermöglicht. Die Spritzung der Steillagen per Hubschrauber erfordert eine Genehmigung durch das zuständige Regierungspräsidium. Unter der Regie der Genossenschaftskellerei haben sich daher zahlreiche Wengerter zu einer Spritzgemeinschaft zusammengeschlossen.

Bei der Spritzung muss zu angrenzenden Flächen, die von unbeteiligten Dritten genutzt werden sowie zu Gewässern und Ortsrändern Abstand gehalten werden. Hierdurch sind einzelne Bewirtschafter von der Hubschrauberspritzung ausgenommen, selbst wenn sich daran beteiligen möchten. Dies trifft in größerem Umfang u.a. die Steillagenflächen im Schonraum der Enz östliche von Mühlhausen. Die Weiterentwicklung der Spritzgemeinschaft war daher zu Beginn des ILEK-Prozess ein drängendes Problem. Für die betroffenen Wengerter wurde daher im Rahmen der Spritzgemeinschaft die Möglichkeit einer Schlauchspritzung eröffnet, die durch den Verein miteinanderleben e.V. aus Pforzheim durchgeführt wird.

Das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln wird in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen. Für die Vermarktung von höherpreisigen Weinen ist das Image des Steillagenweinbaus als naturnahe Produktionsweise jedoch wichtig. Um sowohl den Aspekt einer naturnahen Bewirtschaftung weiter auszubauen als auch die Arbeits- und Kostenaufwände zu reduzieren, erproben sowohl die Genossenschaftskellerei als auch einzelne Wengerter auf einigen Parzellen den Anbau von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten und die Vermarktung hieraus gewonnener Weine.

In Roßwag erfolgt seit ca. 20 Jahren die Bekämpfung des Traubenwicklers mittels Pheromonverwirrmethode. Nach Bedarf werden die Fallen flächig in den Steillagen rund um Roßwag ausgebracht. Der Insektenreichtum hat sich dadurch hier deutlich erhöht. In Mühlhausen kommt diese Methode bisher nur partiell zur Anwendung.

Freizeitnutzung und Landschaftsschutz

Enztalradweg

In Roßwag sowie in Richtung Vaihingen a.d. Enz hat der Enztalradweg eine unbefriedigende Streckenführung entlang der Verbindungsstraße zwischen Roßwag und der B 10. Vor allem an Wochenenden mit einer hohen Frequenz kommt es zu Engpässen in Roßwag. Der straßenbegleitende Gehweg entlang der Ortsverbindungsstraße wurde zwar optimiert, dennoch bestehen Sicherheitsbedenken. Die derzeitige Streckenführung steht zudem der angestrebten Qualifizierung als Vier-Sterne-Radweg entgegen. Seitens der Stadt Vaihingen a. d. Enz besteht der Wunsch nach einer alternativen Route südlich der Enz zwischen Roßwag und der B 10. Dies ist auf Grund der bestehenden Schutzgebiete in diesem Bereich jedoch problematisch und konnte bisher nicht realisiert werden.

Auf Seiten der Stadt Mühlacker führt die hohe Frequenz durch Radwanderer zu Konflikten mit den Landwirten, da der Radweg Teil des Feldwegenetzes ist. Das Verständnis der Fahrradfahrer für die Nutzung „ihres“ Radwegs durch die Landwirte ist gering. Derzeit konnte noch keine geeignete Lösung entwickelt werden, eine Möglichkeit wären Ausweichbuchten.

Kanunutzung Enz

Der Landkreis Ludwigsburg hat eine Verordnung erlassen, die für den Gesamtverlauf der Enz eine abgewogene Regelung zur Kanunutzung enthält. Der Abschnitt bei Roßwag ist wegen des geringen Wasserstandes, der Eisvogel-Brutplätze und weiteren Schutzziele der Natura 2000-Gebiete voll gesperrt. Der Abschnitt zwischen Vaihingen und Bietigheim-Bissigen (Sägmühle) ist dagegen wasserstandsabhängig freigegeben. Der nächste Wiedereinstieg nach dem Wehr bei Mühlhausen bzw. der Enzschlinge ist daher das Freibad in Vaihingen. Kanuwanderungen sind dadurch unattraktiv.

Im Enzkreis besteht keine Verordnung des Landratsamtes zur Einschränkung des Kanubetriebes. Die Stadt Mühlacker hat die Möglichkeit aus Gründen der Sicherheit, nicht aber aus Gründen des Naturschutzes, das Kanufahren einzuschränken. Es wurde eine Konzeption erstellt, die befahrbare und ungeeignete Abschnitte darstellt. Die Enz ist befahrbar bis zum Wehr Mühlhausen. Am Wehr ist eine wasserstandsgekoppelte Ampel angebracht, die bei Niedrigwasser durch ein rotes Lichtsignal von der Weiterfahrt abhalten soll. Nach dem Wehr in Mühlhausen gibt es noch eine Ausstiegsstelle im Ort an der Turnhalle, danach jedoch keine legale Ausstiegsmöglichkeit mehr vor Landkreisgrenze, an der die Kanus mit Fahrzeugen abgeholt werden können.

Die Ausstiegsstelle für Kanufahrer am Wehr Mühlhausen ist ein Konfliktpunkt. Die Bewirtschafter der angrenzenden Flächen beklagen Flurschäden durch lagernde Kanuten und Abholverkehr. Derzeit ist das Befahren des landwirtschaftlichen Weges zum Wehr zur Abholung der Kanus mit Autos gestattet, um das Befahren der Enzschlinge bis in den Ort/Turnhalle zu vermeiden. Die Kanuten selbst müssen vom Wehr in den Ort laufen. Um die Situation zu entspannen, wurde eine zweite Ausstiegsmöglichkeit am rechten Ufer vor dem Wehr eingerichtet in Verbindung mit dem Angebot, die nahe gelegene Weidachhütte für eine Rast zu nutzen (von dort Abholung mit Fahrzeugen möglich).

Erhaltungsziel Eisvogel

Im Naturschutzgebiet „Enzaue bei Roßwag und Burghalde“ südlich von Roßwag hat sich ein Trampelpfad entlang der Enz entwickelt. Dieser wird vor allem von Hundebesitzern genutzt, die ihre Hunde im NSG von der Leine lassen, so dass diese auch in der Enz baden. Hier befindet sich jedoch ein geschützter Bereich um Eisvogelbrutwände einer bedeutenden Eisvogel-Population. Versuche, den Trampelpfad an der Enz zu sperren, hatten bisher keinen Erfolg. Absperrungen werden weggeräumt oder umgangen. Eine Lösung dieses Konfliktpunktes auch durch Überarbeitung der NSG-Verordnung, die bislang kein Wegegebot enthält ist aus Sicht des Naturschutzes dringend notwendig.



Entwicklungsziele und Handlungsfelder

E.1 Einleitung

Die Stärken / Schwächen-Analyse hat Konflikt- und Problempunkte aufgezeigt, deren Lösung ein themenübergreifendes und interkommunal abgestimmtes Handeln erfordert.

Auf Basis der Bestandsanalyse im Sommer 2015 erfolgte ein erster Entwurf der Ziele des ILEK durch die betreuenden Büros ÖPF und finep. Als Rahmen für die Ausarbeitung der Ziele wurden zunächst drei Themenfelder definiert, die die Überschneidungsbereiche zwischen den Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz darstellen:

- Kulturlandschaft erhalten
- Infrastruktur und Nutzungskonzepte
- Wertschätzung und Wertschöpfung

Für jedes Themenfeld wurden im Weiteren Entwicklungsziele formuliert. Diese sind jeweils mit unterschiedlichen Handlungsfeldern hinterlegt, die die Inhalte und Ziele des gemeinsamen Handelns definieren. Das daraus abgeleitete Leitbild fasst die Ziele der drei Themenfelder zusammen.

Der erste Entwurf des Leitbildes, der Entwicklungsziele und Handlungsfelder wurde zunächst in Experteninterviews weiter entwickelt, anschließend vom Akteurskreis diskutiert und angepasst. Vor dem Hintergrund der Anmerkungen und Diskussionen der Akteure ergaben sich im Rahmen der Überarbeitung des Entwurfs durch die AG ÖPF-finep weitere Anpassungen, die schließlich im Lenkungskreis zur Diskussion gestellt wurden.

Neben Änderungen der Formulierungen wurden im Workshop durch die Akteure folgende Punkte intensiver diskutiert:

- die Gebietsabgrenzung des ILEK Gebiets,
- die Koordination der langfristigen Zusammenarbeit,
- die Entwicklung und Stärkung des Zusammenhaltes in den Ortschaften sowie
- die stärkere Motivation und Unterstützung der Wengerter.

Das Erreichen der Entwicklungsziele setzt ein gemeinsames Handeln der beiden ILEK-Städte sowie ein mit Verbänden, Vereinen und Fachbehörden abgestimmtes Vorgehen voraus.

Um den Erfolg des ILEKs messen zu können, ist eine Evaluation zur Zielerreichung notwendig. Die Handlungsfelder beinhalten daher nicht nur eine Zusammenfassung der angestrebten Ziele, sondern auch mögliche Prüfindikatoren für deren Erreichung. Bei der Überprüfung der Ziele lassen sich teils vorhandene Planungs- und Verwaltungsinstrumente verwenden. In einigen Fällen sind Aussagen zur Zielerreichung über Marktanalysen, Zählungen oder Befragungen möglich.

E.2 Leitbild

Das Leitbild wurde auf Grundlage der in den Workshops mit dem Akteurskreis erarbeiteten Ziele von der AG ÖPF-finep formuliert und anschließend zur Diskussion gestellt. Es setzt einen weiten Orientierungsrahmen für die Aktivitäten im ILEK-Gebiet, in dem sich alle Akteure wiederfinden können.

Leitbild

Wir wollen die Steillagen an der Enz als Weinbaufläche, als historische Kulturlandschaft und als Lebensraum für heimische Tier- und Pflanzenarten erhalten. Dabei ist es uns wichtig, die Wertschätzung für die Kulturlandschaft der Enzschleifen zu steigern und ihre Einzigartigkeit für Einheimische wie Touristen erlebbar zu machen. Mit Ideen und Innovationskraft wollen wir dazu beitragen, dass der Steillagenweinbau an Rentabilität gewinnt und die Wertschöpfung vor Ort steigt. Dabei achten wir auf die Entschärfung von Nutzungskonflikten und eine gute Balance zwischen Schutz und Nutzung der Landschaft. Schwerpunkte des Handelns legen wir in einem fachübergreifenden interkommunalen Dialog gemeinsam fest.

E.3 Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“

Die Analyse der Stärken und Schwächen für die Steillagen an der Enzschleife ergibt, dass die Offenhaltung der historischen Kulturlandschaft mit ihren terrassierten Weinbergen für den Weinbau, den Naturschutz und den Tourismus von grundlegender Bedeutung ist. Zentrale Voraussetzung hierfür ist die Nutzung der Flächen. Ohne eine langfristige Sicherung der Nutzung kann der Verbuschung der Steillagen kaum Einhalt geboten werden.

Für das Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“ wurden zwei Entwicklungsziele formuliert:

- Den Steillagenweinbau fördern und offene Steillagen durch nachhaltige Nutzung und Pflege erhalten
- Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen fördern

Neben dem vorrangigen Ziel der Nutzung und Pflege der Steillagenflächen wird hier dem Umstand Rechnung getragen, dass die Funktion und Wirkung der historischen Weinberglandschaft in enger Beziehung zu angrenzenden Landschaftselementen wie der Enzaue und den sich oberhalb anschließenden Hochflächen steht. Ökologische Vielfalt und die Betonung typischer Landschaftselemente in ihrer nächsten Umgebung schaffen einen guten Rahmen für die ökologischen und landschaftlichen Funktionen der Steillagen.

Die genannten Entwicklungsziele sollen im Rahmen von drei Handlungsfeldern erreicht werden:

- Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern
- Trockenmauern, Treppen und Wege erhalten
- Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen stärken

Das Handlungsfeld „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“ stellt

die herausragende Bedeutung der Nutzung als Voraussetzung für den Erhalt der terrassierten Steillagen in den Vordergrund. Im Mittelpunkt steht hier die Unterstützung der Flächeneigentümer und -bewirtschafter, ohne deren Mitwirkung das Ziel, die weinbauliche Kulturlandschaft zu erhalten, nicht erreicht werden kann. Auf vielen Flächen ist eine rentable weinbauliche Nutzung unter den heutigen Rahmenbedingungen nicht mehr möglich. Daher erscheint der Erhalt der Kulturlandschaft ohne finanzielle bzw. organisatorische Unterstützung der Bewirtschafter langfristig kaum realistisch.

Das Handlungsfeld „Trockenmauern, Treppen und Wege erhalten“ steht in engem Zusammenhang mit der Sicherung des Steillagenweinbaus: Funktionierende Mauern, Treppen und Wege sind eine Grundvoraussetzung für die Nutzung der Flächen. Die hohen Kosten für ihren Erhalt oder entsprechende Eigenleistungen können jedoch von den Flächeneigentümern oft nicht aufgebracht werden. Im Rahmen dieses Handlungsfeldes steht daher die Bereitstellung und Verfügbarkeit finanzieller und personeller Ressourcen für den Erhalt der weinbaulichen Infrastruktur im Vordergrund.

Im Handlungsfeld „Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen stärken“ wird der Blick geweitet auf die ökologische Funktion und das Landschaftsbild der gesamten Enzaue mit ihren Biotopen und Schutzgebieten. Es richtet sich daher vorrangig an die Kommunen und den ehrenamtlichen sowie amtlichen Naturschutz. In Anbetracht der begrenzten Mittel, die für die Landschaftspflege zur Verfügung stehen, zielt das Handlungsfeld auf einen effizienten Einsatz der Ressourcen ab.

Handlungsfeld „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“



Ziele

Erhalt und Offenhaltung der terrassierten Steillagen durch langfristige Sicherung der weinbaulichen Nutzung und ergänzende Pflegemaßnahmen.

- Bewirtschaften wo möglich, Pflegen wo nötig
- Aufgegebene Flächen offen halten und Brachflächen als Weinbaufläche zurück gewinnen
- Bewirtschaftung erleichtern durch verbesserte Infrastruktur, neue Bewirtschaftungsmethoden, Gemeinschaftsprojekte, Nutzung von Synergien
- Bewirtschaftungsaufwände verringern durch Anbau neuer bzw. resistenter Rebsorten
- Experimentieren mit alternativen Nutzpflanzen und ergänzenden Bewirtschaftungsformen auf Flächen, die aus der weinbaulichen Nutzung fallen
- Fördermöglichkeiten zur Steigerung der Rentabilität erschließen
- Durchsetzen der Pflegepflicht

Mögliche Prüfindikatoren

- Dokumentation der Entwicklung des Anteils verbuschter Parzellen an der Gesamtfläche durch Auswertung von Luftbildern
- Dokumentation der Anzahl entbuschter Flächen pro Jahr
- Dokumentation der Anwendung alternativer Bewirtschaftungsformen und Kultivierung alternativer Nutzpflanzen auf weinbaulich schwer nutzbaren Parzellen und ehemaligen Brachflächen
- Befragung der Wengerter zur Nutzung neuer/resistenter Rebsorten
- Verhältnis von Flächennachfrage und -angebot
- Art und Umfang des Angebots regionaler Produkte aus alternativen Nutzpflanzen
- Anzahl erschlossener Förderprogramme zur Unterstützung der Wengerter

Handlungsfeld „Trockenmauern, Treppen und Wege erhalten“



Ziele

Pflege, Erhaltung und fachgerechte Sanierung von Trockenmauern, Treppen, Wassertreppen und Wegen.

- Trockenmauern, Treppen und Wassertreppen erhalten
- Mangelhafte oder eingefallene Trockenmauern fachlich optimal sanieren
- Das Tempo der Sanierung erhöhen
- Fördermittel und Spendengelder zur Sanierung und Instandhaltung akquirieren
- Fördermittel optimal einsetzen
- Artenschutzrechtliche Konflikte bei Bau und Sanierung von Trockenmauern vermeiden (z.B. durch Handbuch „Trockenmauersanierung und Artenschutz“)
- Qualitätsstandards beim Trockenmauerbau sichern
- Handwerkliches Wissen zum Trockenmauerbau erhalten und weitergeben
- Erfahrungsaustausch aller am Trockenmauerbau Beteiligten verbessern
- Vernetzung der Arbeit über Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg

Mögliche Prüfindikatoren

- Dokumentation des Sanierungsstandes durch Aktualisierung der bestehenden

Basiserhebungen

- Dokumentation und Vergleich der jährlich sanierten Mauerflächen durch die fördernden und beratenden Institutionen
- Dokumentation der akquirierten Fördermittel und Fördergeber
- Teilnehmerzahl von Kursen zur Weitergabe handwerklichen Wissens im Trockenmauerbau
- Ergebnisse der Vernetzungs- und Koordinationstreffen zwischen den Zuständigen beider Städte und Landkreise

Handlungsfeld „Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen stärken“



Ziele

Erhaltung und Entwicklung der typischen Kulturlandschaft der Steillagen, der Enzaue und angrenzender Gebiete.

- Landschaftspflege über die Stadt- und Kreisgrenzen hinweg koordinieren
- Biotopfläche und Schutzgebiete in und um die Steillagen effizient pflegen
- Magerrasen und Streuobstbestände entlang der Steillagen dauerhaft erhalten
- Verschiedene Schutzziele und Bewirtschaftungsformen aufeinander abstimmen u.a. Entwicklung und Reaktivierung von Wässerwiesen in der Enzaue im Einklang mit den Natura 2000 Zielen
- Fördergelder für Maßnahmen der Landschaftspflege akquirieren

Mögliche Prüfindikatoren

- Ergebnisse der erneuten Erfassung gesetzlich geschützter Biotope
- Berichte im Rahmen des Monitoring der Natura 2000 – Gebiete
- Zustandsbericht zu Arten und Biotopen z.B. im Rahmen einer Neuaufstellung von Landschaftsplänen
- Inhalt und Ergebnisse von Vernetzungs- und Koordinierungsgesprächen zwischen den Verantwortlichen für naturschutzrechtliche Belange der Städte, Landkreise und LEV's.
- Dokumentation der eingesetzten Fördermittel für Maßnahmen der Landschaftspflege.
- Dokumentation und Umsetzung abgestimmter Ziele und Rahmenbedingungen für die Bewirtschaftung der Wässerwiesen.

E.4 Themenfeld „Infrastruktur und Nutzungskonzepte“

Die Stärken / Schwächen - Analyse hat gezeigt, dass das ILEK-Gebiet mit seiner einzigartigen Kulturlandschaft eine touristische Besonderheit darstellt, die bislang allerdings wenig bekannt ist und eine begrenzte touristische Infrastruktur aufweist. Die landschaftliche Attraktivität steht in engem Zusammenhang mit einer hohen Dichte an Schutzgebieten und ökologisch sensiblen Bereichen, in denen sich eine stärkere Freizeitnutzung negativ auf das Ökosystem auswirken würde. In diesem Spannungsfeld geht es vor allem um die Frage, wie eine Wertschöpfung aus der Erholungsnutzung der Landschaft mit den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes in Einklang gebracht werden kann.

Dies kommt auch in der Formulierung der Entwicklungsziele für das Themenfeld „Infrastruktur und Nutzungskonzept“ zum Ausdruck:

- Die Kulturlandschaft entlang der Enzschleifen erhalten und nachhaltig erfahrbar gestalten
- Besucher optimal leiten und lenken
- Nutzung und Schutz ins Gleichgewicht bringen

Die Entwicklungsziele sollen im Rahmen von zwei Handlungsfeldern erreicht werden. Dies sind:

- Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren
- Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern

Das Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“ richtet sich in erster Linie an die gestaltenden Akteure des amtlichen Natur- und Landschaftsschutzes und der Tourismusförderung auf städtischer Ebene und Landkreisebene. Bei der Vermeidung von Konflikten geht es sowohl um solche zwischen Belangen des Tourismus und des Natur- und Landschaftsschutzes als auch um jene zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen sowie zwischen Besuchern und ansässiger Bevölkerung. Nicht zuletzt war es allen Akteuren wichtig, die touristische Nutzung des Entzals moderat zu gestalten und keinen Massentourismus anzustreben.

An der Grenze zwischen zwei Städten, zwei unterschiedlich agierenden Landkreisen und verschiedenen Tourismusverbänden gelegen, stellt sich für das ILEK-Gebiet an der Enzschleife die Frage, wie die Zusammenarbeit über die administrativen Grenzen hinweg nach dem ILEK-Prozess gestaltet und verstetigt werden kann. Dies kommt im Handlungsfeld „Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern“ zum Ausdruck. Angesprochen sind hier in erster Linie die Städte Mühlacker und Vaihingen/Enz.

Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“



Ziele

Steigerung der touristischen Attraktivität bei gleichzeitiger Entlastung ökologisch sensibler Bereiche.

- Besucher auf abgestimmten, grenzübergreifenden Routen optimal lenken
- Sehenswürdigkeiten zugänglich und erlebbar machen und gleichzeitig die Übernutzung sensibler Bereiche vermeiden
- Routenverläufe ändern, um ihre Attraktivität zu steigern
- Routenverläufe ändern, um ökologisch sensible Bereiche zu schützen
- Themenwege verknüpfen und weiter entwickeln
- Überregionale und lokale Routen verknüpfen
- Konfliktpunkte zwischen verschiedenen Nutzergruppen lösen und entschärfen
- Zum Verweilen einladen und gastronomische Angebote an die touristischen Routen anbinden
- Erreichbarkeit der Enzschleifen im ÖPNV verbessern
- Qualität der touristischen Infrastruktur verbessern (Wegmarkierungen/Beschilderung, Rastplätze, Parkplätze, Toiletten etc.)

Mögliche Prüfindikatoren

- Art und Umfang der entwickelten und umgesetzten Konzepte zur Besucherlenkung
- Zustand und Anzahl der Beschilderung / Ausweisung von Wanderwegen, Radwanderwegen etc.
- Art, Umfang und räumliche Verteilung von wegbegleitender Infrastruktur
- Art und Umfang gastronomischer Angebote entlang der touristischen Routen
- Anzahl und Taktung von Busverbindungen aus den ILEK-Gemeinden zu überregional erreichbaren Bahnhöfen am Wochenende sowie deren Erreichbarkeit von den touristischen Hauptrouten
- Mittelaufwand der Kommunen für die Entsorgung von Müll und Beseitigung von Schäden durch Vandalismus
- Besucherzählung

Handlungsfeld „Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern“



Ziele

Schaffung und Etablierung von Kommunikationsstrukturen, die pragmatische und schnelle Abstimmungsprozesse über Zuständigkeitsgrenzen hinweg unterstützen.

- Kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den Städten und Landkreisen auf Fachbereichs-Ebene und klare Aufteilung von Zuständigkeiten
- Kontakte zu organisierten Nutzergruppen pflegen
- Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen gemeinsam vorbeugen und möglichst kurzfristig lösen
- Konflikte zwischen Nutzergruppen und Anforderungen des Naturschutzes oder der weinbaulich-landwirtschaftlichen Nutzung gemeinsam vorbeugen und möglichst kurzfristig lösen
- Nutzungskonzepte dynamisch weiter entwickeln und an den Bedarf anpassen
- Die Informationen in den verschiedenen Informationsmedien aktuell halten

Mögliche Prüfindikatoren

- Anzahl und Art der auftretenden Konflikte und Ergebnisse der Konfliktlösungen
- Inhalt und Ergebnisse regelmäßiger Kontakte und Treffen zwischen Mitarbeitern der Städte und Landkreise auf Ebene der Fachbereiche
- Regelmäßige Kontakte zwischen Mitarbeitern der Städte und Landkreise und Vertretern organisierter Nutzergruppen (wie z.B. Runder Tisch „Kanu“ der Stadt Mühlacker)
- Aktualität der ILEK-spezifischen Inhalte in Informationsmedien

E.5 Themenfeld „Wertschöpfung und Wertschätzung“

Die Stärken / Schwächen - Analyse zeigt, dass der Grad der Wertschätzung für den Beitrag der lokalen Wengerter zum Erhalt der Kulturlandschaft sowie die Wertschöpfung durch den Weinbau in der Steillage wichtige Schlüssel für den Erfolg aller Maßnahmen zum Erhalt der terrassierten Weinberge sind.

Wertschätzung ist eng an das Wissen um Zusammenhänge und Wechselwirkungen geknüpft. Sie kann sich auf vielerlei Arten ausdrücken und ist ein starker Motivator für diejenigen, die sich um die Steillagen bemühen. Demotivierend wirkt hingegen die geringe Wertschöpfung, die viele der großenteils im Nebenerwerb tätigen Wengerter im arbeitsintensiven Steillagenweinbau erzielen. Wichtiges Ziel ist daher eine Steigerung der Erlöse aus der Arbeit im Weinberg.

Für das Themenfeld „Wertschöpfung und Wertschätzung“ wurden drei Entwicklungsziele formuliert:

- Die Wertschätzung für den Steillagenweinbau fördern
- Die Wertschätzung für Menschen und ihre Produkte stärken, die zum Erhalt der Kulturlandschaft entlang der Enzschleifen beitragen
- Die Wertschöpfung vor Ort steigern

Diese Entwicklungsziele sollen im Rahmen von drei Handlungsfeldern erreicht werden:

- Die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren
- Wengerter motivieren, unterstützen und fördern
- Regionale Identitäten schaffen, weiterentwickeln und nutzen

Das Handlungsfeld „die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren“ zielt sowohl auf eine bessere Wahrnehmung der Enzschleifen in der Vielfalt der touristischen Angebote als auch auf die Vermarktung und Wahrnehmung der lokalen Weine und weinbaulicher Neben- oder Ergänzungsprodukte.

Im Handlungsfeld „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“ geht es in erster Linie darum, die Arbeit der lokalen Wengerter durch unterstützende Maßnahmen, Angebote und finanzielle Mittel zu erleichtern. So soll ihre Motivation verbessert und geeignete Rahmenbedingungen für einen gelingenden Generationenübergang geschaffen werden. Zusätzlich bildete lange Zeit die Zusammenarbeit der Wengerter im Weinberg den „sozialen Kitt“, auf den die Dorfgemeinschaft aufbaute. Diesen gilt es heute neu zu definieren.

Handlungsfeld „Die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren“



Ziele

Die Enzschleifen als touristisches Ziel bekannt machen und ihre regionaltypischen Produkte vermarkten.

- Die regionaltypischen Produkte höherwertig vermarkten und bessere Preise erzielen
- Die Kundenbindung für die gesamte Palette der regionaltypischen Produkte erhöhen
- Die Enzschleifen als Destination mit Strahlkraft für sanften Tourismus entwickeln, präsentieren und bekannt machen
- Gemeinsame Vermarktungsstrategien entwickeln und erproben
- Die der Gastronomie und Hotellerie stärken
- Die Wertschöpfung durch den Tourismus verbessern

Mögliche Prüfindikatoren

- Entwicklung der Einnahmen durch den Verkauf regionaler Produkte
- Analyse zum Verhältnis von Stammkunden zu Gelegenheitskunden
- Grad der Nutzung gemeinsamer Marketingplattformen und Vertriebsstrukturen
- Umfang des Angebots zur „Regionalen Küche“ und zum Verkauf regionaler Produkte
- Präsenz der touristischen Angebote an den Enzschleifen im Internet, auf Messen etc.
- Art und Umfang der Angebote im Bereich „Tourist Information“
- Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Tourismus und touristischer Angebote
- Entwicklung der Gästezahlen in der Gastronomie
- Angebot und Auslastung von Hotels und Ferienwohnungen

Handlungsfeld „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“



Ziele

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Steillage verbessern und Neueinsteiger gewinnen.

- Den aktiven Wengertern die Arbeit in den Steillagen erleichtern
- Praktische Hilfen für Wengerter organisieren (z.B. Maschinenring, Unterstützung im Notfall etc.)
- Die Motivation der Wengerter stärken durch Anerkennung ihres Einsatzes für die Allgemeinheit
- Die Gemeinschaft der Wengerter stärken und lebendig halten
- Ein positives Selbstbild der Wengerter unterstützen
- Die nächste Generation für die Steillage gewinnen, den Generationenwechsel unterstützen
- Externe Interessierte für den Weinbau begeistern und langfristig binden
- Neu- und Jungwengerter unterstützen und langfristig binden
- Wissens- und Erfahrungsweitergabe auch außerhalb der eigenen Familie ermöglichen und unterstützen
- Gelegenheit und Spielraum für Experimente bieten

Mögliche Prüfindikatoren

- Zahl und Größe der Weinbau-Steillagenflächen, die erfolgreich an neue Nutzer oder Nachfolger übergeben wurden
- Verhältnis von Angebot und Nachfrage nach Weinbauflächen in der Steillage
- Art, Anzahl und Nachfrage der praktischen Hilfsangeboten für Wengerter
- „Abbruchquote“ bei Neueinsteigern
- Gesamtbetrag ausgezahlter Fördergelder je Flächeneinheit und Jahr

Handlungsfeld „Regionale Identitäten schaffen, weiterentwickeln und nutzen“



Ziele

Identifikation von Einheimischen und Gästen mit der Region und ihrer weinbaulichen Tradition. Stärkung der Gemeinschaft innerhalb und zwischen den verschiedenen Weinorten.

- Die Enzschleifen mit ihrem Steillagenweinbau als Region erlebbar machen
- Die Identifikation von Einheimischen und Gästen mit der Region erhöhen
- Verbesserung und Intensivierung der Beziehungen zwischen den Weinorten
- Integration von Neubürgern und Nichtwengertern in die örtlichen Gemeinschaften
- Das Bewusstsein für die Einzigartigkeit und den Wert der Steillagen stärken
- Das Selbstverständnis der Orte als Weinorte stärken und ausprägen
- Die Identifikation der Bewohner mit ihren Orten und der sie umgebenden Landschaft stärken und fördern
- Gemeinsamkeiten herausstellen, Gemeinschaft fördern

Mögliche Prüfindikatoren

- Anteil wiederkehrender Stammgäste an der Gesamtgästezahl
- Anzahl der gemeinsamen Veranstaltungen der Weinorte
- Anteil von Neubürgern in den örtlichen Vereinen und Gremien
- Anzahl der im Weinbau aktiven Neubürger
- Anzahl und Nutzung dauerhafter oder einmaliger Erlebnisangebote, die die Landschaft und Natur vor der Haustüre sowie den Weinbau erlebbar machen
- Anzahl, Art und Nutzung von Umweltbildungsangeboten zur Landschaft der Enzschleifen
- Anzahl und Art von Gemeinschaftsaktionen (z.B. zur Landschaftspflege in den Steillagen), an denen die Bevölkerung vor Ort teilnehmen kann
- Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit zur regionalen und landschaftlichen Besonderheit der Enzschleifen
- Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit zur Präsentation der Arbeit und Förderung der Identifikation mit dem gemeinsam Geschaffenen, der Kulturlandschaft und Landnutzung vor Ort

E.6 Priorisierung der Handlungsfelder

Die acht Handlungsfelder des ILEK „Enzschleife“ beinhalten ein umfassendes Spektrum an Zielen und Aufgaben. Mit Hilfe der Priorisierung der Handlungsfelder erfolgt eine erste Auseinandersetzung mit der Frage, welche Aspekte für die Entwicklung des ILEK-Gebiets von vorrangiger Bedeutung sind. Für die Priorisierung wurden die nachfolgenden drei Kriterien als sinnvolle Bewertungseinheiten ausgewählt.

Kriterien zur Priorisierung der Handlungsfelder

Die nachfolgenden Kriterien wurden vor dem Hintergrund der Ziele eines ILEK allgemein sowie der Entwicklungsziele des ILEK „Enzschleife“ ausgewählt.

Das Kriterium „**Dringlichkeit/Reihenfolge**“ berücksichtigt die möglichen zeitlichen Abhängigkeiten von Handlungsfeldern untereinander. Der Aspekt der Dringlichkeit bezieht sich in erster Linie auf die Bedeutung des Handlungsfeldes für den Erhalt bzw. die Rückgewinnung offener Steillagen an der Enz.

Bewertung:



- Das Handlungsfeld sollte zügig angegangen werden, es ist von grundlegender Bedeutung für andere Handlungsfelder (Basisprojekt).
- Das Handlungsfeld kann mittelfristig angegangen werden, es ergeben sich keine nennenswerten Auswirkungen auf andere Handlungsfelder.
- Das Handlungsfeld kann später angegangen werden, die Umsetzung anderer Handlungsfelder muss zunächst abgewartet werden.

Das Kriterium „**Realisierbarkeit**“ bewertet die Handlungsfelder hinsichtlich der Erreichbarkeit der gesetzten Ziele. Berücksichtigt werden z.B. der anzunehmende Zeitrahmen sowie die zu erwartenden Chancen und Hindernisse.

Bewertung:



- Die Ziele des Handlungsfelds sind mehrheitlich einfach und zeitnah umzusetzen.
- Die Realisierung der Ziele des Handlungsfelds ist mit Schwierigkeiten behaftet, die jedoch mittelfristig lösbar sind.
- Die Ziele des Handlungsfeldes sind überwiegend nur sehr schwer zu realisieren.

Das Kriterium „**Nachhaltigkeit**“ bewertet die Handlungsfelder nach ihren Möglichkeiten, langfristig wirksame positive Entwicklung zu erreichen.

Bewertung:



- Mit den Zielen des Handlungsfelds werden mehrheitlich langfristig wirksame Verbesserungen erreicht, die weitere positive Entwicklungen in Gang setzten.
- Mit den Zielen des Handlungsfelds werden mehrheitlich mittel- bis langfristig anhaltende Verbesserungen erreicht.
- Mit den Zielen des Handlungsfelds werden mehrheitlich nur kurzfristig positive Effekte erzielt.

Das Kriterium „**Vernetzend / Interkommunal**“ berücksichtigt den städte- und landkreisübergreifenden Ansatz des ILEK. Es bewertet die Handlungsfelder hinsichtlich ihrer räumlichen Integrationswirkung und ihrer vernetzenden Wirkung zwischen den verschiedenen Akteuren.

Bewertung:



- Die Ziele des Handlungsfeldes wirken sich positiv im gesamten ILEK-Gebiet aus und verbessern deutlich die Vernetzung der Gemeinden.
- Die Ziele des Handlungsfeldes bewirken in Teilbereichen des ILEK-Gebiets Verbesserungen und fördern die Vernetzung weniger Gemeinden.
- Die Ziele des Handlungsfeldes wirken sich nur punktuell aus und haben kaum vernetzende Wirkung.

Das Kriterium „**Strahlkraft**“ bewertet motivierende Effekte auf die Akteure, die positive Wahrnehmung der Ziele des Handlungsfeldes in der Bevölkerung und das Potenzial der Imageförderung für das ILEK-Gebiet.

Bewertung:



- Die Ziele des Handlungsfeldes wirken sich positiv in den drei Themenfeldern „Kulturlandschaft erhalten“, „Infrastruktur und Nutzungskonzepte“ und „Wertschätzung und Wertschöpfung“ aus.
- Die Ziele des Handlungsfeldes wirken sich auf zwei Themenfeldern positiv aus.
- Die Ziele des Handlungsfeldes wirken sich nur in einem Themenfeld positiv aus.

Priorisierung

Die Priorisierung der Handlungsfelder wurde von den Akteuren vorgenommen. Dabei wurden die Kriterien, nach denen diese Einstufung erfolgen sollte, vorab vom Koordinierungsteam diskutiert und festgelegt.

Um den Arbeitsschritt der Priorisierung übersichtlich und handhabbar zu gestalten, wurde die Anzahl der Bewertungskriterien vom Koordinierungsteam auf drei begrenzt:

„**Nachhaltigkeit**“, „**Realisierbarkeit**“ und „**Dringlichkeit**“.

Das Kriterium „Themenfeldübergreifend“ wurde zurückgestellt, da alle Handlungsfelder bereits themenfeldübergreifend entwickelt worden waren und dieses Kriterium damit ausreichend Berücksichtigung gefunden hatte. Das Kriterium „Strahlkraft“ wurde vom Lenkungskreis als grundsätzlich wichtig, im Vergleich zu den anderen Kriterien aber als weniger bedeutsam eingestuft.

Die Priorisierung der Handlungsfelder erfolgte im Februar 2016 durch den Akteurskreis. Sie entsprach weitgehend auch den Vorüberlegungen des Lenkungskreises im Rahmen der Festlegung der Bewertungskriterien.

Die Priorisierung durch den Akteurskreis ergab folgendes Ergebnis (vgl. Abbildung 22):

1. Priorität:
„Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“
2. Priorität:
„Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“
3. Priorität:
„Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“



Abbildung 22: Priorisierung der Handlungsfelder durch den Akteurskreis

Die Entscheidung für die drei vorgenannten Handlungsfelder fiel klar aus, alle weisen in der Bewertung eine deutlich höhere Gesamtpunktzahl auf als die übrigen. Die Handlungsfelder „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“ und „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“ wurden vor allem unter den Aspekten „Dringlichkeit“ und „Nachhaltigkeit“ ausgewählt. Die Sicherung des Steillagenweinbaus und der offenen Steillagen wurde dabei als wichtigste Grundlage für sämtliche anderen Aktivitäten gewürdigt. Das Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“ hat von allen Handlungsfeldern die höchste Punktzahl für das Kriterium „Realisierbarkeit“ erhalten.

Der erste Band des Abschlussberichts zum ILEK „Enzschleife“ umfasst im Wesentlichen die Inhalte der Phase 1 „Analyse und Zielsetzung“. Mit der Priorisierung der Handlungsfelder stehen die im Rahmen der 2. Phase des ILEKs vorrangig weiterzuentwickelnden Inhalte fest. Für die ausgewählten Handlungsfelder wurden im weiteren Projektideen erarbeitet, mit deren Hilfe die Ziele der Handlungsfelder erreicht werden können. Mit den Projektideen und den darauf aufbauenden Leit- und Umsetzungsprojekten des ILEKs befasst sich der zweite Band des Abschlussberichts zum ILEK „Enzschleife“.



Anhang

F.1 Quellen

- BMEL = BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (2014): Leitfaden Ländliche Entwicklung aktiv gestalten, Berlin
- HUTTENLOCHER & DONGUS (1967): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt Nr. 170 - Stuttgart. In: Naturräumliche Gliederung Deutschlands, Institut für Landeskunde (Hrsg.)
- KONOLD, W., PETIT C. (O.J.): Historische Terrassenweinberge – Baugeschichte, Wahrnehmung, Erhaltung
- KTBL = KURATORIUM FÜR TECHNIK UND BAUWESEN IN DER LANDWIRTSCHAFT [HRSG.] (2013): Weinbau und Kellerwirtschaft, KTLB-Datensammlung, Darmstadt
- LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG (2017): URL: www.leo-bw.de [Zugriff: 29.März.2017]
- LRA LUDWIGSBURG = LANDRATSAMT LUDWIGSBURG (2014): Antrag auf Förderung, Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Enzschleife „Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Mauerterrassen-Steillagen an der mittleren Enz“
- LGRB = LANDESAMT FÜR GEOLOGIE, ROHSTOFFE UND BERGBAU IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG (1992): Bodenübersichtskarte von Baden-Württemberg 1 : 200 000, Blatt CC 7118 Stuttgart-Nord
- LANDESAMT FÜR GEOLOGIE, ROHSTOFFE UND BERGBAU IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG (2017): Standortkundlicher Weinbauatlas Baden-Württemberg, Einzellage „Halde“. URL: <http://weinbauatlas.lgrb-bw.de/> [Zugriff: 15 März 2017].
- MAIXNER M., PORTEN M., SCHMITT T. (2012): Wechselwirkungen zwischen der Bewirtschaftung und der Biodiversität von Weinbau-Steillagen, veröffentlicht in: Julius-Kühn Archiv 436,2012, Bernkastel-Kues
- REGIONALVERBAND NORDSCHWARZWALD [HRSG.] (2016): Landschaftsrahmenplan Region Nordschwarzwald, Broschüre 2, Leitbilder und Ziele für die Entwicklung von Natur und Landschaft in der Region Nordschwarzwald, Arbeitsstand 20.06.2016
- RP KARLSRUHE = REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE (1937): Verordnung über das Naturschutzgebiet "Felsengärten Mühlhausen"
- REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE (2011): Würdigung Naturschutzgebiet „Felsengärten Mühlhausen“, Stadt Mühlacker, Gemarkung Mühlhausen, Enzkreis
- RP STUTTGART = REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART (1984A): Verordnung über das Naturschutzgebiet "Roter Rain und Umgebung" vom 25.06.1984
- REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART (1984B): Verordnung über das Naturschutzgebiet "Enzaue bei Roßwag und Burghalde" vom 11.09.1984
- SCHMID, TREIBER, PARTNER (2004): Trägerverein Backhäusle e.V. Roßwag - Sanierungskonzept Weinbergsmauern „Roßwager Halde“, Leonberg
- STALA = STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017): Struktur- und Regionaldatenbank, URL:<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/> [Zugriff: 13 März 2017].
- STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014): Statistische Bericht Baden-Württemberg, Mit Keltertrauben bestockte Rebflächen in Baden-Württemberg 2014 - Ergebnisse der Rebflächenerhebung.

- STADT MÜHLACKER (2016): Trockenmauerprogramm der Stadt Mühlacker, Förderrichtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zur Wiederherstellung von Trockenmauern, Stand 15.11.2016
- STADT MÜHLACKER (2017): URL: <http://www.muehlacker.de/stadt/> [Zugriff: 08 März 2017]
- STADT VAIHINGEN AN DER ENZ (2017): URL: <http://www.vaihingen.de/> [Zugriff: 08 März 2017]
- RIPS - RÄUMLICHES INFORMATIONEN- UND PLANUNGSSYSTEM IM UMWELTINFORMATIONSSYSTEM BADEN-WÜRTTEMBERG (2017): Abfrage der Schutzgebietsdaten, URL: http://brs-web.lubw.baden-wuerttemberg.de/brs-web/home.cweb?AUTO_ANONYMOUS_LOGIN [Zugriff: 17 März 2017].
- VERBAND REGION STUTTGART (2017): Landschaftsrahmenplanung Region Stuttgart, GIS-Daten aus dem RegioRISS Landschaftsrahmenplanung, URL: <https://www.region-stuttgart.org/information-und-download/geoinformationen/> [Zugriff: 07 März 2017]
- VEREINBARTE VERWALTUNGSGEMEINSCHAFT VAIHINGEN AN DER ENZ – OBERRIEXINGEN – EBERDINGEN - SERSHEIM (2010): Fortschreibung Landschaftsplan
- VVG MÜHLACKER ÖTISHEIM = VEREINBARTE VERWALTUNGSGEMEINSCHAFT MÜHLACKER - ÖTISHEIM (2012): Landschaftsplanung für die Vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft Mühlacker Ötisheim
- WM = WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG (2002): Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg, Stuttgart 2002

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht
Band 2: Projekte



Auftraggeber:

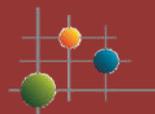


Stadt
Mühlacker



Stadt
Vaihingen an der Enz

Auftragnehmer:



ÖKOLOGIE • PLANUNG • FORSCHUNG

fine+p

forum für internationale
entwicklung + planung e.V.

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht Band 2: Projekte

verfasst: Juni 2017

Auftraggeber:



Stadt Vaihingen an der Enz

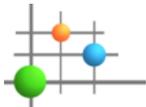
Marktplatz 1, 71665 Vaihingen an der Enz, Fon: 07042/18-0, Fax: 07042/18-200,
E-Mail: info@vaihingen.de, Internet: www.vaihingen.de



Stadt Mühlacker

Kelterplatz 7, 75417 Mühlacker, Fon: 07041/876-10, Fax 07041/876-321,
E-Mail: stadt@muehlacker.de, Internet: www.muehlacker.de

Auftragnehmer:



ÖKOLOGIE · PLANUNG · FORSCHUNG

Dipl.-Geogr. Matthias Güthler

Eckenerstraße 4 · 71636 Ludwigsburg

Fon: 07141/ 91138 0 · Fax: 07141/ 91138 29

E-Mail: info@oepf.de · Internet: <http://www.oepf.de>



forum für internationale entwicklung + planung e.V.

Plochinger Straße 64 · 73730 Esslingen

Fon 0711/ 93 27 68-604 · Fax 0711/ 93 27 68-99

E-Mail: info@finep.org · Internet: <http://www.finep.org>

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Landschaftspl. Kerstin Schlange (ÖPF)

Dipl. Geogr. Dagmar Isermann (finep)

Inhaltsverzeichnis

A	Projektideen	1
A.1	Einleitung	2
A.2	Projektideen	2
A.2.1	Projektideen der Handlungsfelder „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“	3
A.2.2	Projektideen des Handlungsfelds „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“	15
A.2.3	Projektideen des Handlungsfelds „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“	29
B	Umsetzung	39
B.1	Priorisierung der Projektideen	40
B.2	Leitprojekt des ILEKs „Enzschleife“	41
B.3	Umsetzung weiterer Projektideen	47
B.4	Förderung	50
C	Anhang	54
C.1	Quellen	55
C.2	Karte	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lösungsvorschlag zur Verlegung des Enztalradwegs zwischen Roßwag und der B 10.....	7
Abbildung 2:	Routenvorschlag zum Enztal-Steillagen-Wanderweg	10
Abbildung 3:	Beispiele für die einheitliche Beschilderung entsprechend der Wanderwegekonzeption des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V.	11
Abbildung 4:	Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Gemeinschaftsinstallation Bewässerung und Anbau von pilzwiderstandsfähigen Sorten.....	18
Abbildung 5:	Auszug aus bestehenden Angeboten unterschiedlicher Träger zur Unterstützung für Wengerter.	21
Abbildung 6:	Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Enztalranger.....	29
Abbildung 7:	Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Schräglagentag	34
Abbildung 8:	Veranstaltungsort des Schräglagen- Forums 2017	42
Abbildung 9:	Logo-Entwürfe zum Schräglagen-Forum 2017	46

Bildnachweise:

Fotos: Ökologie • Planung • Forschung, finep außer:
 Lembergerland Kellerei Rosswag e.G. (S.19 (Weinflasche), 30, 35 (Gruppenbilder oben und unten mittig))
 Stadt Vaihingen a.d. Enz (S. 19 (Steillagebild rechts))
 PIWI-International e.V. (S. 19 (Trauben und Logo))



Projektideen

A.1 Einleitung

Das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) „Enzschleife“ der Städte Mühlacker und Vaihingen an der Enz wurde in mehreren Schritten entwickelt. Ein wichtiger Grundstein hierfür war die Stärken / Schwächen - Analyse der drei Bereiche „Weinbau“, „Tourismus“ sowie „Naturschutz“. Auf Grundlage dieser Situationsanalyse wurden acht Handlungsfelder abgeleitet (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“, Band 1).

Da die acht Handlungsfelder ein breites Spektrum an Zielen und Aufgaben umfassen, ist es notwendig bereits auf Ebene der Handlungsfelder Schwerpunkte für die Weiterentwicklung und Umsetzung des ILEKs zu setzen. Hierzu wurden die Handlungsfelder priorisiert, um die vorrangig zu entwickelnden Handlungsfelder zu ermitteln. Der Prozess der Priorisierung der acht Handlungsfelder ergab einen eindeutigen Schwerpunkt für die weitere inhaltliche Arbeit des ILEK „Enzschleife“ (vgl. Band 1, Kapitel E.5).

Im weiteren Projektverlauf des ILEKs wurden Projektideen für die drei nachfolgenden Handlungsfelder erarbeitet:

- „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“,
- „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“
- „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“.

Im vorliegenden zweiten Band des ILEKs „Enzschleife“ werden die in drei Arbeitsgruppen (vgl. Band 1, Kapitel B.2) erarbeiteten Projektideen sowie der Übergang in die Umsetzung des ILEKs durch die Realisierung des Leitprojekts präsentiert.

A.2 Projektideen

Die Projektideen für die Handlungsfelder der ersten Prioritätsstufe wurden von drei Arbeitsgruppen in insgesamt fünf Arbeitsgruppen-Sitzungen erarbeitet. Im Rahmen der dritten öffentlichen Präsentation des ILEKs wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert.

Bei der Entwicklung der Projektideen wurden sowohl Anknüpfungspunkte zu bestehenden Planungen, Initiativen, Konzepten, etc. gesucht als auch mögliche Hindernisse bei einer Umsetzung bedacht. Vor diesem Hintergrund wurde von den Arbeitsgruppen eine Umsetzungsstrategie für die Projektideen entworfen.

Im Hinblick auf die Umsetzung erster Projektideen bereits im Rahmen der Erstellung des ILEKs, kam den Arbeitsgruppen zudem die Aufgabe zu Schwerpunkt-Projekte auszuwählen. Wie auch bei der Priorisierung der Handlungsfelder erfolgte dies anhand der Kriterien „Dringlichkeit“, „Realisierbarkeit“ und „Nachhaltigkeit“ (vgl. Band 1, Kapitel E.6)

A.2.1 Projektideen der Handlungsfelder „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren“



Schwerpunkt-Projekte

Projektidee: Genießer-Route Enztalradweg

Ausgangslage

- Der Enztalradweg ist als landesweit beworbener Radweg ein touristisches Highlight der Region und verbindet die beiden ILEK Städte Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz. Aus touristischer Sicht hat die Vermarktung des Radwegs für beide ILEK-Städte einen hohen Stellenwert.
- Die beteiligten Kommunen entlang des Enztalradwegs haben sich zur „Projektgruppe und Werbegemeinschaft Enztalradweg“ der Enztalgemeinden zusammengeschlossen und ein gemeinsames „Qualitätsteam“ gebildet. Dieses kümmert sich um die stetige Verbesserung der Route (u.a. Verlauf, Beschilderung). Ziel ist die Qualifizierung des Enztalradwegs als 4-Sterne-Radweg.
- Der Enztalradweg im Abschnitt Roßwag bis zur Seemühle / B10 gilt als ein Streckenabschnitt, der der Qualifizierung entgegensteht. Die Verlegung der Route entspricht dem Wunsch der Bevölkerung in Roßwag und dem touristischen Qualitäts- und Entwicklungsziel für den Enztalradweg. Bisherige Bemühungen eine alternative Route südlich der Enz zu entwickeln, sind auf Grund naturschutzfachlicher Belange nicht umsetzbar gewesen.
- Als negative Begleiterscheinung des Erfolges treten Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzern der als Radweg ausgeschilderten Feldwege. Zudem wird der Radweg von Radtouristen teils als „Rennstrecke“ genutzt.

Projektidee: Genießer-Route Enztalradweg	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Der Qualifikation des Enztalradwegs als 4-Sterne-Radweg wird erfolgreich abgeschlossen. In diesem Rahmen wird der Radweg zwischen Roßwag und B10 auf eine alternative Radroute verlegt, die abseits der Straße eine sichere sowie qualitätsvolle Strecke bietet und gleichzeitig möglichst natur- und landschaftsverträglich ist. Gleichzeitig sollen die kritischen Punkte zwischen Flößerplatz in Roßwag bis zur Querung der Kreisstraße am unteren Lichtenberg beseitigt werden (kein offizieller Radweg entlang der Kreisstraße, keine abgetrennte Spur in der Ortschaft, schmaler Weg außerhalb der Ortschaft, Querung der Steinbruchausfahrt, Querung der Kreisstraße (vgl. Abbildung 1). Der Enztalradweg wird im ILEK-Gebiet zur Genuss-Erlebnisroute. Die Nutzer des Enztalradwegs nehmen den Abschnitt zwischen Mühlhausen und Roßwag als herausragenden und sensiblen Abschnitt des Enztalradwegs war. • Im ILEK-Gebiet werden Routenabschnitte entwickelt, die zum langsam fahren, verweilen, einkehren und die Region erkunden einladen. Feste Installationen in der Landschaft, im Sinne von Informationstafeln oder Rastpunkten bedeuten jedoch eine weitere Beschilderung und Möblierung der Landschaft. Aktionen, Attraktionen und Informationen entlang des Enztalradwegs sollen den Radtouristen daher vorrangig über das Internet, QR-Codes u. ä. optimal vermittelt werden. Es ist dabei nicht das Ziel, Radtouristen vom Enztalradweg aus „in die Fläche“ zu lenken. • Es gelingt, auf dem Enztalradweg ein entspanntes und faires Miteinander der verschiedenen Nutzergruppen zu etablieren.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel, Radtouristen stärker zum Verweilen und Genießen zu animieren, erfordert u.a. eine geeignete Präsentation im Internet. Derzeit kann man sich die Informationen zu Attraktionen und Events entlang der Strecke über verschiedene Anbieter zusammenstellen, z.B. über die Homepages zum Enztalradweg oder die Internetseiten der beiden ILEK-Städte. Für ein Angebotspaket „Genuss - Erlebnisroute Enztalradweg“ sollen die verschiedenen Attraktionen, Events, Gastronomieangebote etc. als gemeinsames, zusammenhängendes Angebot präsentiert werden. • Für die alternative Route zwischen Rosswag und der B 10 soll der Enztalradweg vom Flößerplatz in Rosswag über die bestehende Brücke südlich der Enz an der neuen Kelter auf bereits vorhandenen Wegen aus dem Ort geführt werden. Auf der nördlichen Enzseite sollen die Feldwege südlich des Verwaltungsgebäudes des Steinbruchs genutzt werden und von dort an den jetzigen Verlauf des Enztalradwegs wieder angeschlossen werden. Dazwischen braucht es einen Brückenschlag über die Enz (vgl. Abbildung 1). Im Sinne des ILEKs und des Handlungsfeldes soll hierbei ein bestehender Konfliktfall zwischen Tourismus

Projektidee: Genießer-Route Enztalradweg	
	und Naturschutz aufgegriffen und ein Lösungsweg gesucht werden.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<p>Genuss-Route</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, regelmäßige Feste und Märkte entlang der Strecke im Bereich der beiden ILEK Städte • Bestehende Vermarktung des Enztalradwegs durch verschiedene Anbieter • Thementafeln „Wein Natur Kultur“ am Enztalradweg • Gastronomie entlang der Strecke u.a. in Rosswag und Mühlhausen u.a. das Backhäusle in Roßwag (Vinothek) direkt am Radweg <p>Qualifizierung als 4-Sterne Radweg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorgaben zur 4-Sterne Qualifikation (ADFC o.J.) • Ergebnisse der regelmäßigen Qualitätskontrolle seitens der „Projekt- und Werbegemeinschaft Enztalradweg“ • Radroutenkonzept der Stadt Vaihingen a.d. Enz (STADT VAIHINGEN A.D. ENZ 2015) • Alternativkonzept zur Routenverlegung im Abschnitt zwischen Rosswag und B 10 (vgl. Abbildung 1)
Hindernisse	<p>Genuss-Route</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beide ILEK-Städte, die Projekt- und Werbegemeinschaft Enztalradweg und weitere Akteure bewerben den Enztalradweg individuell im Rahmen ihrer touristischen Vermarktungsstrategien. Eine gemeinsame Vermarktung z.B. mittels einer eigenen Internetseite für die Genuss-Erlebnistour hätte ein zeitaufwändiges Einpflegen von Terminen etc. aus den verschiedenen Quellen zur Folge. <p>Qualifizierung als 4-Sterne Radweg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für die alternative Route zwischen Rosswag und der B 10 sind natur- und wasserrechtliche Genehmigungen notwendig. Dies betrifft insbesondere Abschnitte mit Wege- und Brückenneubauten. Die im Rahmen des ILEKs vorrangig betrachteten Streckenabschnitte sind jedoch deutlich kürzer als bei den bisherigen Planungen. • Notwendig ist zudem die politische Willensbildung für die Verlegung und den Bau der alternativen Route in den verschiedenen Gremien sowie die Klärung der Finanzierung.

Projektidee: Genießer-Route Enztalradweg	
Umsetzungsstrategie	<p>Genuss-Route</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellen der vorhandenen Angebote für eine Erlebnis-Genussroute. Aufbau einer abgestimmten Internetpräsenz unter Verwendung der bereits bestehenden Internetseiten zum Enztalradweg und der beiden ILEK-Städte. Für eine koordinierte Bewerbung der verschiedenen Angebote ist zu klären, welche Daten für die Genießer-Route relevant sind und wie diese sinnvoll in den verschiedenen Plattformen eingebunden bzw. verlinkt werden können. • Abstimmung und Kooperation mit der „Projektgruppe und Werbegemeinschaft Enztalradweg“. Der Aufbau einer Parallelstruktur soll vermieden werden. <p>Qualifizierung als 4-Sterne Radweg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des ILEKs wird für die alternative Route zwischen Roßwag und B 10 nicht eine bestimmte Trasse, sondern ein Suchraum für die Querung der Enz vorgeschlagen (vgl. Abbildung 1). So ist es möglich im weiteren Prozess auf verschiedenen Anforderungen zu reagieren und eine konfliktarme Trasse weiter zu entwickeln. • Vor der technischen Planung und dem Beginn eines Genehmigungsprozesses für die Verlegung des Radwegs wird eine Vorabstimmung mit den Naturschutz- und Wasserbehörden durchgeführt, um möglichst viele Konfliktpunkte bereits frühzeitig berücksichtigen zu können. • Vorhandenes Wissen aus der Bevölkerung vor Ort (z.B. Vogelkundler) soll bereits zu Beginn der Routenentwicklung mit einbezogen werden.



Abbildung 1: Lösungsvorschlag zur Verlegung des Enztalradwegs zwischen Roßweg und der B 10.

Projektidee: Enztal-Steillagen-Wanderweg	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • In beiden Städten gibt es bereits zahlreiche Rundwanderwege, die das Enztal und die Steillagen einbeziehen und die von unterschiedlichen Trägern vermarktet bzw. betreut werden. • Wandern ist derzeit ein Schwerpunkt der touristischen Entwicklung, der auch im ILEK aufgenommen werden soll.
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Der Wanderweg soll die gleiche touristische Strahlkraft entwickeln wie der Enztalradweg. • Die Steillagen sollen erlebbar werden. • Der Wanderweg soll die Ortschaften sowie die örtliche Gastronomie und Hotellerie einbinden. • Zunächst soll der Abschnitt im mittleren Enztal zwischen Enzberg und Enzweihingen entwickelt werden. Das langfristige Ziel ist ein Fernwanderweg von der badischen Grenze bis zum Neckartal.

Projektidee: Enztal-Steillagen-Wanderweg	
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Die bisher erarbeiteten Routenvorschläge (vgl. Abbildung 2 und Karte im Anhang) haben zum Ziel die Steillagenabschnitte zwischen den Stadtteilen Enzberg (Mühlacker) und Enzweihingen (Vaihingen a.d. Enz) erlebbar zu machen. Hierzu zählt auch, dass die Strecken die Höhenunterschiede durch Auf- und Abstiege abbilden. • Wo möglich wurden Wegestrecken gewählt, die in den Steillagen verlaufen und sowohl die verschiedenen Nutzungen der Steillagen zeigen als auch Aussichtspunkte und Sichtbeziehungen in das Enztal bieten. • Ebenso wurde versucht, die Ortschaften und Anschlüsse an den ÖPNV in das Wanderwegskonzept einzubinden. Grundsätzlich ist es möglich eine sportlich orientierte und eine eher bequemere, auf Familien ausgerichtete Variante weiterzuentwickeln.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Wanderwegsvorschlag der Arbeitsgruppe (Abbildung 2 und Karte im Anhang). • Bestehende ausgeschilderte Wanderrouten im Bereich der Städte Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker. • Beschilderungskonzept der Wanderwegekonzeption des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. (KST 2016). • Thementafeln „Wein Natur Kultur“ an Teilen des geplanten Steillagenwanderwegs.
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Fragen zu Wegerechten, zu Eigentumsverhältnissen, zur Verkehrssicherheit, zu Haftungsfragen und zum Unterhalt der Strecke. • Da es sich um einen Streckenwanderweg handelt, sind Hin- und Rückwegmöglichkeiten zu Einstiegspunkten, wie z.B. Bahnhöfe, zu berücksichtigen. Die öffentlichen Nahverkehrsmittel sind in den einzelnen Ortschaften uneinheitlich. Dies betrifft sowohl die Verkehrsmittel (Bahn bzw. Bus), die Intensität der Taktung in der die Ortschaften angefahren werden als auch die Zuständigkeit der Verkehrsunternehmen. Eine durchgängige Linie entlang der Enz besteht nicht. Roßwag, Mühlhausen und Lohmersheim werden zwar von Bussen angefahren, jedoch von unterschiedlichen Linien, die die Ortschaften nicht miteinander verbinden. Die Busverbindungen sind an Wochenenden zudem eingeschränkt.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung des Wanderwegs erfolgt „von klein nach groß“. Im ersten Schritt wird eine verbindende Route zwischen Roßwag und Mühlhausen über die Stadt- und Kreisgrenzen hinweg entwickelt. Daran schließt die Weiterentwicklung der Strecke im Bereich der Städte Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker an.

Projektidee: Enztal-Steillagen-Wanderweg

- Erster Baustein ist die Optimierung der Verbindung der Wegerouten oberhalb des „Roten Rains“ (Gewann Burgsteige / Burg) an der Schnittstelle der Kommunen Mühlacker, Vaihingen a.d. Enz und Illingen. Hier wie auch im Bereich des Steinbruchs bei Roßwag ist eine Abstimmung mit der Gemeinde Illingen notwendig.
- Die beiden Städte entwickeln die Route in Zusammenarbeit mit den Wandervereinen vor Ort weiter. Das Konzept wird mit den Nachbarkommunen und den Tourismusverbänden abgestimmt.
- Die Fortführung durch die Nachbarkommunen sowie der Anrainerkommunen bis zur Enzmündung ist wünschenswert. Hier kann auf die bestehende Kooperation im Rahmen der Projekt- und Werbegemeinschaft Enztalradweg zurückgegriffen werden. Der Steillagen-Wanderweg ist aber auch reduziert auf der Gemarkung von Vaihingen und Mühlacker tragfähig.
- Die vorhandenen und ausgeschilderten Wanderrouten sollen – wo möglich und sinnvoll – aufgegriffen werden. Der Streckenwanderweg verbindet dabei sowohl die beiden Kommunen als auch die verschiedenen Wanderrouten.
- Die Route ist auch auf ihre Verträglichkeit mit naturschutzfachlich sensiblen Bereichen hin abzuklären.
- Bei der Beschilderung soll das Beschilderungskonzept der Wanderwegekonzeption des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. verwendet werden. Im Rahmen der Beschilderung des Steillagen-Wanderwegs soll auch die bestehende Beschilderung entlang der Strecke geordnet werden.
- Für das begleitende „Genusskonzept“ soll die Gastronomie eingebunden werden. Der Vorschlag zum Wegeverlauf bindet bereits die Ortschaften mit an.
- Auch wenn die Anbindung an den ÖPNV in Teilen der Strecke ungünstig ist, können Streckenabschnitte entwickelt werden, die eine Rückkehr per ÖPNV zum Ausgangspunkt ermöglichen. Als Einstiegs- und Rückfahrpunkte bieten sich die Bahnhöfe in Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker an.
- Bei der Routenfindung soll im Weiteren auch die Frage nach öffentlichen Toiletten, die auch am Wochenende nutzbar sind, die Müll-Problematik etc. bedacht werden.



Abbildung 2: Routenvorschlag zum Enztaal-Steillagen-Wanderweg (erstellt in outdoor active.com)

Weitere Projektidee

Projektidee: Eine einheitliche und gemeinsame Beschilderung	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> Eine gut verständliche, über die Stadt- bzw. Kreisgrenze hinweg einheitliche Beschilderung der ausgewiesenen Wanderrouten. Die Beschilderung ist gut zu finden, bindet sich aber gleichzeitig auch gut in die Landschaft ein. Reduktion der Beschilderung auf das Notwendige. Verweis auf Attraktionen und Gastronomie im Ort für Touristen, die ansonsten „durchreisen“ anstatt zu verweilen.
Kurzbeschreibung	<p>Beide ILEK-Städte sind Mitglied im Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. (KST), die im Rahmen ihrer Wanderwegekonzeption ein Beschilderungssystem entwickelt hat (vgl. Abbildung 3). Der KST</p>

Projektidee: Eine einheitliche und gemeinsame Beschilderung	
	<p>strebt an, die schönsten Rundwanderwege der Region zu beschildern, um ein attraktives Wanderangebot zu schaffen und gleichzeitig den Grundstein für ein einheitlich beschildertes Wanderwegenetz der Region zu legen (KST 2016). Da bereits ein ausgereiftes Beschilderungssystem besteht, das zudem in der Region Verbreitung finden soll, erscheint es nicht sinnvoll, eine eigene In-sellösung für das ILEK-Gebiet zu erarbeiten. Das Beschilderungssystem des KST soll daher als Grundlage für die Umsetzung der Projektidee dienen.</p> <div data-bbox="533 629 906 920" style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> </div> <div data-bbox="1026 629 1417 920" style="display: inline-block; vertical-align: middle; margin-left: 20px;"> </div> <p>Abbildung 3: Beispiele für die einheitliche Beschilderung entsprechend der Wanderwegekonzeption des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V.</p>
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewiesene Wanderwege im Bereich der Städte Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz • Beschilderungskonzept des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Die einheitliche Beschilderung wurde von beiden Stadtverwaltungen im Jahr 2016 in den zuständigen Gremien vorgestellt. Die Entscheidung im Gremium fiel positiv aus. Eine sukzessive Umsetzung der einheitlichen Beschilderung wird von beiden ILEK-Städten angestrebt. • Sowohl in Vaihingen a. d. Enz als auch in Mühlacker solle im Jahr 2017 die ersten Wanderwege mit dem einheitlichen Beschilderungssystem des KST versehen werden. In Kooperation zwischen den beiden ILEK-Städten wird dabei u.a. der Enzschleifen-Rundweg, der zwischen Rosswag und Mühlhausen verläuft, als einer der ersten Strecken neu beschildert. • Im Rahmen des Aufbaus der neuen Beschilderung soll möglichst auch die Beschilderung weiterer Wanderwege konzentriert und neu geordnet werden. • Hinweisschilder am Ortseingang oder an zentraler Stelle im Ort, die Auskunft geben über Sehenswürdigkeiten, gastronomische Angebote etc., sind sowohl im Zusammenhang mit Enztalradweg als auch mit dem Steillagenwanderweg sinnvoll zu entwickeln. Im Rahmen der einheitlichen Beschilderung der Wanderwege besteht auch eine Vorlage für Informationstafeln. Die beiden Städte haben

Projektidee: Eine einheitliche und gemeinsame Beschilderung	
	darüber hinaus bereits eigene Konzepte entwickelt, die weiterhin Anwendung finden sollen.

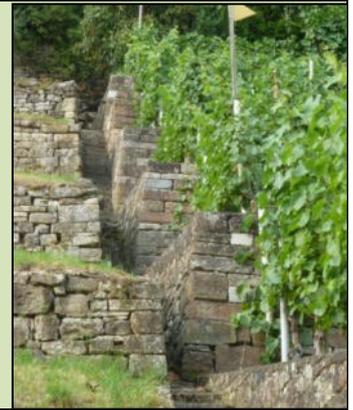
Projektidee: Lenkung der Kanunutzung am Wehr Mühlhausen optimieren	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Kanu-Verleiher, Kanu- und Anglervereine, betroffene Landwirte sowie die Stadtverwaltungen ziehen an einem Strang. • Die Information zu offenen und gesperrten Strecken sowie Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten auf allen digitalen und analogen „Kanälen“ und direkt vor Ort einheitlich und aktuell zur Verfügung stellen. • Der Ausstiegspunkt am Wehr in Mühlhausen soll nutzerfreundlich gestaltet sein. Der Ausstieg und Abtransport von Booten ist gut organisiert, so dass auch geführte Gruppen dort bequem an Land zu geholt werden können. • Der Wunsch einer durchgängig mit Kanus befahrbaren Enz steht dem naturschutzfachlichen Ziel entgegen, die Enzschleife bei Roßwag zu beruhigen. Die Sperrung der Enz sorgt derzeit für eine landschaftsverträgliche Kanunutzung. Eine ganzjährige Öffnung der Enz in diesem Abschnitt wird daher im Rahmen des ILEKs nicht angestrebt.
Kurzbeschreibung	<p>Einheitliche Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer einheitlichen Kartendarstellung, die von beiden Landkreisen und Städten verwendet wird. • Entwicklung einer einheitlichen Präsentation im Internet zu Streckensperrungen, Nutzungsrechten, Ein- und Ausstiegstellen etc. auf beiden Seiten der Verwaltungsgrenze. • Einigung auf einen Ansprechpartner/Koordinator, der Sachstand und aktuelle Veränderungen zusammenführt und auf allen analogen und digitalen Kanälen veröffentlicht. <p>Arbeitskreis und Runder Tisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etablierung eines Runden Tisches unter Beteiligung der Landkreise, Städte, Verbände und Vereine zur Abstimmung über Land- und Stadtkreisgrenze hinweg. • Inhalt der Besprechung ist insbesondere aktuelle Einschränkungen, frei zugängliche Strecken, geltende Ausstiegsregelungen am Wehr Mühlhausen und anderen Ein- und Ausstiegspunkten. Die praktische Umsetzung der getroffenen Regelung insbesondere an den Ein- und Ausstiegen soll gemeinsam optimiert werden. Dies umfasst auch Themen wie Parkregelungen, Zufahrtmöglichkeiten und

Projektidee: Lenkung der Kanunutzung am Wehr Mühlhausen optimieren	
	Lenkungsmöglichkeiten in Zeiten mit hoher Nutzungsfrequenz.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Enzverordnung Landkreis Ludwigsburg (LRA LUDWIGSBURG 2006 UND 2009) • Hinweise und Übersichtsplan der Stadt Mühlacker (STADT MÜHLACKER 2016A UND 2016B) • Runder Tisch der Stadt Mühlacker zur Kanunutzung der Enz im Bereich der Stadt Mühlacker
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt Mühlacker hat bereits einen runden Tisch zum Thema „Kanufahren auf der Enz“ eingerichtet. In den letzten Jahren bestand bei den Beteiligten kein Abstimmungsbedarf, so dass der Runde Tisch nicht einberufen wurde. Das bestehende Gremium soll geeignet, den Austausch der Akteure zu stärken und soll 2017 erneut zusammentreten. • Zudem ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den zuständigen Stellen der beiden Stadtverwaltungen vorgesehen.

Projektideen zu Themenwegen	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt zahlreiche mögliche Themen für Themenwege und andere Methoden der aktiven Wissensvermittlung, die die Attraktivität der Wander- und Radwanderrouen im ILEK Gebiet erhöhen. Mit Blick auf den Steillagenweinbau sollten Themen verbinden im Vordergrund stehen, die Enzaue und Steillagen verbinden.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunaler Themenweg „Wein Kultur Natur“ Auf Basis der vorhandenen Thementafeln einen gemeinsamen Themenweg ausweisen und vermarkten. • Virtuelle Führungen Teilweise sind interessante Punkte nicht zugänglich oder sollten nicht verstärkt begangen werden (z.B. Wasserkraftwerk Mühlhausen, Burgruine Altrosswag). Die Entwicklung von virtuellen Führungen, die per QR-Code auf dem Smartphone abgerufen werden können, würde diesen Orte dennoch erlebbar machen. • Mitmachaktionen entlang der vorhandenen Wanderrouten Immer mehr Thementafeln aufzustellen führt nicht unbedingt zu mehr Wissensvermittlung oder gesteigerter Attraktivität der Routen. Statt weiterer Infotafeln sollen Aktionen zum Mitmachen entwickelt werden. Thematischer Schwerpunkt ist die Verbindung zwischen der Enzaue und den Steillagen bzw. dem Steillagen-Weinbau (z.B. Trockenmauerbau-Spielplatz)

Projektideen zu Themenwegen	
	<ul style="list-style-type: none"> • Besondere Highlights mit Verbindung zur Steillage entwickeln Möglichkeiten sind z.B. Übernachten in der Weinberghütte, geführte Themenwanderungen, ein Wanderführer „Steillagenwandern an der Enz“ bzw. „Steillagenwandern an Neckar und Enz“.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Thementafeln „Wein, Kultur, Natur“ sind in und um Mühlhausen und Roßwag bereits vorhanden (vgl. Band 1 Kap. D.3). Die Themen decken ein breites Spektrum ab und sind im Layout aufeinander abgestimmt. • Ideenkonzept „Wein-Natur-Kultur-Erlebnispfade“ (REGION STUTTGART, NATURELIFE-INTERNATIONAL O.J.) • Know-how beider Städte im Rahmen der Stadtführungen mittels Informationstafeln mit QR-Code
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunaler Themenweg „Wein Kultur Natur“ <ul style="list-style-type: none"> – Die vorhandenen Thementafeln zu einer sinnvollen Wanderroute zusammenfassen und auf den städtischen Internetseiten sowie auf Webseiten von Anbietern wie z.B. Outdooraktiv und WanderWalter einstellen. – Die Klärung der Wegeführung oberhalb Gewann „Burgsteigle“ (vgl. Projektidee „Steillagenwanderweg“) ist auch für den Themenweg sinnvoll. – Integration der Infotafel zum NSG „Felsengärten Mühlhausen“ ist ebenfalls möglich. – Abstimmung mit dem Verband Region Stuttgart im Rahmen des Ideenkonzepts „Wein-Natur-Kultur-Erlebnispfade“. • Virtuelle Führungen In beiden Städten sind bereits Stadtführungen mittels Informationstafeln mit QR-Code vorhanden, hierauf soll aufgebaut werden. • Mitmachaktionen entlang der vorhandenen Wanderrouten Die dauerhafte Betreuung und Instandhaltung von Mitmachaktionen ist zwar schwierig umzusetzen, wenn die Aktionen ehrenamtlich initiiert und betreut werden kann es jedoch funktionieren. • Besondere Highlights mit Verbindung zur Steillage entwickeln Projektideen hierzu bieten Raum für private und ehrenamtliche Initiativen, die von den Stadtverwaltungen unterstützt werden können. Ideen wie ein „Steillagenwanderführer“ sind sinnvoll in Verbindung mit der Projektidee „Steillagen-Wanderweg“ zu realisieren. Dies kann durch die Fachstellen Tourismus beider Städte umgesetzt bzw. betreut werden.

A.2.2 Projektideen des Handlungsfelds „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“



Schwerpunkt-Projekte

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Steillagen Piwi-Anbaugebiet

<p>Ausgangslage</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeits- und Kostenaufwände für den notwendigen Pflanzenschutz sind im Steillagen-Weinbau grundsätzlich hoch. Vor dem Hintergrund geringer Rentabilität und eines hohen Durchschnittsalters der Nebenerwerbs-Wengertler wiegen diese Aufwände besonders schwer. • Aktuell ist ein Trend zu Produkten aus biologischen Anbau und eine zunehmend kritische Einstellung vieler Kunden zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen. • Der Anbau von pilzwiderstandsfähigen (Piwi)-Rebsorten sowie die Vermarktung entsprechender Weine stecken jedoch noch in den Anfängen. Derzeit werden auf einzelnen Parzellen im ILEK Gebiet bereits Piwi-Sorten angebaut. Zum Thema Piwi-Anbau hat die Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen bereits zwei Stammtische abgehalten. Danach stieg das Interesse bei ihren Mitgliedern an der Bestockung mit Piwi-Sorten deutlich an. Sie hat zudem mit dem Ausbau eines Weines, der die Verwendung von Piwi-Sorten deutlich macht (PIWINO vgl. Abbildung 4), bereits ein Vermarktungskonzept entwickelt.
<p>Ziele des Projekts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Kunden wird als Ergänzung zum Bioweinbau ein Produkt aus umweltbewusstem und nachhaltigem Anbau angeboten werden. • Die Reduktion des Spritzmitteleinsatzes, des Arbeits- und Kostenaufwandes durch die Erweiterung der mit pilzwiderstandsfähigen Sorten bestockten Flächen. Insbesondere am Enzbogen zwischen Mühlhausen und Roßwag ist der Anbau von Piwi-Sorten ein wichtiger Baustein, um die Kosten- und Arbeitsaufwände langfristig zu senken und die Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten.

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Steillagen Piwi-Anbaugebiet	
	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines möglichst zusammenhängenden, mit pilzwiderstandsfähigen Sorten bestockten Areals in den Steillagen. Die Wengerter beteiligen sich freiwillig bzw. das Areal kann über Flächentausch und Reaktivierung aufgegebenen Flächen entwickelt werden. • Aus den neuen Rebsorten werden gute Produkte entwickelt, die gut vermarktet einen höheren Preis erwirtschaften.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Um die Aufwände für Spritzungen reduzieren zu können, ist es notwendig ein zusammenhängendes Areal zu entwickeln, dass von der Gemeinschaftsspritzung ausgenommen werden kann. Gegebenenfalls ergeben sich mehrere kleinere Areale. • Eine Ausweitung der Flächen bedeutet Veränderungen in den ausgebauten Weinen und deren Vermarktung. Die Nachfrage muss entwickelt werden und die Anzahl der mit Piwi bestockten Flächen entsprechend mitwachsen. Im Zuge der Neupflanzungen in der Steillage soll der Anteil mit Piwi-Sorten bestockter Flächen daher nach und nach ausgebaut werden. • Aus diesem Grund ist gleichzeitig eine Überzeugungs- und Informationskampagne bei den Wengertern notwendig und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, die die neuen Sorten und Produkte bekannt macht.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen, welche Sorten auf dem Muschelkalkuntergrund in den klimatisch unterschiedlichen Bereichen der Steillagenterassen gut gedeihen und hochwertige Erträge bringen, gibt es bisher nur im begrenzten Umfang. Die angebauten Piwi-Sorten werden z.T. im Rahmen von Rebsortenversuchen auf privaten Flächen angebaut. Auf den bisher gesammelten Erfahrungen kann jedoch aufgebaut werden. Auf Basis der Erfahrungen aus den letzten Jahren mit verschiedenen Piwi-Sorten wird von Seiten der Genossenschaftskellerei voraussichtlich eine Empfehlung für zwei Piwi-Sorten ausgesprochen. • Ergebnisse der Anpflanzungen im Rahmen von Rebsortenversuchen des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg (WBI) bzw. der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg (LVWO). • Vermarktungsstrategie der Genossenschaftskellerei Ross- wag-Mühlhausen e.G.

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Steillagen Piwi-Anbaugebiet	
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen ausreichende Erfahrungswerte aus der Praxis und eine auf die neuen Sorten und ihren Anbau ausgerichtete Beratung. Die bisherigen Erfahrungen mit der Sorte „Regent“ in den Steillagen sind eher negativ, da die Trauben zu früh reifen. • Bei einer Neubestockung ergibt sich zunächst ein Ertragsausfall, die langfristige finanzielle Entwicklung des Anbaus ist noch unklar. • Das hohe Durchschnittsalter der Bewirtschafter und die oft fehlenden Nachfolger. Wengerter, die in den nächsten Jahren die Bewirtschaftung aufgeben wollen, werden sich kaum an einer Neubestockung beteiligen. • Bisher sind die Erträge aus den mit Piwi-Sorten bestockten Flächen noch zu gering, um aus Piwi-Sorten hergestellte Weine offensiv zu vermarkten.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Beide Bereiche - Bewässerung und Neubestockung - setzen Investitionen der Eigentümer in ihre Flächen voraus. Dazu braucht es Wengerter, die ihre Steillage langfristig bewirtschaften wollen, oder einen Nachfolger haben, der die Arbeit fortführt. Hier ergibt sich die Verknüpfung zu den Projektideen der Arbeitsgruppe „Wengerter motivieren“ und der Projektidee „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung oder Pflege“. • Als Grundlage für die „Werbung“ in Bezug auf Piwi-Sorten bei den Wengertern sollen vorhandene Erfahrungen vor Ort und in anderen Regionen bzw. Beratungs- und Weiterbildungsangebote zum Thema zusammengetragen und zur Verfügung gestellt werden. Es bietet sich eine Verknüpfung zu den Projektideen „Schräglagentag“ und „Enztal-Ranger“ an. • Der Fokus der Neubestockung sollte auf Flächen liegen, bei denen der Arbeitserleichterungs- und Kosteneffekt am höchsten sind. Verstärkt sollten Piwi-Sorten dort zum Einsatz kommen, wo nicht mit Hilfe des Hubschraubers gespritzt werden kann, Neupflanzungen anstehen oder aufgegebener Flächen reaktiviert werden können. • Parallel dazu sind eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Anbau von Piwi-Rebsorten sowie eine Intensivierung der Vermarktung der daraus entwickelten Weine notwendig. (Verknüpfung zum Handlungsfeld „Die Enzschleife und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren“ und zur Projektidee „Schräglagentag“).



Abbildung 4: Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Gemeinschaftsinstallation Bewässerung und Anbau von pilzwiderstandsfähigen Sorten

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Gemeinschaftsinstallation Bewässerung	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Bei zunehmend trockener Witterung sinken in den Steillagen bei Roßwag und Mühlhausen die Erntemengen ebenso wie die Qualität der Trauben und damit der Erlös der Wengerter. Im Hinblick auf die zu erwartende Klimaerwärmung ist der Aufbau einer Bewässerung in den Steillagen daher notwendig.
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Steillagen sind an ein Bewässerungssystem angeschlossen. • Sicherung der Erträge sowohl im Hinblick auf die Quantität als auch die Qualität.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Zunächst erfolgt eine Klärung der Wasserrechte, eine Auswahl möglicher technischer Ausführungsvarianten sowie eine Kostenschätzung.

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Gemeinschaftsinstallation Bewässerung	
	<ul style="list-style-type: none"> Die Errichtung von Bewässerungsanlagen funktioniert nur gemeinsam, da einzelne Parzellen nicht sinnvoll separat bewässert werden können. Die Umsetzung und die Finanzierung erfolgten daher gemeinsam mit allen Eigentümern und Bewirtschaftern. Vor dem Hintergrund der kleinteiligen Parzellierung und Eigentümerstruktur ist ein abschnittweiser Aufbau wahrscheinlich.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt in Roßwag ein Wasserentnahmerecht aus der Enz. In Mühlhausen besteht die Möglichkeit preisgünstig Wasser aus einem zentralen Brunnen zu entnehmen. Am Käsberg in Mundelsheim wurde eine Bewässerung installiert, auch am Kaltenstein in Vaihingen a.d. Enz besteht eine Bewässerungsanlage für die Steillagen. Die hier gesammelten Erfahrungen können als Grundlage für die Konzeption weiterer Bewässerungssysteme dienen.
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> Die Installation einer Bewässerungsanlage beinhaltet Kosten, die zunächst vorfinanziert werden müssen, da Fördergelder i.d.R. im Nachgang ausgezahlt werden. Die Bereitschaft der Eigentümer sich an den Kosten für eine Bewässerungsanlage zu beteiligen ist auf Grund des hohen Durchschnittsalters der Bewirtschafter und der oft fehlenden Nachfolge begrenzt. Dies gilt voraussichtlich besonders in Abschnitten, in denen bereits auf mehreren Grundstücken die Bewirtschaftung eingestellt wurde. Für die Entnahme von Wasser braucht es entsprechende Wasserentnahmerechte. Die bestehenden Wasserentnahmerechte reichen voraussichtlich nicht aus, um eine systematische Bewässerung der Steillagen zu ermöglichen. Die zuständigen Wasserbehörden sind in beiden Landratsämtern grundsätzlich sehr restriktiv mit der Vergabe von Wasserentnahmerechten. Da die Bewässerung insbesondere in trockenen Jahren über einen längeren Zeitraum notwendig wird, wird die Wasserentnahme aus der Enz i.d.R. mit niedrigen Flusspegelständen zusammenfallen. Dies macht die Erweiterung von Entnahmerechten aus der Enz nicht wahrscheinlich. Teile der Steillagen können nicht mittels Tankklaster o.ä. von Stellflächen oberhalb der Steillagenterrassen aus bewässert werden. Notwendige Pumpenanlagen erhöhen den technischen und finanziellen Aufwand.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> Für die Errichtung einer flächendeckenden Bewässerung wird im ersten Schritt Machbarkeitsstudie zu bestehenden Wasserentnahmerechten und weiteren potenziell nutzbaren Quellen im Hinblick auf eine ausreichende Verfügbarkeit von Wasser erstellt.

Projektidee: Die Steillage fit für die Zukunft – Gemeinschaftsinstallation Bewässerung

- Sofern die einsetzbaren Wasserreserven einen Ausbau der Bewässerung erlauben, wird in einem zweiten Schritt eine Vorplanung und eine Kostenschätzung benötigt. Dabei ist u.a. zu klären welche technische Variante gewählt werden soll, wo Wasserbehälter aufgestellt werden können, etc. Für die Beteiligung der Wengerter sind die Kosten für Bau und Unterhalt ein wesentliches Entscheidungskriterium. Daher ist im Rahmen der Vorplanung ein optimales Kosten-/ Nutzenverhältnis für die Bewirtschafter vor Ort zu ermitteln.
- Nach derzeitigem Stand erscheint eine „kleine Lösung“, die eine Bewässerung mittels Tankwagen ermöglicht, sinnvoller und eher umsetzbar. Die Wasserzufuhr über Tankwagen von der Oberkante der Steillagen aus ist jedoch nicht überall anwendbar. Es werden daher voraussichtlich für einzelne Steillagenabschnitte andere technische Lösungen gefunden werden müssen.
- Für die Aufstellung von Tankfahrzeugen werden entsprechend Stellplätze benötigt. Da die Bewässerung als Tröpfchenbewässerung erfolgt ist voraussichtlich der Bau von Wasserbehältern notwendig, da das Tankfahrzeug ansonsten sehr lange Standzeiten hätte. Die baulichen Anlagen müssen mit den Landschaftsschutzgebietsverordnungen vereinbar sein.
- Das Schlauchsystem muss für jede Parzelle regelbar sein, so dass Wengerter, die ihre Fläche nicht wässern wollen, ihre Fläche vom Wässergang ausnehmen können. Dennoch müssen sich die Wengerter, deren Parzellen an eine gemeinsame Bewässerungsanlage angeschlossen sind, auf den Zeitraum und den Rhythmus der Bewässerung einigen. Die Vorgabe eines Zeitkorridors seitens der Genossenschaft ist denkbar. Es braucht gegeben falls einen Hauptverantwortlichen für alle bewässerten Steillagen oder pro Anlagenabschnitt.
- Beide Bereiche – Bewässerung und Neubestockung – setzen Investitionen der Eigentümer in ihre Flächen voraus. Dazu braucht es Wengerter, die ihre Steillage noch lange bewirtschaften wollen, oder einen Nachfolger haben, der die Arbeit fortführt. Wengerter, die in den nächsten Jahren die Bewirtschaftung aufgeben wollen, werden sich kaum beteiligen. An diesem Punkt ergibt sich der Zusammenhang zu den Projektideen der Arbeitsgruppe „Wengerter motivieren“ und der Projektidee „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung oder Pflege“.



Abbildung 5: Auszug aus bestehenden Angeboten unterschiedlicher Träger zur Unterstützung für Wengerter.

Projektidee: Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Neben der unzureichenden Rentabilität sind das hohe Durchschnittsalter der aktiven Wengerter und der fehlende Nachwuchs ein Hauptproblem für die mittel- bis langfristige Aufrechterhaltung des Weinbaus in den Steillagen. In den letzten Jahren werden Parzellen zunehmend nicht mehr bewirtschaftet. Diese Entwicklung wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Auch die dauerhafte Pflege unbewirtschafteter Flächen ist nicht gewährleistet, so dass verbrachende bzw. verbuschende Parzellen innerhalb der zusammenhängenden Weinbergslagen entstehen. Diese erschweren zum einen die Bewirtschaftung der benachbarten Rebflächen, u.a. durch steigende Aufwände im Pflanzenschutz. Zum anderen bedeutet die Nutzungsaufgabe den schleichenden Verfall der historischen Steillagen-Terrassen. Die Aufrechterhaltung des Steillagenweinbaus ist zudem eine wesentliche Grundlage, um die Biotopstrukturen für die typischen Pflanzen- und Tierarten der Steillage erhalten.

Projektidee: Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel ist der Erhalt des Weinbaus in den Steillagen. Die Verbuschung von Weinbauterrassen soll verhindert bzw. zurückgedrängt werden. Im Kerngebiet zwischen Roßwag und Mühlhausen ist das Ziel, möglichst alle Terrassenflächen als Weinbauflächen zu nutzen. • Bereits aufgegebenen Weinbauflächen sollen wieder als Rebflächen genutzt werden. Wo dies nicht unmittelbar möglich ist, sollen die Terrassen zumindest wieder freigestellt bzw. freigehalten werden, um eine spätere Bestockung zu ermöglichen und negative Effekte auf Nachbarflächen zu vermeiden. • Die Entwicklung von attraktiven, alternativen Angeboten zur Bewirtschaftung bzw. Pflege brachfallender Flächen, die die unterschiedlichen Situationen der Eigentümer und Bewirtschafter berücksichtigt. • Um der zunehmenden Nutzungsaufgabe entgegen zu wirken muss der Erfolg bei der Übernahme von Steillagenterrassen durch Neuwengerter verbessert werden. Auch diese Nutzergruppe soll daher von den Angeboten profitieren.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt grundsätzlich zwei Fallkonstellationen auf die im Rahmen des Projekts verstärkt reagiert werden soll. Zum einen die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung auf Terrassen, die gerade aufgegeben wurden oder in naher Zukunft aufgegeben werden sollen. Zum anderen die Rückgewinnung bereits langjährig verbuschter Flächen in den zusammenhängend bewirtschafteten Weinbauterrassen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die angebotene Unterstützung auch langfristig funktionieren kann. • Die verschiedenen Angebote sollen je nach Bedarf der Eigentümer bzw. Bewirtschafter abgerufen werden können. Dabei gilt es auf die bestehenden Angebote aufzubauen (vgl. Abbildung 5 und Band 1 Kap. D.4), die Ansprechpartner der verschiedenen Träger über die Verwaltungsgrenzen hinweg besser vernetzen, Zuständigkeiten zu klären und Abläufe zu optimieren. • Wo bestehende Angebote nicht greifen, sollen bedarfsgerecht weitere Dienstleistungsangebote für alteingesessene Wengerter und Neueinsteiger entwickelt werden (z.B. Fortbildung und Beratung nach persönlichem Bedarf insbesondere für Neueinsteiger, Maschinenring, Tauschbörse)
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Initiativen gegen die Verbuschung von Flächen. Derzeit sind dies insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> – Bewirtschaftung / Pflege von Flächen durch den Verein „Heimatverein Backhäusle e.V.“. – Bewirtschaftung von ehemals verbuschten Weinbergsterrassen im Rahmen des Programms „Wengerter für 1

Projektidee: Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege	
	<p>Jahr“ der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen e.G.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe Roßwag • Eine Förderung von Trockenmauersanierung (vgl. Band 1, Kap. D.4) erfolgt derzeit durch: <ul style="list-style-type: none"> – Trockenmauerprogramm der Stadt Mühlacker (2016c) – Naturschutzrechtlichen Ökokonto des Landes Baden-Württemberg – Ausgleichsmaßnahme der Stadt Vaihingen a.d. Enz – Trockenmauerkurse (BUND OG Vaihingen, ARANEUS e.V.) • Landschaftspflegerichtlinie (LPR) Teil B „Arten- und Biotopschutz“ (vgl. Kap. B.4) • Spritzgemeinschaft (vgl. Band 1, Kap. D.4) • Beratungsleistungen insbesondere der Genossenschaftskellerei, der staatlichen Weinbauberatung, des Weinbauverbands • Wengert-Börse der Genossenschaftskellerei • Angebote kommerzieller Maschinenverleiher
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Es bestehen bereits zahlreiche Angebote, die anscheinend jedoch nicht jedem bekannt. • Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren über die Stadt- und Kreisgrenze hinweg ist eher partiell denn umfassend. • Teils sind Eigentümer von verbrachten bzw. verbuschten Flächen unbekannt oder es bestehen Erbschaftsstreitigkeiten. In einigen Fällen sind Bedenken von Eigentümern gegen „Fremdeingriffe“ auf dem eigenen Grund und Boden vorhanden. Das Einverständnis für die Pflege oder Nutzung der Fläche kann daher nicht eingeholt werden. • Bei brachgefallenen Flächen ist es Interessenten für eine Übernahme der Bewirtschaftung derzeit nicht möglich den Eigentümer der Fläche bei der Stadt zu erfragen. Aus Datenschutzgründen dürfen die Städte keine Auskunft erteilen. • Im Bereich des Felsbandes in den Felsengärten bei Mühlhausen ist nicht immer klar, wo Grundstücksgrenzen und Zuständigkeiten verlaufen. • Teils erfüllen die entstandenen Gebüsche die Kriterien eines gesetzlich geschützten Biotops und können nicht einfach entfernt werden.

Projektidee: Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege	
	<ul style="list-style-type: none"> • Da der Ertrag aus den Steillagen derzeit kaum die Kosten deckt, ist der mögliche Preis, der für neu entwickelte Unterstützungsangebote verlangt werden könnte, begrenzt.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Bei verbrachenden oder verbuschenden Flächen soll der direkte Kontakt zu den Eigentümern hergestellt und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Die persönliche Ansprache der betroffenen Eigentümer nicht über den offiziellen Weg durch die Stadtverwaltungen, sondern durch Wengerter, Nachbarn etc. aus dem Ort erscheint dabei der bessere Weg. Die Erfahrung des Landschaftserhaltungsverbands Enzkreis im Rahmen der Entbuschung von Weinbergterrassen im Naturschutzgebiet „Felsengärten bei Mühlhausen“ zeigt zudem, dass die Skepsis der Eigentümer gegen eine Pflege ihrer Flächen hoch ist, solange die Vorteile nicht vor Ort sichtbar sind. Mit Hilfe eines Vorzeigeobjekts ist die Wahrscheinlichkeit größer, weitere Eigentümer zu motivieren, sich an den Pflegemaßnahmen zu beteiligen. Im Rahmen des ILEKs hat daher der Landschaftserhaltungsverbands Ludwigsburg in Kooperation mit dem Heimatverein Backhäusle e.V. in der Roßwagger Halde drei Grundstücke wieder freigestellt (vgl. Band 3, Infobrief Nr. 5). • Die Entwicklung einer Angebotspalette soll im Sinne eines Abschichtungsmodells vom Weinbau zur Landschaftspflege erfolgen. Der Erhalt der Bewirtschaftung der Flächen hat Vorrang vor einer reinen Pflege. • Die verschiedenen Angebote der unterschiedlichen Träger sollen wie ein „Baukastensystem“ einsetzbar sein, mit dem man auf die Eigentümer zugehen und ihre jeweilige Situation berücksichtigen kann. Dabei ist zu klären welcher Träger welche Leistungen dauerhaft anbieten kann. • Aufgebaut werden soll auf bereits bestehende Angebote und Initiativen (vgl. Band 1, Kap. D.4). Eine Erweiterung des Angebots zur Unterstützung der Wengerter kann nach und nach erfolgen. Im Rahmen der Projektidee „Schräglagentag“ ließe sich das Netzwerk der bestehenden unterschiedlichen Akteure präsentieren und ausbauen sowie im Austausch mit den aktiven Wengertern der Bedarf nach weiteren Angeboten ermitteln. • Weitere denkbare Angebote sind z.B.: <ul style="list-style-type: none"> – Lokaler Maschinenring – Tauschbörse für Gerätschaften, Dienstleitungen etc. – Helferbörse – Spezialisierte Helfer-Gruppe („Wengert-Pflegetrupp“), die z.B. die Bewirtschaftung auf Flächen, die akut aus der Bewirtschaftung fallen, im Sinne einer Überbrückung auf-

Projektidee: Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege

	<p>rechterhält. Dies setzt voraus, dass zeitnah ein Nachfolger gefunden wird, der die Bewirtschaftung der Fläche fortführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Dienstleistungen wie z.B. eine Krankheits- oder Urlaubsvertretung, die sowohl alteingesessenen Wengertern die Weiterbewirtschaftung ihrer Steillagen erleichtert als auch die Hürde für Neueinsteiger senkt. – Ausweitung der bestehenden Wengert-Börse der Genossenschaftskellerei – Starter-Set für Einsteiger (Beratungsgutschein, Wegweiser zu den verschiedenen Angebots-Trägern und ihren Angeboten, Antragsassistent, vergünstigter Trockenmauerkurs, Neuwengert-Treff u.ä.) <ul style="list-style-type: none"> • Da Neueinsteiger für die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung der Steillagen sehr wichtig sind, erscheint eine Begleitung/Betreuung zumindest in den ersten Jahren hilfreich, um einen erfolgreichen Einstieg und ein langfristiges Engagement zu erreichen. Denkbar ist z.B. eine Patenschaft zwischen erfahrenen Wengertern und Neueinsteigern, vergleichbar mit dem von den Imkervereinen initiierten System. Ebenso wäre ein beratender Winzer vor Ort denkbar. • Verknüpfung zur Projektidee „Enztal-Ranger“, der Neueinsteigern als Ansprechpartner zur Verfügung steht, den Austausch zwischen den Wengertern fördert, den Kontakt zu den verschiedenen Akteuren herstellt etc.
--	--

Weitere Projektidee

Projektidee: Gemeinschaftsschuppen

<p>Ziele des Projekts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Weinberghütten in der Steillage sind häufig zu klein bzw. sie fehlen. Ziel ist daher die Schaffung orts- bzw. wengertnaher, geräumiger und gut zugänglicher Hütten für Gerätschaften zur Bewirtschaftung der Steillagen.
<p>Kurzbeschreibung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • An geeigneter Stelle werden neue Gemeinschaftsschuppen errichtet. Die Verwendung bestehender, nicht mehr genutzter landwirtschaftlicher Gebäude ist dabei eine Alternative zu Neubauten. • Die Gemeinschaftsschuppen werden an eine landwirtschaftliche Nutzung gebunden, eine Fremdnutzung wird unterbunden.

Projektidee: Gemeinschaftsschuppen	
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Nutzung wird langfristig gesichert. • Die Schuppen liegen so, dass das Risiko von Vandalismus und Einbruch möglichst gering ist.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Gemeinschaftsschuppen in Teilorten der beiden ILEK-Städte. Vorhandene Gemeinschaftsschuppen werden jedoch teils für das Unterstellen von Fahrzeugen, das Lagern von Brennholz o.ä. zweckentfremdet.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungswerte aus bestehenden Gemeinschaftsschuppen der beiden Städte bzw. in Nachbarkommunen auswerten (vor allem im Hinblick auf Baurecht, Vertragsregelungen, Finanzierungsmodelle). • Flächenanalyse (mögliche Standorte für eine zentrale Anlage oder mehrere kleinere Anlagen). Suchen eines landschaftsverträglichen Standorts, der gleichzeitig nah genug an den Steillagen liegt. • Bedarf potenzieller Nutzer und ihre Bereitschaft zur Finanzierung klären. Auf Seiten der Stadt Mühlacker braucht es einen Zusammenschluss der Wengerter, um einen Antrag auf Errichtung von Gemeinschaftshütten zu stellen. Auf Seiten der Stadt Vaihingen übernimmt dies der Ortschaftsrat. • Baurechtliche Fragestellungen klären, bzw. das notwendige Baurecht schaffen. Dabei müssen rechtliche Hindernisse geklärt werden (Gemeinschaftshütten gelten nicht automatisch als privilegierte Bauvorhaben im Außenbereich). • Das passende Finanzierungsmodell und einen Mustervertrag für die Vermietung / Verpachtung für beide Städte entwickeln. • Um einer schleichenden Umnutzung der Hütten für andere Zwecke zu verhindern sind neben den rechtlichen / vertraglichen Rahmenbedingungen auch die Form der Kontrolle zu klären.

Projektidee: Alternative Nutzungen für Steillagen	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Grundsatz „Nutzung vor Pflege“ Offenhalten von Steillagen, aus denen sich der zusammenhängende Weinbau in absehbarer Zeit zurückzieht. • Außerhalb der zusammenhängenden Steillagenweinbauflächen Raum bieten für Experimente mit anderen Nutzpflanzen, die vom Steillagenklima profitieren.

Projektidee: Alternative Nutzungen für Steillagen	
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Nutzpflanzen und Nutzungen sind vorrangig für Flächen außerhalb des Kernanbaugebiets bei Roßwag und Mühlhausen angedacht. • Es sollen Lösungsansätze für Steillagen entwickelt werden, in denen Areale absehbar aus der Weinbaunutzung herausfallen oder bereits länger aufgegeben wurden. • Dabei ist zu klären, welche alternativen Nutzungen standort- bzw. landschaftsverträglich sind und welche Möglichkeiten der Vermarktung der daraus entstehenden Produkte bestehen.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus anderen Steillagengebieten (z.B. Sortengarten Zeltringen (DLR MOSEL 2011), Ürziger Mosel-Gewürzgarten (FÖRDERVEREIN ÜRZIGER GEWÜRZGARTEN 2017))
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzielle Nachfrage nach alternativen Produkten und Anbaumöglichkeiten (u.a. geeignete Flächen) klären. Innerhalb der zusammenhängenden Steillagenweinbauflächen ist ein flächiger Anbau anderer Nutzpflanzen jedoch nicht erwünscht (Beschattung, Spritzung, Vorrang Weinbau in der Steillage). • Testanbau auf geeigneten Flächen • Entwicklung von Produkten und lokalen Absatzmöglichkeiten (Verbindung zum Handlungsfeld „Die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren“)

Projektidee: Fördergelder zugänglich machen	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Die bereitstehenden Fördergelder und -möglichkeiten besser für den Erhalt des Steillagenweinbaus nutzbar machen.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Die verschiedenen Förderprogramme erfordern einen nicht unerheblichen Aufwand für die Beantragung z.B. im Rahmen des „Gemeinsamen Antrags“. Die Fördermöglichkeiten der einzelnen Weinbergparzellen sind unterschiedlich, da je Förderprogramm verschiedene Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen. Es gilt Antragsfristen einzuhalten und Doppelförderungen auszuschließen. Die Verwaltungsgrenze im ILEK-Gebiet hat je nach Lage der Fläche zudem unterschiedliche Ansprechpartner bei den Trägern der jeweiligen Förderprogramme zur Folge. Neben den digitalen Möglichkeiten der Antragsstellung und der Beratungsleistung der Landwirtschaftsämter und der Genossenschaft u.a. soll ein „Förderexperte“ vor Ort bei der Antragsstellung unterstützen und die

Projektidee: Fördergelder zugänglich machen	
	<p>für den Wengert bzw. Wengenter geeigneten Fördermittel zugänglich machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Während der Erarbeitungsphase des ILEKs wurde im Rahmen des Förderprogramms FAKT die Bewirtschaftung von Steillagen mit 900€/ha gefördert. Auf Grund der Mindestgröße von 1.000 m² pro Antragsfläche war diese Förderung für die meisten Wengenter jedoch nicht abrufbar, da die Steillagengrundstücke traditionell kleiner sind. Um mit dem Förderprogramm den Erhalt des Steillagenweinbaus tatsächlich zu unterstützen, ist eine Änderung der Zuwendungsvoraussetzung (Mindestgröße förderfähige Fläche) bzw. das Zulassen von Gemeinschaftsanträgen notwendig.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<p>Staatliche Förderprogramme sowie Fördermittel von Vereinen, Verbänden und Stiftungen (vgl. Kap. B.4, Band1, Kap. D.4)</p>
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> Im Zuge der Projektidee „Schräglagentag“ werden im Rahmen des Forums zur Fortbildung der Wengenter die Vertreter und Ansprechpartner der bestehenden Förderinstitutionen eingeladen. Bei der Veranstaltung sollen alle Wengenter die Möglichkeit haben sich direkt und persönlich zu Fördermöglichkeiten zu informieren. Die Projektidee „Enztal-Ranger“ beinhaltet die Etablierung eines Ansprechpartners, der auf der einen Seite Wengenter bei der Antragserstellung unterstützt, auf der anderen Seite Fördermittel z.B. für die Umsetzung von ILEK-Projekte akquiriert. Voraussichtlich ab dem Jahr 2018 soll die Steillagenförderung des Landes Baden-Württemberg wie folgt geändert werden (VAIHINGER KREISZEITUNG 2017): <ul style="list-style-type: none"> Die Förderung wird von 900 Euro auf 3000 Euro je Hektar erhöht. die Mindestantragsfläche beträgt 500 Quadratmeter oder fünf Ar. In einem Antrag können mehrere Teilflächen gebündelt werden, um die Mindestfläche von fünf Ar zu erreichen. Es muss sich um sogenannte Handarbeitslagen handeln.

**A.2.3 Projektideen des Handlungsfelds
„Wengarter motivieren,
unterstützen und fördern“**



Schwerpunkt-Projekte

Der Enztal-Ranger

STADT MÜHLACKER

ILEK ENZSCHLEIFE

Abbildung 6: Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Enztalranger

Projektidee: Enztal-Ranger – Installierung eines lokalen Steillagen-Beraters und Netzwerk-Organisators	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> Die erfolgreiche Erhaltung des Steillagenweinbaus erfordert in vielen Bereichen Absprachen und eine gute Zusammenarbeit der Wengarter. In Zeiten steigender Individualität und mit

Projektidee: Enztal-Ranger – Installierung eines lokalen Steillagen-Beraters und Netzwerk-Organisators	
	<p>dem Zugang externer Neuwengerter müssen früher selbstverständliche Absprachen heute neu getroffen und Gemeinschaftsaufgaben ausgewogen verteilt werden. Die Unterstützung und Integration von Neuwengertern in eine Gemeinschaft, in der die Auswirkungen des Einzelnen auf die Gemeinschaft (z. B. bei Schädlingsbefall) groß sind, stellt dies alle Akteure vor Herausforderungen. Damit dies erfolgreich gelingen kann, sind Personen oder Institutionen nötig, die die entsprechenden Prozesse anstoßen, begleiten und tragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuwengerter von außerhalb sind willkommen und für die Sicherung der Bewirtschaftung der Steillagen von großer Bedeutung. Sie bringen dem Steillagenweinbau eine hohe Wertschätzung entgegen, wollen aber auch ihre eigenen Ideen umsetzen. Da sie z. T. nicht in die Genossenschaft eintreten, stellt sich die Aufgabe, sie zu unterstützen und in die örtlichen Gemeinschaften einzubinden. • Die Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen ist ein starker und wichtiger Akteur im ILEK-Gebiet. Sie sorgt für die Beratung und Begleitung ihrer Mitglieder und trägt einen großen Anteil an der Organisation von Gemeinschaftsaufgaben – sowohl für Mitglieder als auch für Nicht-Mitglieder. Durch diesen hohen Einsatz konnten der Zustand und die Bewirtschaftung der Steillagen in Mühlhausen und Roßwag bis heute auf einem hohen Niveau gehalten werden. Die Durchführung und Organisation von Gemeinschaftsaufgaben ist jedoch abhängig von der Bereitschaft und Belastbarkeit der Genossenschaft. Die Genossenschaft kann nicht alle Gemeinschaftsaufgaben für eine wachsende Zahl von Nichtmitgliedern mit übernehmen • Gleichzeitig ist es von Vorteil, wenn gerade Neueinsteiger in den ersten Jahren Beratung und Unterstützung zu allgemeinen weinbaulichen Belangen, aber auch zur speziellen Situation in den terrassierten Steillagen erhalten, damit sie erfolgreich die Hürden des Neuanfangs meistern. • Es gibt ein Netzwerk mit Unterstützungsangeboten für Wengerter. Die Unterstützungsmöglichkeiten sind jedoch nicht allen gleichermaßen bekannt und werden daher teils nicht genutzt. • Es gibt Fördermittel für den Steillagenweinbau. Die Bedingungen zur Beantragung sowie die Anzahl und Ausrichtung der verschiedenen Fördergeber sind jedoch vielfältig, die Beantragung der Mittel ist teils zeitaufwändig.
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Angestrebt wird die Beratung, Netzwerkpflege und Koordination von Gemeinschaftsaufgaben sowie die Bündelung unterschiedlicher Aufgaben und Projekte an einer Stelle.

Projektidee: Enztal-Ranger – Installierung eines lokalen Steillagen-Beraters und Netzwerk-Organisators	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Organisator/Koordinator, der die verschiedenen Akteure gezielt zusammenbringt. (Ansätze sind z.B. die gemeinsame Vergabe von Aufträgen in der Landschaftspflege, die Vermittlung von Plätzen bei Trockenmauerkursen über die verschiedenen Anbieter hinweg.) • Organisation der bestehenden und zukünftigen Gemeinschaftsaufgaben an unabhängiger Stelle, die für Genossenschafts-Mitglieder und Nicht-Mitglieder gleichermaßen zugänglich und nutzbar ist, ohne dass dabei doppelte Strukturen geschaffen werden. • Vermittlung und/oder Durchführung von Beratungs- und Fortbildungsangeboten speziell für Bewirtschafter terrassierter Steillagen, insbesondere auch für Neuwengerter. Ziel ist es, vor allem die Zugänglichkeit von Beratung für die Wengerter zu verbessern und die Besonderheiten des Steillagenweinbaus in der Beratung besser abzubilden. • Fördermittelberatung, Unterstützung der Wengerter bei der Beantragung und Organisation von Sammelanträgen. • Zentrale Organisation des Schräglagen-Tages, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Organisation und evtl. auch Moderation von öffentlichen ILEK-Stammtischen zur Netzwerkpfege und Diskussion aktueller und zukünftiger Themen. • Dauerhafte Integration der verschiedenen Gruppen und Interessen durch Schaffung eines kommunikativen Knotenpunkts zwischen den Akteursgruppen. • Dauerhafte Betreuung und Weiterentwicklung der ILEK-Homepage sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. • Initiierung und Begleitung der Erarbeitung eines gemeinsamen „Regelwerks Steillage“.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Der Enztal-Ranger bietet Beratung, Netzwerkpfege und Koordination von weinbaulichen Gemeinschaftsaufgaben aus einer Hand an. Er koordiniert und beaufsichtigt die verschiedenen Aktivitäten zur Erhaltung der Steillagen, berät die Wengerter in fachlicher und organisatorischer Hinsicht und stellt eine gute fachliche Praxis sicher. Als Knotenpunkt der weinbaulichen Aktivitäten laufen bei ihm alle Informations- und Kommunikationsfäden zusammen. Er organisiert und koordiniert jährlich den Schräglagentag sowie das Netzwerk zur Unterstützung der Wengerter. Er sammelt und verteilt alle relevanten Informationen und unterstützt bei der Akquise und Beantragung von Fördermitteln. Darüber hinaus stößt er Diskussionen, Projekte und neue Themen an und unterstützt so die Weiterentwicklung des Steillagenweinbaus.

Projektidee: Enztal-Ranger – Installierung eines lokalen Steillagen-Beraters und Netzwerk-Organisators	
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsleistungen insbesondere der Genossenschaftskellerei, der staatlichen Weinbauberatung, des Weinbauverbands • Einführung von Neuwengerter über das Programm der Genossenschaftskellerei „Wengerter für 1 Jahr“ • Beratungsleistungen der Fördergeber z.B. der Landschaftserhaltungsverbände zur Förderung von Landschaftspflegemaßnahmen • Gründung der Lemberger Service GmbH unter der Regie der Genossenschaftskellerei zur Organisation der Spritzgemeinschaft für Genossenschaftsmitglieder und Nichtmitglieder • Weitere bestehende Beratungs-, Betreuungs- und Koordinationsleistungen verschiedener Akteure (vgl. Projektidee „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege“ und Band 1, Kap. D.4)
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Dauerhafte Finanzierung der Stelle: Bei den Kommunen besteht aktuell keine Möglichkeit eine Personalstelle dauerhaft zu einzurichten und zu finanzieren. Aus Sicht der Genossenschaft ist eine „externe“ Stelle nur dann sinnvoll, wenn die Kosten für die Genossenschaftsmitglieder nicht steigen. Die Genossenschaft möchte die entsprechenden Aufgaben für ihre Mitglieder daher grundsätzlich eher selbst übernehmen und keine parallelen doppelten Strukturen schaffen. • Trägerschaft der Stelle: Sinnvoll wäre eine unabhängige Trägerschaft in intensivem Austausch und Kontakt mit den Kommunen und der Genossenschaft. Hierzu müsste voraussichtlich ein neuer Träger gegründet werden (z.B. Verein, gemeinnützige GmbH). Dieser benötigt dauerhaft zahlende Mitglieder. • Zwischen genossenschaftlich organisierten Wengertern, Nicht-Mitgliedern und Neuwengertern bestehen unterschiedliche Einschätzungen darüber, wofür ein Enztal-Ranger gebraucht wird. Während die Genossenschaft als Aufgabengebiet in erster Linie die Organisation von Gemeinschaftsaufgaben wie Hubschrauberspritzung und Wengertbörse sieht, wünschen sich nicht genossenschaftlich organisierte Wengerter und Neuwengerter auch organisatorische und Weinbauliche Beratung z.B. bezüglich alternativer Anbaumethoden. • Ein Teil der Aufgaben wird derzeit durch andere Stellen (kommunal und genossenschaftlich) übernommen. Sollen diese Aufgaben in Zukunft durch einen Enztal-Ranger koordiniert werden entstehen, entfallen hier ein bisher verankerter Tätigkeitsbereich mit langjähriger Routine.

Projektidee: Enztal-Ranger – Installierung eines lokalen Steillagen-Beraters und Netzwerk-Organisators	
	<ul style="list-style-type: none"> • Der Aufgabenbereich des Enztal-Rangers ist so vielfältig, dass es fraglich ist, ob er durch eine einzige Person abgedeckt werden kann. Es liegt daher nahe zu überlegen, ob die erforderlichen Tätigkeiten auch auf verschiedene Personen an unterschiedlichen Stellen aufgeteilt werden können. Dann jedoch können die Synergien, die sich ergeben, wenn alle Fäden bei einer Person zusammenlaufen, nicht im angestrebten Maße genutzt werden. • Beratung und Fortbildung müssen sich an den Wünschen der Neuwengerter orientieren, damit sie angenommen werden. Die Einschätzung von Alteingesessenen und Neueinsteigern hinsichtlich des Informationsbedürfnisses der Neuwengerter ist unterschiedlich.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Vorbereitung und Durchführung der Schräglagentage 2017 soll klären, welche der projektierten Aufgabengebiete in den vorhandenen Strukturen sinnvoll übernommen werden können und an welchen Stellen eine Koordination durch einen Enztal-Ranger sinnvoll wäre. Die Auswertung und weitere Planungen werden durch die Kommunen und gegeben falls einen neu zu gründenden Weinbau-Beirat und koordiniert. • Die Finanzierung und Trägerschaft des Enztal-Rangers richtet sich nach dem dann festgesetzten Aufgabenspektrum.



Abbildung 7: Auszug aus der Präsentation der Schwerpunktprojekte: Projektidee Schräglagentag

Projektidee: Schräglagen-Tag	
Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none"> • Der Weinbau war früher Identifikationspunkt und „Kitt“ der Gemeinschaft in den Weinorten. Der Anteil aktiver Wengerter bzw. Wengerterfamilien geht jedoch zurück, gleichzeitig ziehen Familien ohne Bezug zur Wengerter-Tradition zu. Damit schwindet auch der Rückhalt für diejenigen, die sich um die Nutzung und Pflege der Steillagen bemühen. • Die Diskrepanz zwischen hohem Arbeitsaufwand in der Steillage und geringer Wertschöpfung durch die erzeugten Produkte wirkt sich negativ auf das Image des Steillagenweinbaus und die Motivation der aktiven Wengerter aus. Die junge Generation vor Ort ist derzeit wenig motiviert, die Pflege von Steillagenweinbergen zu übernehmen. • Die Resonanz auf das Programm „Wengerter für 1 Jahr“ der Genossenschaftskellerei zeigt, dass der Steillagen-Weinbau grundsätzlich auf breites Interesse stößt. Externe Neuwengerter könnten die entstandene Lücke schließen. Sie sind aber nicht unmittelbar in die örtliche Tradition und

	<p>Gemeinschaft eingebunden. Ohne Netzwerk und Unterstützung besteht das Risiko, dass sie von den Anforderungen einer dauerhaften Steillagenbewirtschaftung überfordert sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die aktiven Wengerter sind größtenteils im Nebenerwerb tätig. Auch sie wünschen sich Unterstützung, insbesondere bei der Pflege und Erhaltung von Weinbergmauern, Fördermittelberatung, Information über Unterstützungsangebote und Organisation von Gemeinschaftsaufgaben. Es gibt verschiedene Unterstützungsangebote unterschiedlicher Anbieter, sie sind jedoch nicht allen Weinbauern bekannt und daher nicht für alle gleichermaßen zugänglich. • Die Wertschätzung für den Steillagenweinbau spiegelt sich bisher kaum im Verkaufspreis der Weine wieder. • Stattdessen wird der Steillagenweinbau in der Öffentlichkeit zunehmend als „Problemkind“ wahrgenommen. Es droht ein weiterer Imageschaden
<p>Ziele des Projekts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Austausch zwischen allen, die im Sinne des ILEKs mit der Steillage in Verbindung stehen. • Bildung, Ausbau und Pflege eines Steillagen-Netzwerks, das alle in und für die Steillage Aktiven verbindet, beteiligt und unterstützt. • Erhöhung der Wertschätzung für und das Interesse an der örtlichen Wengerter-Tradition. • Werbung für die Tätigkeit im Wengerter, neue Menschen interessieren. • Entstehung eines „Wir-Gefühls“: Interesse, Motivation, Spaß und Zusammenhalt der verschiedenen Akteure sowie der ortsansässigen Bevölkerung. • Weiterbildung, Integration und fachlicher Austausch zwischen bisherigen und neu hinzukommenden Wengertern. • Wertschätzung für die Kulturlandschaft, ihre Produkte und die Menschen, die sie durch ihre Nutzung erhalten. • Verbindung des Steillagen-Weinbaus mit Spaß statt Anstrengung und Entstehen einer Aufbruchstimmung: Steillagen-Weinbau macht Spaß!
<p>Kurzbeschreibung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die „Schräglagentage“ sind eine zweitägige Veranstaltung, die die Netzwerkpflege, Nachwuchswerbung, Unterstützung und Fortbildung der Wengerter mit einem Event für die lokale Öffentlichkeit verbindet. Die wichtigste Botschaft lautet: „Steillagenweinbau lohnt sich und macht Spaß“. • Der erste Veranstaltungstag bietet im Sinne eines Forums Information für und Austausch zwischen allen, die mit der Steillage in Verbindung stehen: Weinbau, Naturschutz und Tourismus sowie alle Teile des Steillagen-Netzwerks. Neben der Kontaktpflege und Fortbildung der aktiven Wengerter steht

	<p>die Gewinnung von neuen Interessenten für den Steillagenweinbau im Vordergrund.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am zweiten Veranstaltungstag sollen das Engagement der in der Steillage Aktiven und ihre Produkte im Rahmen eines Events mit Spaßfaktor für die lokale Öffentlichkeit erfahrbar werden.
Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Beratungs-, Betreuungs- und Koordinationsleistungen verschiedener Akteure (vgl. Projektidee „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege“ und Band 1 Kap. D.4) • Eine Reihe der Ziele der Projektidee sind für Genossenschaftsmitglieder bereits innerhalb der Genossenschaft eingelöst. Die Herausforderung besteht darin, darüber hinaus eine Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft aller Wengerter im ILEK–Gebiet zu etablieren, auch über die Ortsgrenzen hinweg. • Mit dem von der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen initiierten Projekt „Wengerter für 1 Jahr“ gibt es bereits ein erfolgreiches Programm zur Werbung und Gewinnung neuer Bewirtschafter für die Steillage.
Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Bisher fehlt eine Person, die die Planung und Durchführung der Schräglagentage dauerhaft organisieren und koordinieren kann. Mit wechselnden Organisationsverantwortlichen ist es schwieriger, eine Kontinuität zu entwickeln sowie das Netzwerk weiter zu entwickeln. • Die Umsetzung ist auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Die Belastbarkeit der ehrenamtlich Engagierten ist begrenzt. • Die dauerhafte Finanzierung muss gewährleistet sein.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Für die Koordination der unterschiedlichen Aktivitäten an den beiden Veranstaltungstagen braucht es eine Lenkungsgruppe. Die einzelnen Teilaufgaben sollten dagegen auf möglichst viele Schultern verteilt werden. • Um die Entstehung eines WIR-Gefühls zu unterstützen und auch die Bewohner der Ortschaften zu Beteiligten des Netzwerks zu machen, ist es wichtig, möglichst viele lokale Vereine und Akteure (z.B. auch Schulen, Kindergärten, Gastronomie, Handel, ...) zur Mitwirkung am Steillagenfest zu gewinnen. Mitwirkung gelingt leicht, wenn die Akteure im Projekt Anknüpfungspunkte für ihr eigenes Interesse finden und umsetzen können. Je mehr Menschen sich mit ihren Unterschiedlichkeiten einbringen können, desto breiter wird das Fundament für die Fortführung der örtlichen Wengerter-Tradition. • Die Anbieter bestehender Förderprogramme, Betreuungs- und Beratungsleistungen sollen im Rahmen des Forums für alle aktiven Wengerter präsent sein, so dass im persönlichen

	<p>Gespräch Informationen erfragt werden können. Die gemeinsame Vorbereitung stärkt das Netzwerk zwischen den Akteuren und unterstützt die Umsetzung der Projektidee „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege“.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Forums können zudem die Projektideen „Die Steillage fit für die Zukunft“ z.B. durch Fachreferenten zum Piwi-Anbau und Bewässerungstechnik aufgegriffen werden. • Der Event für die breite Öffentlichkeit am zweiten Tag bietet die Möglichkeit den Umsetzungsstand der Projektideen „Enztal Steillagen-Wanderweg“ zu präsentieren bzw. Wanderweg und Enztal-Radweg zu bewerben.
--	---

Weitere Projektideen

Projektidee: Interne Image-Kampagne	
Ziele des Projekts	<ul style="list-style-type: none"> • Image des Steillagenweinbaus und Selbstbild / Selbstwert der Wengerter verbessern. • Stolz der Wengerter wecken, in einer so besonderen Lage/Gegend Wein anbauen zu können. • Motivationsschub durch Stolz und Anerkennung von außen, aus dem sich vieles andere entwickeln kann: Interesse, Spaß, Erneuerung, Lebendigkeit, Innovationskraft... • Das Interesse von Neueinsteigern aus dem Umland entwickelt eine Strahlkraft auf die Alteingesessenen. • Das Image der Steillagen und die Nachfrage nach Parzellen in der Steillage ist so gut, dass eine Wengert-Börse überflüssig wird.
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Nach innen gerichtete Imagekampagne mit Großplakaten, Events und Veranstaltungen, die einen neuen Blick auf die Steillagen-Bewirtschaftung ermöglicht, den Stolz der Wengerter aktiviert und für Anerkennung sorgt. Events und Aktionen machen den Weinbau auch für das Umfeld wahrnehmbar und erfahrbar. Gleichzeitig heben sie das Image des Steillagenweinbaus und stellen ihn auch für die jüngere Generation attraktiv dar. • Zielgruppe sind die lokalen Wengerter sowie die lokale Bevölkerung.

Grundlagen / vorhandene Planungen und Konzepte/ Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Im Bereich Marketing und Tourismus existieren bei den beiden ILEK-Städten und der Genossenschaftskellerei Informations- und Werbematerial zur Steillage, zum Steillagenweinbau und den hier hergestellten Produkten. Dieses richtet sich jedoch nicht an die Wengerter bzw. die Bevölkerung vor Ort.
Umsetzungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung einer Arbeitsgruppe, die die Planung und Koordination der Umsetzung übernimmt und Strategien zur Finanzierung erarbeitet. • Es wurden Ideen entwickelt, wie auch mit kleineren Maßnahmen ein Beitrag zur Imageverbesserung des Steillagenweinbaus geleistet werden kann: <ul style="list-style-type: none"> – Quartett-Spiel: Spielkarten zum Thema Weinbau mit Fotos von lokalen Persönlichkeiten – Steillagen-Quiz – Steillagen-Brettspiel: Abbildung der Enz mit den Steillagen. Auf dem Parcours gibt es verschiedene Ereignisfelder zu Weinbau-Themen (z. B.: viel Regen im Frühjahr → Mehltau! → 5 Felder zurück). Zusätzlich kombinierbar mit Bildern von wichtigen Persönlichkeiten vor Ort. – Wengerter-Portraits in Tageszeitungen: als fortlaufende Reihe – „coole“ Postkarten z.B. nach dem Vorbild der E-Card Donaubergland (DONAUBERGLAND MARKETING UND TOURISMUS GMBH 2017) – Flyer – „ohne Steillage wäre alles schräg“: Bilder, auf denen die Landschaft gerade, alles andere aber schräg ist. Also z.B. ebener Untergrund und schräg darauf stehende Menschen. Auch hier: öffentliche Personen aus den Orten. – Kunstaktionen und Events für Jugendliche (Stichwort: „Schräge Lage, schräge Typen“) wecken Interesse und bieten einen neuen Erfahrungsraum. Botschaft: Einen Wengerter machen ist gar nicht so schwer, macht Spaß, ist cool, erstrebenswert, erfüllend...



Umsetzung

B.1 Priorisierung der Projektideen

Die integrierte ländliche Entwicklung der Enzschleife stellt einen mittel- bis langfristig angelegten Prozess dar. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses des ILEKs soll der Einstieg in die Umsetzung des Konzepts initiiert werden.

Mit den in den Arbeitsgruppen entwickelten Projektideen liegt eine gute Basis vor, um die Entwicklungsziele des ILEKs „Enzschleife“ zu realisieren. Insbesondere die sechs Schwerpunkt-Projekte stellen ein umfassendes Aufgabenspektrum zur Sicherung des Steillagenweinbaus an den Enzschleifen zwischen Enzberg und Enzweihingen dar.

Die Umsetzung des Konzepts beginnt mit der Auswahl und Realisierung eines Leitprojekts. Hierzu ist die Priorisierung und Wertung der Projektideen notwendig, um die geeignete Projektidee zu ermitteln. Mit der Auswahl der Schwerpunkt-Projekte erfolgte bereits in den Arbeitsgruppen ein erster Priorisierungsschritt (vgl. Kapitel A.2). Die Priorisierung der Schwerpunkt-Projekte erfolgte durch den Lenkungskreis unter Berücksichtigung der Dringlichkeit, der Realisierbarkeit, des zeitlichen Aufwands sowie der möglichen Akteure zur Umsetzung. Die Priorisierung erfolgte dabei nicht anhand einer Bewertungsmatrix, sondern im freien Diskurs und verbal-argumentativ.

Um den Steillagenweinbau dauerhaft erhalten zu können, ist insbesondere der erfolgreiche Generationenwechsel zu meistern. Diesem Aspekt wird im ILEK Enzschleife eine hohe Dringlichkeit beigemessen. Projektideen zur Motivation, Forderung und Unterstützung der Wengerter werden daher als vorrangig angesehen.

Darüber hinaus haben Projektideen wie beispielsweise der Aufbau einer Gemeinschaftsinstallation Bewässerung oder die Neubestockung mit Piwi-Rebsorten dann eine realistische Umsetzungsperspektive, wenn seitens der Wengerter eine langfristige Bewirtschaftungsperspektive besteht. Auch die Sanierung der Trockenmauern ist ohne den Erhalt der Bewirtschaftung der Terrassen nicht zielführend. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist die Motivation, Forderung und Unterstützung der Wengerter und der erfolgreiche Generationenwechsel als vorrangig zu sehen.

Bereits in den Arbeitsgruppen des ILEKs Enzschleife kristallisierte sich heraus, dass die Projektidee „Schräglagentag“ viel Potenzial als Leitprojekt des ILEKs besitzt, da sie zum einen die Vermittlung eines positiven Images der Steillagen und die Integration von Neueinsteigern in die Gemeinschaft der alteingesessenen Wengerter ermöglicht, zum anderen aber auch die Möglichkeit bietet, die Umsetzung der übrigen Schwerpunkt-Projektideen zu initiieren.

Das geplante Fachforum bietet eine Gelegenheit für Jung- bzw. Neuwengerter und alteingesessene Wengerter ins Gespräch zu bringen und den Zusammenhalt sowie den Erfahrungsaustausch zu stärken. Es beinhaltet darüber hinaus sowohl die Präsentation der bestehenden Akteure und ihrer Unterstützungsangebote als auch die Möglichkeit im direkten Kontakt mit den Wengertern den konkreten Bedarf an weiteren Unterstützungsangeboten bzw. bestehende Fragen zu Förderungen zu klären. Das Forum ist gleichzeitig eine geeignete Plattform um über Fachthemen wie Bewässerung oder den Anbau von Piwi-Sorten zu informieren und den Austausch unter den Wengertern zu fördern. Im Rahmen des Steillagen-Fests sind auch die touristischen Projekte in und um die Steillage eingebunden. Somit fördert die Umsetzung der Projektidee „Schräglagentag“ alle Schwerpunkt-Projekte in den drei priorisierten Handlungsfeldern.

Die Projektidee ist in Kooperation der Stadtverwaltungen, der Genossenschaftskellerei und der lokalen Vereine realisierbar. Die Veranstaltung als jährliches Ereignis geplant. Insbesondere in den ersten Jahren sind zusätzliche zeitliche Aufwände für die Koordination und den Aufbau grundlegender Organisationsstrukturen zu erwarten. Gleichzeitig sind mit den beiden Stadtverwaltungen, der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen und den Vereinen, die das ILEK

bereits aktiv mitgestaltet haben sowie den aktiven Wegerten vor Ort engagierte Akteure vorhanden.

Der „Schräglagentag“ ist damit prädestiniert, das bürgerschaftliche Engagement vor Ort zu stärken und die Zusammenarbeit der beiden ILEK-Städte zu intensivieren. Die Projektidee besitzt zudem die notwendige Strahlkraft, um auch über die Grenzen von Vaihingen a. d. Enz und Mühlacker hinaus für den Steillagenweinbau und den Erhalt der Terrassen-Steillagen zu werben.

B.2 Leitprojekt des ILEKs „Enzschleife“

Das Leitprojekt formuliert eine Umsetzungsstrategie im Handlungsfeld „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“ und bietet gleichzeitig eine Grundlage für die Umsetzung weiterer Projektideen in anderen Handlungsfeldern. Im Rahmen des Leitprojekts werden wichtige Grundlagen für die weitere Umsetzung der Projektidee „Schräglagentage“ entwickelt. Als stark öffentlichkeitswirksames Projekt bietet es gute Voraussetzungen für die Fortführung des ILEKs „Enzschleife“ als kontinuierlichen Entwicklungsprozess.

Für die interkommunale Zusammenarbeit gilt es, im Rahmen der Umsetzung des Leitprojekts eine dauerhaft geeignete Organisationsform zu finden, welche die maßgeblichen Aufgaben als Projektträger übernehmen kann.

Zur Entwicklung des Leitprojekts „Schräglagentag“ (vgl. Kap. A.2.3) wurde zunächst eine kleine Arbeitsgruppe aus Vertretern der ILEK-Kommunen, der Genossenschaft und des Backhäusle-Vereins gebildet, die in insgesamt drei Arbeitssitzungen zwischen Februar und April 2017 den Rahmen der Veranstaltung sowie ein vorläufiges Programm entwickelt und abgestimmt hat. Ein vom Backhäusle-Verein eingebrachter Beratungsgutschein der Allianz für Beteiligung e.V. im Förderprogramm „Gut beraten!“ (vgl. Band 3, Infobrief Nr. 5) ermöglichte dabei eine passgenau an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgerichtete Planung sowie die Einbeziehung unterschiedlicher Blickwinkel und Bedürfnisse durch die Arbeitsgruppe.

In der vierten Planungssitzung im Mai 2017 wurde der Teilnehmerkreis um Mitglieder der ILEK-Arbeitsgruppen und andere Aktive erweitert und die Projektorganisation von den begleitenden Büros ganz in die Hände der Akteure vor Ort abgegeben. Die bisherige Arbeitsgruppe begleitet den Planungsprozess der neu gegründeten Untergruppen und stimmt die Planungen untereinander ab. Die Koordination des gesamten Planungsprozesses sowie der Veranstaltungsorganisation wird 2017 von der Stadt Mühlacker geleistet und soll in den Folgejahren zwischen Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz abwechseln.

SCHRÄGLAGENTAG

Zukunfts-Forum zur Steillage

Das Schräglagen - Forum 2017

Der Schräglagentag 2017 findet als eintägige Netzwerk-, Informations- und Fortbildungsveranstaltung für aktive Wengerter, Interessierte und Einsteiger sowie Mitglieder des Netzwerks am 5. November 2017 in Mühlhausen statt.



Abbildung 8: Veranstaltungsort des Schräglagen- Forums 2017

Der in der ursprünglichen Projektidee angedachte zweite Veranstaltungstag (vgl. Kapitel A.2.3), ein Steillagen-Fest mit Eventcharakter, soll aus organisatorischen Gründen im Jahr 2018 erstmals realisiert werden.

Neben einem Vortragsprogramm, das aktuelle Themen und innovative Ansätze im Steillagenweinbau aufgreift, bietet er die Möglichkeit, Unterstützungsangebote und Neuentwicklungen kennen zu lernen und das bestehende Netzwerk der Wengerter wahrzunehmen und auszubauen. Interessierte und potenzielle Einsteiger können sich gezielt über die Möglichkeiten eines Einstiegs in den Steillagenweinbau informieren und beraten lassen. Zentrales Anliegen ist es, neue Wengerter für die Steillage zu gewinnen und die Aktiven miteinander ins Gespräch zu bringen sowie Kontakte zwischen den Wengertern, den Trägern

von Unterstützungsangeboten, Neueinsteigern, lokalen Produzenten und der Genossenschaft aufzubauen. Darüber hinaus sollen Vortragsangebote und Möglichkeiten zum fachlichen Austausch die Weiterentwicklung des Steillagenweinbaus im ILEK-Gebiet unterstützen.

Ziele des Schräglagen-Forums 2017 sind:

- Den Auftakt für die Umsetzung der im Rahmen des ILEK entwickelten Projektideen setzen.
- Das bestehende Netzwerk der Wengerter und Akteure stärken, präsentieren und für alle nutzbar und sichtbar machen.
- Neue Interessenten finden, ansprechen und binden.
- Die vorhandenen Unterstützungsangebote für Wengerter durch persönlichen Kontakt mit den zuständigen Ansprechpartnern leichter zugänglich machen. Information über und Kontakt zu Unterstützungsangeboten erleichtern und diese bedarfsgerecht weiterentwickeln.
- Die Arbeit und die Produkte der Wengerter und Akteure aus Weinbau und Naturschutz präsentieren.
- Weiterbildung, Integration und fachlicher Austausch zwischen bisherigen und neu hinzukommenden Wengertern.
- Bildung, Ausbau und Pflege eines Steillagen-Netzwerks, das alle in und für die Steillage Aktiven verbindet, beteiligt und unterstützt.
- Den gegenseitigen Austausch und die Beschäftigung mit aktuellen Themen fördern und unterstützen und Informationen für alle zugänglich machen.
- Für die Arbeit in den Steillagen werben und Neueinsteiger gewinnen.
- Ein positives Bild der Steillage transportieren: „Steillage macht Spaß und hat Zukunft“.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl über die Verwaltungsgrenze hinweg stärken.
- Im Vorbereitungsprozess das Aufgabenspektrum eines Enzal-Rangers sichtbar machen und präzisieren und so die weitere Umsetzung dieser Projektidee vorbereiten.

Projekttablauf

Arbeitsschritte:

1. Schritt: (Februar – Mai 2017)

Einrichtung einer kleinen Arbeitsgruppe („Schräglagen Arbeitsgruppe“) aus Vertretern der ILEK-Städte, der Genossenschaft und des Backhäusle-Vereins (als Träger der Projektförderung der Allianz für Beteiligung im Programm „Gut beraten!“). Die Arbeitsgruppe übernimmt die Federführung für die Planung des ersten Schräglagentages und erstellt auf Grundlage der Gruppenergebnisse aus dem Projektentwicklungs-Prozess zeitnah eine erste Rahmenplanung.

2. Schritt: (Februar – Mai 2017)

Definition der Zielgruppe und der relevanten Inhalte. Planung des Veranstaltungsrahmens und der Veranstaltungsthemen.

Terminplanung, Auswahl geeigneter Räumlichkeiten

Auswahl der Vortragsthemen, Referentensuche, Absprachen mit Vortragsrednern und teilnehmenden Organisationen, Planung des Rahmenprogramms.

Absprachen zur Finanzierung des Schräglagentages. Vereinbarungen zu Vortragshonoraren und Fahrtkosten.

Absprachen zu Öffentlichkeitsarbeit, Werbematerial, Entwicklung eines Logos.

3. Schritt: (Februar – Mai 2017)

Festlegung des Veranstaltungsrahmens im Hinblick auf die zu erreichenden Ziele unter Berücksichtigung der folgenden Fragestellungen:

- Wie sollte die Veranstaltung durchgeführt werden, damit für das ILEK Enzschleife ein Mehrwert entsteht?
- Was ist nötig, damit sich Besucher einbezogen fühlen und potenzielle Neuwengerter wiederkommen?
- Wodurch kann eine Aufbruchstimmung entstehen, die auch nach der Veranstaltung noch trägt?
- Was ist nötig, um die in der Veranstaltung angerissenen Themen und Impulse zu nutzen und weiter zu tragen?
- Welche Rahmenbedingungen sind hilfreich, damit ein weiterführender Austausch entstehen kann?

4. Schritt: (Mai 2017)

Erweiterung der Arbeitsgruppe um Aktive vor Ort, die die Planung der einzelnen Projektbausteine übernehmen. Die bisherige Arbeitsgruppe übernimmt die Koordination und Beratung der Aktivitäten.

Die Organisationsleitung wird durch eine/n kommunalen Mitarbeiter/in übernommen, der/die regelmäßigen Koordinationstreffen der Arbeitsgruppen, bzw. ihrer Vertreter, einberuft und in Zusammenarbeit mit der ursprünglichen Arbeitsgruppe die Aktivitäten und Planungen koordiniert.

5. Schritt: (ab Mai 2017)

Bildung von Themengruppen:

- Neueinstieg in die Steillage
- Themenpaten, Stammtisch und Kontaktaufbau
- Netzwerk und Unterstützungsangebote
- Die Steillage zum Probieren

Die Planungsinhalte der einzelnen Themengruppen sind im Folgenden zusammengefasst:

Neueinstieg in die Steillage:

- **Einsteiger-Stand:** „Wir haben alle mal angefangen“ Beratungs- und Informationsstand, ggf. in Verbindung mit einer Präsentation von „Wengerter für 1 Jahr“.
- **Flyer:** „Ein Jahr als Steillagenwengerter“: Überblick über den Arbeitsablauf im Jahr, ggf. mit Hinweisen auf Förder- und Unterstützungsangebote bzw. gute Kontakte und Links.
- **Rücklauf/Fragebogen:** Wofür interessieren sich die Besucher? Welche Angebote werden gebraucht, damit aus Interesse die konkrete Mitarbeit in der Steillage wird? Wie können die entsprechenden Informationen zugänglich gemacht werden?
- **Kontakt Daten sammeln:** Adressen von Interessierten potenziellen Neuwengertern sammeln (z.B. über den Fragebogen).
- **Wengert-Börse:** Zusammenbringen von Neueinsteigern und „Aussteigern“. Möglichkeit schaffen, um mitzuteilen, dass man die Pacht/Bewirtschaftung einer Fläche aufgibt.

Nach dem Forum:

- **Infoabend Neuwengerter:** nach dem Forum die Kontaktdaten nutzen, um Interessierte wieder einzuladen und auf ihre konkreten Fragestellungen und Beratungsbedarf einzugehen. Wenn möglich, Vermitteln von geeigneten „Einsteiger-Parzellen“.

Themenpaten, Stammtisch und Kontaktaufbau

- **Namensschilder** zur Erleichterung des persönlichen Kontakts: alle Aktiven (Vortragende, Organisatoren, Standbetreuer etc.) tragen Namensschilder, auf denen auch ihre Funktion vermerkt ist.
- **Themen-Paten:** um die in den Vorträgen angestoßenen Themen vorzubereiten und weiter zu tragen, sollen für jedes Thema „Paten“ gefunden werden. Diese sind während der Veranstaltung für die jeweiligen Vortragenden zuständig und sorgen nach den Vorträgen für eine gute Gesprächsatmosphäre. Sie knüpfen Kontakte und sorgen dafür, dass „ihr“ Thema auch nach dem Forum weiterentwickelt wird.
- **Kontaktdaten sammeln:** mit Hilfe eines kleinen Rückmeldebogens (z. B. mit Gewinnspiel) werden Kontaktdaten gesammelt und weinbaulich-thematische Interessensgebiete der Besucher abgefragt. Potenzielle Neueinsteiger sollen im Frühjahr 2018 gezielt wieder eingeladen werden können.
- **Flyer:** In einem Flyer sollen neben einer Stand- und Veranstaltungsübersicht Kontaktadressen und Ansprechpartner sowie wichtige Termine für 2018 veröffentlicht werden.

Nach dem Forum:

- **Stammtisch:** zeitnah nach dem Schräglagentag (Anfang 2018) findet ein erster Stammtisch statt, zu dem alle Interessierten des Schräglagentages eingeladen werden. Das Thema richtet sich nach der abgefragten Interessenlage der Schräglagentag-Besucher bzw. bietet einen Überblick über die Ergebnisse des Forums. Der Termin steht am Schräglagentag bereits fest und wird beworben.

Netzwerk und Unterstützungsangebote

- **Aufteilung der Stände:** Anordnung der Stände, „Dekoration“, Infomaterial. Gemeinsame Klärung, wie sich das Netzwerk präsentiert.
- **Eye-Catcher:** Was sieht man als Erstes, wenn man in die Halle kommt?
- **Kommunikation:** Was ist nötig, damit die Leute bleiben und nicht gleich wieder umdrehen? In welchen Rahmen können Gespräche entstehen? Welche Unterstützung ist dazu nötig?
- **Orientierung:** Wie kann für eine schnelle Orientierung gesorgt werden? Z.B. Organisation nach Themen mit ausreichend großen Banner oder Plakaten?
- **Brandschutz:** Fluchtwege berücksichtigen
- **Gemeinsamer Flyer** mit den Kontaktadressen und Ansprechpartner der bisher Aktiven.
- **Neue Angebote entwickeln und einbinden:**
z.B. Maschinenring: klären wir vor oder während des Forums, welche Maschinen benötigt werden? Wie groß ist das Interesse an einem Maschinenring tatsächlich? Wie kommen wir an die Informationen (z.B. Fragebogen, Gespräch suchen, Kontaktdaten von Interessierten sammeln, Vorschlagsliste oder Präsentation Maschinen mit Rücklauf was gewünscht wird)?

Nach dem Forum:

- **Das Netzwerk weiterentwickeln:** Wie organisieren wir uns?
- **Neue Angebote entwickeln:** Auswerten des Rücklaufs, konkrete Schritte einleiten

Die Steillage zum Probieren

- **Probierstände** zur Weinverkostung aller lokalen Weinproduzenten – privat und genossenschaftlich. Mit Gelegenheit zum Austausch über Rebsorten und Weinausbau.
- **Piwi-Probe:** Gelegenheit, unterschiedliche Weine aus pilzwiderständigen Rebsorten zu verkosten. So weit möglich mit lokalen Weinen, ergänzend aus anderen Regionen.
- **Rückmeldebogen / Fragebogen** zum Geschmackstest unterschiedlicher Piwi-Sorten und/oder lokaler Weine.

Nach dem Forum:

- **Fragebogen Auswertung:** welches sind beliebte Sorten, was kommt an?

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Logo-Vorschlag erarbeiten.
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbematerial

SCHRÄGLAGENTAG
Zukunfts-Forum zur Steillage

SCHRÄGLAGE
Zukunfts-Forum Steillage

Abbildung 9: Logo-Entwürfe zum Schräglagen-Forum 2017

6. Schritt: (ab November 2017)

Planung und Durchführung der Anschluss-Veranstaltungen „Stammtisch“ und „Infoabend Neuwengerter“

Auswertung der Erfahrungen für die Planung des Schräglagentages 2018

Projektsteuerung

Die Projektsteuerung erfolgt durch die Kommunen und jährlich Jahr abwechselnd von den Städten Mühlacker und Vaihingen a.d. Enz übernommen werden.

Synergieeffekte könnten erzielt werden, wenn die Projektsteuerung z.B. im Rahmen der Projektidee „Enztal-Ranger“ fortlaufend von einer Person übernommen würde.

Kosten und Finanzierung

Kostenaufwendungen:

- Personalkosten für Projektsteuerung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeit in der Arbeitsgruppe
- Sachkosten Öffentlichkeitsarbeit

Kostenträger / Finanzierungsmöglichkeit:

- Kommunen, Genossenschaft (jeweils für ihre Mitarbeiter)
- Kommunen
- Kommunen

<ul style="list-style-type: none"> • Vortragshonorare und Fahrtkosten für Referenten • Raumnutzung und Reinigungskosten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen
---	--

B.3 Umsetzung weiterer Projektideen

Eine erste Strategie zur Umsetzung der verschiedenen Projektideen wurde bereits durch die Arbeitsgruppen entwickelt und ist in den jeweiligen Beschreibungen der Projektideen dokumentiert (vgl. Kap. A.2) Zur Vorbereitung der Umsetzung fand zudem eine Abstimmung der beiden ILEK-Städte statt, um zu klären für welche Projektideen bereits Träger vorhanden sind und in wieweit die beiden ILEK-Städte die Federführung bei der Umsetzung übernehmen können.

Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“

1. Umsetzung durch Kooperation der Fachstellen Tourismus beider ILEK-Städte

- Qualifikation des Enztalradwegs als 4-Sterne-Route
 - Die Umsetzung erfolgt im Rahmen der Qualitätsoffensive zum Enztalradweg.
 - Eine Parallelstruktur zur Projektgruppe und Werbegemeinschaft "Enztalradweg" soll nicht entstehen, gedacht ist an einen vertieften Austausch zwischen den ILEK-Städten zum Stand und weiteren Vorgehen im Rahmen der Qualitätsinitiative insbesondere am Enzbogen zwischen Mühlhausen und Rosswag.
- Wanderwegkonzeption Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. umsetzen
Mit der Umsetzung des interkommunalen Wanderwegs wurde bereits begonnen. Die weitere Umsetzung erfolgt mit Unterstützung des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. in Regie der jeweilig für den Wanderweg zuständigen Stadt. Eine Kooperation ist vor allem im Sinne eines Erfahrungsaustausches vorgesehen.
- Entwicklung der Steillagen-Route
 - Die Neuentwicklung einer Wanderroute entlang der Enz auf Gemarkung Vaihingen a.d. Enz und Mühlacker erfolgt gemeinsam unter Einbindung der Gemeinde Illingen und der Ortsgruppe des Schwäbischen-Albvereins und gegebenenfalls weiterer örtlichen Vereine.
 - Als mittel- bis langfristige Perspektive ist ein interkommunaler Wanderweg von Pforzheim / Niefern-Öschelbronn bis Besigheim geplant. Hierzu soll der Kontakt zum ILEK Neckarschleife gesucht werden. Die bestehenden Kontakte im Rahmen der Projektgruppe und Werbegemeinschaft "Enztalradweg" bieten hierfür eine gute Basis.

Der Steillagen-Wanderweg verbindet die beiden ILEK-Städte sowie die zentralen Steillagenweinbaubereiche des ILEKs Enzschleife bei Mühlhausen und Rosswag. Die offizielle Eröffnung des ersten Abschnitts zwischen Rosswag und Mühlhausen wird daher derzeit als Abschlussveranstaltung für das ILEK Enzschleife favorisiert und für das Frühjahr 2018 angestrebt. Mit der Eröffnung des ersten Streckenabschnitts des Steillagen-Wanderwegs soll nach dem Steillage-Forum im November 2017 die nächste öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zur Umsetzung des ILEKs stattfinden.

- Gegebenenfalls Projekte im Rahmen „Besondere Highlights mit Verbindung zur Steillage entwickeln“ oder unterstützen
- Kooperation Genießen & Erleben-Route Enztalradwegabschnitt und Steillagen-Wanderweg
Jede Stadt hat ihr Vermarktungskonzept. Es geht nicht um eine Vereinheitlichung, sondern um eine Kooperation/Abstimmung der Angebotspalette, die für Nutzer der Strecken-Routen gut zugänglich präsentiert werden sollten. Neben den städtischen Internetseiten ist z.B. die Internetseite des Enztalradwegs eine gemeinsame Plattform.
- Den interkommunalen Themenweg „Wein Kultur Natur“ als Themenweg auf den von den Städten genutzten Internetplattformen präsentieren und vermarkten.
- Virtuelle Führungen zu unzugänglichen Sehenswürdigkeiten entlang der Enzschleifen anbieten.

2. Umsetzung durch Projektträger / ehrenamtlichen Initiative

- Besondere Highlights mit Verbindung zur Steillage entwickeln.
- Mitmachaktionen entlang der vorhandenen Wanderrouten anbieten.

Die Städte können bei der Umsetzung von Teilprojekten gegebenenfalls unterstützen, die Initiative soll aber von dem zukünftigen Träger der Einrichtung oder Aktion ausgehen.

3. Umsetzung durch die Fachstellen Umweltplanung bzw. Naturschutz beider Städte

Auf Seiten der Stadt Mühlacker wird der Themenbereich „Kanu fahren auf der Enz“ von Planungs- und Baurechtsamt/Umweltplanung betreut. Die Federführung soll hier verbleiben.

- Runder Tisch Kanu
Der Runde Tisch wird 2017 erneut einberufen. Ein Vertreter der Stadt Vaihingen a.d. Enz nimmt daran teil.
- Einheitliche Information zum Kanufahren auf der Enz
Dies ist keine dauerhafte Aufgabe, sondern eine einmalige Entwicklung einer gemeinsamen Darstellung für beide Städte. Es bietet sich an, den von der Stadt Mühlacker erarbeiteten Plan weiter zu entwickeln.

4. Umsetzung durch Planungsamt Stadt Vaihingen

- Verlegung des Enztalradwegs im Abschnitt zwischen Rosswag und der B 10
Vor Beginn eines offiziellen Planungsprozesses soll eine weitere Vorabstimmung mit den Fachbehörden erfolgen.

Handlungsfelder „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“ und „Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“

Mit der Umsetzung des Leitprojektes „Schräglagentag“ werden bereits eine Reihe von Projektideen bzw. Teilprojekte aus den beiden Handlungsfeldern aufgegriffen und eine Umsetzung initiiert (vgl. Kap. B.2).

1. Vorbereitung durch einen Weinbau-Beirat

- Projektideen „Piwi-Anbaugebiet“, „Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege“ und „Enztal-Ranger“

Es ist nicht sinnvoll, die in erster Linie den Weinbau betreffenden Projektideen federführend durch die Stadtverwaltungen umzusetzen. Die Umsetzung von Projekten bzw. Teilprojekten soll daher durch einen Beirat aus je zwei Vertretern der Ortschaften Mühlhausen und Rosswag sowie der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen begleitet werden.

2. Umsetzung durch Stadtverwaltungen und Genossenschaft

- Installation Gemeinschaftsbewässerung
Da die Versorgung mit ausreichend Wasser ein maßgeblicher Faktor für die Umsetzung der Projektidee ist, soll zunächst im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Wasserverfügbarkeit geklärt werden. Im zweiten Schritt sollen Bewässerungstechnik und Kostenschätzung im Rahmen einer Vorplanung untersucht werden.

3. Umsetzung durch Planungsämter der beiden Städte

- Gemeinschaftsschuppen
Die Umsetzung der Projektidee liegt in der Planungshoheit der beiden Städte.

4. Umsetzung durch Projektträger / ehrenamtlichen Initiative

- Alternative Nutzungen für Steillagen
Die Städte können bei der Umsetzung von Teilprojekten gegebenenfalls unterstützen, die Initiative soll aber von einem Bewirtschafter, einem Verein o.ä. ausgehen.

B.4 Förderung

Mit Blick auf die Umsetzung der Projektideen wurden die Möglichkeiten geprüft, bei der Realisierung der Ideen Fördermittel in Anspruch nehmen zu können. Die Förderfähigkeit der einzelnen Projektideen im Rahmen von bestehenden Förderinstrumenten verschiedener Institutionen ist sehr unterschiedlich. Während für einzelne Projekte keine unmittelbare Förderung zur Verfügung steht, greifen in anderen Fällen etablierte Förderinstrumente aus den Bereich Weinbau, Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus. Hinzu kommen mögliche Förderinstitutionen wie Stiftungen, Vereine und Verbände, deren Förderrichtlinien eine Akquise weiterer Fördermittel für die Entwicklung der Steillagen im ILEK-Gebiet grundsätzlich ermöglichen.

Da die Projektideen noch keine konkret ausgearbeiteten Projekte darstellen, ist eine abschließende Prüfung der Förderfähigkeit anhand der verschiedenen Förderrichtlinien zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht möglich. Insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung durch Stiftungen ist eine Prüfung nur sehr eingeschränkt durchführbar. Die angegebenen Fördermöglichkeiten stellen daher nur erste Anhaltspunkte dar.

- Tourismusinfrastrukturprogramm Baden-Württemberg
(WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG 2011)

Durch die Förderung soll die Qualität, insbesondere auch die Erlebnisqualität öffentlicher Tourismusedeinrichtungen verbessert werden. Grundvoraussetzung für die Förderung ist die überwiegend touristische Nutzung der jeweiligen Einrichtung bzw. des jeweiligen Vorhabens. Die geförderten Maßnahmen müssen zudem Teil eines touristischen Entwicklungskonzeptes sein.

Als förderfähige Tourismusedeinrichtungen gelten u.a. öffentliche Einrichtungen, die zur Grundausstattung einer Tourismusedgemeinde gehören. Hierzu zählen auch investive Vorhaben (z.B. Beschilderungen) an touristischen Rad- und Wanderwegen. Mitgefördert werden zudem Kosten für die Erstzertifizierung von Premium-Radfernwegen (4 oder 5 Sterne des ADFC-Gütesiegels) und Premium-Wanderwegen (Zertifizierung durch das Deutsche Wanderinstitut oder durch den Deutschen Wanderverband).

Marketingmaßnahmen oder Toilettenanlagen außerhalb von Tourismusedanlagen sowie der Erwerb von Grundstücken werden jedoch nicht gefördert. Zudem muss eine Bagatellgrenze von 50.000 € überschritten werden. Bei sonstigen investiven Vorhaben an touristischen Rad- und Wanderwegen liegt diese für Einzelvorhaben bei 25.000 € zuwendungsfähiger Kosten.

Derzeit werden im Rahmen der Wanderwegekonzeption Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. (KST 2016) die einheitliche Beschilderung der Wanderwege in beiden Kommunen durch das Tourismusinfrastrukturprogramm des Landes gefördert. Dabei konnte die Bagatellgrenze durch die Zusammenlegung der kommunalen Einzelmaßnahmen aus mehreren Gemeinde zu einem vom Tourismusverband gestellten Förderantrag überschritten werden.

- Landschaftspark Verband Region Stuttgart
(VRS 2017)

Ziele des Landschaftsparks sind:

- Förderung der Erlebarkeit von Natur und Landschaft
- Herstellung oder Verbesserung der Durchgängigkeit (Rad- und Wanderwege)
- Steigerung der Attraktivität für die Naherholung
- Steigerung des ökologischen Wertes, Erhöhung der Biodiversität
- Inszenierung besonderer Orte

Ausdrücklich unterstützt werden landschaftsgestalterische Maßnahmen in verdichteten Wohn- und Gewerbegebieten bzw. bei der Entwicklung von regionalen Wohnbau- und Gewerbeschwerpunkten.

Besondere Beachtung finden interkommunale, Gemeindegrenzen überschreitende und größere, zusammenhängende Projekte mit entsprechender regionaler Wahrnehmbarkeit und Ausstrahlung. Gefördert werden sollen zudem Projekte mit einem hohen Anteil bürgerschaftlichen Engagements und gestalterischer Qualität.

Die Förderung greift jedoch nur für Maßnahmen im Bereich der Stadt Vaihingen a.d. Enz, da die Stadt Mühlacker nicht zum Verband Region Stuttgart gehört. Die Kofinanzierungsmittel sind zudem spätestens bis zum Ende des dritten Jahres nach der Vergabe abzurechnen. Bei Antragstellung muss die Vorbereitung der Umsetzung daher bereits ausreichend weit entwickelt und eine kurzfristige Realisierung möglich sein.

Der Verband Region Stuttgart plant im Rahmen des Landschaftsparks auch die Aufwertung des Enztalradweges. Dabei sollen auch Maßnahmen berücksichtigt werden, deren Kosten für eine Förderung zu gering ausfallen. Voraussetzung hierfür ist die Einbindung in ein Gesamtkonzept wie es der Enztalradweg bietet. Die Stadt Vaihingen a.d. Enz hat vier Maßnahmen vorgeschlagen. Hierzu zählen ein bis zwei Rastplätze entlang des Enztalradwegs, deren Realisierung im Förderzeitraum realistisch erscheint. Die Verlegung des Enztalradweges zwischen Roßwag und der B 10 inkl. der im Rahmen des ILEK entwickelten Variante wurde ebenfalls eingebracht. Auf Grund des kurzen Förderzeitraums ist vor dem Hintergrund noch ausstehender Genehmigungen für eine neue Wegetrasse erscheint eine Berücksichtigung derzeit noch nicht möglich.

- Landschaftspflegeleitlinie (LPR)

Mit Unterstützung der Landschaftserhaltungsverbände können über Mittel der Landschaftspflegeleitlinie langjährig nicht bewirtschaftete Terrassen wieder freigestellt werden. Eine Bewilligung von Fördermitteln ist dabei entweder auf Antrag (z.B. durch Vereine, Privatleute, Landwirte oder Gebietskörperschaften) oder über Auftrag (durch untere Naturschutzbehörden / Landschaftserhaltungsverbände) möglich. Privatleute, Vereine etc. erhalten in der Regel einen Zuschuss in Höhe von 100 % der zuwendungsfähigen Ausgaben, Gebietskörperschaften im Regelfall 50 %. Aufträge erfolgen als Vollfinanzierung. Beantragt werden können die Maßnahmen über die in den jeweiligen Landkreisen tätigen Landschaftserhaltungsverbände. Diese sind auch Ansprechpartner für Fragen zu Fördermöglichkeiten oder die Beratung zu geeigneten Pflegemaßnahmen.

Eine Förderung über die LPR ist nur in bestimmten, in der Richtlinie definierten Förderkulissen möglich (u.a. in Natura 2000-Gebieten, Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten, auf gesetzlich geschützten Biotopflächen oder in vom RP anerkannten speziellen Projektgebieten). Für die Wiederfreistellung verbuschter Flächen (einmalige Erstpflanzung sowie ggf. erforderliche Nachpflanzung in den Folgejahren) können (unter Vorbehalt verfügbarer Haushaltsmittel) grundsätzlich Mittel aus LPR Teil B „Arten- und Biotopschutz“ verwendet werden. Für eine mehrjährige Folgepflanzung verbuschter Flächen ist ggf. auch unter bestimmten Umständen eine Förderung über LPR Teil A möglich (Abschluss 5-jähriger Verträge). Eine Wiederbestockung und Bewirtschaftung der Fläche kann jedoch i.d.R. nicht über Mittel der Landschaftspflegeleitlinie finanziert werden. Eine Offenhaltung der Flächen im Sinne einer naturschutzfachlichen Pflege ist dagegen möglich.

- Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen (UuU)

Sowohl die Installation von Bewässerungseinrichtungen auf der Parzelle als auch die Neubestockung mit Reben werden ab einer Bewirtschaftungseinheit von 3 Ar über das Programm zur Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen aus Mitteln der EU

gefördert (Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen (UuU)).

Die Förderung gilt für rechtmäßig bestockten Rebflächen, für die eine Genehmigung der Umwandlung von nicht genutzten und noch gültigen Pflanzrechten oder eine Genehmigung der Wiederbepflanzung gemäß den neuen Anbauregeln im Weinbau vorliegt. Die ortsfeste Installation von Tröpfchenbewässerungsanlagen ist ausschließlich auf Flächen möglich, auf denen bisher keine derartige Anlage installiert war. Die Neubestockung von Rebflächen ist u.a. an die Errichtung einer Drahtrahmenanlage beziehungsweise eine Unterstützungsvorrichtung gebunden. Vor Durchführung der Maßnahme ist ein Antrag im Rahmen des "Gemeinsamen Antrags" zu stellen.

- Pheromonverfahren im Weinbau (PHW)
Der Einsatz der Pheromon-Verwirr-Methode zur Bekämpfung des Traubenwicklers mittels artspezifischer Sexuallockstoffen (Pheromone) wird vor allem in Roßwag bereits praktiziert. Die Methode wird im ILEK-Gebiet jedoch noch nicht flächig angewendet. Der Einsatz von Verwirrungsverfahren mit Pheromonen wird vom Land Baden-Württemberg im Rahmen des Förderprogramms für Pheromonverfahren im Weinbau (PHW) unterstützt. Die Zuwendung beträgt 100 €/ha. Die Bagatellgrenze liegt bei 250 € pro Antrag. Förderfähig ist die gesamte bestockte Rebfläche einschließlich unbestockter Teile. Unter bestimmten Voraussetzungen ist auch die Förderung unbestockter Flächen möglich. Vor Durchführung der Maßnahme ist ein Antrag im Rahmen des "Gemeinsamen Antrags" zu stellen.
- Flurneuordnung
Im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren, die der Umsetzung eines ILEK dienen, wird zum Grundzuschussatz ein Zuschlag in Höhe von bis zu 10 % gewährt. Dies gilt für Verfahren ohne freiwilligen Landtausch wie z.B. einer regulären Rebflurbereinigung sowie bei nichtgemeinschaftlichen Infrastrukturmaßnahmen in Flurneuordnungen, die an den ländlichen Charakter angepasst sind.

Zu diesen Infrastrukturmaßnahmen zählen Maßnahmen zur Erschließung der landwirtschaftlichen oder touristischen Entwicklungspotenziale im Rahmen der Einkommensdiversifizierung land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe. In diesem Sinne sind auch Maßnahmen für Erholung, Freizeit und Naturschutz sowie zur Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft zuwendungsfähig. Neben dem ländlichen Wegebau ist beispielsweise der Bau von Rad- und Wanderwegen sowie Schutzhütten zuwendungsfähig. Nicht förderfähig ist der Wegebau für natürliche oder juristische Personen des privaten Rechts. Ausgenommen hiervon sind Wege, die dem Schluss von Lücken in Wegenetzen dienen und wie beschränkt öffentliche Wege benutzbar sind. Im Rahmen des ILEK Enzschleife kann dieses Instrument der Flurneuordnung im Rahmen der Realisierung einer alternativen Trassenführung des Entzradwegs zwischen Roßwag und der B 10 sinnvoll einsetzbar sein.

Um zusammenhängende Bereiche für den Anbau von Piwi-Sorten oder einer Bewässerung zu erhalten, können Verfahren zum freiwilligen Landtausch hilfreich sein. Auch um einer Verinselung von bewirtschafteten Parzellen entgegen zu wirken oder für Bewirtschafter günstigere Nutzungsstrukturen in den kleinparzellierten Eigentumsverhältnissen der Steillagen zu erhalten kann diese Verfahrensart nützlich sein.

Während ein Verfahren zum freiwilligen Landtausch in einem Zeitraum von mehreren Monaten umgesetzt werden kann, benötigen Flurneuordnungsverfahren – je nach Größe des Verfahrensgebiets und Anzahl der Teilnehmer – mehrere Jahre.

- Regionalmanager
Um die Umsetzung der Projektideen und die interkommunale Zusammenarbeit in der Anfangsphase zu unterstützen kann die Stelle ein Regionalmanager eingerichtet und im

Rahmen der Förderung der Flurneuordnung und Landentwicklung – Integrierte ländliche Entwicklung (Förder-ILE) bezuschusst werden. Der Zuschuss kann für einen Zeitraum von maximal sieben Jahren bis zu einer Höhe von 75 % der Kosten gewährt werden. Er kann jährlich bis zu 90.000 € betragen (MLR 2016). Bei einer Förderung darf das Regionalmanagement jedoch nicht als Stelle der öffentlichen Verwaltung eingerichtet werden.

Aufgabe des Regionalmanager ist es, die ILEK-Städte und die Akteure rund um den Steillagenweinbau bei der Realisierung der Projektideen des ILEK zu unterstützen. Er übernimmt daher in erster Linie Aufgaben die die Koordination und Organisation der Projektumsetzung und die Abstimmung unter den Akteuren betreffen. Dies umfasst auch die Kooperation mit benachbarten Kommunen oder den Kommunen des ILEK Neckarschleife beispielsweise bei der Realisierung des Steillagen-Wanderwegs. Ziel ist es, die Realisierung der Projekte voran zu treiben und die regionalen Entwicklungspotenziale zu erschließen.

- Kredite für Investitionen in der Landwirtschaft
Die L-Bank stellt in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Rentenbank zinsgünstige Kredite für Investitionen in der Landwirtschaft bereit, die der Verbesserung der Effektivität und Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe dienen. Hierzu zählen z.B. Investitionen zur Minderung von Emissionen wie beispielsweise Maschinen zur umweltgerechten Ausbringung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln oder der gemeinschaftliche Maschinenkauf von Landwirten (Aufbau eines lokalen Maschinenrings).
- Stiftungen und Verbände
Die Umsetzung von Einzelprojekten zum Erhalt der Kulturlandschaft, zur Unterstützung des Biotopschutzes/Artenschutzes oder der Umweltbildung werden von zahlreichen Stiftungen und Verbänden gefördert. Neben bundes- und landesweit tätigen Organisationen gibt es auch Stiftungen von Privatpersonen, die speziell die Förderung ihrer Heimatregion zu Ziel haben.

Folgende Stiftungen und Programme könnten laut ihres Stiftungszwecks die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen oder Projektideen im Bereich Landschaftspflege, Erhalt der Kulturlandschaft oder Umweltbildung unterstützen:

- Allianz Umweltstiftung
- Alison und Peter Klein Stiftung
- Beatrice Nolte Stiftung für Natur-und Umweltschutz
- BUNDstiftung
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Deutsche Stiftung Kulturlandschaft
- Global Nature Fund
- Heinz Sielmann Stiftung
- NaturLife-International
- Sparkassen-Stiftung Umweltschutz
- Stuttgarter Hofbräu Umweltstiftung
- Stiftung Landesbank Baden-Württemberg: Natur und Umwelt
- Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg



Anhang

C.1 Quellen

- ADFC = ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRADCLUB (O.J.): „Klassifizierung von ADFC-Qualitätsradrouten“
- BHU = BUND HEIMAT UND UMWELT IN DEUTSCHLAND [HRSG.] (2013): Natur- und Kulturerbe des Weinbaus aktivieren und vermitteln, Bonn 2013
- DONAUBERGLAND MARKETING UND TOURISMUS GMBH TUTTLINGEN (2017): E-Cards abgerufen am 30.06.2017 unter http://www.donaubergland.de/mcms.php?_oid=6c1b9dc-c74e-1fdd-1d82-f45d61c593ae0
- DLR MOSEL = DIENSTLEISTUNGSZENTRUM LÄNDLICHER RAUM MOSEL – ABTEILUNG MITTELMOSEL (2011): Sortengarten Zeltlingen im vereinfachten Flurbereinigungsverfahren Zeltlingen-Sonnenuhr, Bernkastel-Kues 2011, abgerufen unter: [http://www.dlr.rlp.de/internet/global/themen.nsf/747270cf8f15f0d1c1257abb0030380e/eca09d8223cb0ba0c125773c0056367c/\\$FILE/projektbeschreibung.pdf](http://www.dlr.rlp.de/internet/global/themen.nsf/747270cf8f15f0d1c1257abb0030380e/eca09d8223cb0ba0c125773c0056367c/$FILE/projektbeschreibung.pdf)
- FÖRDERVEREIN ÜRZIGER GEWÜRZGARTEN (2017): abgerufen am 14.06.2017 unter <http://www.uerziger-gewuerzgarten.de>
- KST = KRAICHGAU-STROMBERG TOURISMUS E.V. (2016): Wanderwegekonzeption Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V., Bretten 2016
- LRA = LUDWIGSBURG = LANDRATSAMT LUDWIGSBURG (2006): Verordnung des Landratsamtes Ludwigsburg zur Regelung des Gemeingebrauchs auf der Enz im Landkreis Ludwigsburg vom 25. April 2006
- Ludwigsburg = Landratsamt Ludwigsburg (2009): Regelungen für naturverträgliches Kanufahren auf der Enz im Landkreis Ludwigsburg, 2. Auflage
- MLR = des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (2016): Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zur Förderung der Flurneuordnung und Landentwicklung – Integrierte Ländliche Entwicklung – (VwV Förder-ILE) vom 8. Januar 2016
- WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG (2011): Richtlinie des Wirtschaftsministeriums über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung öffentlicher Tourismusingfrastruktureinrichtungen - (Tourismusingfrastrukturprogramm) vom 21.Februar 2011
- STADTVERWALTUNG MÜHLACKER (2016A): Boots-und Kanufahren auf der Enz bei Mühlacker (Hinweise), Stand 15.08.2016, abgerufen am 20.06.2017 unter <https://www.muehlacker.de/stadt/bildung-freizeit/freizeit-tourismus/kanufahren/Hinweise-zum-Kanufahren-auf-der-Enz-bei-Muehlacker.pdf>
- STADTVERWALTUNG MÜHLACKER (2016B): Kanufahren auf der Enz bei Mühlacker (Plan), abgerufen am 20.06.2017 <https://www.muehlacker.de/stadt/bildung-freizeit/freizeit-tourismus/kanufahren/Uebersichtsplan-Kanuwandern-2016.pdf>
- STADT MÜHLACKER (2016C): Trockenmauerprogramm der Stadt Mühlacker, Förderrichtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zur Wiederherstellung von Trockenmauern, Stand 15.11.2016
- STADT VAIHINGEN A.D. ENZ (2015): Radroutenkonzept Stadt Vaihingen a.d. Enz, Stand März 2015
- VRS = VERBAND REGION STUTTGART (2016): Programm zur Förderung von regionalen Modellprojekten und Kooperationen im Bereich Wirtschafts-und Tourismusförderung, Förderrunde 2017
- VERBAND REGION STUTTGART (2017): Landschaftspark Region Stuttgart, abgerufen am 14.06.2017 unter <https://www.region-stuttgart.org/landschaftspark/>

VERBAND REGION STUTTGART, NATURELIFE-INTERNATIONAL (O.J.): Wein-Natur-Kultur-Erlebnispfade, Ideenkonzept zur Inwertsetzung von terrassierten Weinbausteillagen

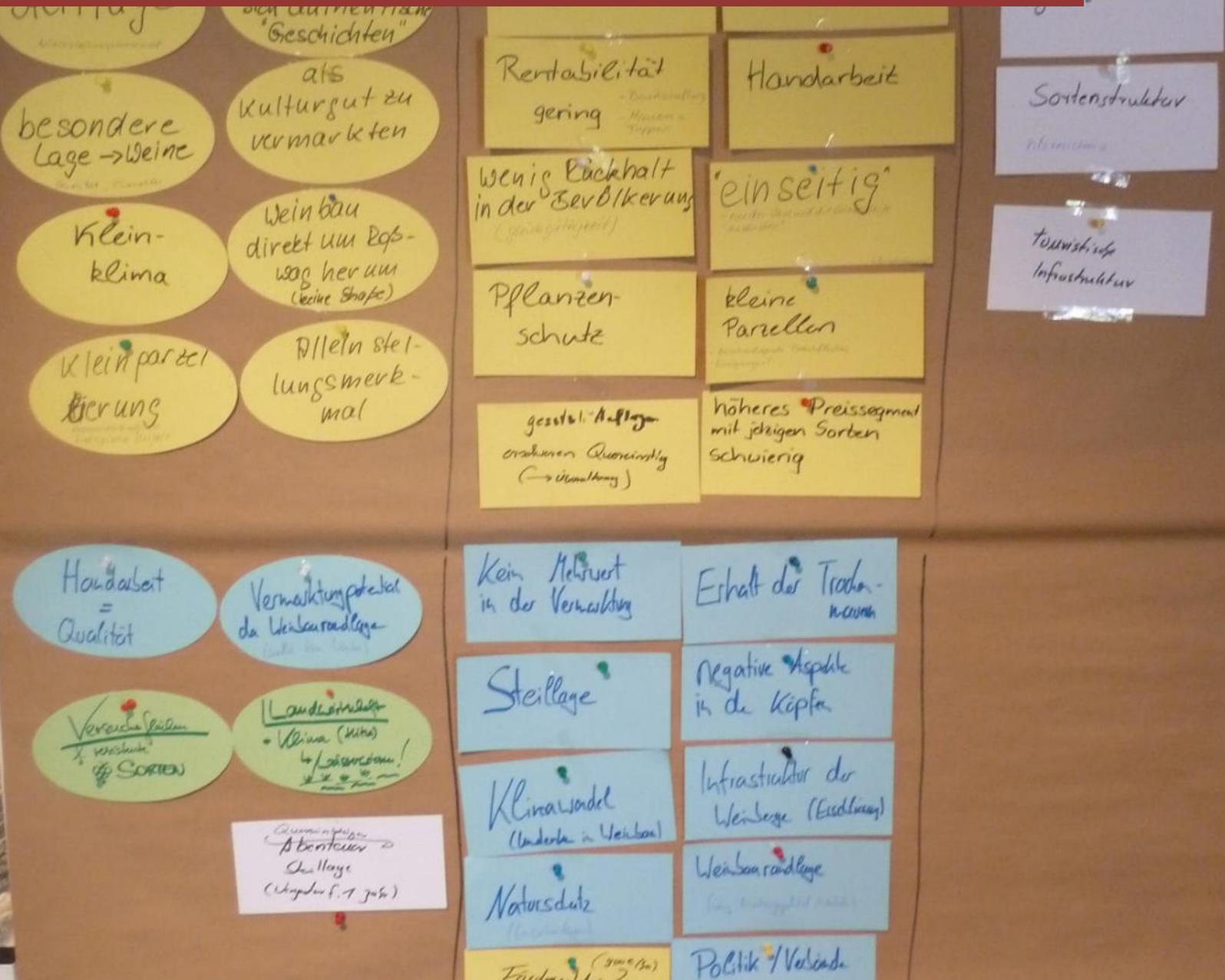
VAIHINGER KREISZEITUNG (2017): Wie die Hängenden Gärten der Semiramis, Vaihinger Kreiszeitung vom 21.04.2017

C.2 Karte

Der Enztal-Steillagenwanderweg - Routenvorschlag der Arbeitsgruppe

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht
Band 3: Dokumentation



Auftraggeber:

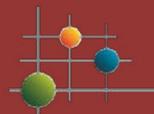
Auftragnehmer:



Stadt
Mühlacker



Stadt
Vaihingen an der Enz



ÖKOLOGIE • PLANUNG • FORSCHUNG

fine+p

forum für internationale
entwicklung + planung e.V.

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Enzschleife“

Abschlussbericht Band 3: Dokumentation

verfasst: April 2017

Auftraggeber:



Stadt Vaihingen an der Enz

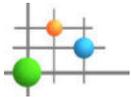
Marktplatz 1, 71665 Vaihingen an der Enz, Fon: 07042/18-0, Fax: 07042/18-200,
E-Mail: info@vaihingen.de, Internet: www.vaihingen.de



Stadt Mühlacker

Kelterplatz 7, 75417 Mühlacker, Fon: 07041/876-10, Fax 07041/876-321,
E-Mail: stadt@muehlacker.de, Internet: www.muehlacker.de

Auftragnehmer



ÖKOLOGIE · PLANUNG · FORSCHUNG

Dipl.-Geogr. Matthias Gütler

Eckenerstraße 4 · 71636 Ludwigsburg

Fon: 07141/ 91138 0 · Fax; 07141/ 91138 29

E-Mail: info@oepf.de · Internet: <http://www.oepf.de>



forum für internationale entwicklung + planung e.V.

Plochinger Straße 64 · 73730 Esslingen

Fon 0711/ 93 27 68-604 · Fax 0711/ 93 27 68-99

E-Mail: info@finep.org · Internet: <http://www.finep.org>

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Landschaftspl. Kerstin Schlange (ÖPF)

Dipl. Geogr. Dagmar Isermann (finep)

Inhaltsverzeichnis

A	Phase 1: Analyse	1
A.1	Bustour des Akteurskreises	2
A.3	Workshop „Zielvorstellungen“	16
A.4	Workshop „Priorisierung“	24
B	Presseartikel und Infobriefe.....	37
B.1	Pressemitteilungen	38
B.2	Infobriefe.....	43



Analyse

A.1 Bustour des Akteurskreises

am 3. Juli 2015

Teilnehmende:

- Stadt Mühlacker: BM Abicht
- Stadt Vaihingen a.d. Enz: BM Reitze, Hr. Donn (Stadtplanungsamt), Hr. Deichmann (Wirtsch./Stadtmarketing), Fr. Pfisterer-Lottausch (Naturschutz), Hr. Sure (Stadtplanung), Hr. Allmendinger (Ortsvorsteher Roßwag)
- Landratsamt Ludwigsburg: Hr. Scholz (FB Umwelt), Fr. Kahleyß (Flurneuordnung)
- Landratsamt Enzkreis: Hr. Frey (Umweltamt), Fr. Benkel (Landwirtschaftsamt)
- Hr. Th. Köberle (LEV Enzkreis)
- Hr. Rapp (Wengerter), Hr. Weiß (Wengerter), Hr. Nonnenmacher (Wengerter)
- Hr. Kaiser (Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen), Hr. B. Essig (Heimatverein Backhäusle), Fr. Klose (Gemeinschaft Ortsbild Roßwag), Hr. M. Essig (BUND Vaihingen a.d. Enz)
- Hr. Veigel (SZ Steinwerke)
- Fr. Schlange (ÖPF), Fr. Isermann (finep)

Standort 1: Roßwager Halde (Vaihingen/Enz)



- Historische Weinbergslage aus dem Hochmittelalter, geplante Anlage (erkennbar an systematischer Entwässerung, die auch heute noch funktioniert). Insgesamt 35.000 m² Sichtfläche bzw. knapp 30 000 laufende Meter Trockenmauern.
- Schadensaufnahme für die Weinbergsmauern vor 10 Jahren. Sanierung erfolgt zusammen mit der Stiftung „Umwelt- und Naturschutz“ der Kreissparkasse Ludwigsburg. Der Heimatverein „Backhäusle“ (Roßwag) ist Ansprechpartner für die Kreissparkasse und die Wengerter.
- Um die Wertigkeit der Steillagen für den Naturschutz und als Kulturdenkmal zu erhalten, ist es zwingend notwendig die Bewirtschaftung zu erhalten. Für eine Bewirtschaftung im Haupterwerb wären jedoch Erlöse von 20 € pro Flasche notwendig, um rentabel zu sein. Dies ist derzeit nicht zu erlösen. Bewirtschaftung funktioniert z. Zt. vor allem auf Grund des unbezahlten Arbeitseinsatzes der Nebenerwerbswengerter.

Projektweinberg



- Projekt „Sanierung von Weinbergsmauern im Illinger Weinberg“ umfasst 53 a Fläche am NO-Rand der Roßwager Halde auf Gemarkung Illingen.
- Ursprüngliche Planung der Gemeinde Illingen: Fläche sich selbst überlassen und gegen Steinschlag mit Maschendraht einhausen.
- Vor vier Jahren Übernahme durch den Heimatverein „Backhäusle“ (Roßwag). Seitdem Freilegung des damaligen „Dschungels“ und Beginn der Sanierung.

- Von der Flächenagentur Baden-Württemberg betreut.
- Bewirtschaftung durch die Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen als Projektweinberg (in Kooperation mit Flächenagentur).

Projekt „Roßwager Halde“

- Projekt „Roßwager Halde“ mit Unterstützung der Stiftung Umwelt und Naturschutz der Kreis-sparkasse Ludwigsburg.
- Sanierungsbedürftige Weinbergsmauern bisher zu einem Drittel saniert. Ziel: Sanierung von 100 m² Mauern jährlich.
- Für den nächsten Abschnitt werden derzeit Spendengelder gesammelt. Sind 20.000 € zusammen, kommen 15.000 € Stiftungsgelder hinzu.

Projekt „Wengerter für ein Jahr“

- Nach Sanierung der Weinbergsmauern und Neuanlage der Rebstöcke im Illinger Weinberg Bewirtschaftung durch Verpachtung von Parzellen an „Wengerter für 1 Jahr“: Interessierte können für 1 Jahr eine Parzelle übernehmen und verpflichten sich, einen Samstag im Monat im Weinberg zu arbeiten. Sie erhalten professionelle Unterstützung, Verpflegung und am Ende des Jahres ihren Wein aus dem Ertrag ihrer Parzelle. Pächter kommen häufig aus Regionen ohne Weinbau. Insgesamt gibt es 30 Plätze, im letzten Jahr gab es 140 Anfragen. Einige sind schon seit 4 Jahren dabei. Inzwischen sind noch vier weitere Parzellen hinzugekommen, Anbaufläche jetzt insgesamt 1ha.
- Junge Wengerter aus der Region dürfen kostenlos teilnehmen. Viele nehmen das Angebot gerne an als Möglichkeit eigenständig zu arbeiten und Dinge anders anzugehen.
- Diese Form der Bewirtschaftung ist jedoch nicht auf die gesamte Steillage übertragbar.
- Es gibt zahlreiche Aktionen der Genossenschaft unter der Marke „Lembergerland“, die die Steillagen und ihre Bedeutung vermitteln sollen. Steillagen sind Kernmarke der Genossenschaft.

Tourismus

- Tourismus hat in der Region ein hohes Entwicklungspotenzial. Touristische Entwicklungen kollidieren jedoch an verschiedenen Stellen mit Auflagen des Natur- und Landschaftsschutzes.
- Wunsch der Akteure: gute und förderliche Zusammenarbeit zwischen Naturschutz, Weinbau und Tourismus.

Enztal-Radweg

- Touristische Einrichtung, die beide ILEK-Städte verbindet. Inzwischen auf der gesamten Strecke größtenteils gut ausgebaut und gerne genutzt, v. a. an Wochenenden.
- **Vaihingen/Enz:** In Roßwag besteht ein Nadelöhr und Richtung Vaihingen eine unbefriedigende Streckenführung entlang der Verbindungsstraße. Vor allem an Wochenenden führt die hohe Frequenz zu Engpässen in Roßwag. Seitens der Stadt Wunsch nach alternativer Route, die jedoch durch das Naturschutzgebiet in der Enzaue führt. Eine Genehmigung ist daher problematisch.
- **Mühlacker:** Enztalradweg bereits gut ausgebaut. Hier führt die hohe Frequenz durch Radwanderer zu Konflikten mit den Landwirten, da der Radweg Teil des Feldwegenetzes ist. Das Verständnis der Radler für die Nutzung „ihres“ Radwegs durch die Landwirte ist gering.

Kanuwandern



- Kanuwanderer sind neben Radfahrern die zweite Nutzergruppe mit hoher Frequenz. Durch Einschränkung der Kanunutzung auf anderen Flüssen steigt der Nutzungsdruck auf die Enz. Die Enz ist derzeit in Mühlacker noch für Kanufahrer offen, ab Vaihingen jedoch gesperrt. Die Enzverordnung untersagt im Landkreis Ludwigsburg bei zu geringen Wasserständen das Kanufahren. Die geringen Wasserstände entstehen durch die Wasserkraftnutzung der EnBW im Durchstich der Enzschleife (altes Wasserrecht, derzeit nicht zu ändern). Bei geringen Wasserständen hohe Schäden durch die Kanuten (Paddel berühren den Grund und schädigen den Fischlaich und andere am Boden lebende Organismen). An Verbote halten sich nicht alle.
 - „Lembergerland“ bietet geführte Touren (Kanu+Weinprobe) an und bemüht sich um die Sensibilisierung für die Kulturlandschaft. Aber auch geführte Gruppen dürfen nicht auf Vaihinger Seite fahren.
- Probleme an den Ein- und Ausstiegstellen, an den Wehren und an den Endpunkten der Touren. Kanuten lagern auf landwirtschaftlichen Flächen Boote und Gepäck zwischen, picknicken und benötigen Anfahrts- und Stellflächen für die Boots-Transporter.
 - Negativbeispiel: Aufruf auf Facebook zu einer „Alles was schwimmen kann“ Party auf der Enz, die von Seiten der Stadt unterbunden wurde. Bei solchen Aktionen wird von den Teilnehmern auf gar nichts mehr Rücksicht genommen.
 - Die Genossenschaft versucht bei all ihren Angeboten, die Leute für die Landschaft zu sensibilisieren. Sie fühlt sich dabei dem Naturschutzgedanken verpflichtet.

Gastronomie:

- Gastronomisches Angebot in Roßwag stabil, Rückgang in Mühlacker. Durch neue Fördermöglichkeiten für den Umbau von Scheunen in Wohnhäuser bzw. Ferienwohnungen kann sich die Situation ändern.
- Diskussion darüber, ob Kanutouristen Einnahmen für die Gastronomie bringen: Radwanderer mit Familien kehren ein und bringen mehr Umsatz. Kanuten verpflegen sich eher selbst. Um von Kanutouristen zu profitieren, müsste die Gastronomie zu den Kanuten ans Wasser, da diese die Enz schlecht verlassen können.

Standort 2: Naturschutzgebiet „Felsengärten Mühlhausen“ (Mühlacker)**Naturschutzgebiet Felsengärten**

- Vor zwei Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen, eines der jüngsten NSGs des Regierungspräsidiums Karlsruhe. Umfasst neben den Felsen auch die darüber und darunter liegenden Weinberge. Restriktionen für Weinanbau: Hubschrauberspritzung (Wasserschutz). Trotz anfänglicher Sorgen seitens der Wengerter keine Konflikte zwischen NSG und Weinanbau.



- Der örtliche Albverein stellt alte, aufgegebene Weinbergslagen wieder frei und macht sie mit Obstgehölzen wieder nutzbar. Dies erfolgreich zu etablieren ist jedoch schwierig, da in den ersten Jahren ständig nachgearbeitet werden muss und die jungen Bäume bewässert werden müssen.

Trockenmauersanierung Stadt Mühlacker

- In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Enzkreis gab es eine Bestandsaufnahme der Weinbergsmauern in der Enzschleife. Stadt Mühlacker setzt im Rahmen der Sanierung der Weinbergsmauern Ausgleichsmaßnahmen um: Förderung von Eigentümern, die Mauern sanieren, durch Zuschuss zum Material. Zu Beginn gemeinsame Begehung und Abstimmung des Vorhabens. Fachgerechte Errichtung der Mauern ist Voraussetzung für die Förderung. Die Pflege der Mauer, vor allem das Freihalten von Pflanzen, deren Wurzeln die Mauer nach vorne drücken, ist dann eine Daueraufgabe.

- Der Zuschuss zur Steillagenbewirtschaftung wurde von 350 auf 900 € pro ha erhöht. Eine Grundvoraussetzung für die Förderung sind 10 a zusammenhängender Lagen. Flächen in den Steillagen werden jedoch von zahlreichen Nebenerwerbs-Wengertern bewirtschaftet. Hier eine zusammenhängende Fläche von 10 a zu bekommen, ist nahezu unmöglich. Hiesige Steillagen fallen daher durch das Raster der Förderung.
- Die Überalterung der aktiven Wengert ist zudem ein großes Problem.



Zwei Parzellen mit frisch sanierten Trockenmauern. An diesen Mauern arbeiteten 3 Personen 10 Jahre lang.

Trockenmauerkurse

- Da viele die Technik des Trockenmauerbaus nicht mehr beherrschen, bietet der in Mühlacker ansässige naturpädagogische Verein „ARANEUS - Institut für Umweltbildung und Naturerfahrung e.V.“ Trockenmauerkurse an, die gut nachgefragt werden. Die Kurse finden auf Grundstücken statt, deren Eigentümer die Mauer nicht mehr unterhalten.
- Die Kurse sind ähnlich erfolgreich wie das Projekt „Wengert für ein Jahr“. In beiden Projekten bringen die Teilnehmer neben der Bezahlung der Kursleiter/Fachleute ihre Arbeitskraft für die Erhaltung der Kulturlandschaft ein und nehmen im Gegenzug Wissen mit.

Problematik Nutzung/Nutzungsaufgabe, Nachfolge

- Die Erhaltung der Trockenmauern kostet pro ha ca. 10.000,- € im Jahr, zusätzlich stark erhöhter Aufwand für den Weinbau gegenüber flachen Lagen. Erhalt der Steillagen daher wahrscheinlich nur mit Drittmitteln möglich. Spezieller Wein aus Steillagennutzung muss einen höheren Preis erzielen.
- Die Änderung des Weinrechts wird zu einer weiteren Aufgabe von Steillagenparzellen führen. Die Lagen, die jetzt noch vorhanden sind, sind schon nur ein Rest der ursprünglichen Weinbergslagen. Die Steillagen, die diesen Prozess überstehen, werden ein Alleinstellungsmerkmal haben, das entsprechend vermarktet werden muss.

- Beispiel Taubertal: Steillagen teilweise im Besitz von Wengertern, die sich in den Steillagen lediglich ein Anbaukontingent sichern, ihren Wein jedoch an anderen Standorten anbauen und Steillagen brachliegen lassen.
- Das A+O für den Erhalt der Steillagen ist der Erhalt der Nutzung.

Diskussion zum Thema Nachfolge:

- Junge Generation geht heute nicht mehr in die Steillage, da der Anbau dort nicht rentabel ist. In diesen Lagen ist die Hilfe von Familie oder Freunden unverzichtbar. Früher war das selbstverständlich, heute nicht mehr.
- Aber: Das Problem ist auch im Kopf der Leute! Seit Generationen wird den Jungen vermittelt, dass die Arbeit im Weinberg viel Zeit und Plackerei bedeutet und wenig bringt. Die Alten kritisieren die Jungen bei der Arbeit. Diese „Tradition“ führt zu einem negativen Blick auf die Steillagen und reduziert die Zahl derjenigen, die die Arbeit fortführen.
- Das Image der Steillagen zu ändern ist wichtig und eine Aufgabe für den ganzen Akteurskreis. Das Thema ist negativ besetzt. Es geht nicht darum, die Wengerter zu gewinnen, sondern darum, wie die Bevölkerung motiviert werden kann. Die Lebenslust, die mit der Arbeit verbunden ist, muss mehr hervorgehoben werden. Dass Menschen von weit her kommen um für ein Jahr im Weinberg zu arbeiten und dafür Geld bezahlen, hat zu einem Motivationsschub vor Ort geführt. Mit der Änderung des Landessanierungsprogramms ist jetzt auch die Sanierung von Scheunen zu Wohnzwecken möglich. Möglicherweise ziehen dadurch Menschen in die Region, die auch bereit sind, etwas für den Erhalt der Kulturlandschaft zu tun

Folgen der Nutzungsaufgabe:

- Aufgelassene Weinbergshänge verbuschen und sind ideale Kinderstuben für Wildschweine. Diese vermehren sich stark, verursachen in der Feldflur Schäden und gehen bis in die Siedlungen. Wildschweine sind in den verbuschten Flächen nicht bejagbar. Wunsch: Beschleunigung der Entwicklung zum Wald, damit Bejagung möglich wird. Die mit Mauern durchzogenen Hangflächen sind auch für den Forst nicht zu bewirtschaften und werden sich wahrscheinlich nicht zu nutzbarem Wald entwickeln.
- Ungenutzte Steillagen-Flächen gehen für die Landwirtschaft verloren. Viele Besitzer pflegen nicht mehr, verkaufen andererseits ihre Flächen aber auch nicht. Grundsätzlich besteht Pflegepflicht der Eigentümer. Es wäre auch an den Kommunen, diese Pflegepflicht durchzusetzen. Eigentumsverhältnisse sind jedoch sehr zersplittert, einige wissen schon gar nicht mehr, dass sie dort eine Fläche besitzen. Auch die Kommune stößt hier an ihre Grenzen.

Standort 3: Übersichtsstandort nördlich Mühlhausen



Mit Blick auf das Naturschutzgebiet „Felsengärten“ abschließende Zusammenfassung:

Ähnliche Probleme in beiden Städten. Wie kann man die Bewirtschaftung in den Steillagen und damit die Kulturlandschaft erhalten? Wie kann man den Tourismus unterstützen, ohne wieder neue Konflikte zu erzeugen? Es zeichnen sich Konfliktlinien, aber auch Synergien ab.

A.2 Workshop „Stärken-Schwächen-Analyse“

am 16. Juli 2015 in Roßwag

Teilnehmende:

- Stadt Mühlacker: BM Abicht, Fr. Rapp (Zentrale Dienst/Stadtkämmerei), Hr. Dauner (Planungs- und Baurechtsamt)
- Stadt Vaihingen a.d. Enz: Hr. Donn (Stadtplanungsamt), Hr. Deichmann (Wirtsch./ Stadtmarketing), Hr. Allmendinger (Ortsvorsteher Roßwag)
- Landratsamt Ludwigsburg: Fr. Kahleyß (Flurneuordnung)
- Landratsamt Enzkreis: Hr. Hemsing (Amt für Baurecht und Naturschutz), Fr. Benkel (Landwirtschaftsamt)
- Hr. Rapp (Wengerter), Hr. Weiß (Wengerter), Hr. Bauer (Wengerter), Hr. Schreiber (Wengerter)
- Hr. Kaiser (Genossenschaftskellerei), Hr. B. Essig (Heimatverein Backhäusle), Hr. Veigel (Heimatverein Backhäusle), Fr. Klose (Gemeinschaft Ortsbild Roßwag), Hr. M. Essig (BUND Vaihingen a.d. Enz)
- Fr. Schlange (ÖPF), Fr. Isermann (finep)

Weinbau

Stärken/Chancen

- Steillage, aus Besonderheit ergeben sich authentische Geschichten, als Kulturgut zu vermarkten, Weinbau direkt um Roßwag herum (keine Straßen): Die Steillage bietet eine authentische „Geschichte“ für bewussten Konsum (Wertschöpfung). Die Kunden sollen wissen, wo das Produkt herkommt. Die Steillage ist als Landschaft herausragend und nirgends so direkt am Ort wie in Roßwag. Wenn die Steillage verloren geht, geht auch der „Klebstoff“ in der Ortschaft verloren.
- Besondere Lage (Weine mit besonderer Qualität und Charakter)
- Kleinklima: Stärke im Sinne qualitätsvoller Weine
- Kleinparzellierung (Nebenerwerbsmöglichkeiten, biologische Vielfalt): Durch die Vielzahl der kleinen Parzellen ist die Arbeit auf den einzelnen Bewirtschaftungseinheiten im Nebenerwerb noch zu schaffen. Die Parzellen haben die richtige Größe für Idealisten, die nicht industriell arbeiten. Der Anbau wird dadurch insgesamt vielfältiger.
- Alleinstellungsmerkmal: Auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen werden in den nächsten 10 Jahren viele Steillagenflächen aufgegeben werden. Die Genossenschaft bemüht sich ihre Wengerter zum Durchhalten zu motivieren, um am Ende des Schrumpfungsprozesses mit den Steillagen ein Alleinstellungsmerkmal zu haben.
- Handarbeit = Qualität: die Assoziation ist „grad recht“.
- Vermarktungspotenzial da Weinbaurandlage
- Versuchsflächen für resistente Sorten: Im Rahmen des Projekts „Wengerter für ein Jahr“ wird mit resistenten Sorten experimentiert.
- Landwirtschaft + Klima (Hitze): Chance für die Nutzung der Wässerwiesen. Die Anlagen der Wässerwiesen in Mühlhausen sind noch da, aber nicht aktiv.
- Abenteuer Steillage (Quereinsteiger, Wengerter für 1 Jahr): Das Potenzial ließe sich noch ausbauen.



Schwächen /Risiken

- Hoher Arbeitsaufwand
- Kein Nachwuchs: der fehlende Nachwuchs stellt ein zentrales Problem dar. Wie bekomme ich die Jugend motiviert. Die Arbeit im Wengert muss anders überbracht werden denn als ewige Plackerei.
- Rentabilität gering (Bewirtschaftung, Mauern und Treppen): Der Unterhalt von Staffeln und Mauern erhöhen den Arbeitsaufwand.
- Handarbeit
- Wenig Rückhalt in der Bevölkerung (Gleichgültigkeit)
- „Einseitig“ (nur Wein und die Enzschleife, was gibt es sonst noch – Einzelmeinung)
- Pflanzenschutz: zunehmend problematisch, da gesellschaftlich sehr negativ gesehen.

- Kleine Parzellen: Die kleinteilige Parzellierung bedeutet auch brachfallende Parzellen zwischen bewirtschafteten, die problematisch sind. Viele Bewirtschafter bedeuten viele Interessen und Meinungen.
- Gesetzliche Auflagen erschweren Quereinstieg (-> Überalterung): Die Anschaffung des notwendigen Equipments stellt eine Hürde da.
- Höheres Preissegment mit jetzigen Sorten schwierig: Auch Vermarktung von biologisch erzeugtem Wein ist kein Ausweg. Die Arbeitsweise in den Steillagen kommt dem biologischen Anbau nah, die Zertifizierung ist jedoch zu aufwendig. Die Flasche Biowein würde ca. 20 € kosten. Der Kundenkreis für diese Preislage ist zu klein.
- Kein Mehrwert in der Vermarktung: Randlage der Weinbauregionen birgt Risiko übersehen zu werden.
- Erhalt der Trockenmauern
- Steillage
- Negative Aspekte in den Köpfen
- Klimawandel (Umdenken im Weinbau)
- Infrastruktur der Weinberge (Erschließung)
- Naturschutz (Einschränkungen)
- Weinbaurandlage (wenig Erweiterungspotenzial/Wachstum)
- Fördergelder (900 €/ha) unter 10 ar nicht möglich)

Ideen, Anregungen, Kommentare

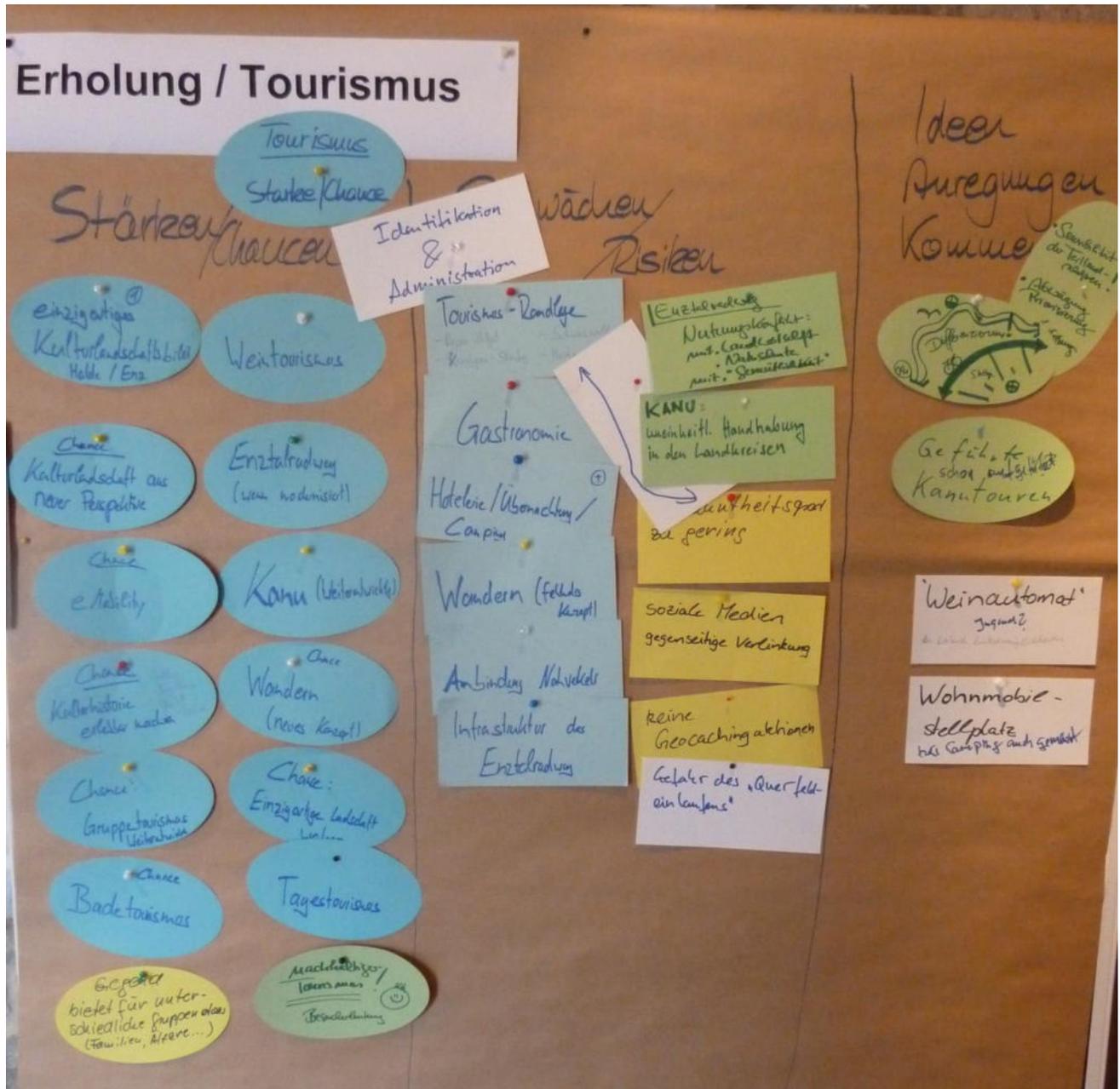
- Halde Wegenetz
- Sortenstruktur (Pilzresistenz)
- Touristische Infrastruktur

Erholung / Tourismus

Stärken/Chancen

- Einzigartiges Kulturlandschaftsbild (Halde/Enz)
- Kulturlandschaft aus neuer Perspektive (Chance), Kulturhistorie erlebbar machen (Chance)
Schloss + Burg/Ruine + Kastel + Fachwerk; die Enzschleife bietet eine große Vielfalt an Attraktionen.
- Weintourismus: Wertschöpfung aus dem Tourismus stärkt die wirtschaftliche Grundlage für den Erhalt der Steillage als Kulturlandschaft. Zahlende Gäste sind ein monetärer Rücklauf für die Arbeit und die Investition in die Weinbergspartellen.
- Enztalradweg (wenn modernisiert): die Stärke bzw. Chancen eines optimierten Enztalradwegs mit einer hohen Attraktivität und Nutzungsfrequenz bergen auch das Risiko für Konflikte mit anderen Nutzern (s.u.).
- eMobility (Chance): die Trendsportarten bieten Potenziale. Wenn man alles anbietet stellt sich jedoch die Frage: wo ist das Alleinstellungsmerkmal?
- Kanu (weiterentwickeln): im Sinne des sanften Tourismus mit geführten Touren, der die Nutzer abholt und für Natur und Landschaft sensibilisiert.
- Wandern (Chance, neues Konzept)
- Gruppentourismus weiterentwickeln (Chance): z.B. Ortsteilführungen mit Führung in die Weinberge.
- Badetourismus (Chance): die derzeitige Nutzung birgt noch keine Wertschöpfung, sondern nur eine „Benutzung“ der Landschaft.
- Einzigartige Landschaft wahren (Chance)
- Tagestourismus: die Stärke liegt derzeit bei den Tagestouristen, die max. einmal übernachten. Die klassischen Urlauber, die länger bleiben, gibt es so gut wie nicht.

- Gegend bietet für unterschiedliche Gruppen etwas (Familien, Ältere): neben der Vielfalt der Angebote ist auch der freie Zugang eine Stärke, man muss nicht erst Eintritt bezahlen.
- Nachhaltiger Tourismus (Besucherlenkung)



Schwächen /Risiken

- Tourismus-Randlage (Region Stuttgart, Schwarzwald, Kraichgau/Stromberg, Heckengäu): bei allen dabei, aber nirgends richtig. Neben der mangelnden Identifikation ergeben sich auch Probleme bei der administrativen Zuständigkeit.
- Bekanntheitsgrad zu gering: Am Wochenende ist die Enzschleife bereits gut besucht, die Touristen sind jedoch noch nicht gut „aufgenommen“. Die Infrastruktur von WC bis Gastronomie muss noch nachgezogen werden.
- Gastronomie: das Angebot in Art und Umfang ist nicht ausreichend.
- Hotellerie/Übernachtung/Camping/Wohnmobilstellplatz: es fehlen Angebote, insbesondere der Bereich Camping ist nicht abgedeckt.
- Wandern (fehlendes Konzept)

- Anbindung Nahverkehr: Die Anbindung nach Vaihingen/Enz und Mühlacker ist gut, die Anbindung der Enzschleife von den Städten aus dagegen nicht.
- Infrastruktur des Enztalradwegs
- Enztalradweg (Nutzungskonflikte mit Landwirtschaft, Naturschutz, Gemütlichkeit)
- Kanu - uneinheitliche Handhabung in den Landkreisen: die Unterschiede in der Nutzungsbeurteilung scheinen sich oft eher an administrativen Grenzen denn an sachlichen Notwendigkeiten zu orientieren.
- Soziale Medien – gegenseitige Verlinkung: wo findet man die Enzschleife? Die Ansprache über das „Mittel“ Verlinkung ist noch nicht gut genutzt.
- Keine Geocachingaktionen – diese bergen jedoch die Gefahr des „Querfeldeinlaufens“. Will man dies entwickeln, kann/muss man Konflikte lösen.

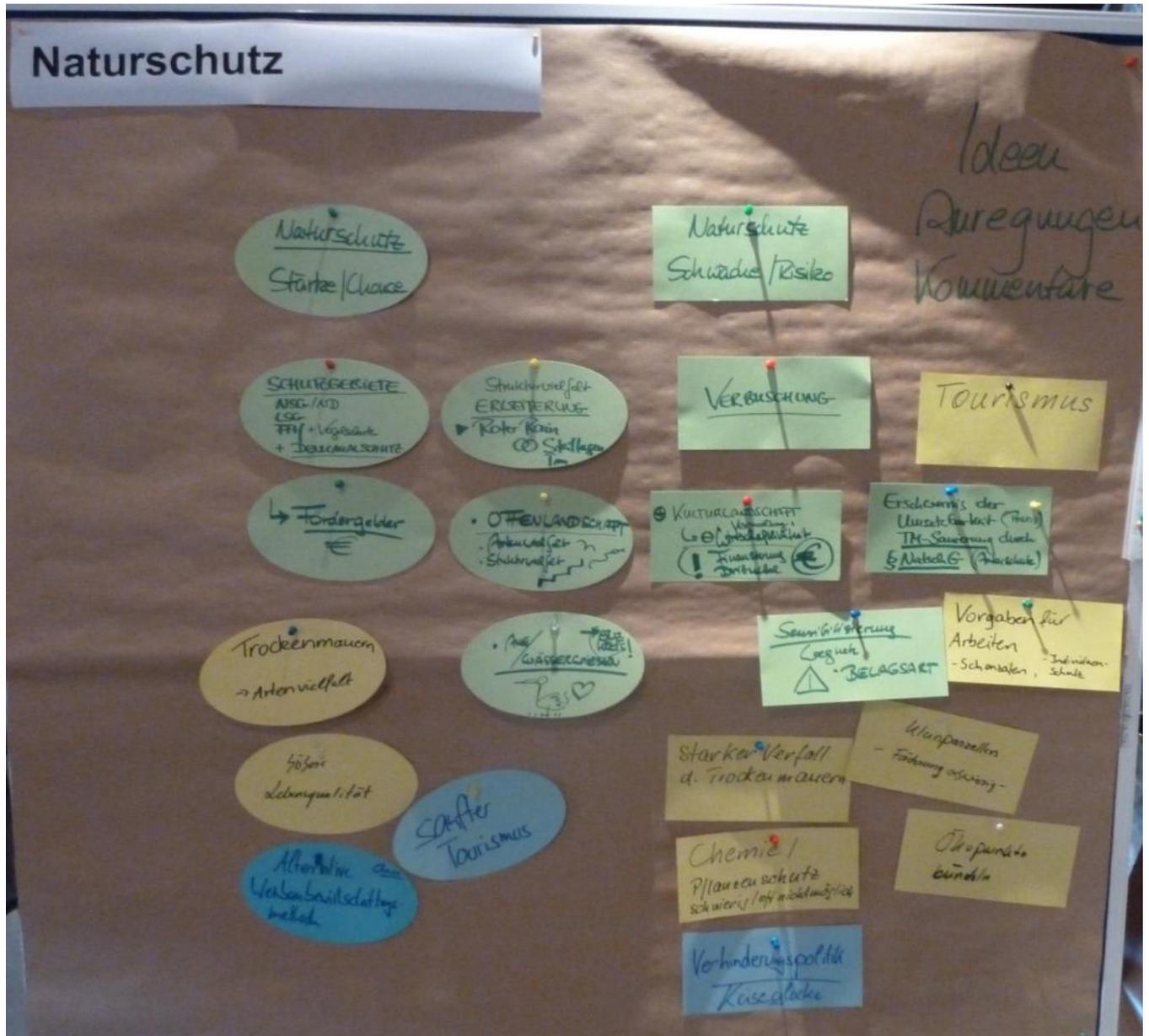
Ideen, Anregungen, Kommentare

- Sensibilität der Teillandschaften (Enzaue, Steillagen), Abwägung/Priorisierung, Differenzierung in der Nutzung (Kanu, Radwandern): Wieviel Tourismus verträgt die Landschaft? Gelöst werden muss die Frage der Verhältnismäßigkeit und der Besucherlenkung – kann man den Betrieb „händeln“? Mehr ist nicht immer besser.
- Geführte Kanutouren
- „Weinautomat“ (da fehlende Einkehrmöglichkeit) – Jugendschutz bedenken, aber das wäre lösbar. Ein Weinautomat kostet jedoch ca. 15.000 €, da muss viel Umsatz erzielt werden, damit er sich rentiert.

Naturschutz

Stärken/Chancen

- Schutzgebiete (NSG, ND, LSG, FFH + Vogelschutz + Denkmalschutz),
- Fördergelder: Die ausgewiesenen Schutzgebiete sind auch die Grundlage für die Zuweisung von Fördermitteln mit denen man etwas bewegen kann.
- Strukturvielfalt Erweiterung: Roter Rain und Steillagen: Gemeinsame Entwicklung + Offenhaltung gemeinsam über die Kreisgrenze hinweg.
- Offenlandschaft (Artenvielfalt, Strukturvielfalt): Erweiterung der offenen Flächen um die Steillagen herum (Trockenmauern + Halbtrockenrasen), Verbindung von Mühlhausen zum Roten Rain.
- Aue/Wässerwiesen (-> Enzkreis): die Wässerwiesen auf Mühlhäuser Seite noch nicht aktiv, Chance zur Ansiedlung von Störchen.
- Trockenmauern (Artenvielfalt): Trockenmauern in Mühlhausen seit gut 20 Jahren gefördert, daher sind die Mauern in vergleichsweise gutem Zustand. In Roßwag steht man noch am Anfang der Trockenmauersanierung. Problemfälle gibt es bei aufgelassenen Grundstücken. Hemmnisse sind vor allem ungeklärte Eigentumsverhältnisse und nicht auffindbare Eigentümer. ILEK als Chance hier Lösungen zu finden.
- Höhere Lebensqualität
- Sanfter Tourismus
- Alternative Weinbaubewirtschaftungsmethoden (Chance)



Schwächen /Risiken

- Verbuschung: größtes Problem sind brachfallende Teilflächen, die den Gesamtzusammenhang stören. Bereiche aus denen der Weinbau draußen ist bekommt man i.d.R. nicht wieder in die Nutzung. Um hier die Flächen offen zu halten muss man z.B. mit Beweidung arbeiten. Will man den Weinbau zurückholen, muss man Flächen mit Sukzessionsgehölzen wieder freistellen. Die naturschutzfachliche Bewertung der Entfernung von Gehölzen in den Steillagen ist in den Landratsämtern unterschiedlich.
- Kulturlandschaft / Problem der Vermarktung und Wirtschaftlichkeit: Finanzierung durch Drittmittel ist zwingend notwendig, ansonsten kann die Kulturlandschaft Steillagen nicht gehalten werden.
- Erschwernis der Umsetzbarkeit (Praxis) der Trockenmauersanierung durch § NatSchG (Artenschutz), Verhinderungspolitik, Käseglocke: der Artenschutz muss bei der Sanierung der Trockenmauern berücksichtigt werden, es braucht jedoch eine pragmatische Herangehensweise z.B. über eine Begrenzung der Umsetzungszeiten.
- Sensibilisierung (Wegenetz-Belagsart)
- Kleinparzellen (Förderungsschwierigkeiten)

- Starker Verfall der Trockenmauern
- Chemie/Pflanzenschutz (schwierig, oft nicht möglich): eine Chance ist der Umstieg auf resistente Sorten.

Ideen, Anregungen, Kommentare

- Tourismus
- Vorgaben für Arbeiten (Schonzeiten, Individuenschutz)
- Ökopunkte bündeln

A.3 Workshop „Zielvorstellungen“

am 13. November 2015 in Mühlhausen

Teilnehmende:

- Frau Bauer (Stadt Vaihingen a.d. Enz, Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus)
- Herr Bauer (Wengerter)
- Herr Donn (Stadt Vaihingen a.d. Enz, Stadtplanungsamt)
- Herr B. Essig (Heimatverein Backhäusle e.V.)
- Herr M. Essig (BUND Vaihingen a.d. Enz)
- Herr Dr. Gastel (Landratsamt Ludwigsburg, GT Natur und Wasserrecht)
- Frau Kahleyß (Landratsamt Ludwigsburg, GT Flurneuordnung)
- Herr Kaiser (Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen eG)
- Frau Klose (Gemeinschaft Ortsbild Roßwag e.V.)
- Herr K. Köberle (ARANEUS e.V.)
- Herr T. Köberle (Landschaftserhaltungsverband Enzkreis e.V.)
- Frau Rapp (Stadt Mühlacker Zentrale Dienst / Kämmerei)
- Herr Rapp (Wengerter)
- Herr Schreiber (Wengerter)

- Fr. Schlange (ÖPF), Fr. Isermann (finep)

Projektstand und Ablauf

Das Zielesystem für das ILEK Enzschleife wurde auf der Grundlage der bisherigen Informationen und Arbeitsergebnisse von der AG ÖPF und finep zusammengestellt. In sechs Interviews mit Akteuren aus den Bereichen Weinbau, Naturschutz und Tourismus wurde es einer ersten Überprüfung unterzogen und überarbeitet. Ziel des Workshops war eine Diskussion und Anpassung der Ziele auf dieser Grundlage.

Nach einer einführenden Darstellung der so erarbeiteten Ziele, wurden Diskussionspunkte und Anmerkungen der teilnehmenden Akteure auf Karten gesammelt und anschließend alle für das Zielsystem relevanten Äußerungen gemeinsam diskutiert. Die darüberhinausgehenden Informationen wurden gesammelt. Sie fließen in die weitere Projektbearbeitung bzw. in die Dokumentation zum ILEK mit ein.

Diskussion der Ziele

1. Grundsätzliches

Konzentriert sich das ILEK ausschließlich auf den Bereich zwischen Mühlhausen und Roßwag?

DISKUSSION:

dagegen spricht:

- Die Gebietsgröße ist entscheidend für Möglichkeiten der Fördermittelakquise. Zu klein gefasste Projektgebiete mit nur lokal wirksamen Projekten werden vom Land kaum gefördert.
- Die Ausgrenzung potentieller Verbündeter und Mitstreiter außerhalb von Roßwag und Mühlhausen sollte vermieden werden.
- Weitere Steillagenflächen mit Weinbau finden sich u.a. am Schlossberg in Vaihingen und in Enzweihingen.
- Aus Sicht der Touristischen Vermarktung sollte das Gebiet größer gespannt sein, z. B. als „Region Enzschleifen“ von Enzberg bis Enzweihingen.
- Die naturschutzfachlich wichtigen Flächen beschränken sich nicht nur auf die Steillagen zwischen Roßwag und Mühlhausen. Die Offenhaltung von Steillagenflächen betrifft z.B. auch die Pflege von Magerrasenflächen außerhalb dieses Enzabschnitts z.B. zwischen Mühlhausen und Mühlacker
- Einige Themenpunkte wie z.B. der Umgang mit bereits bewaldeten Flächen, haben ihren Schwerpunkt ebenfalls an anderen Enzabschnitten

dafür spricht:

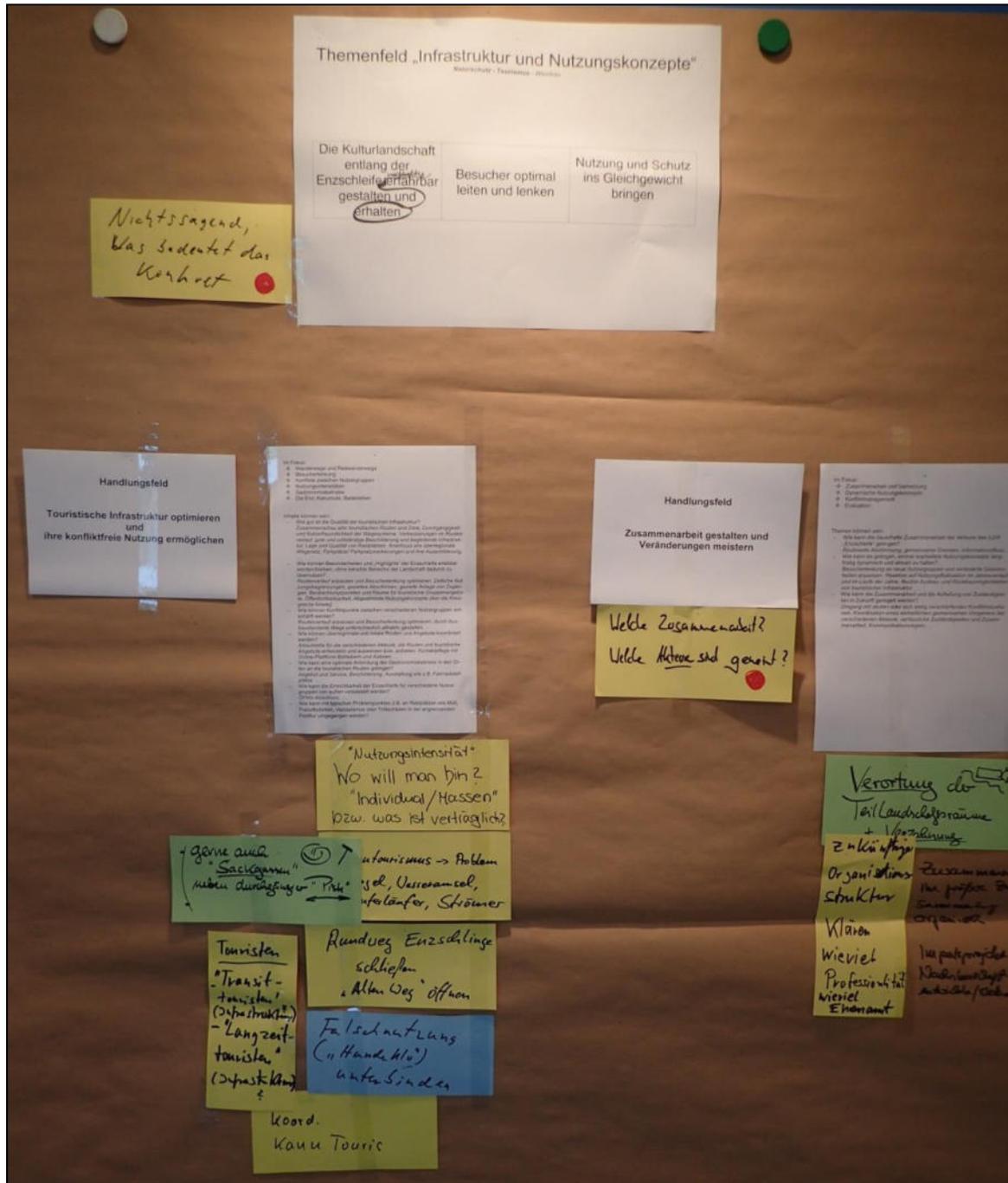
- In Vaihingen und Mühlacker gibt es die spektakulärsten und größten zusammenhängenden Steillagenflächen des Enzgebiets: damit hier etwas erreicht werden kann, ist eine Konzentration der Ressourcen nötig.
- Bei einer Vergrößerung des ILEK-Gebiets verteilen sich die begrenzten Mittel auf noch mehr Flächen, Mauern, ...
- Die bisher weitgehend intakten Steillagen in Mühlhausen und Roßwag sind akut in Gefahr - hier muss jetzt gehandelt werden.
- In den anderen Steillagenbereichen gibt es kaum noch Wengerter.
- Ein großes Gebiet birgt die Gefahr der Verzettelung.
- Um schnellere Erfolge zu erzielen, ist es besser in einem kleinen, überschaubaren Gebiet anzufangen.
- Der Erfolg des Projekts steht und fällt mit den Leuten: es funktioniert nur, wenn es eine Gruppe gibt, die gut zusammenarbeitet und sich räumlich nah ist. Das ist hier der Fall.

ERGEBNIS:

- Roßwag – Mühlhausen ist das Kerngebiet des ILEK. Es stellt in beiden Städten das Kerngebiet des Steillagenweinbaus dar. Die hier verlaufende Grenze ist die Nahtstelle, an der die interkommunale Zusammenarbeit in den drei Bereichen Weinbau, Tourismus und Naturschutz entwickelt werden soll. Der Start des ILEK und die ersten Experimente sollen in diesem Kerngebiet stattfinden und von hier Enzauf- und -abwärts weiterentwickelt werden.
- Das ILEK je nach inhaltlichem Schwerpunkt in unterschiedlichen räumlichen Dimensionen entwickeln. Während z.B. die konkrete Sicherung der Steillagen mit Bewirtschaftung und Sanierung von Mauern/Wegen vorrangig in Roßwag und Mühlhausen notwendig ist, sind touristische Konzepte großräumiger zu betrachten.

- Das ILEK heißt offiziell „ILEK Enzschleife“, wo immer sinnvoll und möglich wird im Weiteren der Terminus „Enzschleifen“ verwendet.
- Das ILEK-Gebiet sprachlich nicht auf Roßwag und Mühlhausen verengen, sondern stattdessen das ILEK als Projekt der Städte Mühlacker und Vaihingen/Enz kommunizieren. Der Infobrief soll entsprechend umformuliert werden.

2. Themenfeld Infrastruktur und Nutzungskonzepte



2.1. Entwicklungsziel „Die Kulturlandschaft erfahrbar gestalten und erhalten“

DISKUSSION:

- Die Formulierung des Zieles ist nichtssagend und zu wenig konkret.
- Geht es mehr um „erhalten“ an sich oder um „erfahrbar erhalten“?
- Die Kulturlandschaft soll nicht nur zum Zweck der Erfahrbarkeit erhalten werden.
- Erfahrbare Gestaltung ist ein eigenes Ziel, die „Kulturlandschaft erhalten“ ist das übergeordnete Ziel (vgl. Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“).
- Die Formulierung ist missverständlich. Ausgedrückt werden soll, dass die Kulturlandschaft auf der einen Seite zugänglich gemacht wird (erfahrbar gestalten), auf der anderen Seite in ihrer Qualität erhalten werden soll.
- Die ausgewogene Entwicklung beider Aspekte lässt sich durch den Begriff Nachhaltigkeit ausdrücken.

ERGEBNIS:

Umformulierung zu: „Die Kulturlandschaft erhalten und nachhaltig erfahrbar gestalten.“

Die Kulturlandschaft soll in ihrer Qualität erhalten und in diesem Rahmen auf nachhaltige Weise so gestaltet werden, dass sie – wo möglich und sinnvoll – für Besucher zugänglich und erfahrbar ist.

2.2. Handlungsfeldziel „Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern“

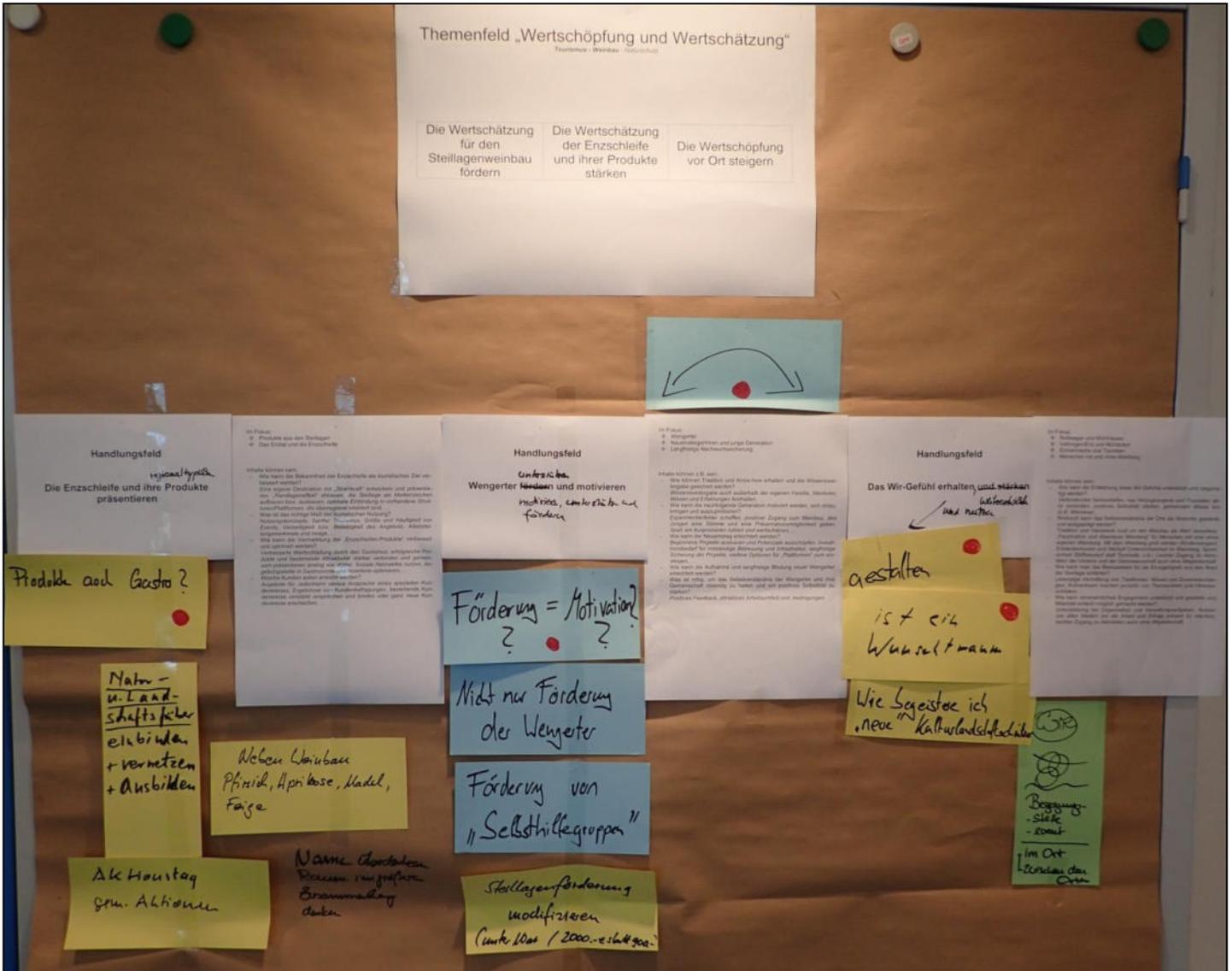
DISKUSSION:

- Sollte das Thema als eigenes Themenfeld betrachtet werden? Die Zusammenarbeit der beiden Kommunen ist ein grundlegendes und wesentliches Ziel des ILEK.
- Welche Akteure sind hier gemeint? Und welche Zusammenarbeit? Ist das Thema Zusammenarbeit sinnvoll auf der Ebene der Akteure angesiedelt.
- Das Handlungsfeld hat vor allem die langfristige Weiterentwicklung und Anpassung von Nutzungskonzepten zum Ziel. Bei der stetigen Reaktion auf sich verändernde Nutzungsansprüche und Nutzungsgruppen sind die Akteure gefragt.

ERGEBNIS:

- Einordnung als Handlungsfeldziel im Themenfeld Infrastruktur und Nutzungskonzepte in Ordnung.
- Die darüberhinausgehende Gestaltung der Zusammenarbeit im Rahmen des ILEK ist Aufgabe des Lenkungskreises. Möglichkeiten der Förderung eines Regionalmanagements sollten geprüft und genutzt werden. Wichtig dabei: Transparenz und gute Informationsmöglichkeiten für alle, und zwar nicht nur im ILEK-Gebiet, sondern auch außerhalb.

3. Themenfeld „Wertschöpfung und Wertschätzung“



3.1. Handlungsfeldziel „Wengelter fördern und motivieren“

DISKUSSION:

- Ist Förderung und Motivation das Gleiche und was ist das Ziel dabei?
- Motivation entsteht nicht durch Geld und auch nur bedingt durch verbesserte Rahmenbedingungen. Motivation entsteht oft durch Anerkennung durch andere.
- Gehört das Thema Motivation eher zum WIR-Gefühl (Handlungsfeldziel „WIR-Gefühl erhalten und stärken“)? Beide Themenfelder sind eng miteinander verbunden.
- Förderung sollte sowohl ideell (im Sinne von: Rahmenbedingungen sinnvoll gestalten) als auch finanziell unterstützen. Ziel sollte es sein, ideelle und finanzielle Förderung zusammenzubringen.

ERGEBNIS:

Umformulierung zu: „Wengelter motivieren, unterstützen und fördern.“

„Motivation“ entsteht dabei von innen, durch eine Gemeinschaft (WIR-Gefühl) oder auch durch Anerkennung von außen. „Unterstützung“ meint den ideellen Aspekt sowie die Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen (Beispiel Maschinenpool) und „Förderung“ eher den monetären Aspekt.

3.2. Handlungsfeldziel „Das WIR-Gefühl erhalten und stärken“

DISKUSSION:

- WIR-Gefühl entsteht durch das Projekt bzw. die Umsetzung der Projektideen. Sollte man das Ziel deshalb streichen?
- Das Ziel ist ein Wunschtraum und wird so wahrscheinlich nicht zu erreichen sein.
- Beide Orte verzeichnen einen Zuzug von außen, der nicht durch billiges Bauland zu erklären ist. Es muss also etwas Reizvolles geben, das Leute nach Roßwag und Mühlhausen lockt.
- Problempunkte Schlafstädte, Neubaugebiete, Integration, „geschlossene Gesellschaft“: Wie können auch Zugezogene „Wurzeln“ schlagen? Wie kann die Trennung zwischen Alteingesessenen und Neubürgern aufgehoben werden?
- Wo kein WIR-Gefühl vorhanden ist, reicht „erhalten und stärken“ nicht aus.
- WIR-Gefühl ist ein zentraler Punkt! Es gilt auch für Kunden und Touristen, die sich durch Mitarbeit (z. B. „Wengerter für ein Jahr“) oder mit Produkten und der Landschaft identifizieren.
- Ist „Heimatgefühl“ treffender?
- Es geht auch darum, das WIR-Gefühl „einzusetzen“, um die Kulturlandschaft zu schützen.

ERGEBNIS:

Umformulierung in: „Das WIR-Gefühl erhalten, weiterentwickeln und nutzen.“

Innerhalb der Wengerter und in den Ortschaften gibt es ein starkes WIR-Gefühl, das erhalten werden soll. Durch Weiterentwicklung sollen auch andere Gruppen, die bisher nicht einbezogen sind, eingebunden werden. Die vorhandene und entstehende WIR-Gemeinschaft trägt schließlich gezielt dazu bei, die Kulturlandschaft wertzuschätzen und zu schützen – sie ist dabei von „Nutzen“.

3.3. Handlungsfeldziel „Die Enzschleife und ihre Produkte präsentieren“

DISKUSSION:

- Auch die Landschaft soll als Produkt präsentiert werden.
- Ist „Präsentieren“ im Sinne von „vermarkten“ gemeint?
- Die Produkte sollten regionaltypisch und identitätsstiftend sein und einen deutlichen Bezug zur Kulturlandschaft oder Kulturgeschichte haben.
- Zu den Produkten gehört auch die Gastronomie.
- Weitere Dienstleistungen ebenfalls mitdenken und einbinden.

ERGEBNIS:

Umformulierung in: „Die Enzschleife und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren.“

Durch die Umformulierung wird betont, dass es nicht um alle Produkte geht, sondern gezielt um solche mit deutlichem Bezug zu Landschaft und Kulturgeschichte der Enzschleifen. Gastronomie und Dienstleistungen sind einbezogen.

5. Weitere Inhalte und Informationen

Allgemein:

- Tipp: Förderprogramm Europäische Innovationspartnerschaft (EIP) „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“: Die Zielsetzung des EIP passt genau zur Zielsetzung des ILEK. Das Programm läuft jedoch in den nächsten Jahren aus.

Themenfeld Infrastruktur und Nutzungskonzepte

- Vorschlag: Entwicklung von durchgängigen Routen (erfahrbar gestalten) und Sackgassen (erhalten).
- Vorschlag: Rundweg Enzschlinge schließen, „Alten Weg öffnen“.
- Hinweis: Zu den typischen Problempunkten durch Erholungs- und Freizeitnutzung gehört auch das Hundeklo.
- Brauchen Transittouristen und Langzeittouristen unterschiedliche Infrastruktur?
- Hinweis: Bei der Entwicklung der künftigen Organisationsstruktur sollte geklärt werden, wo wieviel ehrenamtliche Unterstützung benötigt wird und wer dies tragen kann.

Themenfeld „Wertschöpfung und Wertschätzung“

- Vorschlag: Mit Impulsprojekten die Nachbarschaft entwickeln, Begegnungsstätten und -events in den Orten und zwischen den Orten entwickeln.
- Vorschlag: Entwicklung von „Selbsthilfegruppen“, die einspringen, wenn einzelne Wengerter z.B. aus Krankheitsgründen ihren Weinberg nicht bearbeiten können, Aufbau einer Bauhütte für Trockenmauerbau, Aufbau einer vergleichbaren Struktur wie der Maschinenring.
- Vorschlag: Natur- und Landschaftsführer einbinden, vernetzen und ausbilden.
- Vorschlag: gemeinsame Aktionstage.
- Vorschlag: Neben Weinbau auch Pfirsich, Aprikose, Mandeln, Feigen als Produkte der Enzschleife entwickeln.

Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“

- Hinweis: es gibt eine detaillierte Untersuchung der FH Nürtingen zum ökologischen Wert von und Umgang mit Weinberg-Sukzession.
- Konflikt Heuwiesen im FFH-Gebiet / Wässerwiesen: Eine Bewässerung im FFH-Gebiet ist erst nach dem Grasschnitt möglich. Die beiden Nutzungen müssen aufeinander abgestimmt werden.
- Pflege statt Bewirtschaftung: in Steillagen schwierig, funktioniert daher eher schlecht. Nutzungsaufgabe ist oft Anfang vom Ende. Daher Bewirtschaftung vorrangig fördern.
- Hinweis: Ungenutzte Flächen mit unklaren Besitzverhältnissen: Es fehlen geeignete Instrumente. Die geltende Pflegepflicht ist schwer durchsetzbar und umfasst vermutlich nicht die Steillagenflächen.
- Vorschlag: Neben den Weinlagen und Wässerwiesen sollten weitere Elemente der Kulturlandschaft einbezogen und entwickelt werden:
 - Wald „Breite Egert“, Pflegekonzept Waldrand
 - Streuobstgebiet „Leible“
 - Charme der alten Ortskerne erhalten und betonen.
- Hinweis: Das Enztal war einmal das größte Aprikosen-Anbaugebiet Deutschlands.
- Wie begeistere ich neue Kulturlandschaftsschützer?

A.4 Workshop „Priorisierung“

am 25. Februar 2016 in Roßwag

Teilnehmende:

- Herr BM Abicht (Stadt Mühlacker)
- Herr Allmendinger (Ortsvorsteher Roßwag)
- Frau Bauer (Stadt Vaihingen a.d. Enz, Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus)
- Herr Donn (Stadt Vaihingen a.d. Enz, Stadtplanungsamt)
- Herr B. Essig (Heimatverein Backhäusle e.V.)
- Herr Kaiser (Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen eG)
- Frau Klose (Gemeinschaft Ortsbild Roßwag e.V.)
- Herr T. Köberle (Landschaftserhaltungsverband Enzkreis e.V.)
- Herr Meyer (Landratsamt Ludwigsburg, FB Vermessung, Flurneueordnung und Geoinformation)
- Herr BM Reitze (Stadt Vaihingen a. d. Enz)
- Frau Rapp (Stadt Mühlacker, Zentrale Dienst / Kämmerei)
- Herr Rapp (Wengerter)
- Herr Schreiber (Wengerter)

- Fr. Schlange (ÖPF), Fr. Isermann (finep), Fr. Schmettow (finep)

Inhalt:

1. Priorisierung der Handlungsfelder
2. Vorüberlegungen zur weiteren Bearbeitung und zur öffentlichen Präsentation der ausgewählten Handlungsfelder

Priorisierung der Handlungsfelder

Aus den Entwicklungszielen des ILEK Enzschleife sind vom Akteurskreis und dem erweiterten Koordinierungsteam acht Handlungsfeldern abgeleitet worden.



Abbildung 1: Übersicht der Handlungsfelder des ILEK Enzschleife

Da auf Grund des begrenzten Zeitbudgets im Rahmen der Projektphase des ILEK Enzschleife nicht alle Handlungsfelder mit der gleichen Intensität bearbeitet werden können, galt es im Rahmen des Workshops zu entscheiden, in welchem der erarbeiteten Handlungsfelder vorrangig Projektideen entwickelt werden sollen.

Die Priorisierung dient somit zunächst der Festlegung einer Bearbeitungsreihenfolge. Zudem ist dieser Schritt eine erste Auseinandersetzung mit der Frage, welche Aspekte für die Umsetzung des ILEK vorrangig und welche eher von allgemeiner Bedeutung sind.

Die Einstufung bzw. Priorisierung selbst wird von den Akteuren vorgenommen. Die Kriterien, nach denen diese Einstufung erfolgen soll, wurden vorab vom Koordinierungsteam diskutiert und festgelegt. Um den Arbeitsschritt der Priorisierung übersichtlich und handhabbar zu machen, wurde die Anzahl der Bewertungskriterien auf drei begrenzen.

Die Priorisierung erfolgte auf Basis der nachfolgenden Kriterien:

Dringlichkeit:

Das Handlungsfeld sollte zügig angegangen werden, es ist von grundlegender Bedeutung für andere Handlungsfelder.

Das Gegenteil wäre:

Das Handlungsfeld kann später angegangen werden bzw. die Umsetzung anderer Handlungsfelder muss abgewartet werden.

Realisierbarkeit:

Die Ziele des Handlungsfeldes sind mehrheitlich einfach und zeitnah umsetzbar.

Das Gegenteil wäre:

Die Ziele des Handlungsfeldes sind mehrheitlich nur sehr schwer zu realisieren.

Nachhaltigkeit:

Mit den Zielen des Handlungsfeldes werden mehrheitlich langfristig wirksame Verbesserungen erreicht, die weitere positive Entwicklungen in Gang setzen.

Das Gegenteil wäre:

Mit den Zielen des Handlungsfeldes werden mehrheitlich nur kurzfristige positive Effekte erzielt („Strohfeuer“).

Jeder Akteur konnte pro Kriterium 3 Punkte auf die acht Handlungsfelder verteilen. Um zu aussagekräftigen Verteilung der Punkte zu kommen, durften dabei maximal 2 Punkte pro Kriterium auf ein Handlungsfeld konzentriert werden.

Das Abstimmungsergebnis zeigen die Abbildungen 2 und 3. Es wurden folgende Handlungsfelder ausgewählt:

- Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern
- Wengenter motivieren, unterstützen und fördern
- Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen

Die drei Handlungsfelder weisen eine deutlich höhere Gesamtpunktzahl auf als die übrigen. Die Handlungsfelder „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“ und „Wengenter motivieren, unterstützen und fördern“ wurden vor allem unter den Aspekten „Dringlichkeit“ und „Nachhaltigkeit“ ausgewählt. Das Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“ hat von allen Handlungsfeldern die höchste Punktzahl für das Kriterium „Realisierbarkeit“ erhalten.



Abbildung 2: Ergebnis der Priorisierung Handlungsfelder A-D

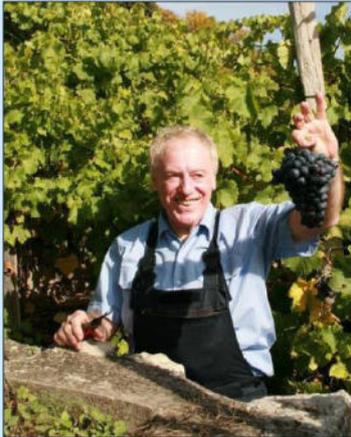


Abbildung 3: Ergebnis der Priorisierung Handlungsfelder E-H

Vorüberlegungen zur weiteren Bearbeitung und zur öffentlichen Präsentation der ausgewählten Handlungsfelder

Handlungsfeld „Wengert motivieren, unterstützen und fördern“

- aktiven Wengertern die Arbeit in den Steillagen erleichtern
- die nächste Generation für die Steillage gewinnen
- neue Wengert langfristig binden



Mögliche Themen:

- Praktische Hilfe wie Maschinenring, „Notfalltruppe“ u.ä.
- Mentoren, Generationenwechsel
- Raum für Experimente
- Motivation durch Anerkennung
- Neueinsteigern den Weg ebnen

Arbeitsgruppe:

Herr BM Reitze, Herr BM Albicht, Herr Allmendinger

Ergebnisse:

Was ist uns wichtig?

- Motivation auch durch Anerkennung (monetär und ideell)
- Bewusstsein schaffen für besondere Landschaft – Wertigkeit
- materielle (finanzielle?) Unterstützung der Wengert
- Einstieg der nächsten Generation – Motivationsaspekte!
- Anreize (auch finanzielle) schaffen – aber dauerhafte Eigenständigkeit fördern
- Hilfe zur Selbsthilfe = Nachhaltigkeit
- Wengert: „richtig geile Nummer“
- „Der Wengert muss geschafft werden“

Was läuft gut?

- Dreieck aus Tourismus, Landschaft und Wein in toller Verbindung
- Weinproben immer ausgebucht
- Weinkonsum positiv besetzt
- jüngere, weinaffine Kunden
- Nicht mehr im „Billigsegment“

Handlungsbedarf, Ziele

- Mit Pflanzrecht 2016 umgehen: Ködern mit Geld
- Offiziell mit Steillagen werben
- Wert der Steillagen (für die Region) allen verdeutlichen:
 - nach innen
 - den Kunden
 - Dachorganisation

- Wein für 8-9 € / Flasche vermarkten
- Weltmarktführer in der Region Stuttgart zunutze machen
- Sanierung: => Schuppen fehlen: wie lösen? Baurecht, Ortsbild
- Einkaufsgenossenschaft
- Stolz und Beharrlichkeit vermitteln

Wer sollte einbezogen sein?

- Mitglieder der Genossenschaft
- (Weinbauverband?)
- Weinwerbung Württemberg
- Herr Nonnenmacher
- regionale und global tätige Wirtschaftsplayer
- Jemand, der den Lifestyle-Aspekt vermitteln kann (Jörg Mannhardt, bei Ensinger Mineralwasser)



Abbildung 4: Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppe „Wengerters motivieren, unterstützen und fördern“

Handlungsfeld „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“

- eine optimale Besucherlenkung auf abgestimmten, grenzübergreifenden Routen
- Sehenswürdigkeiten zugänglich und erlebbar machen und gleichzeitig
- die Übernutzung sensible Bereiche vermeiden



Mögliche Themen:

- Qualität der touristischen Infrastruktur
- Änderung von Routenverläufe
- Verknüpfung und Weiterentwicklung von Themenwegen
- Lösungen für Konfliktpunkte zwischen verschiedenen Nutzergruppen

Arbeitsgruppe:

Frau Rapp, Frau Klose, Frau Bauer

Ergebnisse:

Was ist uns wichtig?

- Lösungsansatz für ein kreatives, herzliches Miteinander: Ortsansässige und Besucher
- „kontrollierter“ Tourismus
- gemeinsame „Marke“ auch im Tourismus
- gemeinsame Stärken besser präsentieren
- gemeinsame Angebote schaffen
- Enztalradweg
- gemeinsamer Wanderweg
- Freizeitwert erhöhen, Landschaftsbild zeigen
- Nachhaltigkeit des wertvollen, schönen Landschaftsraumes, Tabu-Bereiche schaffen

Was läuft gut?

- Enztal-Radweg (Einschränkung: Ausschilderung, Strecke)
- schöne Landschaft
- Gastronomie in Roßwag
- Kanu-Lenkung
- Touristische Führungen (Genossenschaft)
- Angebote mit Tätigkeiten (Mauern, Weinlese etc.)

Handlungsbedarf, Ziele

- Besucher-Lenkungskonzept
- Hunde-Spaziergänger (+ Kot)
- sensible Bereiche als Tabu-Bereiche schützen
- Gastronomie Vaihingen/Enz - Mühlacker (Mühlhausen)
- charmante Besucherlenkung
- Badeplatz?
- Parkplätze (an schönen Tagen)

- Touristische (thematische) Führungen als vernetzende Angebote
- verweilender Tourismus
- zum Verweilen/Einkehren einladen
- Angebote entwickeln, die Tätigkeiten beinhalten (mitmachen bei:
 - vom Korn zum Brot
 - von der Traube zum Wein
 - vom Frosch zum Storch

Wer sollte einbezogen sein?

- Gastronomie
- Naturschutz-Vereine (GOR, BUND) und Behörden
- Vereine
- WanderführerInnen
- Tourismus-Verbände
- Steinbruch
- ansässige Unternehmen (ausgewählte)
- Stadtmarketing, Wirtschafts-Beauftragte
- Landwirte/Wengertler
- Hundesportverein
- Roßwäger/Mühlhäuser

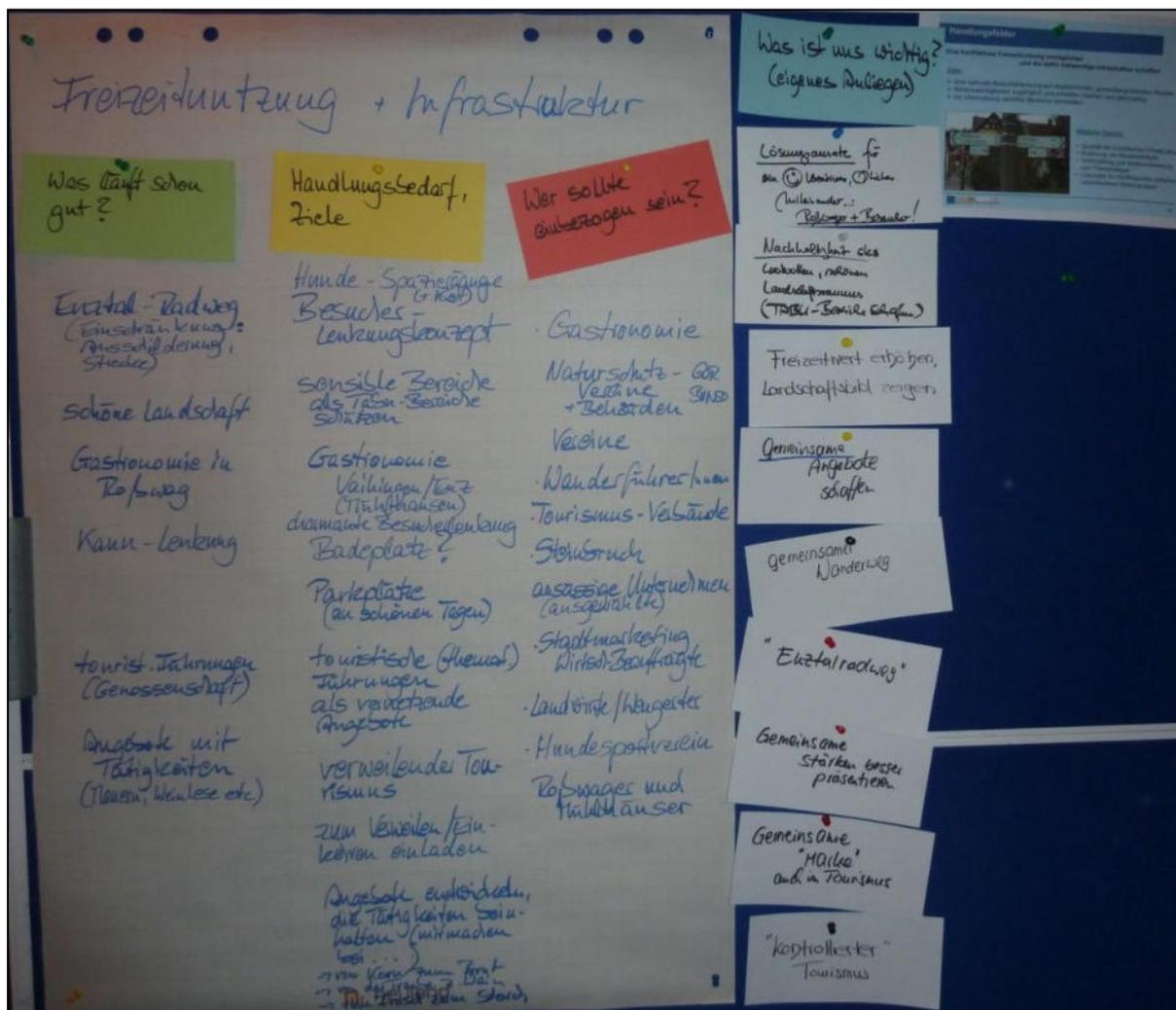


Abbildung 5: Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppe „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“

Handlungsfeld „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“

- Den Steillagenweinbau langfristig erhalten
- aufgegebene Flächen offen halten und Brachflächen zurückgewinnen
- Bewirtschaften wo möglich, Pflegen wo nötig



Mögliche Themen:

- Fördermittel für den Steillagenweinbau
- Rebsortenwahl
- alternative Nutzpflanzen und ergänzende Bewirtschaftungsformen
- Umgang mit Brachen

Arbeitsgruppe:

Herr Rapp, Herr Schreiber, Herr Donn, Herr Essig, Herr Meyer, Herr Köberle

Ergebnisse:

Was ist uns wichtig?

- Jahrhunderte alte Tradition und denkmalgeschütztes Bauwerk erhalten
- Roßwag + Mühlhausen leben von den Steillagen
- Erhalt der Landschaft, Erhalt der Trockenmauern
- langfristiger Erhalt der historischen Terrassen = Weinberge durch nachhaltige Bewirtschaftung und zwar Konkret:
 - Erhalt der baulichen Anlagen (Trockenmauern)
 - Erhalt der weinbaulichen Bewirtschaftung
- wenig Brachflächen
- Ich liebe die Landschaft, den Wein und die Menschen rund um die Steillagen
- gute Weine sollen langfristig in Steillagen produziert werden
- Kulturlandschaft soll für unsere Kinder ihr Aussehen nicht wesentlich ändern
- einzigartiges Landschaftsbild und ökologische Nische in der Kulturlandschaft
- Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft
- ohne Weinbau nur wenig Chance die Steillage offen zu halten

Was läuft gut?

- Vermarktung (Wein) läuft gut
- Förderung der Trockenmauersanierung durch Ökopunkte (LK Esslingen)
- Förderung der Trockenmauersanierung durch die Umweltstiftung der Kreissparkasse Ludwigsburg (LK Ludwigsburg)
- klimawandelresistente Rebsorten sollen Weinbau langfristig sichern und werden erprobt.
- Naherholungsschwerpunkt
- neue Interessenten durch Projekt „Wengerter für 1 Jahr“

- Neupflanzungen finden statt
- Interessenten von „außen“ (keine direkten Nachfolger)
- „Pflege“ der Brachen, Entwicklung zu Magerrasen

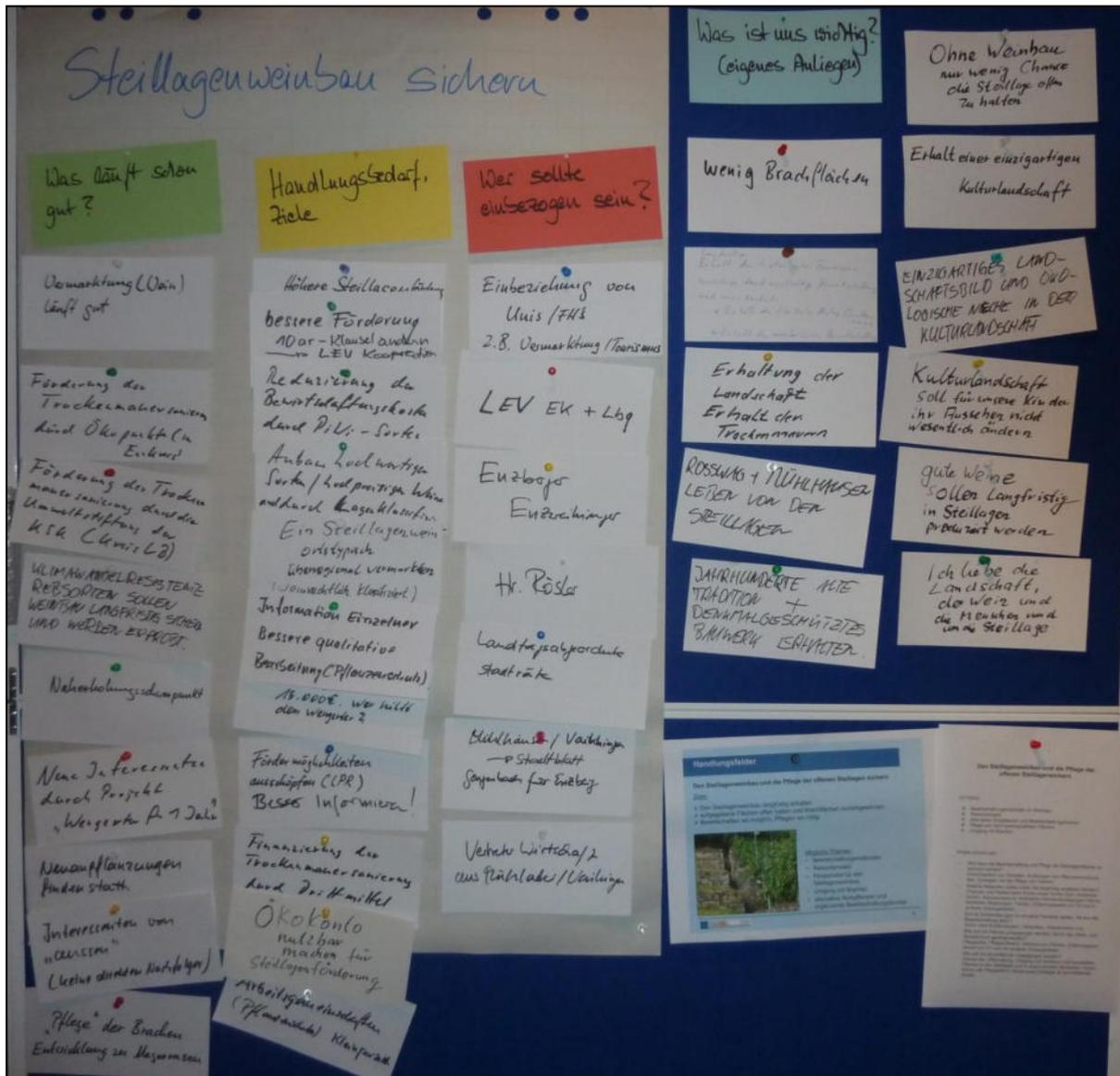


Abbildung 6: Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppe „Den Steillagenweibau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“

Handlungsbedarf, Ziele

- höhere Steillagenförderung
- Bessere Förderung, 10 ar-Klausel ändern
- aktuell eingefallene Mauern sanieren kostet 15.000 €: wer hilft dem Wengerter?
- Fördermöglichkeiten ausschöpfen (LPR), besser Informieren über Möglichkeiten des LEV
- Finanzierung der Trockenmauersanierung durch Drittmittel
- Ökokonto nutzbar machen für Steillagenförderung
- Anbau hochwertiger Sorten/ hochpreisiger Weine und dadurch Lagenklassifizierung
- Reduzierung der Bewirtschaftungskosten durch pilzwiderstandsfähige Rebsorten
- -Sorten

- einen ortstypischen Steillagenwein überregional vermarkten (weinrechtlich klassifiziert)
- Information Einzelner, bessere qualitative Bearbeitung (Pflanzenschutz)
- Arbeitsgemeinschaften (Pflanzenschutz) Kleinparzellen

Wer sollte einbezogen sein?

- Unis /FHs z.B. für die Themen Vermarktung/Tourismus
- LEV beider Landkreise
- Enzberger und Enzweihinger
- Landtagsabgeordnete, Stadträte, Bundestagsabgeordneter
- Vertreter Wirtschaft aus Mühlacker/Vaihingen

Teilnehmer für die Arbeitsgruppen aktivieren

Bei der kommenden öffentlichen Veranstaltung in Mühlhausen werden zum einen die bisherigen Ergebnisse des ILEK Enzschleife vorgestellt. Zum anderen ist die Veranstaltung der Auftakt für die Arbeit der Arbeitskreise, die in den drei ausgewählten Handlungsfeldern Projektideen entwickeln. Um Mitstreiter für die Arbeitskreise zu gewinnen, ist es hilfreich, wenn wie folgt im Vorfeld gezielt für die Veranstaltung geworben wird:

- Allgemeine Mitteilung der Städte Mühlacker und Vaihingen a. d. Enz über Pressemitteilungen und Veröffentlichung im jeweiligen Amtsblatt.
- Termin auf der Homepage der beiden Städte veröffentlichen
- Information der Mitglieder der örtlichen Vereine und der Genossenschaft
- „Jeder bringt 10 Leute mit“
- Ortsvorsteher und Wengerter in Enzweihingen ansprechen
- Wengerter, Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins, Interessierte in Enzberg ansprechen



Presseartikel und Infobriefe

B.1 Pressemitteilungen

Vaihingen/Enz und Mühlacker entwickeln gemeinsames Konzept zum Erhalt ihrer Weinbergterrassen – Informationsabend in Roßwag

Die Städte Mühlacker und Vaihingen/Enz wollen im Rahmen eines sogenannten integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts (kurz: ILEK) gemeinsam erfolgversprechende Projekte für den Erhalt ihrer terrassierten Weinberge entwickeln. Am Donnerstag, den 23.07.2015 findet ab 19:00 Uhr in der Mehrzweckhalle in Roßwag der erste öffentliche Informationsabend statt.

Weingärten und steile Mauerterrassen prägen seit Jahrhunderten die Landschaft an der Enzschleife. Sie liefern hochwertigen Wein und sind Heimat für seltene Tiere und Pflanzen. Doch die Zukunft dieser für Weinbau, Naturschutz und Tourismus wertvollen Flächen ist ungewiss: Mehr und mehr Wengerte werden von Ihren Besitzern aufgegeben, weil sie die kosten- und zeitintensive Bewirtschaftung der Steillagen und den Unterhalt der Mauern nicht mehr leisten können. In der Folge drohen die betroffenen Parzellen zu verbuschen und schließlich unter Wald zu verschwinden. Die Kulturlandschaft an den sonnenexponierten Steilhängen des Enztals würde sich dadurch dramatisch verändern und in vielerlei Hinsicht an Wert verlieren.

Das Hauptanliegen aller Beteiligten ist es daher, die offenen Terrassenweinberge langfristig zu erhalten. Hierfür sollen gute Konzepte und zukunftsfähige Projekte mit breiter gesellschaftlicher Akzeptanz und ökonomischer Tragfähigkeit entwickelt werden. Um dies zu erreichen, gilt es die Akteure aus Weinbau, Naturschutz und Tourismus zusammenzubringen und bestehende Initiativen in einer zielgerichteten und wirkungsvollen Gesamtstrategie zu bündeln. Das gute Gelingen des ILEKs „Enzschleife“ ist wesentlich von der engagierten Mitwirkung der Menschen vor Ort abhängig. Die ILEK-Städte Vaihingen/Enz und Mühlacker hoffen daher auf rege Beteiligung am Informationsabend.

Gute Ideen für die Steillagen an der Enz gesucht

Mit der Entwicklung der Zielvorstellungen wurde der erste Meilenstein des „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts“ (ILEK) gesetzt. Nun wird am Herzstück des ILEK weitergearbeitet: Bis Herbst 2016 sollen Projektideen für den Erhalt der Steillagenlandschaft an der Enz gesammelt und konkretisiert werden.

In den letzten Monaten haben sich die Akteure aus den Bereichen Weinbau, Tourismus und Naturschutz mit der Frage beschäftigt, wie sich die Steillagen und der Steillagenweinbau in Vaihingen an der Enz und Mühlacker weiterentwickeln sollen. Auf beiden Seiten der Stadt- und Kreisgrenze, die durch das ILEK-Gebiet verläuft, wird bereits viel für die Steillagen getan. Um die anstehenden Herausforderungen zukünftig gemeinsam zu meistern, wurden in der ersten Phase des ILEK zunächst die Zielvorstellungen verschiedener Akteursgruppen aufeinander abgestimmt. Als Ergebnis liegen nun das Leitbild, die Entwicklungsziele und Handlungsfelder des ILEK Enzschleife vor.

Noch gibt es entlang der Enz Steillagenweinbau. Will man ihn langfristig als Teil der charakteristischen Kulturlandschaft erhalten, braucht es die Sicherung der Bewirtschaftung von zahlreichen terrassierten Rebflächen ebenso wie die Pflege der ökologisch wertvollen Biotope in und um die Weinbauterrassen. Diese Ziele des ILEK sind im Themenfeld „Kulturlandschaft erhalten“ zusammengefasst. Um die Kulturlandschaft entlang der Enzschleifen langfristig erhalten zu können, bedarf es vor allem des Engagements vieler Menschen. „Wertschätzung und Wertschöpfung“ ist daher ein weiteres Themenfeld im ILEK. Die Förderung, Unterstützung und Motivation der Wengerter, die Vermarktung typischer regionaler Erzeugnisse und die Stärkung der regionalen Identität sind hierbei die zentralen Inhalte. Das dritte Themenfeld „Infrastruktur und Nutzungskonzepte“ hat zum Ziel die Erholungsnutzung und den Schutz der Kulturlandschaft langfristig zu vereinen. Die Attraktivität der Landschaft entlang der Enzschleifen wissen die Menschen vor Ort und ihre Gäste zu schätzen. Doch die Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen vertragen sich nicht immer. Daher ist beispielsweise ein ausgewogenes Konzept zur Besucherlenkung ein wesentliches Ziel im ILEK Enzschleife.

Die drei Themenfelder umfassen ein breites Aufgabenspektrum. Um die gesetzten Ziele zu erreichen, sollen nun bis zum Herbst dieses Jahres passgenaue Projektideen entwickelt werden. Es gibt viel zu tun, will man die charakteristische Steillagenlandschaft entlang der Enz erhalten. Hierfür hoffen die beiden ILEK-Städte auf zahlreiche Mitstreiter, die sich mit ihren Ideen aktiv in den Entwicklungsprozess des ILEK einbringen. Ziel des ILEKs ist es, im Laufe des Jahres Projektideen zu sammeln und die ersten Projekte zu konkretisieren.

Die beiden ILEK-Städte Mühlacker und Vaihingen an der Enz laden daher am 7. April 2016 um 19.00 Uhr zur zweiten öffentlichen Veranstaltung des ILEK Enzschleife in die Mehrzweckhalle in Mühlhausen ein. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Ziele und die Handlungsfelder des ILEK Enzschleife und die Möglichkeiten für interessierte Bürger zur Mitwirkung an der Projektentwicklung vorgestellt.

Arbeitsgruppen des ILEK-Enzschleife entwickeln Projektideen für die Weinbausteillagen an der Enz

In je drei Zusammenkünften haben die drei Arbeitsgruppen des ILEK Enzschleife zahlreiche Projektideen für den Erhalt der Steillagenlandschaft am der Enz entwickelt. Die ersten Ideen sollen nun konkretisiert und vertieft werden.

Engagiert und konzentriert, so kann man die Atmosphäre in den Arbeitsgruppen beschreiben. Es verwundert daher nicht, dass bereits zahlreiche Projektideen entwickelt wurden. Zu viele allerdings, um sie gleichzeitig umzusetzen zu können. Jede Arbeitsgruppe hat sich daher Schwerpunkte für die Projektentwicklung in den verbleibenden beiden Arbeitsgruppentreffen ausgewählt.

Gleich zwei der drei Arbeitsgruppen befassen sich mit Projekten, die den Weinbau in den seit Jahrhunderten bewirtschafteten Steillagen erhalten sollen. Dabei liegt das Augenmerk sowohl auf der Bewirtschaftung und Pflege der Weinbauterrassen als auch auf den Wengertern selbst.

Mehrere der ausgewählten Projektideen konzentrieren sich daher auf die Frage, wie der Arbeitsaufwand für die mehrheitlich im Nebenerwerb tätigen Wengerter reduziert werden kann. Neben innovativen Ansätzen wie den Anbau pilzwiderstandsfähiger Sorten und der Bewässerung der Weinbauterrassen, zielen die ILEK-Aktiven darauf ab, alle Mittel und Möglichkeiten zu aktivieren, um der zunehmenden Nutzungsaufgabe entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wird angestrebt, die Kooperation mit den Landschaftserhaltungsverbänden des Landkreis Ludwigsburg und des Enzkreises sowie mit den in den Steillagen aktiven Vereinen vor Ort und der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen weiter zu intensivieren. Zusammen mit der Projektidee einer Organisationsstruktur, die vorhandenen Angebote und Dienstleistungen vor Ort besser vernetzt und nach Bedarf ergänzt, sollen so alteingesessene Wengerter ebenso optimal unterstützen werden können wie Weinbau-Neueinsteiger.

Ein weiterer Schwerpunkt ist eine Imagekampagne, die für das Unverwechselbare und Einzigartige, das mit den eigenen Händen im Weinberg geschaffen wird, werben soll. Dabei geht es auch darum, Menschen neu für die Arbeit in den Steillagen zu begeistern. Denn Nachfolger für die Arbeit in den Steillagen zu gewinnen, ist überlebenswichtig für den Erhalt des Steillagenweinbaus. Dass diese Arbeit, die sowohl mit der Kultur und der Natur der Region verbindet als auch ein hochwertiges Produkt hervorbringt, viele Menschen anspricht, zeigt u.a. der Erfolg des Projekts „Wengerter für ein Jahr“ der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen.

Im Fokus der dritten Arbeitsgruppe stehen Radwanderer und Wanderer, die die jahrhundertealte Kulturlandschaft und ihre Produkte genießen. Ein Augenmerk liegt daher auf dem Enztalradweg, als landesweit bedeutsame Radwanderoute, die Mühlacker und Vaihingen an der Enz durchquert. Ziel ist es den Erlebnis- und Genusswert der Steillagen an der Enzschleife besser zu nutzen. Dazu gehört auch, den Streckenverlauf zwischen Roßwag und der B10 so zu entwickeln, dass er ebenso reizvoll wie verkehrssicher und gleichzeitig möglichst schonend für Natur und Landschaft ist. Aber auch Wanderern soll eine vergleichbare Route angeboten werden können, die entlang der Enz das abwechslungsreiche Gesicht der Steillagen zeigt. Neben beeindruckenden Ausblicken auf das Enztal, sind die Weinbauterrassen bei Roßwag und Mühlhausen natürlich ein Highlight an der neu zu entwickelnden Route. Womit sich der Kreis schließt, denn der Erhalt der Weinbauterrassen dient dem Weinbau ebenso wie dem Tourismus und dem Natur- und Denkmalschutz.

Vorstellung der ILEK-Projektideen für die Enzschleife

Drei Akteursgruppen des ILEK Enzschleife haben im Sommer und Herbst intensiv an der Entwicklung von Projektideen für den Erhalt der Weinbau-Steillagen gearbeitet. Ihre Ideen präsentieren die ILEK-Akteure am 24. November ab 19.00 Uhr in der Mehrzweckhalle in Roßwag.

In fünf Workshops haben drei Arbeitsgruppen insgesamt sechs Projektideen ausgearbeitet, die nun der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Sofort umsetzungsfähig sind die Ideen zwar noch nicht, denn für Projekte wie die Installation einer Gemeinschaftsbewässerung, die Entwicklung eines Steillagen-Wanderwegs oder die Durchführung eines jährlichen „Steillagentags“ sind zahlreiche weitere Abstimmungen und Vorbereitungen notwendig. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sind jedoch eine wichtige Grundlage für die weitere Ausarbeitung der Projektideen, denn erste Projekte sollen schon im Mai 2017 umsetzungsreif sein.

Ausgangspunkt der Arbeit am ILEK Enzschleife sind die Herausforderungen vor denen die Bewirtschafter der Weinbau-Steillagenterrassen aktuell stehen. In den kommenden Jahren muss der anstehende Bewirtschafterwechsel auf vielen Rebflächen in der Steillage ebenso bewältigt werden wie die Folgen sich verändernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen oder des Klimawandels. Das Engagement der Wengerter, der vor Ort aktiven Vereine und der Genossenschaftskellerei Rosswag-Mühlhausen, die anstehenden Herausforderungen zu meistern, ist bemerkenswert. Angebote zur Unterstützung der Steillagen-Wengerter gibt es daher bereits von verschiedenen Seiten. Diese sind eine wertvolle Grundlage für das ILEK Enzschleife. Im Rahmen der Arbeit am ILEK Enzschleife haben sich bereits die ersten praktischen Ansätze ergeben, wie die zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten besser vernetzt und so der Erhalt der Terrassen-Steillagen gefördert werden kann. In welcher Form werden jedoch zusätzliche, neue Angebote für eine bessere Unterstützung und Förderung der Wengerter benötigt und wo ist in erster Linie die Investition in den Ausbau des Netzwerks der bereits aktiven Akteure notwendig? Gleich zwei Arbeitsgruppen haben sich intensiv mit diesen Fragen beschäftigt und Projektideen entwickelt, die Bestehendes aufgreifen, weiterentwickeln und sinnvoll ergänzen.

Auch die vorhandenen touristischen Angebote an der Enz können sich sehen lassen. Bei der Arbeit am ILEK Enzschleife konnte daher auf bestehende Routen wie den Enztalradweg und verschiedene Themen- und Rundwege ebenso aufgebaut werden, wie auf zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte und die ansässige Gastronomie. Hauptaugenmerk der dritten Arbeitsgruppe lag auf der Entwicklung von Erlebnis- und Genuss-Wegen entlang der Enz. Die Projektideen haben die Qualitätssteigerung des Enztalradwegs und die Entwicklung einer durchgängigen Steillagen-Wanderoute zwischen Enzberg und Enzweihingen zum Ziel.

Die ILEK-Städte Vaihingen an der Enz und Mühlacker laden alle Interessierten zur Ideenpräsentation am 24. November in die Roßwager Mehrzweckhalle ein und freuen sich auf einen regen Austausch.

B.2 Infobriefe

Infobrief Nr. 1

Herzlich Willkommen zum ILEK „Enzschleife“. Wir freuen uns über ihr Interesse an diesem Projekt, das die beiden Städte Mühlacker und Vaihingen an der Enz bis zum Mai 2017 begleiten wird.

Mit dem Infobrief zum ILEK „Enzschleife“ möchten wir Ihnen Hintergrundinformationen sowie einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und unsere Veranstaltungen geben. Der Infobrief erscheint vierteljährlich.

Hintergrund

Was ist eigentlich ein ILEK?

Die vier Buchstaben stehen für: Integriertes ländliches Entwicklungskonzept. Ziel eines ILEK ist es, den ländlichen Raum in seinen Funktionen als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum qualitativ weiterzuentwickeln. Grundlage dafür ist eine Verständigung der beteiligten Kommunen auf gemeinsame Ziele und Strategien. An der Enzschleife stehen die Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz im Fokus.



Ansprechpartner

In der Anfangsphase des ILEK treffen sich im Akteurskreis Mitarbeiter der beiden Stadtverwaltungen und der zuständigen Landratsämter mit den Aktiven vor Ort – v. a. Wengertern und Vertretern verschiedener Vereine aus Roßwag und Mühlhausen. Ihre Aufgabe ist es, die passenden Ziele und Strategien für die Entwicklung der Enzschleife zwischen Mühlhausen und Roßwag herauszuarbeiten.

Dabei sind Ideen, Informationen und Anregungen zu Weinbau, Naturschutz und Tourismus an der Enzschleife natürlich immer willkommen. Am Ende des Infobriefs finden Sie die Kontaktadressen des Koordinationsteams, an das Sie sich gerne wenden können.



Ausblick

Der nächste Schritt im ILEK Enzschleife

Nach einer erfolgreichen Weinlese ist nun der richtige Zeitpunkt gekommen, am ILEK Enzschleife weiterzuarbeiten. Der nächste Termin des Akteurskreises findet am 13. November statt. Die Akteure treffen sich um 15 Uhr in der Vereinsgaststätte TSV Mühlhausen in Mühlhausen, um über die Ziele und Handlungsfelder des ILEK zu beraten.

Gut durchdachte Ziele

Entwicklungsziele und Handlungsfelder – wozu lange reden anstatt die Dinge einfach anzupacken?

Mit dem ILEK soll das Rad nicht neu erfunden werden. Oft gibt es vor Ort schon zahlreiche Aktivitäten und gute Ideen, wie die Situation verbessert werden kann. Ebenso oft fehlt jedoch die finanzielle Unterstützung oder die Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren. Um Fördermittel effizient einzusetzen und gemeinsam zielgerichtet an einem Strang zu ziehen, müssen sich alle Beteiligten zunächst darauf einigen, wohin die Reise gehen soll. Dies schärft den Blick und ermöglicht es, Prioritäten zu setzen ohne dabei Ziele aus den Augen zu verlieren. Daher braucht es einen Rahmen aus Zielsetzungen und Handlungsfeldern, die langfristig zur Orientierung dienen. Denn das ILEK soll kein kurzfristiges Projekt sondern soll der Beginn eines langfristigen Entwicklungsprozesses sein. Die dafür notwendige Grundlage erarbeitet der Akteurskreis des ILEK Enzschleife derzeit mit Unterstützung der beiden begleitenden Büros Ökologie • Planung • Forschung (ÖPF) und dem forum für internationale entwicklung + planung (finep).



Rückblick

Bustour durch das ILEK-Gebiet

Begonnen hat das ILEK „Enzschleife“ im Juli 2015 mit einer Tour durch das ILEK-Gebiet. Das ILEK-Gebiet, das sind im Kern die Steillagen entlang der Enzschleife zwischen Roßwag und Mühlhausen. Hier beschäftigt die Akteure vor allem die Frage, wie die historischen Weinberglagen in der Bewirtschaftung gehalten werden können, wie die fast unzähligen Trockenmauern und Stäffele erhalten werden sollen und wie man dabei gleichzeitig alt Bewährtes erhält und zeitgemäße Lösungen findet.



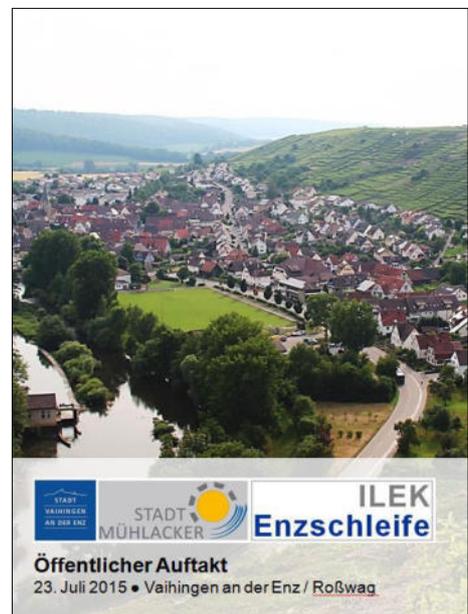
Stärke oder Schwäche

Ende Juli 2015 traf sich der Akteurskreis im Backhäusle in Roßwag zum ersten Workshop. Hier wurden die Stärken und Schwächen des ILEK-Gebiets im Hinblick auf die Nutzung und Erhaltung der Steillagen aus Sicht von Weinbau, Tourismus und Naturschutz herausgearbeitet. Der Akteurskreis hat damit einen wichtigen Bestandteil der Analyse zur aktuellen Situation an der Enzschleife erarbeitet. Die Ergebnisse sind eine wesentliche Grundlage für die Ausarbeitung der Ziele im ILEK „Enzschleife“.



Öffentlicher Auftakt des ILEK

Der öffentliche Auftakt des ILEK „Enzschleife“ fand am 23. Juli in der Mehrzweckhalle in Roßwag statt. Bürgermeister Reitze aus Vaihingen a.d. Enz und sein Amtskollege Bürgermeister Abicht aus Mühlacker begrüßten etwa 60 Zuhörer und warben für die gemeinsame Arbeit am ILEK. Die beiden begleitenden Büros erläuterten was mit einem ILEK bezweckt wird und wie das ILEK an der Enzschleife ablaufen soll. Sie konnten darüber hinaus aber auch bereits die ersten Arbeitsergebnisse des Akteurskreises präsentieren. Um den Erhalt der Steillagen als Weinbauflächen wird auch an anderer Stelle gerungen. „Ich bin tief beeindruckt, wenn ich die Roßwager Halde sehe.“ Mit diesen Worten leitete Herr Wegst von der Weingärtnergenossenschaft Rohracker seinen Kurzvortrag ein. Auch wenn in Rohracker deutlich weniger Steillagenflächen bewirtschaftet werden als an der Enzschleife - viel Engagement und gute Ideen um die Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten braucht es auch hier.



Koordinierungsteam ILEK Enzschleife

Stadt Vaihingen an der Enz

Herr Thorsten Donn
Stadtplanungsamt
Friedrich-Kraut-Str. 40
71665 Vaihingen an der Enz
Telefon: 07042/18-292
E-Mail: t.donn@vaihingen.de

Stadt Mühlacker

Frau Martina Rapp
Zentrale Dienste / Stadtkämmerei
Kelterplatz 7
75417 Mühlacker
Telefon: 07041/876-170
E-Mail: mrapp@stadt-muehlacker.de

Arbeitsgemeinschaft ÖPF-finep (Begleitung des ILEK Enzschleife):

Ökologie • Planung • Forschung Dipl.-Geogr. Matthias Güthler (ÖPF)

Frau Kerstin Schlange
Eckenerstraße 4
71636 Ludwigsburg
Telefon: 07141/91138-12
E-Mail: Kerstin.Schlange@oepf.de

forum für internationale entwicklung + planung (finep)

Frau Dagmar Isermann
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
Telefon: 0711/932768-69
E-Mail: dagmar.isermann@finep.org

Infobrief Nr. 2

Mit dem zweiten Infobrief möchten wir Sie auf dem Laufenden halten, was sich über den Jahreswechsel im integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) Enzschleife getan hat und welche weiteren Arbeitsschritte in den nächsten Monaten anstehen.

Hintergrund

Die Gremien des ILEK Enzschleife

Die Entwicklungsphase des ILEK dauert bis Mai 2017. In dieser Zeit beschäftigen sich verschiedene Gremien intensiv mit der Arbeit am ILEK Enzschleife.

Die inhaltliche Arbeit des ILEK wird zu Beginn vom Akteurskreis getragen, der das Grundgerüst aus gemeinsamen Leitbild, Entwicklungszielen und Handlungsfeldern erarbeitet. Die gesetzten Ziele sollen im Anschluss durch die Umsetzung gemeinsamer Projekte erreicht werden. Die ersten Projektideen werden 2016 von drei Arbeitskreisen entwickelt und ausgearbeitet.

Um die interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des ILEK aufzubauen, braucht es ein Koordinierungsteam. Es ist gleichzeitig Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Ideen. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende des Infobriefs.

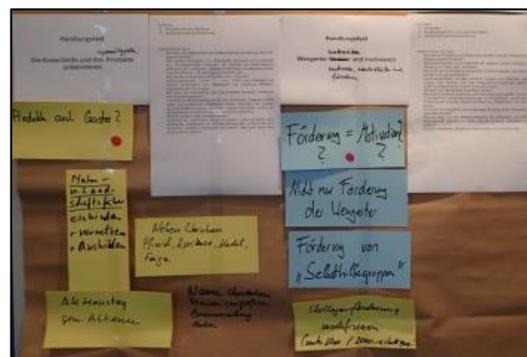


Das Koordinierungsteam sorgt dafür, dass die ILEK-Themen in die Öffentlichkeit, die politischen Gremien und die Fachressorts der beiden Städte getragen werden. Das erweiterte Koordinierungsteam um Bürgermeister Reitze (Vaihingen an der Enz) und Bürgermeister Abicht (Mühlacker) tritt zusammen, wenn grundsätzliche Entscheidungen zum weiteren Ablauf des ILEK-Prozesses zu treffen sind.

Rückblick

Gemeinsame Ziele gesetzt

Der Akteurskreis und das erweiterte Koordinierungsteam haben noch vor dem Jahreswechsel 2015/2016 das Leitbild, die Entwicklungsziele und Handlungsfelder des ILEK Enzschleife formuliert. Damit steht das gemeinsame Grundgerüst für das Konzept zur integrierten ländlichen Entwicklung der Steillagen an der Enz zwischen Enzberg und Enzweihingen.



Die Ziele des ILEK Enzschleife

Die Ziele des ILEK Enzschleife sind in den drei Themenfeldern „Kulturlandschaft erhalten“, „Wertschätzung und Wertschöpfung“ und „Nutzungskonzepte und Infrastruktur“ angesiedelt. Erreicht werden sollen die Ziele durch die Umsetzung von Projekten in insgesamt acht Handlungsfeldern.

Kulturlandschaft erhalten

Die terrassierte Weinbaulandschaft entlang der Enz steht und fällt mit dem Erhalt des Steillagenweinbaus und der Offenhaltung der Hanglagen. Durch die fortschreitende Nutzungsaufgabe verschwinden immer mehr charakteristische, terrassierte Parzellen unter Büschen und Wald. Hier gilt es gegenzusteuern. Die Projektarbeit konzentriert sich auf die drei Handlungsfelder:

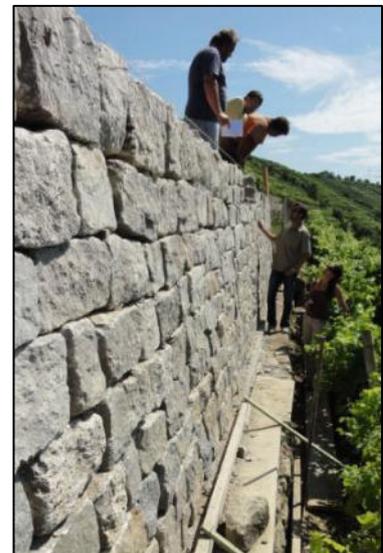


- Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern
- Trockenmauern, Treppen und Wege erhalten
- Die ökologische Vielfalt und die Vielfalt der typischen Landschaftselemente entlang der Enzschleifen stärken

Wertschätzung und Wertschöpfung

Um die Kulturlandschaft zu erhalten bedarf es des Einsatzes vieler Menschen, die sich für ihre Region engagieren. Die Wertschätzung ihrer Arbeit und die Wertschöpfung ihrer regionalen Produkte stehen im Fokus der Handlungsfelder:

- Wengeter motivieren, unterstützen und fördern
- Die Enzschleifen und ihre regionaltypischen Produkte präsentieren
- Regionale Identitäten schaffen, weiterentwickeln und nutzen



Nutzungskonzepte und Infrastruktur

Die Attraktivität der Landschaft entlang der Enzschleifen wissen Einheimische und Gäste zu schätzen. Sowohl die Steillagen als auch die Enzaue laden zur Erholung und zu sportlichen Aktivitäten ein. Doch die Ansprüche und Wünsche der verschiedenen Nutzer sind oft unterschiedlich und vertragen sich nicht immer mit dem notwendigen Schutz der Landschaft. Damit alle dauerhaft die Schönheit der Enzschleifen genießen können, braucht es eine gute Besucherlenkung, die bei veränderten Bedingungen dynamisch anpassen werden kann. Für diese Ziele stehen die Handlungsfelder:

- Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur optimieren
- Zusammenarbeit gestalten und Veränderungen meistern

Ausblick

Der nächste Schritt im ILEK Enzschleife

Das Aufgabenspektrum, das sich in den acht Handlungsfeldern widerspiegelt, reicht vom Erhalt der Trockenmauern bis zur Stärkung der regionalen Identität. Im Mai 2017 sollen erste, zeitnah umsetzbare Projekte sichtbar werden. Der Versuch, Projekte in allen acht Handlungsfeldern gleichzeitig zu entwickeln, würde jedoch den Rahmen sprengen. Daher berät und entscheidet der Akteurskreis bei seiner nächsten Zusammenkunft am 25.02.2016 im Backhäusle in Roßwag, in welchen Handlungsfeldern mit der Projektarbeit begonnen werden soll.



Präsentation der Ziele und Handlungsfelder

Die beiden ILEK-Städte Mühlacker und Vaihingen an der Enz laden zur nächsten öffentlichen Veranstaltung **am 07.04.2016 ab 19 Uhr in der Mehrzweckhalle in Mühlhausen** ein. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Ziele und die Handlungsfelder des ILEK Enzschleife vorgestellt und der Startschuss für die zweite Phase des ILEK gegeben. Die öffentliche Veranstaltung bietet Interessierten die Möglichkeit einem von drei Arbeitskreisen beizutreten. Bis Herbst 2016 werden in den Arbeitskreisen die Projektideen entwickelt, aus denen die Leitprojekte des ILEK Enzschleife ausgewählt werden.



Ihre Ideen sind gefragt – Machen Sie mit!

Die Ziele sind gesteckt, nun müssen den Worten Taten folgen. Es gibt viel zu tun, will man die charakteristische Steillagenlandschaft entlang der Enz erhalten. Aber mit welchem Projekt erreicht man die Ziele am besten? Die Frage geht an alle Interessierte und Engagierte in den beiden ILEK-Städten. Im Anschluss an die öffentliche Präsentation werden daher Mitstreiter für Arbeitskreise gesucht. Bis Ende 2016 gilt es Projektideen zu sammeln und die ersten Projekte auszuarbeiten. Sie haben die Möglichkeit dem ILEK mit ihren Ideen den notwendigen Schwung zugeben, damit es ab Frühjahr 2017 Schritt für Schritt erfolgreich in die Tat umgesetzt werden kann.





Koordinierungsteam ILEK Enzschleife

Ideen, Informationen und Anregungen zu den Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz sind natürlich immer willkommen. Daher finden Sie hier die Kontaktdaten des Koordinationsteams, an das Sie sich gerne wenden können.

Stadt Vaihingen an der Enz

Herr Thorsten Donn
Stadtplanungsamt
Friedrich-Kraut-Str. 40
71665 Vaihingen an der Enz
Telefon: 07042/18-292
E-Mail: t.donn@vaihingen.de

Stadt Mühlacker

Frau Martina Rapp
Zentrale Dienste / Stadtkämmerei
Kelterplatz 7
75417 Mühlacker
Telefon: 07041/876-170
E-Mail: mrapp@stadt-muehlacker.de

Arbeitsgemeinschaft ÖPF-finep (Begleitung des ILEK Enzschleife):

Ökologie • Planung • Forschung Dipl.-Geogr. Matthias Güthler (ÖPF)

Frau Kerstin Schlange
Eckenerstraße 4
71636 Ludwigsburg
Telefon: 07141/91138-12
E-Mail: Kerstin.Schlange@oepf.de

forum für internationale entwicklung + planung (finep)

Frau Dagmar Isermann
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
Telefon: 0711/932768-69
E-Mail: dagmar.isermann@finep.org

Infobrief Nr. 3

Mit dem dritten Infobrief möchten wir Sie auf dem Laufenden halten, was sich in diesem Frühjahr im ILEK (integriertes ländliches Entwicklungskonzept) „Enzschleife“ getan hat und wie es weiter geht.

Hintergrund

Interkommunales Projekt

Der ländliche Raum übernimmt als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zahlreiche Funktionen. Ihre ausgewogene Weiterentwicklung ist eine zentrale Aufgabe im ILEK. Das integrierte ländliche Entwicklungskonzept hat darüber hinaus den Anspruch die Entwicklung des ländlichen Raums über kommunale Grenzen hinweg anzuregen. Zwischen den beiden ILEK-Städten Vaihingen an der Enz und Mühlacker verläuft nicht nur eine Stadtgrenze. Auch zwei Landkreise treffen hier aufeinander. Dem grenzüberschreitenden Ansatz kommt im ILEK „Enzschleife“ daher besondere Bedeutung zu.



Rückblick

Präsentation der Ziele und Handlungsfelder

Mit der Entwicklung der Ziele und Handlungsfelder des ILEK „Enzschleife“ durch den Akteurskreis, war die erste Etappe des ILEK erfolgreich gemeistert. Um die Öffentlichkeit über die Ergebnisse zu informieren, fand am 7. April die zweite öffentliche Veranstaltung zum ILEK statt. Bürgermeister Abicht aus Mühlacker begrüßte ca. 60 Zuhörer in der Mehrzweckhalle in Mühlhausen. Die beiden begleitenden Büros ÖPF und finep präsentierten die Arbeitsergebnisse des Akteurskreises. Dieser hatte in seiner letzten Sitzung die Aufgabe, im breiten Aufgabenspektrum des ILEK Schwerpunkte zu setzen. Aus den acht Handlungsfeldern wählte er daher drei aus, die von Mitgliedern des Akteurskreises selbst vorgestellt wurden, um für die Mitarbeit am ILEK Enzschleife zu werben. Denn der Bürgerabend war gleichzeitig der Startschuss für die Entwicklung der Projektideen im Rahmen des ILEK. In dieser zweiten Phase des ILEK wird die Arbeit in drei Arbeitsgruppen fortgeführt, für die am Bürgerabend Mitstreiter gesucht und gefunden wurden. Der Abend bot abschließend die Gelegenheit sich auszutauschen - auch nach der offiziellen Verabschiedung durch Bürgermeister Reitze aus Vaihingen a. d. Enz.



Eine Vielzahl guter Ideen

In den folgenden drei Handlungsfeldern des ILEK werden derzeit Projektideen entwickelt:

- Wengerter motivieren, unterstützen und fördern
- Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen
- Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern

Jede der drei Arbeitsgruppen trifft sich insgesamt fünf Mal. In den ersten beiden ersten Treffen im April und Mai wurden bereits zahlreiche Projektideen gesammelt und durchdacht.

„Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“

Wodurch entsteht Motivation? Welche Unterstützung wäre hilfreich? Wo wäre eine finanzielle Förderung hilfreich? Um die passenden Projektideen zu entwickeln, hat sich die Arbeitsgruppe zunächst mit diesen Fragen befasst. Das Ergebnis war eine Vielzahl von Ideen, die in vier zentralen Projektideen mündeten. Eine interne Imagekampagne soll den Blick auf die positiven Seiten der Arbeit in den Steillagen öffnen. Um höhere Preise in der Vermarktung der Weine zu erreichen, ist die Bildung einer eigenen Marke für Steillagen Weine eine weitere Idee. Die Bereiche Arbeitserleichterung, Beratung, Austausch und Lernen stehen im Mittelpunkt der Projektidee eines Steillagen-Vereins mit Steillagen-Berater, der die Nöte und Sorgen der Wengerter ebenso kennt, wie rechtliche Vorgaben und Förderprogramme.



„Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“

Im Fokus dieser Arbeitsgruppe stehen die Radwanderer, Wanderer und Kanuten. Als Projektideen wurden daher die Weiterentwicklung des Enztalradwegs zur Erlebnis-Genuss-Route, die Entwicklung eines separaten Steillagenwanderwegs und die Verbesserung der Situation des Kanuaustritts am Wehr Mühlhausen erarbeitet. Aber auch die einheitliche Beschilderung der zahlreichen bestehenden Routen war ein Thema, ebenso wie Ideen zu Themenwegen und andere Möglichkeiten Wissen über die Steillagen an der Enz zu vermitteln.

„Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“

Um die Steillagen fit für die Zukunft zu machen und den Wengertern die Arbeit zu erleichtern entwickelte die Arbeitsgruppe Projektideen zum Anbau pilzwiderstandsfähiger Sorten und der Bewässerung der Terrassen. Weitere Projektideen haben zum Ziel, das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Vereinen und Trägern, die sich für den Erhalt des Steillagenweinbaus einsetzen, so zu koordinieren, dass möglichst alle Steillagenwengerte erhalten werden und in Nutzung bleiben. Für die Schaffung von Gemeinschaftshütten und den besseren Zugang zu Fördermitteln sind weitere Projektideen erarbeitet worden.



Ausblick

Der nächste Schritt im ILEK Enzschleife

In den kommenden Wochen finden die nächsten Treffen der Arbeitsgruppen statt. Nachdem die ersten Ideen gesammelt und konkretisiert worden sind, geht es im nächsten Schritt darum zu entscheiden, welche der Projektideen vertieft werden sollen. Diese Projektideen werden im Rahmen der moderierten Arbeitsgruppen bis zum Herbst 2016 weiter ausgearbeitet.



Die Termine der nächsten Arbeitsgruppentreffen sind:

AG „Wengerter motivieren, fördern und unterstützen“

Donnerstag, 07.07. um 18:30 Uhr
im Backhäusle Roßwag

AG „Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen“

Mittwoch, 29.06. um 18:30 Uhr
im Lomersheimer Kelterstübchen

AG „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“

Donnerstag, 30.06. um 18:30 Uhr
im Backhäusle Roßwag

Koordinierungsteam ILEK Enzschleife

Ideen, Informationen und Anregungen zu den Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz sind natürlich immer willkommen. Daher finden Sie hier die Kontaktdaten des Koordinationsteams, an das Sie sich gerne wenden können.

Stadt Vaihingen an der Enz

Herr Thorsten Donn
Stadtplanungsamt
Friedrich-Kraut-Str. 40
71665 Vaihingen an der Enz
Telefon: 07042/18-292
E-Mail: t.donn@vaihingen.de

Stadt Mühlacker

Frau Martina Rapp
Zentrale Dienste / Stadtkämmerei
Kelterplatz 7
75417 Mühlacker
Telefon: 07041/876-170
E-Mail: mrapp@stadt-muehlacker.de

Arbeitsgemeinschaft ÖPF-finep (Begleitung des ILEK Enzschleife):

Ökologie • Planung • Forschung
Dipl.-Geogr. Matthias Güthler (ÖPF)
Frau Kerstin Schlange
Eckenerstraße 4
71636 Ludwigsburg
Telefon: 07141/91138-12
E-Mail: Kerstin.Schlange@oepf.de

forum für internationale
entwicklung + planung (finep)
Frau Dagmar Isermann
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
Telefon: 0711/932768-69
E-Mail: dagmar.isermann@finep.org

Infobrief Nr. 4

Mit dem vierten Infobrief möchten wir Sie auf dem Laufenden halten, was sich in diesem Sommer und Herbst im ILEK (integriertes ländliches Entwicklungskonzept) „Enzschleife“ getan hat und wie es weiter geht.

Hintergrund

Bürgerschaftliches Engagement im ILEK Enzschleife



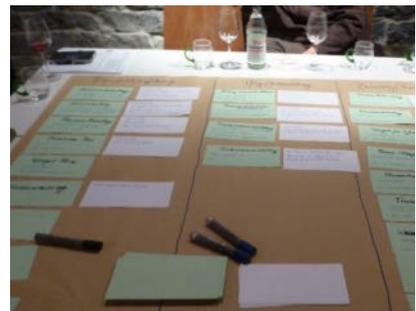
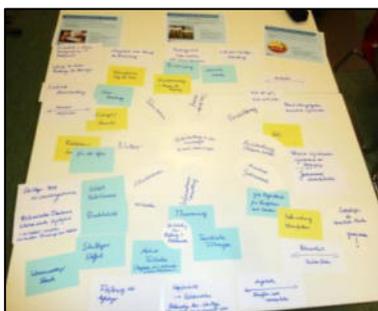
Bei der Erarbeitung des Konzepts zur integrierten ländlichen Entwicklung sind Bevölkerung und relevante Akteure der ILEK-Region eingeladen, ihre Vorstellungen zur Zukunft ihrer Region zu entwickeln. Zu Beginn des ILEK-Prozesses hat der Akteurskreis eine Bestandsanalyse durchgeführt und die grundlegenden Ziele des ILEK erarbeitet. Hier waren vor allem Vertreter der Verbände, Vereine, Kommunen und Landkreise aus den Themenfeldern Weinbau, Naturschutz und Tourismus vertreten. In den Arbeitsgruppen des ILEK, die die ersten Projektideen entwickeln, ist bürgerschaftliches Engagement gefragt. Daher waren die Arbeitskreise für die am ILEK Enzschleife interessierte Bürgerschaft offen. Die Vielfalt

der Perspektiven ist die beste Voraussetzung, um kreative Lösungen für die bestehenden Herausforderungen in den Steillagen an den Enzschleifen zu finden.

Rückblick

Entwicklung von Projektideen

In den letzten Monaten haben die drei Arbeitsgruppen eine Reihe von Projektideen für das ILEK Enzschleife entwickelt. Auch wenn die Ideen noch nicht sofort umsetzbar sind, bilden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen eine wichtige Grundlage, um die integrierte ländliche Entwicklung an den Enzschleifen realisieren zu können. Die ILEK-Städte Mühlacker und Vaihingen a. d. Enz möchten an dieser Stelle allen Beteiligten für ihr großes Engagement danken!



Mit Projektideen Schwerpunkte setzen

„Eine konfliktfreie Freizeitnutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“

Der Steillagen-Wanderweg - erleb^{en}zwert

Erarbeitet wurden verschiedene Routenvorschläge für eine durchgängige Wanderstrecke durch die Steillagenlandschaft zwischen Enzberg und Enzweihingen. Die sportliche Wanderstrecke verbindet das bestehende Wanderwegenetz in Vaihingen a. d. Enz und Mühlacker und ergänzt die vorhandenen Angebote an Rundwanderwegen. Die beiden ILEK-Städte Vaihingen a. d. Enz und Mühlacker können bei der Ausarbeitung der Wanderroute auf eigenes Know-how und bewährte Partnerschaften, z.B. mit dem Schwäbischen Albverein oder dem Verband Kraichgau-Stromberg-Tourismus, zurückgreifen.



Der Enztal-Radweg – erfah^{en}zwert

Keine „Fahrradautobahn“ soll der Enztalradweg sein, sondern als Vier-Sterne-Qualitätsradweg weiter entwickelt werden. Um die Kriterien hierfür im Streckenabschnitt zwischen Roßwag und der Seemühle zu erreichen, ist aus touristischer Sicht eine Verlegung der Trasse notwendig. Ziel ist es dabei, einen Weg zu finden, der die Natur und das Landschaftsbild möglichst wenig beeinträchtigt.

„Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“



Die Steillage fit für die Zukunft machen

Unter diesem Motto steht der verstärkte Anbau von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten und die gemeinschaftliche Bewässerung der Terrassensteillagen. Im Zusammenhang mit den notwendigen Vorplanungen für eine Bewässerung der Rebstöcke in Trockenperioden, haben sich die beiden ILEK-Städte in Kooperation mit der Genossenschaftskellerei zum weiteren Vorgehen bereits abgestimmt. Auch die Ausdehnung des Anbaus von Piwi-Sorten, vor allem in Steillagenabschnitten, in denen die Hubschrauberspritzung nicht erlaubt ist, baut auf dem Engagement und den positiven Erfahrungen der Genossenschaftskellerei auf.

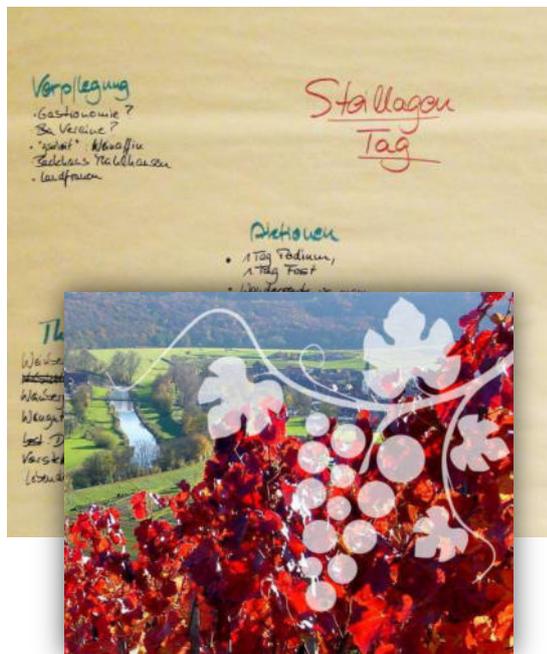
Netzwerk und Schnittstellen über Grenzen hinweg

Einen Baukasten aus Angeboten zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung oder Pflege von Steillagenterrassen zu entwickeln, ist das Ziel dieser Projektidee. In den Steillagen soll so der Anteil verbrachter und verbuschter Flächen reduziert werden. Die gemeinsame Arbeit am ILEK Enzschleife hat bereits das Netzwerk zwischen den Akteuren vor Ort gestärkt. Beispielsweise konnte als Pendant zum Landschaftserhaltungsverband (LEV) Enzkreis der LEV Ludwigsburg als neuer Akteur rasch in das Netzwerk integriert werden. Praktische Auswirkung hat dies in Form von zusätzlichen Mitteln, die im kommenden Jahr für die Entbuschung von Steillagenterrassen bei Roßwag zur Verfügung stehen. Mit Blick auf den anstehenden Besitzerwechsel in vielen Steillagenterrassen hat die Arbeitsgruppe zudem nach Ansätzen gesucht, die Neuwengertern den Einstieg erleichtern und ihr langfristiges Engagement erhöhen.



„Wengerter motivieren, unterstützen und fördern“

Der Steillagen-Tag



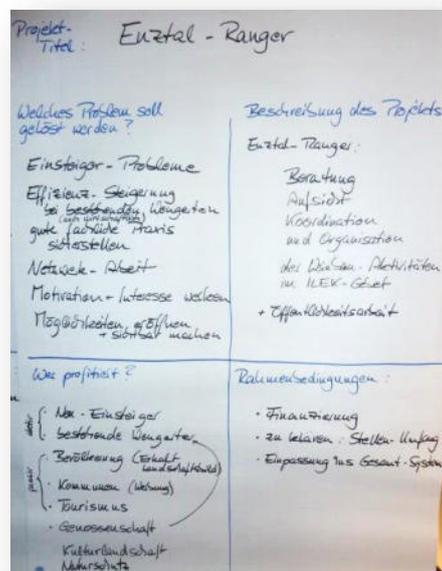
Angedacht ist eine zweitägige Veranstaltung, die einmal jährlich im Frühjahr stattfindet. Am ersten Tag steht ein Podium für alle, die im Sinne des ILEK mit der Steillage verbunden sind, im Vordergrund. Alle Wengerter sollen die Möglichkeit bekommen, sich umfassend zu informieren und auszutauschen. Das Netzwerk der Akteure aus Weinbau, Naturschutz und Tourismus wird an diesem Tag „greifbar“. Teil des Informationsaustauschs ist auch der aktuelle Stand beim Thema Anbau und Vermarktung von Piwi-Rebsorten und Bewässerung. Der zweite Tag ist als „Steillagen-Fest“ gedacht, der die positive Wahrnehmung und die Wertschätzung der Steillage in der Öffentlichkeit stärken soll. Die unterschiedlichen Aktionen, die die Steillage erlebbar machen, sollen sich dabei nicht auf einen Ort konzentrieren, sondern die Zusammengehörigkeit über die Stadtgrenzen hinweg demonstrieren und stärken.

Die Projektidee ist nicht nur geeignet positive Strahlkraft innerhalb des Handlungsfelds zu entfalten, in dem es entwickelt wurde. Es bietet gleichzeitig Anreize und Anlass auch die übrigen Handlungsfelder des ILEK Enzschleife voranzubringen.



Der Enztal-Ranger

Um die Zusammenarbeit in einem Netzwerk über die Verwaltungsgrenzen hinweg zu verbessern, Neuwengerter beraten und betreuen zu können oder bestehende Angebote wie die Wengerter-Börse und Fortbildungen ausbauen zu können, sind zusätzliche Personalkapazitäten nötig. Insgesamt zehn Aufgabenfelder für den Enztal-Ranger hat die Arbeit an der Projektidee ergeben. Vor allem die Bereiche Koordination im Netzwerk, Organisation von Gemeinschaftsaufgaben und eine auf die Steil-lage spezialisierte Beratung sind Schwerpunkte der Wunschliste. Auch bei der Organisation des Steil-lagen-Tages könnte ein Enztal-Ranger sinnvoll aktiv werden.



Gemeinsam auf den Weg gebracht

Gemeinsames Logo

Die beiden Städte Mühlacker und Vaihingen an der Enz haben ein gemeinsames Logo für das ILEK Enzschleife entwickelt. Unter dem Slogan „ILEK Enzschleife - Naturerlebnis zwischen Enzberg und Enzweihingen“ wird derzeit die interkommunale Zusammenarbeit ausgebaut. Ein weiterer Baustein ist die geplante gemeinsame Internetpräsentation.



Einheitliche Wanderwegbeschilderung in Vaihingen a. d. Enz und Mühlacker



Die Idee, die vielfältige Beschilderung der zahlreichen Wanderwege in Vaihingen und Mühlacker zu vereinheitlichen und „aufzuräumen“, traf in den beiden ILEK-Städten auf offene Ohren. Mit Unterstützung durch die Wanderwegekonzeption des Kraichgau-Stromberg Tourismus e.V. werden in Mühlacker und Vaihingen a. d. Enz im kommenden Jahr die ersten Wanderwege mit einem einheitlichen Beschilderungssystem versehen. Mit dabei ist der Enzschleifen-Rundweg, der zwischen Vaihingen und Mühlhausen verläuft und nun in einer interkommunal abgestimmten Aktion aufgewertet wird.



Ausblick

ILEK ENZSCHLEIFE
NATURERLEBNIS ZWISCHEN ENZBERG UND ENZWEIHINGEN

STADT VAIHINGEN AN DER ENZ STADT MÜHLACKER

Öffentliche Veranstaltung
24. Nov. 2016 • Vaihingen an der Enz / Roßwag

Öffentliche Präsentation der Projektideen

Die drei Arbeitsgruppen des ILEK Enzschleife haben intensiv an der Entwicklung von Projektideen für den Erhalt der Weinbau-Steillagen gearbeitet und präsentieren ihre Ideen

am 24. November ab 19.00 Uhr in der Mehrzweckhalle in Roßwag.

Die ILEK-Städte Vaihingen a. d. Enz und Mühlacker laden alle Interessierten zur Ideenpräsentation ein und freuen sich auf einen regen Austausch.



Koordinierungsteam ILEK Enzschleife

Ideen, Informationen und Anregungen zu den Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz sind natürlich immer willkommen. Daher finden Sie hier die Kontaktdaten des Koordinationsteams, an das Sie sich gerne wenden können.

Stadt Vaihingen an der Enz

Herr Thorsten Donn
Stadtplanungsamt
Friedrich-Kraut-Str. 40
71665 Vaihingen an der Enz
Telefon: 07042/18-292
E-Mail: t.donn@vaihingen.de

Stadt Mühlacker

Frau Martina Rapp
Zentrale Dienste / Stadtkämmerei
Kelterplatz 7
75417 Mühlacker
Telefon: 07041/876-170
E-Mail: mrapp@stadt-muehlacker.de

Arbeitsgemeinschaft ÖPF-finep (Begleitung des ILEK Enzschleife):

Ökologie • Planung • Forschung Dipl.-Geogr. Matthias Güthler (ÖPF)

Frau Kerstin Schlange
Eckenerstraße 4
71636 Ludwigsburg
Telefon: 07141/91138-12
E-Mail: Kerstin.Schlange@oepf.de

forum für internationale entwicklung + planung (finep)

Frau Dagmar Isermann
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
Telefon: 0711/932768-69
E-Mail: dagmar.isermann@finep.org

Infobrief Nr. 5

Mit dem fünften Infobrief möchten wir Sie auf dem Laufenden halten, was sich über den Winter im ILEK (integriertes ländliches Entwicklungskonzept) „Enzschleife“ getan hat und wie es weiter geht.

Öffentliche Präsentation der Projektideen

Am 24. November 2016 fand in der Sport- und Kulturhalle Roßwag die dritte öffentliche Veranstaltung des ILEK Enzschleife statt.



Nachdem Herr Bürgermeister Reitze aus Vaihingen a. d. Enz die gut 60 Gäste begrüßt hatte, gaben die beiden begleitenden Büros ÖPF und finep einen Überblick über den Stand des ILEK-Prozesses. Schwerpunkt des Abends war die Vorstellung der von den drei Arbeitsgruppen entwickelten Projektideen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen stellten engagiert und lebendig ihre sechs Schwerpunktprojekte vor:

- Der Enztal-Radweg - erfah**er**zwert
- Der Steillagen-Wanderweg - erle**be**zwert
- Die Steillage fit für die Zukunft – Piwi und Bewässerung
- Angebote zur Bewirtschaftung, Zwischennutzung und Pflege
- Der Enztalranger
- Steillagen-Tag

Einen Überblick über die Inhalte der Projektideen finden Sie auf der Homepage des ILEK Enzschleife, die seit dem 24. November unter www.enzschleifen.de online ist.

Die Diskussion nach Abschluss der Präsentation der Projektideen wurde von den Bürgermeistern Abicht aus Mühlacker und Bürgermeister Reitze moderiert.

Vom Konzept zur integrierten ländlichen Entwicklung

Damit die Projektideen nicht nur gute Ideen bleiben, geht es in der dritten Phase des ILEK um den passenden Weg der Umsetzung. Nach der Weihnachtspause hat sich daher der Lenkungskreis des ILEK Enzschleife dieser Aufgabe angenommen. Als erster Schritt soll die Projektidee „Steillagen-Tag“ als Leitprojekt in Angriff genommen werden. Damit nimmt der Lenkungskreis auch einen Vorschlag aus den Arbeitsgruppen auf.

Angedacht ist eine zweitägige Veranstaltung, die einmal jährlich stattfinden soll. Am ersten Tag steht ein Forum für alle, die im Sinne des ILEK mit der Steillage verbunden sind, im Vordergrund. Alle Wengerter sollen die Möglichkeit bekommen, sich umfassend zu informieren und auszutauschen.

Der zweite Tag ist als öffentliches „Steillagen-Fest“ gedacht, der die positive Wahrnehmung und die Wertschätzung der Steillage stärken soll. Die Projektidee bietet zahlreiche Möglichkeiten die Umsetzung des ILEK ganz praktisch anzugehen.

Auch wenn die Zeit knapp ist und das Projekt „Steillagen-Tag“ daher in diesem Jahr noch nicht im vollen Umfang umgesetzt werden kann, soll bereits 2017 ein erstes Steillagen-Forum auf die Beine gestellt werden. Inhalt des Forums sind aktuelle und zukunftsweisende Entwicklungen im Steillagenweinbau sowie Fördermöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Wengerter.



Beratungsgutschein erhalten

Mit Blick auf die Umsetzung der ersten Projektideen konnte Unterstützung der 'Allianz für Beteiligung' gewonnen werden. Der Heimatverein Backhäusle e.V. hat im Förderprogramm "Gut Beraten!" der 'Allianz für Beteiligung' einen Beratungsgutschein erhalten. Mit dem Beratungsgutschein kann die Projektentwicklung und Konzeption der Projektidee „Steillagen-Tag“ sowie eine Moderation der planenden Arbeitsgruppe unterstützt werden.

Gefördert im Rahmen
des Förderprogramms
»Gut Beraten!«



Mit dem Förderprogramm „Gut beraten!“ fördert die Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung zivilgesellschaftliche Initiativen und ihre Maßnahmen der Bürgerbeteiligung für die Zukunftssicherung des ländlichen Raums.

Mit bewährten Kräften und neuen Mitstreitern aktiv gegen Verbuschung

Auch Weinbergterrassen, die nicht mehr mit Reben bestockt sind, machen Arbeit. Mindestens einmal im Jahr müssen die Flächen gemäht werden. Ansonsten breiten sich Brombeeren und Gehölze auf den Parzellen aus und machen den Wengertern das Leben schwer. Die schleichende Verbuschung der historischen Steillagenterrassen geht auch zu Lasten von Naturschutz und Tourismus. Ein Schwerpunkt des ILEK Enzschleife ist daher das Handlungsfeld „Den Steillagenweinbau und die Pflege der offenen Steillagen sichern“. Für die Ziele des ILEKs engagieren sich im Bereich der Landschaftspflege sowohl aktive Wengerter als auch Vertreter verschiedener Vereine.

Weil die Steillage es wert ist



„Den Samstag investieren wir, das ist es uns wert“ erklärt Herr Arnold aus Roßwag stellvertretend für eine Gruppe von acht bis zehn aktiven Wengertern, die seit vier Jahren gegen die Verbuschung in den Steillagen um Roßwag angehen.

In Abstimmung mit den Eigentümern der Flächen wird so Stück für Stück wieder freigeräumt. Etwa acht bis zehn Ar schafft die Gruppe so pro Aktion. In den ersten Jahren musste der Grünschnitt noch zeitaufwändig aus den Steillagen abtransportiert werden. Inzwischen ist es möglich den Grünschnitt vor Ort zu verbrennen, was die Arbeit erheblich erleichtert. Als Gegenleistung erhalten die Helfer nach getaner Arbeit ein ordentliches Vesper und natürlich Wein aus der Roßwager Halde.

Entbuschungsaktion in der Roßwager Halde

Mit Hilfe von Motorsägen, Freischneidern und Feuer hat ein beauftragter Landschaftspflegebetrieb Anfang Februar 2017 an der Roßwager Halde in Vaihingen/Enz-Roßwag drei seit mehreren Jahren aufgelassene und verbuschte Rebflächen mit einer Gesamtgröße von rund 1.300 m² wieder freigestellt.



Vorbereitet und organisiert hat die Maßnahme der Landschaftserhaltungsverband (LEV) Ludwigsburg. Dieser hatte sich auf Initiative des örtlichen Heimatvereins Backhäusle e.V. und im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) Enzschleife der Umsetzung dieses Projektes angenommen.

Mit der Maßnahme konnte die Verbuschung der Weinbergterrassen nun wieder ein Stück weit zurückgedrängt werden. Nach zum Teil erforderlicher Sanierung der Trockenmauern und dem vorübergehenden Mähen der entbuschten Terrassen sollen diese künftig wieder mit Reben bestockt werden. (Text und Bild LEV Ludwigsburg)

Landschaftspflege in den „Felsengärten Mühlhausen“

Der Landschaftserhaltungsverband Enzkreis wurde bereits im Mai 2015 gegründet. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit im ILEK-Gebiet liegt in der Pflege des Naturschutzgebiets „Felsengärten Mühlhausen“. Inzwischen organisiert der LEV Enzkreis die Pflege von insgesamt sieben Flächen, die nach ihrer Entbuschung zwei Mal im Jahr gemäht werden. Damit wird nicht nur gegen das Wiederaufkommen der Brombeere angegangen, sondern auch die Ausbreitung der Goldrute bekämpft. Auf diese Weise entwickeln sich artenreiche Magerrasen.

Ziel ist es, in den kommenden Jahren weitere Steillagenparzellen zu entbuschen. Die Mittel für das Jahr 2017 sind bereits beantragt. Optimal wäre es, wenn die Steillagen-Terrassen im Anschluss wieder mit Reben bestockt würden, denn Erhalt, Sicherung und Entwicklung der „Weingärten“ ist ein wesentlicher Schutzzweck des Naturschutzgebiets.



Runder Tisch „Kanu“ tagt 2017

Der Ausstieg für Kanuten am Wehr bei Mühlhausen und die bessere Vermittlung der unterschiedlichen Ver- und Gebote für Kanuten auf der Enz im Landkreis Ludwigsburg und im Bereich der Stadt Mühlacker waren Themen im Arbeitskreis „Eine konfliktfreie Freizeitznutzung ermöglichen und die dafür notwendige Infrastruktur schaffen“.



Nachdem der Runde Tisch „Kanu“ der Stadt Mühlacker in den letzten Jahren nicht mehr zusammengetreten ist, nimmt die Stadt den Impuls aus der Arbeitsgruppe auf und ruft den Runden Tisch im April 2017 erneut ein. Vor Beginn der Kanusaison treffen sich Vertreter von Stadt und Landkreis, Kanuclub Mühlacker, kommerziellen Anbietern von Kanutouren sowie Angler- und Sportfischerverein.

Ansprechpartnerin für Anregungen oder Fragen ist Frau Kusche vom Planungs- und Baurechtsamt der Stadt Mühlacker (Tel.: 07041 876-255, E-Mail: akusche@stadt-muehlacker.de).

Koordinierungsteam ILEK Enzschleife

Ideen, Informationen und Anregungen zu den Themen Weinbau, Tourismus und Naturschutz sind natürlich immer willkommen. Daher finden Sie hier die Kontaktdaten des Koordinierungsteams, an das Sie sich gerne wenden können.

Stadt Vaihingen an der Enz

Herr Thorsten Donn
Stadtplanungsamt
Friedrich-Kraut-Str. 40
71665 Vaihingen an der Enz
Telefon: 07042/18-292
E-Mail: t.donn@vaihingen.de

Stadt Mühlacker

Frau Martina Rapp
Zentrale Dienste / Stadtkämmerei
Kelterplatz 7
75417 Mühlacker
Telefon: 07041/876-170
E-Mail: mrapp@stadt-muehlacker.de

Arbeitsgemeinschaft ÖPF-finep (Begleitung des ILEK Enzschleife):

Ökologie • Planung • Forschung
Dipl.-Geogr. Matthias Güthler (ÖPF)
Frau Kerstin Schlange
Eckenerstraße 4
71636 Ludwigsburg
Telefon: 07141/91138-12
E-Mail: Kerstin.Schlange@oepf.de

forum für internationale
entwicklung + planung (finep)
Frau Dagmar Isermann
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
Telefon: 0711/932768-69
E-Mail: dagmar.isermann@finep.org